Das ſechſte Theil Americæ
oder
Der Hiſtorien Hieron. Benzo von Meylandt/
Das dritte Buch.

Darinnen erzehlet wirt / wie die Spanier die Goldreiche Landſchafften deß Peruaniſchen Königreichs eingenommen / den König Atabalibam gefangen vnd getödet. Auch wie ſie endlich ſich ſelbſt vntereinander auffgerieben haben.

Sampt einem kurtzen zu end angehengten Tractätlein von den glückhafftigen Inſeln.

Mit nützlichen vnd nohtwendigen Erklärungen auff ein jedes Capitel gemehret.

Auch einer Landtaffel deß Peruaniſchen Königreichs.

Alles mit ſchönen Kupfferſtücken vorgebildet vnd an Tag geben

Durch Dieterich von Bry/ Kunſtſtecher vnd Bürger zu Franckfurt.

Mit Röm. Kay. Mayt. Privilegien begnadet,

M DC XIX.

Cos.

Dem Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürſten vnd Herren/ Herꝛn Mauritio/ Landgraffen zu Heſſen/ Graffen zu Catzenelnbogen/ Dietz/ Ziegenhain vnd Nidda/ ꝛc. meinem gnedigen Fürſten vnd Herꝛn.

Vorrede.

DVrchleuchtiger/Hochgeborner/genädiger Fürſt vnd Herꝛ/ Ewerer F. G. ſeyen meine vnterthenige Dienſt jederzeit zuvor bereit. Ob wol nicht ohne/ daß E. F. G. wo nicht in vngnaden vermercken/vnd auffnehmen/ doch je derſelbigen gar frembd etwan fürfallen möcht/daß dieſelbige ich gantz vnbekandter mit meinen Sachen vnd Wercken in vnterthenigkeit zuerſuchen/ nicht bedencknuß gehabt haben ſolt/ ſo verhoffe ich doch vnterthenig/ E. F. G. werden mir dieſes mein vorhaben auß angeborner Fürſtlicher miltigkeit anders nicht deuten/dann wie ichs mir auß wolmeynender einfalt eingebildt habe.

Demnach ich dann kurtz verſchienen Jahren/etliche beſchreibung vnd Hiſtorien der frembden Landtſchafften in America, mit gantz zierlichen vnd in Kupffer geſtochenen Figurn publicirt/vnd in offenen Druck außgehen laſſen. Als hab ich vorlengſt mir gleichfals fürgenommen/auch die vbrigen frembden Landen Americæ ebenmäſſiglich in Druck zuverfertigen/ Nemblich das berühmbte Goltreiche vnd mächtige Königreich Peru/auß eigner Beſchreibung vnd erfahrung Hieronymi Benzonis in dreyen vnterſchiedlichen Büchern verfaßt/ſampt je zu jedem Buch einer beſonderen Mappen vnd Landtafel/ vnd anderen künſtlichen Figuren/darinnen alles klärlich für Augen geſtellt/ Nemblich was ſich darinnen zugetragen/ zu der zeit/ als anfangs die Spanier in daſſelbige Königreich kommen/ mit was Liſten ſie den großmächtigen König Atabalibam gefangen/ hingericht/vnd das Land vnter ſich bracht haben/ wie ſie darinnen gehaußt/ vnd endtlich ſich vntereinander ſelbſt erwürget haben/ auch was ſonſten ſeltzames vnd merckliches in denſelbigen Landen zuſehen iſt/ Welche drey Bücher Benzonis ich durch einen gelehrten Mann/meinen günſtigen guten Herren vnd Freundt/ ſo dieſer Sachen gantz wol erfahren/ fleiſſig hab erſehen laſſen/vnd was etwan darinnen mangelhafft geweſen/ mit weiterem bericht vnd expoſition, je bey jedem Capitel zu end angehenckt/ erklären laſſen. Alles auch verhoffentlich in ſolche art vnd geſtalt gebracht/ daß der Leſer/dem ſolch mein Werck fürkompt/ einen beſondern Luſt vnd wolgefallen dran haben wirdt. Wie ich dann auch inſonderheit eine ſchöne luſtige Hiſtorien deß Vlrich Schmidts von Straubingen/gleiches inhalts vnd zu ehren Teutſcher Nation/nemblich weil der Autor ein hochteutſcher geweſen/alles ſelbſt erfahren/vnd dieſer frembden Landen vnd Leuth gewiſſe warhafftige Kundſchafft vnd zeugnuß geben können/ hierzu gethan/vnd daſſelbige E. F. G. zugleich mit vnd neben den dreyen Büchern Bezonis vnterthänig zuſchreibe vnd dedicire.

Dieweil aber deß Benzonis Hiſtoria in drey vnterſchiedliche Bücher abgetheilet/vnd ich zwar die erſte beyde zuvor vnter E. F. G. inſcription edirt hab/doch dieſelbige biß daher E. F. G. nicht præſentirt, Nemlich biß ſo lang ich ſie alle drey verfertigt vnd abſolvirt hette/vnd E. F. G. ſie alsdann zugleich offeriren möchte.

So dann auch gnädiger Fürſt vnd Herꝛ ſolche beſchreibung einem fürtrefflichen Patronen in ſchutz vnd ehren heim zuſchreiben/ ich eine notthurfft zu ſeyn befunden/damit beyde dieſelbige in höheren Würden gehalten/vñ wider die Zoilos beſchutzt werden möcht/ E. F. G. aber ſondere hochlöbliche affection vnd neigung/nicht allein vnd fürnemblich zu allen Heroiſchen vnd Fürſtlichen Tugenden/ſondern auch zu allen hohen Künſten vnd erkendniß frembder Hiſtorien vnd beſchreibung tragen/ auch daß dieſelbige/nach verrichtung anderer wichtigen Regiments ſachen/darinnen jhren Luſt ſuchen vnd haben. Als bin ich bewegt wor-

den/ hochgedachter E.F.G. neben andern Potentaten nach meinem geringen Verſtandt vnd vermögen/ darinnen auch meine vnterthänige Dienſt anzubieten vnd zuerkennen zu geben.

Præſentire demnach E.F.G. hiemit in aller vnterthenigkeit dieſe drey Bücher Benzonis ſampt deß Ulrici Schmids Hiſtorien/ darinnen ich weder fleiß noch mühe oder einigen Koſten geſpart/ damit alles zum zierligſten verfertiget würde. Hierumb ich keinen zweiffel ſtelle/ dieſelbige werde jhr dieſe newe wunderbare doch warhafftige Hiſtorien/ deren hoch erleuchten Verſtandt nach/ dermaſſen gnädig gefallen laſſen/ daß dieſelbige von jedermann vmb ſo viel deſto mehr in acht vnd anſehen genommen vnd gehalten werde.

Gelanget demnach an hochgedachte Ewer Fürſtliche Gnaden/ mein vnterthäniges vnd vberfleiſſiges bitten vnd ſuchen/ die geruhen jhr dieſe vntethänige Dedication vnd Hiſtorien an ſich ſelbſt/ wegen der anmütigen neuwen luſtigen materien/ gnedig gefallen zulaſſen/ in ſchutz auffzunemen/ vnd füro mein Gnediger Fürſt vnd Herr zu ſeyn vnd bleiben/ Vnd bin Ewer Fürſtlichen Gnaden auch ſonſten alle vnterthänige Dienſt zu leiſten willig vnd bereit.

Dem Allmögenden Ewer Fürſtlichen Gnaden zu langwiriger Geſundheit/ friedferiger Regierung/ zeitlicher/ vnd ewiger Wolfart/ derenſelben aber zu vnterthäniger Dienſterweiſung mich hierinne vnterthänig empfelendt. Geben Franckfort am Mayn den erſten Tag Martij/ als man zalt nach Chriſti Geburt tauſent fünffhundert/ neuntzig ſieben.

E. F. G.

Vnterthäniger Dienſtgefliſſener

Theodorus von Bry Leodienſis,
civis Francof.

Cvsco
& opulẽtiſsi
in occidẽtali
bitabat
ba quo
illud
per Theodo

us nobiliſsima
na Peruani regni
rte sita, in qua ha-
us ille Rex Atabali-
re Hiſpani regnum
rmis ſibi
carunt.
rum de Bry Leod.

Der newen Welt warhafftige Hiſtori vnd Geſchicht von allen Handlungen vnd Thaten der Spanier vnd andern Völckern/ ſo ſie zu vnſern zeiten darinn begangen haben. Deßgleichen von der Indianer wunderbarlichen Sitten/ Statuten/ Religion/ Glauben/ Ceremonien/ Gottesdienſt/ vnd andern Gebräuchen/ ꝛc.

Das dritte Buch Hieronymi Bentzonis.

Inhalt oder kurtzer Begriff deß dritten Buchs/ von der newen Welt.

NAch dem die Spanier etliche Orter vnd vnd Grentze der Landſchafft India/ als Caſtella Aurea, Nova Hiſpania, Nicaragua, Jucatana, ſampt andern Mittnächtigen Inſeln/ mit Gewalt vnd Heerskrafft erobert/ vnd vnter ſich gebracht hatten/ vnterſtunden ſie ſich nachmals die Herꝛſchafften ſo gegen Mittag gelegen/ gleicherweiß zubekriegen vnd anzufallen. In ſonderheit aber namen ſie erſtlich eyn das gewaltig Königreich Peruanum, mit hilff vnd beyſtand jhrer Oberſten Feldthauptleuten/ dem Herꝛn Pizarro vnd Almagro. Vnd als ſie ohn alle billichkeit deß orts den verorneten König vmbrachten/ haben ſie das Königreich zu einer Herꝛſchafft gemacht. Bald hernach/ als keine Feind mehr vorhanden ſeind ſie vntereinander ſelber vneins worden/ vnd hat ſich ein ſchädlicher Zanck vnd Streit erhebt/ welcher vnter jhnen die Oberhand behalten/ vnd vber ſie alle herſchen ſolte. Es hatt dieſer Streit oder Eynheymiſcher Krieg nicht können geſtillet vnd auffgehebt werden/ vnangeſehen daß man beydes theils Oberſte abgeſchafft vnd abgeſetzt hat.

Mitlerzeit haben ſich die Indianer von wegen der Spanier grawſamen Tyranney/ vnter das ſchwere Joch

der Dienſtbarkeit müſſen ergeben. Dieſes gentzlich abzuſtellen / vnd den groſſen Tumult vnd Lärmen zuverhindern / ward Kayſerliche Mayeſtat bedacht jhrer zween hinein zureyſen abzufertigen. Welche beyde von jhnen mutwilliger vnd widerſpenſtiger weiß ſein angefochten worden. Zu dem haben ſie auch wider den letzten / der an ſtatt deß Königs vorhanden war / mit hilff Conradi Pizarri jhres Feldtöberſten / ein offentlichen Krieg geführt / darinn deß Königs Ammiſſat oder Ambaſſitor / blieben. Als nun Kayſerliche Mayeſtat merckte / daß mit offentlichem Gewalt nichts kondte außgericht werden / greiffet er den Handel an mit Hinderliſtigkeit / ſchicket in Indiam Petrum Gaſcam / der mit geſchwinden Fußrencken gar wol wißte vmbzugehen. Welcher / nach dem er der Feinde fürnembſte Oberſten vnd Redlinführer mit Gelt vnd guten worten beſtochen / vnd ſie groſſer herzlicher Geſchenck vnd gaben vertröſtet hatte / bekam er in ſeine Hände den Pizarrum / der aller Hilff vnd Beyſtandts beraubet war / vñ ließ jhn vmbbringen / vnd als ſolcher Lärmen ſchwerlich von jhm weggenommen war / begab er ſich wider in Hiſpanien. Nach dem nun der Hiſtoriſchreiber Benzo diß alles erzehlet / fehret er fort weiter zu ſchreiben von der Peruaner Religion / Sitten / Leben vnd Wandel. Zeigt auch an / was dieſe Völcker von der Spanier vnd aller Chriſten weſen für Gedancken gehabt haben. Dann ſie hielten gäntzlich darfür / ſie weren nicht von Menſchen Blut gezeuget oder herkommen / ſonder achten ſie für wilde grauſame Thier / dem Menſchen zu groſſem nachtheil vnd ſchaden / auß jrgend einem ſeltzamen vnflätigen Element entſprungen. Daß haben wir mit vnſer vnmenſchlichkeit zuwegen bracht / vnd das Lob erlangt. Zuletzt beſchleußt er dieſes Buch mit erzehlung wie er widerumb auß India in ſein Vatterland kommen ſey.

Peruaner glauben von der Chriſten vrſprung.

Wie Franciſcus Pizarrus/ Jacobus Almagrus/ vnd Fernandus Luques/ ſich miteinander verbunden/ vnd ein Zug gethan in der Peruaner Landſchafften. Auch wie Pizarrus vnd Almagrus von den Indianern nicht wol empfangen ſeynd worden. Item wie ſie nach groſſer Mühe vnd Arbeit vnverhofft zu groſſem Reichthumb kommen.

Das erſte Capittel/ deß dritten Buchs.

ALs nun Franciſcus Pizarrus/ Jacobus Almagrus/ vnd der Prieſter Fernandus Luques/ zu Panama in guter Ruhe vnd Friedē ſaſſen/ vnd ſich mit erlangter Außbeut vñ Gütern erluſtierten/ vñ wol ergetzeten/ ward jhnē für gewiß angezeigt/ dz allenthalbē in der gantzē Refier vnd Gelegenheit gegen Mittag/ ein herrlicher Schatz von Goldt/ Silber/ Smaragden/ vnd andern Edlenſteinen were zufinden/ Haben ſich derhalben dieſe drey Perſonen zuſammen geſchlagen/ vnd mitgemeinem Raht beſchloſſen/ dieſe newe Landtſchafft zubeſuchen vnd zuerkündigen. Vnd als ſie einen ſtarcken Bundt vnter jhnen auffgerichtet hatten/ vnd einander mit Eydtspflichten verheiſſen vnd verſprochen trewlich vnd redlich bey einander zuhalten/ vnd was ſie vor gute Schätz vnd Außbeuth vberkommen würden/ dieſelbige mit gantz Brüderlicherlieb vnd trew vntereinanderzutheilen. Darauff haben ſie laſſen die Schiff mit Waaffen/ Proviant/ vnd aller nothwendiger Zugehörung zurüſten vnd verſehen. Als ſie nun ein hauffen von zweyhundert vnd zwantzig Kriegsknechten beyeinander hatten/ iſt der Pizarrus ſampt ſeinem Geſellen Almagro von Panama außgezogen/ im jar als manzahlt fünfftzehenhundert/ ſechs vnd zwantzig/ vnd haben den Prieſter allda gelaſſen/ daß er ſolte verſorgen alles was zur Kriegßrüſtung gehöret.

Bund zwiſchen den Spaniſchen Hauptleuten.

Pizarrus/ nachdem er bey den dreyhundert Meilen geſäglet hat/ ſchiffet er an das Landt/ vnd ſteig mit dem Kriegßvolck auß. Da kamen jhm die Indianer am Geſtaden deß Meers entgegen mit gewapneter Hand/ vnd verrenneten jhnen den Weg vnd den Durchpaß/ brachten viel vnter den Spaniern vmb/ vnd verwundeten den Pizarrum vnd andere hefftig/ Alſo daß ſie die Flucht zugeben gezwungen wurden. Der Pizarrus war entſetzt vnd erſchrocken/ daß ſich der anfang ſo vbel anließ/ kehret eylends wider vmb nach Panamam/ vnd rewet jhn ſehr/ daß er ſolches angefangen vnd für die Hand genom̃en hätte. Sein Geſell aber Almagrus hielt ſich auff der andern ſeitten/ vnd ſchiffet hinzu gegen dem Strom eins Waſſers/ welches er S. Joannis nennete/ vnd ward von den Einwohnern freundtlich vnd wol empfangen/ vnd mehr als mit drey tauſent Ducaten von jhnen verehret. Von dannen fuhr er gemelts Waſſer hinab dem Meer zu/ kam ohngefehr an das Orth/ da ſie ſeinem Geſellen ſo wol Ablaß geſprochen vnd empfangen hatten. Die Indianer als ſie jhn erſehen / ſtürmeten ſie eynmütiglich gegen jhm eyn/ verletzten jhn mit einem Steinwurff an einem Aug/ daß er deſſelben beraubt wardt/ vnd

Indianer empfahen den Pizarrum vnfreundtlich.

vnd ſchlugen den mehrertheil ſeines Kriegßvolcks zu todt. Trieben jhn alſo widerumb zurück nach Panamam mit groſſem verluſt vnd ſchaden.

Wie nun Almagrus heim kommen/ findet er auch ſein Geſellen Pizarrum/dem zeigt er an/ daß an dem Orth daß er erfunden habe/ ein groſſer Schatz von Goldt vorhanden ſeye/ Darumb ſehe ers für gut an/ daßman ſich widerumb ſtärcke mit guten Kriegßleuten / vnd zum andern mal dieſe Völcker mit Gewalt angreiffe. Das gefiel jhm nicht vbel/ lieſſen alsbald jhre Wunden heylen vnd brachten hiezwiſchen zweyhundert Mann zuſammen / ohn was von Indianiſchnn Leibeygen waren / fuhren auß dem Port mit zwey Schiffen vnd viel Indianiſchen Schifflein/ auff das hohe Meer mit groſſer mühe vnd arbeit. Vnd ob ſie wol den vorigen Weg brauchten/ ſeynd ſie doch an einem andern ort auff das Land außgeſtiegen. Die Indianer vermeinten es were nichts hinder den Bärtigen Leuthen / drungen hefftig auff die Spanier / brachten viel vmb / vnd trieben die andern widerumb zu ſchiff. Die Spanier kondten hie nicht wider zu Landt kommen / dann jhnen der Weg verrennet war / vnd mit Indianern beſetzet/ mußten derhalben beyſeits außländen bey einer kleinen Wüſten vnd Inſel Gorgo genant/ vngefehrlich ſechs Meil vom Land. Nichts deſtoweniger wolten ſie gar nicht ablaſſen/den gedachten Schatz/der jhnen im Hertzen vnd Gemüth lage/ zuerlangen / vnd dieweil ſie zu ſchwach waren ſolches ins Werck zubringen / ſäglete Almagrus auff Panamam zu/ſäumet ſich etwas lang allda/ vnd bracht mit ſich fünff vnd achtzig ſtarcker Männer/ hiezwiſchen aber iſt der Pizarrus mit den ſeinen ſchier vor Hunger vnd Durſt verſchmachtet. Nach dem ſi ſich mit Wein vnd Schiffbrodt / vnd anderer Speiſe/ wol hatten erquicket / ſeind ſie biß in die zwentzig tauſend Schritt weit gefahren / da ſprangen die Krießleut herauß auffs Landt / verhoffeten Gelt vnd Gut zu erlangen. Es gerieth aber jhnen nicht wol/dann die Indianer ſetzten jhnen alſo hefftig zu / mit Spieſſen vnd Stangen/vnd mit Steinwerffen / daß jhr viel vmbkamen / trieben ſie auß jhren Grentzen mit gantzem Gewalt. Wie ſie nun ſahen/daß ſie dem Volck nichts kondten abgewinnen/von wegen jhrer geſchwindigkeit/ begaben ſie ſich in ein wüſte Inſel/die ſie Inſulam Galli, das iſt Hanen Inſel/nenneten/dieweil ſie ein Vorberg hatte/der ſich ins Meer erſtrecket in geſtalt vnd form wie ein Han.

Indianer greiffen die Spanier abermals maulich an.

Pizarrus ward mit groſſem Zorn bewegt/ vnd thet jhm wehe/ daß jhm ſo viel Volcks blieben war / ſo die Indianer hatten auffgerieben / vnterſtund derwegen ſich vnd die ſeinen zurechen. Schicket derhalben ſeinen Geſellen nach Panamam/ daß er ſolte mehr Kriegßvolck annemen/ vnd was er köndte auffwicklen. Vnd als ſie ſich auff den Weg rüſteten/wolten viel der Spanier mit jhn ziehen / die dem ſchändlichen Geitz feind waren/ vnd verfluchten das Land vnd was darinnen war. Aber ſie wurden von den Oberſten von ſolchem fürnemmen verhindert vnd abwendig gemacht. Dann ſie beſorgten ſich/ wann ſie jhn erlaubten zuziehen/ ſo würden ſie es vnter die andern außbringen/ daß jhnen alſo ergangen wäre mit den Indianern. Das möchte die andern an den Kopffſtoſſen/daß ſie ſich forthin nicht mehr in einen

Zug

Zug lieſſen gebrauchen. Aber es bleib gleichwol nicht verſchwiegen/dann ſie theten einander durch ſchreiben heymlich zuwiſſen/ in was angſt vnd nöten die Spanier ſteckten/was groſſen Jamer/Mühe vnd Arbeit ſie hetten müſſen außſtehen mit Gefahr Leibs vnd lebens/vnd wie vnbarmhertzig das Indianiſche Landvolck mit jhnen wer vmbgangen. Auch wie vnbillich der Almagrus vnd Pizarrus mit den armen krancken Knechten vmbgiengen/denen nicht möchten ein freyen Paß vergönnen/vnd jhnen erlauben/ wann ſie gern wolten/hinder ſich zuziehen Leibs ſchwachheit halben/vnd ſich laſſen curiren.

Kurtz zuvor aber ehe der Almagrus zu Panama widerumb ankommen/ ware vber dieſelbige Herꝛſchafft geſetzet Petrus Flumineus/den ſie ſonſt nenneten De-los-Rios, dieſer ſo bald er ſolche Newe zeittung von den Spaniern war innen worden/ſchicket er einen auß den ſeinen geſchwind nach der Inſel Galli, vnd ließ dem Pizarro ernſtlich befehlen/ vnd bey vermeidung höchſter Straff gebieten/ er ſolte keinen auß den Spaniern der zuweichen begerte/ wider ſeinen Willen auffhalten. Das verdroß den Pizarrum hefftig/vnd thet jhm wehe/daß er den meinſtentheil ſeiner Kriegßleuth hinweg zuziehen vergönnen mußte. Gegen den andern aber/welcher viertzehen noch vorhanden waren/vnd Schiffgeſellen/bedancket er ſich auff das allerhöchſte/vnd ermahnet ſie freundtlich/mit verheiſſung groſſer Geſchenck vnd Gaben/daß ſie wolten gedultiglich der zeit erwarten/ biß daß der Almagrus mit andern Knechten widerumb zujhnen käme. Auff dieſe ſeine Bitt vnd Vermahnung haben ſie ſich etlich Tag gelitten/vnd den Hunger mit Meerſchnecken/Meerkrebſen vnd andern Fiſchen vertrieben/biß auff die widerkunfft deß Almagri/welcher zwar ein Schiff mit Proviant wol verſehen mit ſich brachte/aber ohn alle Hilff vnd Beyſtandt/dieweil allbereit das Geſchrey von der Spanier widerwertigem Glück war allenthalben zu Panama außgebreitet worden.

Pizarrus muß daß Kriegßvolck laſſen ziehen.

Spanier Hungersnoth.

Pizarrus erhielt ſich ein zeitlang ſampt ſeinen viertzehen Geſellen in der Inſel mit groſſem Hunger/ vnd Kummer/ ohn alle Hoffnung der beſſerung. Vnd nach dem ſie ſich ſo lang durch einander berathſchlagten/was jhn zuthun wer/vnd wie ſie die Sach wolten angreiffen/haben ſie ſich nach langem bedencken widerumb auffs Meer begeben/vnd in derſelben Refier herumb geſtreiffet/ob ſie jrgendt ein Orth köndten antreffen/da ſie ſich widerumb jhres Schadens möchten ergetzen. Vnd als ſie fünff hundert Meilen hinder ſich geworffen hatten/kamen ſie nahe hinzu bey Chiara einer Herꝛſchafft deß Peruaniſchen Königreichs. Allda fielen ſie herauß auffs Landt/vnd namen den Einwohnern etlich ſtück Viehs/vnd Indianiſche Knaben/welche ſie die Spaniſche Sprach wolten laſſen lernen.

Von dannen ſeind ſie fort geſägelt biß ſie gen Tumbeſiam, welches ein ſehr reich vnd wolhabend Volck war/ wie jhnen von den Indianern war angezeigt worden. Sie dorfften aber nicht bald auff das Land hinauß wagen/dieweil alle Orth vnd Päß mit groſſem Hauffen der Indianer beſetzet vnd verwahret waren. Einer vnter jhnen mit Namen Petrus/auß der

Inſel

Inſel Creta bürtig/ wagte ſich hinauß an das Geſtade deß Meers/ der hatte ein lang Schwerdt zu beyden Händen/ob dem ſich die Indianer höchlich verwunderten/ von wegen deß langen Barts vnd der wunderbarlichen Kriegßrüſtung/als ſie jhn zum erſten mal ſahen. Dieſer Kriegßmann ware alſo kün vnd vermeſſen/ daß er mitten vnter die Indianer tratt/ welchen die Indianer freundtlich auffnamen/ fürnemblich aber wardt er von dem Oberſten deſſelbigen Orths gantz freundtlich vnd ehrlich entpfangen/vnd von jhm zu einer Veſtung geführt/darauß ſie ſich pflegten zuwehren. In demſelbigen Schloß war der Templum Solis, das iſt/ der Sonnen Tempel/gebawet/ welcher mit köſtlichen herrlichen Kleinotern/ die einer kaum mocht erdencken/vnd andern reichen Schätzen dermaſſen gezieret vnd geſchmückt ware/ daß er ſich daran vergaffet vnd darab erſtaunet/vnd meint es hette jhm nur von ſolcher groſſen Herrligkeit getraumet. Bey der Pforten oder Eingang deß Tempels lagen etliche Thier/geſtaltet als die Löwen/ vnd zwey Thigerthier/die waren heimlich vnd zam/ alſo daß ſie niemands begerten zubeſchädigen. Wie er nun widerumb ſeinen Abſcheid von jhm nahme/wolten ſie jhn mit etlichen güldenem Geſchmeide vnd Kleinoten verehren/welche er nicht von jhnen wolte annemen/vnd ſtelt ſich dergleichen/als achte er dieſer ding gantz vnd gar nicht/were auch deßhalben an den Ort nicht kommen. Alſo gienge er widerumb zu ſeinen Geſellen/erzehlt jhnen den gantzen Handel wie es ergangen/vnd was groſſes Reichtumb er geſehen hette.

Eines Kriegßmans künheit vnd liſtigkeit

Erklärung deß erſten Capitels.

Es iſt der Franciſcus Pizarrus eben der jenige geweſen/ welchen der Hoieda Uraba, als er ſtarb/zu einem Legaten oder Verwalter vber ſein Kriegßheer ſatzte/ wie droben im erſten Buch vnd im neuntzehenden Capitel zuſehen/ welcher nachdem er jhm genugſam gelt vnd gut/durch ſeine mühe vnd arbeit oder (wie der meinſte theil der Spaniſchen Kriegßleut/ſo damals in India geweſen/ im brauch hatten) mit ſtelen vnd rauben/erworben hatte/ſchaffet er jhm zu Panama gute ſache/vnd lebte allda in allen freuden vnd wolluſt.

Ferdinandus Luques, iſt Primicerius Scholæ Cantorum oder Capelmeiſter/vnd ſehr reich/auch zu Panama geweſen/Wie nun derſelbige all ſeine Nahrung auff dieſen Zug/ dz Königreich Peru zuerfinden auffgewandt hatte/vnd nachmals von ſeinen Mitgeſellen/als dieſelbige das Land erfunden/ außgeſchloſſen worden/ hat in der gemeine Mann Pazzo,

das

das iſt einen Narren genandt/weil er ſein Glück/welches ſchon gewiß war/nicht zubrauchen wuſt. Wie Gomora im erſten Capitel deß vierdten Buchs ſeiner General Hiſtorien bezeuget.

Franciſcus Pizarrus wird durch erlaubnus vnd Hilff ſeiner Mittgeſellen oder Bundgenoſſen in Spanien geſchickt/von dem Kayſer zuerwerben die Landſchafft Tumbeſiam vnter ſein Gewalt zubringen. Wie er dahin iſt kommen/hat er allein für ſich ſolches erworben/vnd ſeiner Mittgeſellen nicht gedacht. Dardurch Almagrus erzürnt worden vnd von jhm abgewichen/ aber ſeind baldt widerumb miteinander verſühnet worden. Letztlich haben ſie den dritten Geſellen den Luquetz gantz außgeſchloſſen auß jhrer Geſellſchafft.

Das ander Capitel.

NAchdem Pizarrus dieſe weite vnd gewaltige Landſchafft mit Goldt vnd Leuth hat erfunden/ iſt er mit groſſen Freuden widerum b gen Panamam gefahren. Als er da ankommen/ hat er ſeinen Bundtgenoſſen vnd Mittgeſellen die Fruchtbarkeit der Landſchafft Chiræ, vnd groſſe Reichtumb der grentzen Tumbeſiæ, angezeigt. Wie ſie ſolches gehört/ſeynd ſie vber die maſſen erfrewet/vnd haben beyde bey jhnen beſchloſſen/den Pizarrum in Spanien zuſchicken zu dem Keyſer/dz er von jhm Gewalt vñ Freyheit erlangt/die Landſchafft Tumbeſiam vnter ſeine Gewalt zubringeu. Als ſie in den vorgemelten Zügen vnd vnglückhafften Kriegen ſich gar an Gelt vnd Gut entblöſſet vnd erſchöpffet hatten/haben ſie fünffzehenhundert Ducaten müſſen entlehnen/damit er hat könſen in Spanien ſchiffen. Er iſt mit glücklichem Windt in Spanien gefahren/vnd in kurtzer zeit da angeländet/vnd ſo baldt er dahin kommen/iſt er ohn verzug zu dem Jndianiſchen Rath gangen/jhnen der new erfundenen Grentzen Reichthumb vnd Macht angezeiget/darneben ſich beklagt/deß groſſen vnkoſtens ſo er in beſoldung der Kriegßleuthen vnd Schifrůſtung angewendt/vnd höchlich gebetten/daß jhm die Kayſerliche Mayeſtat wölle vergönnen vnd behülfflich ſeyn/damit er dieſelbige Landſchafft vnter ſein Gewalt bringe/vnd nachmals darüber zum Gubernator geſetzt werde/dann er verhoffet/ſolche groſſe Reichthumb darinn zuerobern/deßgleichen vorhin nie erhört noch geſehen ſey worden. Dieſe vnd dergleichen wort vnd Bitt trug er dem Jndianiſchen Rath für/vnd thete ſeiner Mittgeſellen mit keinem wort meldung. Der Kayſer ſahe ſein erlittenen Schaden an/ vnd verwilligt jhm alles ſo er von jhm begeret. Er gab jhm auch ein Königlichen Gewalt vnd Diplom wie anderen Oberſten Gubernatorn/ welche vor der Jndianiſchen Kammern ward auffgerichtet vnd geſchrieben/ vnd mit deß Kayſers Jnſigel verwahret/ Nach dieſem hat er etliche Kriegßleuth angenommen/ Pizarrus betreugt ſeine geſellen.

Zweiſpaltung vnd Neidt zwiſchen dem Pizarro vnd Almagro.

vnd ſchnell auß dem Port Sanct Luca Barrameda mit vier Mönchen/ nemblich Ferdinando/ Gonzallo/ Johanne Pizarro/ vñ Martin de Alcantara auff daß hohe Meer gefahren/ vnd iſt mit glücklichem Wind bey der Statt Nomine-Dei angeländet/ von dannen gen Panamam geſchiffet/ da er von ſeinen Bundgenoſſen vnd Mittgeſellen/ mit groſſer Freud vnd Frolockung auffgenommen vnd empfangen worden. So bald ſie aber auß dem Kayſerlichen Befelch haben verſtanden/ daß der Pizarrus in Spanien allein ſeinen Nutz vnd Gewinn geſuchet vnd nicht der gemeinen Geſellſchafft/ ſeynd ſie hefftig wider jhn erbittert worden/ vnd jhn nicht mehr mögen mit den Augen anſchawen/ viel minder mit jhm reden. Dann es beklagt ſich der Almagrus fürnemlich/ daß er doppelt mehr vnkoſten (wie es dann in der Warheit war) vnd Schaden hette erlitten/ weder der Pizarrus. Seitemal er drey gantzer jahr lang mit dieſer Kriegßrüſtung were vmbgangen/ vnd nicht allein ſein Haab vnd Gut daran gehengt/ Sonder ſchier ſein Leib darumb dahinden gelaſſen/ deſſen Zeugnuß were das Aug ſo er im Scharmützel verlohren. Vberdas ſo hette er Gelt auffgenommen vnd entlehnet/ damit der Pizarrus in Spanien hette können fahren/ vnd Zehrung gehabt/ verhoffende er ſolte jhrer aller gemeinen Nutz betrachten/ vnd jhnen das Regiment dieſer Landſchafft in Gemein erworben haben. Aber er habe ſolche Gutthaten vnd Trew wenig betrachtet/ Sonder von wegen ſeines eygnen Gewinns alle Freundſchafft vnd Bündnüß hindan geſetzet.

Pizarrus vnterſteht ſich mit dem Almagro zuverſühnen.

Als Pizarrus deß Almagri Vngedult ſahe/ vnterſtunde er jhn auff alle weg gegen jhm zuverſühnen/ vnd widerumb in ſein Huld zubringen. Redet derhalben jhn mit ſolchen worten an/ Nemlich daß er gar nicht vom Kayſer hab können erwerben vnd erhalten/ weder allein daß er jhm vergönnet die Landſchafft Tumbeſiam zuerobern vnd einzunemmen. Derwegen wölle er guts muts ſein/ vnd den Vnmuth auß dem Sinn ſchlagen/ dann er verheiſſe jhm bey ſeinen Trewen vnd Ehren/ vnd bey Hauptmanns glauben/ daß er wolle fleiß vnd ernſt anwenden/ damit jhm ein ander Ampt vnd Verwaltung dieſer Provintz vom Kayſer vbergeben ſol werden. Vber das dieweil ſie ein gemeinen Bundt mit eynander haben/ ſo künne er jhn zum Oberſten Feldthauptmann vnd Verwalter vber alle Sachen vnd Händel verordnen/ vnd zum Mitregenten erwehlen. Aber es glaubt Almagrus deß Pizarri Worten vnd verheiſſungen wenig/ Sonder wardt ab dieſen falſchen Lügen noch hefftiger wider jhn erbittert/ vnd ergrimmet/ vnd ſagt offentlich/ es were Pizarrus ein verlogner vnd trewloſer Mann.

Da nun der Neidt vnd Zwitracht zwiſchen dieſen zweyen Bundtgenoſſen etlich Tag wehret/ wardt endtlich der Pizarrus mehr auß Noth/ dann auß ſeinem freyen Willen dahin getrieben/ daß er den Doctor Gaman anſprache/ vnd hefftig bate/ damit ein vereinigung zwiſchen jhnen vnd dem Almagro möchte geſchehen. Die Vrſach aber warumb der Pizarrus zum Frieden getrieben/ war fürnemlich dieſe/ Dieweil er an Gelt vnd Proviant gantz bloß vnd mangelbar war/ vnd ſein fürgenommen Zug nicht kondt verbringen/

wo

wo er den Almagrum nicht zum Freund hette/ welcher an Gelt vnd Gut vnd aller dingen gantz wol gefaßt war/ vnd wo er nicht mit jhm vereinbaret were worden/ daß er jhm Gelt vnd Proviant fürgeſtreckt/ hetter von ſeinem fürnehmen müſſen laſſen vnd die Landſchafft nicht leichtlich mögen erobern. Derhalben bemühet ſich der vorgemeldt Doctor heſſtig auff alle Weg vnd Mittel wie er ſie mit einander möcht vereynbaren vnd Freunde machen. Endtlich traff er ein Mittel vnter jhnen beyden/ vnd verſühnet ſie mit einander auff nachfolgende weiß/ Nemlich daß der Almagrus ſolte dem Pizarro Kriegßvolck/ Waaffen/ Pferdt/ Proviant vnd alle nothwendige Kriegßrüſtung zuwegen bringen/ vnd verſehen: Hergegen ſol der Pizarrus allen Gewalt vnd befelch ſo er vom Keyſer empfangen/ mit dem Almagro aller dingen gemein vnd theilhafftig haben vnd nicht in dem geringſten außgeſchloſſen ſeyn. Auff ſolche weiß iſt der Pizarrus vnd der Almagrus widerumb miteinander verſühnet/ vnd iſt der dritt Geſell Ferdinandus Luques von der Bündtnuß außgeſchloſſen worden. Damit aber dieſe newe Freundſchafft vnd Bündtnuß deſto feſter vnd ſteiffer vnter jhnen beyden were/ haben ſie mit einander ein offentlich Opffer gethan/ vor der gantzen Gemein/ vnd vor dem Altar ein auffgereckten Eyd geſchworen/ daß ſolche Freundſchafft vnd Bündtnuß biß in den Todt vnter jhnen beyden vngeſchwecht vnd vnzerrüttet ſolte bleiben.

Pizarrus vnd Almagrus werden wider gute Freund.

Es ſchreibt Gomaras der Geſchichtſchreiber von dieſer andern Bündnuß vnd Eydspflichtung/ daß dieſer new Bundt (dieweil jn der Pizarrus zuvorhin zum zweytenmal gebrochen) von dem Almagro mit einem ſolchen grewlichen vnd erſchröcklichen Eydſchuwr ſeye bekräfftiget vnd beſtetiget/ Nemlich welcher vnter jhnen zween forthin dieſe Bündnuß vnd Eyd bräche/ daß Gott deſſelben Leib vnd Seel ohn alle Barmhertzigkeit ſolte zur Hellen ſtoſſen vnd dem Teuffel in ewigkeit verdammet ſeyn. Aber was thut nicht der Ehrgeitz/ Stoltzheit vnd Geitz zeitliches Guts/ die Göttliche vnd Weltliche Ehr hindan ſetzen vnd verachten.

Schröcklicher Eydſchwur.

Nach dieſen verloffenen Dingen vnd vereinbarung iſt der Pizarrus mit hundert vnd fünfftzig hertzhafftigen Kriegßmännern ſampt vielen Reutern zu Panama außgezogen/ vnd dem Almagro befelch geben/ daß er auff das bäldeſt/ ſo jmmer möglich/ mit einem ſtarcken Zeug hernach rucket vnd jhn entſchüttet wo es noth thet. Nicht lang hernach iſt er bey Colonchia welches ein Port in der Landſchafft Guancavelichia angeländet/ von dannen iſt er in die Inſel Punam gefahren/ daſelbſt ward er von dem Landvogt gantz freundtlich auffgenommen. Dieſe Inſel Puna ligt gegen der Provintz Tumbeſiæ vber/ zwo Meilwegs von dem Land auff dem hohen Meer/ vnd begreifft in jhrem vmbkreiß vber die viertzig tauſent Schritt/ wirdt jetzund von den Spaniern Sanct Jacobi genennt. Wie nun der Königſche ſahe/ daß ſich die Chriſten alſo vnehrbar hielten/ vnd in allen Häuſern raubten vnd plunderten/ darzu kein Winckel nach Goldt vnd Silber vnerſucht lieſſen/ Deßgleichen mit den Indianiſchen Jungfrawen vnd Weibern jhr Vnzucht begiengen/ ward er darob erzürnet/ vnd berufft heimlich viel Indianer zuſammen/ vnterſtundt

Pizarrus anderer Zug in die Landſchafft Tumbeſiam.

Puna die Inſel von den Spaniern geplündert.

ſtundt die Chriſten mit Gewalt auß der Inſel zujagen. Als er aber der Feindt Gewalt nicht genugſammen widerſtand kondte thun / vnd viel Indianer in der Schlacht verlohr / iſt er mit den vberigen Einwohnern davon geflohen / vnd hat ſich in finſtere vnd dicke Wälde verſtecket. Auff ſolchen Sieg war der Pizarrus gantz mutig vnd gehertzt / vnd handlet gegen den Einwohnern ſo er ergriffe gantz sträfflich vnd erſchröcklich / vnd wie ſie die Inſel in allen Winckeln geplündert / vnd durchſuchet hetten / ſchiffet er von dannen mit den Spanier hinüber an das Landt vnd Grentzen der Landſchafft Tumbeſiæ / welche ohngefehr auff fünfftzig tauſendt Schritt weit von dieſer Inſel ligt.

So bald er an dem Geſtaden geländet / haben ſich die Einwohner daſelbſt herumb entſetzet (dann ſie zuvorhin gehöret / wie grewlich die Spanier in der Inſel Puna mit den Einwohnern gehandelt) vnd ſich in einem ſtarcken Schloß / das nicht fern vom Meer gelegen / verſamlet. Pizarrus ließ alßbald den Landvogt vnd Oberſten vber dieſelbige Landſchafft zu ſich berufſen / durch ein ſtattliche Legation / vñ zeigt jhm an / dz er gern mit jhm wolt kundſchafft vnd Freundſchafft machen. Aber es iſt der Landtvogt nicht allein nicht erſchienen / Sondern allen Feindtlichen Gewalt vnd Macht gegen jhm erzeiget / vnd jhm auff alle weg Schaden zugefügt. Derhalben iſt der Pizarrus mit dem gantzen Kriegßheer bey der Nacht vnd Nebel vber den Furth gefahren / vnd etliche Indianer gezwungen / die jhm den Weg gezeigt / vnd iſt er vber Berg vnd Thal die gantze Nacht gezogen / biß er an den Orth kommen da die Indianer verſamlet waren / welche er mit groſſem Geſchrey / Lärmen vnd Tumult in den Bettern vberfallen / vnd viel auß jhnen erſchlagen vnd vmbbracht. Nach dieſem Sieg iſt er ſtracks auff die Statt Tumbeſiam zu gezogen / dieſelbige auch vberfallen vnd mit Gewalt eingenommen / vnd den Templum Solis, das iſt / der Sonnen Tempel aller Zierden vnd Kleinoter beraubt / geplündert / vnd ein vnglaublichen Schatz von Goldt / Silber vnd Edelgeſtein mit jhm hinweg geführet.

Tumbeſia die Statt erobert / vñ geplündert.

Erklärung deß andern Capitels.

1. TUmbe oder Tumbeſia, iſt ein Provintz am Meer im Königreich Peru, nicht weit von der Æquinoctial linea, nach Mittag gelegen. Auch iſt ſonſten dieſes Namens ein Stadt in India ſo nachmals die Spanier beſetzt haben / zwölff Frantzöſiſche meil von der Inſel Puna, Allda Pizarrus erſtmals der Peruaner herrligkeit vnd Reichthumb erfahren hat.

2 Dieſes ſchreibt Gomara daß es von jhnen geſchehen ſey / nachdem ſie zum zweytenmal an einander meineydig vñ wider-

widerumb einander verſühnet worden/ damals habe jhnen der Almagrus dieſen erſchröcklichen Eyd aufferlegt/ nemlich welcher der erſt meineydig würde/ daß Gott denſelbigen mit Leib vnd Seel wölle in abgrundt der Hellen ſtürtzen. Aber wo der Geitz vnd zu viel Ehr den Menſchen eingenommen hat/ da fragt man weder nach Gott noch der Welt.

3 Die Inſel Puna ligt gegen der Provintz Tumbe vber/ vñ fleuſt darzwiſchen hin ein enges Meer einer Teutſchen meil breyt/ ſie begreifft im vmbkreiß 48000. ſchritt. Zu vnſern zeiten nennen ſie die Spanier S. Jacobi Inſel.

Attabaliba der Peruaner König entbeut den Spaniern/ ſie ſollen ſich auß ſeinem Land trollen/ oder er wolle jhnen vnfreundtlich darauß helffen. Item wie er deß Bapſts Bullen verworffen vnd dieſelbige gantz vnd gar nicht wöllen annemmen. Dardurch die Spanier ein Vrſach geſucht/ jhn als ein verächter deß Heiligen Euangeliums mit Gewalt gefangen/ vnd ſtrefflich mit jhm vmbgangen.

Das dritte Capitel.

NV der Zeit als die Spanier in das Königreich Peru kamen/ vnd alſo vbel darinn hauſirten/ war der König Attabaliba zu Caſſiamalca. Hie iſt aber zu mercken/ daß die Landtſchafft oder Provintz Peru eygentlich gantz gering vnd vnfruchtbar iſt/ welche Franciſcus Pizarrus erſtlich erfunden/ als er durch Hilff vñ Handreichung alles vnkoſtens deß Petri Ariæ Gubernators zu Panama dahin gefahren/ vnd liegt dieſe Provintz nicht vber fünfftzig Meil von Panama. Nachmalß aber iſt dieſe Provintz vngereumlich als das groß vnd mechtig Königreich Attabalibæ ſampt alle Provintzen vnd Landſchafften/ die vmb dieſelbige Gegent herumb gelegen/ ſo ſich mehr dann auff zweyhundert welſcher Meil weit ſtrecken/ vnd erſt von den Spaniern erfunden worden/ in gemein ohn allen Vnterſcheid von den Spaniern das Königreich Peru genenent worden/ wie ſolches Auguſtinus Zarat. in ſeiner Hiſtori von dem Königreich Peru im 1. Buch am 1. Capitel bezeugt/ alß ſolches an ſeinem orth weitleufftiger wirdt gehört werden. Da nun dem obgedachten König Attabalibæ angezeigt wardt/ daß ein frembd Volck in ſein Land were gefallen/ vnd alle Orth mit erſchröcklichen Thieren/ mit Todtſchlagen/ Plündern/ Brennen vnd Blutvergieſſen/ verheeret/ hat er alsbald an den Petrum Pizarrum geſchrieben/ daß er ſein Volck rühig lieſſe/ vnd ſich auß dem Land trollet/ oder er würde bald ein Vnglück auff dem Halß haben. Darauff gab Pizarrus zu antwort / Er ſey nicht darumb in das Land kommen/ daß er jemands begere zu beleydigen oder zuverletzen/ Attabaliba der Peruaner König entbeut de Chriſten alle vngnade.

Sondern daß er mit ſeiner Hilff vnd dienſt den jenigen beyſtůnde / die ſein Freundtſchafft begerten / vnd ſey jhm ſolches inſonderheit vnd mit hoͤchſtem fleiß von ſeinem Kayſer befohlen worden. Derhalben koͤnne er nicht ohn ſonder groſſe Schandt vnd Schmach widerumb vmbkehren / wo er nicht zuvorhin ſeine Koͤnigliche Perſon geſehen / vnd jhr mancherley dieng / ſo zu zierung vnd wolfahrt deß Leibs vnd der Seel diene / erzehlet. Gleich darauff iſt der Pizarrus ſtracks mit ſeinem Volck gegen der Statt Caſſiamalcam zu gereyſet / vnd iſt durch die Provintz der Landtſchafft Chiaram gezogen / darinn die Koͤnigſche jhn mit groſſen Freuden vnd Freundlichkeit auffgenommen / freywillig mit jhm Gemeinſchafft vnd Freundſchafft gemacht / jhm alle Weg vnd Steg / wie er den Koͤnig Attabalibam moͤcht vberfallen / gezeiget. Dann ſie ſeine toͤdtliche Feinde waren / von wegen etlicher Landſchafften die er jhnen wider alle Billigkeit hatte genommen. Dieweil aber an demſelben Orth ein Schiffreich Waſſer ware / da ſich die Schiff ſicher mochten verſamlen vnd anlaͤnden / hat er daſelbſt auß den Spaniern ein newe Wohnung auffgericht / vnd die Statt oder Orth Sanct Michael genennt. Deßgleichen hat er ſich auch freygebig gegen den Kriegßleuthen erzeigt / vnd damit ſie deſto embſiger vnd gefliſſener weren jhren Dienſt vnd Ampt zuverſehen / hat er den Raub vnd alles Gut ſo er in der Statt Tumbeſiæ erobert / gleichlich vnter die Knecht außgetheilet.

Chia die Landtſchafft von den Spaniern eingenommen.

Zwiſchen dieſen dingen hat der Attabaliba verſtanden / wie die Chriſten herbey naheten vnd mit Gewalt fort ziehen / aber es ſeyen derſelbigen ſehr wenig / darzu gantz můd vnd hellig / alſo daß auff den Pachis, das iſt / auff den Pferdten můſten reiten. Darůber hat der Koͤnig hoͤnlich vnd ſpoͤttlich gelachet vber die Bartechtigen Leuth / vnd noch eynmal ein Legation zu jhnen geſchickt / jhnen laſſen anzeigen / wann jhnen jhr Leben lieb vnd angenem ſeye / ſo ſolten ſie nicht weiter fort ziehen. Darauff hatt der Pizarrus geantwort / Er můß nothhalben dieſen Koͤnig ſehen / vnd ſeiner Mayeſtat mit gebůrlicher Reverentz Ehr erzeigen / vnd darneben das Kriegßvolck heiſſen fort ziehen. Da er gen Caſſiamalcam kommen / hat er zuvorhin etliche Geſandten auß den Oberſten Befelchsleuten dahin geſchickt / die ſolten deß Koͤnigs Gemůht vnd Hertz erkennen / vnd fleiſſig darbey abnemmen / wie ſtarck er vngefehrlich an Volck wer / vnd jhm anzeigen / daß der Spaniſch Oberſte darumb ſey kommen / damit er jhn moͤg ſehen vnd Kundtſchafft mit jhm machen. Der Koͤnig war damals mit ſeinem Kriegßvolck etliche Meil wegs zu ruck gezogen / als er der Chriſten zukunfft hatt vernommen. Wie aber die Geſandten das Jndianiſch Kriegßheer anſehnlich wurden / haben ſie mit den Roſſen hin vnd wider geſprengt vnd gerennt / vnd den Jndianern darmit ein groſſe Forcht eingejagt / welche vermeinten es were ein ſonderliche mißgeburt / vnd entſetzten ſich hefftig darob. Aber der Koͤnig entſetzet ſich gar nicht darob / Sondern ſtelt ſich Zornmůtig vnd ernſthafft gegen den Geſandten / dieweil ſie jhm nicht mehr Ehr bewieſen / vnd hielte dieſe Bartechtige Leuth fůr grobe vnd widerſpaͤnnige Voͤlcker.

Attabaliba verſpottet die Chriſten die er vorhin nie geſehen.

Hie

Hierzwiſchen kame der Pizarrus auch herbey / vnd ließ jhm durch ſein Tolmetſchen anzeigen / daß er deß Keyſers Bruder ſeye/vnd ſeye vom Bapſt vnd Keyſer / die auß ſonderer Anmuth ſein Freundtſchafft begerten/auß Caſtilien zu jhm geſchickt worden. Derhalben bitt er fleiſſig/er wölle jhm vergönnen vnd erlauben/daß er möge für jhn kommen vnd mit jhm reden. Dann er hab an den König ſelbs von wichtigen Sachen Befelch/die wölle er für jhm offenbaren / wann ſolches geſchehen / wölle er alsbald mit ſeinem Volck widerumb zurück ziehen/vnd nach ſeinem Vatterland kehren. Darauff gab jhnen der König zu antwort/daß er ſolches alles wolte gern hören vnd zulaſſen / ſofern daß ſie vor allen dingen auß ſeinem Landt wiechen.

Deß Pizarri ſchmeichelhafftige wort.

Nach gehaltenem Geſpräch durch die Tolmetſchen mit dem König/iſt der Pizarrus widerumb zu ſeinen Kriegßknechten kommen/ vnd jhnen den herrlichen Zeug/ ſampt die groſſe Reichtumb der Peruaner angezeigt/ſie darneben zur Mannheit vermahnet / wann es die noth erfordert/daß ſie mannlich vnd Ritterlich wolten ſtreiten/ dann ſie alle Herrn würden werden. Derhalben haben ſie dieſelbige gantze Nacht allein zubracht mit ordnen vnd vermahnung deß Kriegßvolcks/ vnd jhnen fürgehalten/ daß der Sieg ſchon in jhren Händen ſey/dann ſie allein mit narrechtigen vnd weybiſchen Leuthen zuſtreiten haben / vnd mögen ſie dieſelbigen allein mit dem Geſchrey der Roß erſchrecken / daß ſie darvon werden fliehen/ wie die Hüner ab dem Weyhe/ oder wie die Schaaff ab den Wölffen. In dieſer Schlachtordnung iſt der Pizarrus mit ſeinem Kriegßvolck fort gerückt biß zu dem Königlichen Pallaſt/vnd daſelbſt vor der Pforten ſein Kriegßvolck heiſſen warten/jhnen auch hochlich befohlen/daß ſie gar nichts Feindtlichs ſolten fürnemen noch angreiffen/es were dann ſach/das er jhnen ein Warzeichen mit einem groſſen Stück gebe/ als dann ſolten ſie den Handel dapffer vnd mannlich angreiffen.

Spanier werden durch d[er] Indiner mechtig Reichthumb zu geitz angereitzet.

Wie es Tag ward/kam der König mit ſeinem Kriegßvolck gantz prächtig daher gezogen/vnd hatte mehr dann fünff vnd zwentzig tauſent gewapneter Mann bey jhm/vnd trugen jhn etlich in dem Königlichen Stul auff der Achſeln/daran hiengen jhm von allen Orthen ſchöne güldene Spangen vnd Halßband herab/ vnd war mit mancherley farb von vogelfedern gezieret/ hatt ein Hembd an ohn Ermel/ vnd die Scham mit einem ſeyden Thuch bedeckt. Auff der lincken Seitten deß Angeſichts hatt er ein ſchön vnd zart Purpurfarb Thuch herab hangen/ damit bedeckt er die Augenbrawen vnd die Stirn. Die Füß waren mit einem ſchönen vnd köſtlichem Thuch biß zu den halben Knien bedeckt. In ſolchem triumph kame der Peruaniſch König daher gefahren/vnd wolt der Bartechtigen Leuthen Geſandten mit rauhe vnd nach ſeinem wolgefallen verhören.

Deß Königs Attabalibe herrlicher pracht.

Hiezwiſchen hat jhm Bruder Vincentius de Valle-viride ein Dominicaner Mönch ſo viel zuwegen gebracht/das er für den König ward gelaſſen/der trug in der rechten Handt ein Crucifix/ in der andern ein kurtzen Begriff der Schrifft / verhoffte alſo/ es würde der König von ſtundan ein Geiſtlicher Münch werden. Wie er für jhn kommen/lies er jhm durch einen Tolmetſchen anzeigen/

Spanier predigen den Chriſtlichen Glauben in dem Königreich Peru.

zeigen/ daß er auß befelch der Heiligen Mayeſtat deß Kayſers zu jhm ſey kommen/vnd ſey ſolches geſchehen durch verwilligung deß Bapſts zu Rom/ Chriſti vnſers Erlöſers Statthalters/welcher dem Kayſer dieſe vnbekante Landſchafft/ſo newlich erfunden/ hab vbergeben vnd geſchenckt/daß er dahin gelehrte vnd fromme Männer ſchickte/ welche den Chriſtlichen namen offentlich außbreiteten vnd verkündigten vnter dieſen Völckern/ ſie von dem ſcheußlichen vnd erſchröcklichen Irthumb deß Teuffels erlöſete vnd frey machete. Zwiſchen dieſen Reden vnd worten reicht er dem König das Buch/ darinn ein kurtzer begriff der Göttlichen Schrifft war verfaſſet/vnd ſagt daß Gott der Herr Himmel vnd Erden vnd was darinn were/ auß nichts hette erſchaffen. Darnach fieng er an von Adam vnd Eua ordentlich zuerzehlen/ vnd wie Chriſtus der Herr vnſer Seligmacher were vom Himmel herab geſtiegen/ſich gedemütiget vnd Menſchlich Fleiſch an ſich genommen in der Jungfrawen Marien Leib/vnd nachmals gehorſam geweſen biß zum Todt deß Creutzes/geſtorben/vnd am dritten Tag von den Todten wider aufferſtanden/vnd nach der erlöſung deß Menſchlichen Geſchlechts widerumb gen Himmel gefahren. Darnach erzehlet er jhm die Aufferſtehung der Todten vnd von dem ewigen Leben. Deßgleichen wie er Petrum hett zum Statthalter vnd Vicari gemacht der Heiligen Chriſtlichen Kirchen/vnd ſolchen Gewalt allen ſeinen Nachkommen vbergeben vnd befohlen. Letztlich redet er viel vnd weitleufftig von deß Kayſers vnd Königs in Spanien Gewalt vnd Macht/vnd von ſeinen groſſen Reichthummen. Derhalben werde der König recht vnd wol daran thun/wann er deß Kayſers Freundſchafft anneme/ vnd ſich für ſein trewen vnd gehorſamen Vnterthanen erkenne. Deßgleichen wann er den falſchen vnd Teuffeliſchen Gottesdienſt verlaſſe/ vnd dem Göttlichen Geſatz vnd der Chriſtlichen Religion anhange. Wo er aber ſolches nicht gutwilliglich werde thun vnd annemmen/ ſolle er mit Gewalt vnd mit dem Schwerdt darzu getrieben werden.

Attabalibe antwort auff deß Prieſters Red.

Wie der König deß Prieſters Red mit fleiſſiger Audientz hat gehöret/ gab er mit kurtzen worten antwort vnd ſagt / Er neme von Hertzen gern deß Großmechtigen Potentaten Freundtſchafft an/vnd laß jhm ſolches gefallen: Daß er aber ſich/ſeine Kinder vnd Königreich ſol zinßbar vnd jhm vnterthänig machen/ daß dünckt jhn gantz vnrecht vnd wider alle billichkeit ſeyn. Deßgleichen könne er darauß leichtlich vrtheilen vnd ſchlieſſen deß Bapſts (wie jhr jhn nennt) Vnweißheit vnd Thorheit/daß er alſo freygebich vnd koſtfrey ſey vber ander leuth Gut/die er nie geſehen noch jemals vnter ſeinem Gewalt gehabt. † Was aber die Religion vnd Gottesdienſt antreffe/ wölle er ſein alte nimmermehr verlaſſen. Wann ſie an Chriſtum glaubten der einmal für ſie were geſtorben/ſo glaubt er an die Sonnen die nie geſtorben noch ſterben wirdt. Darauff fraget er den Mönch/woher er wiſſe daß der Chriſten Gott alles auß nichts erſchaffen hett/ vnd am Creutz geſtorben were für das Menſchlich Geſchlecht? Hierauff gab jhm der Mönch zu antwort vnd ſagt/es ſtünde ſolches hie in dieſem Buch/welches er in der Hand hette/geſchrieben/vnd vberreichet hiemit ſolches Buch dem König. Da beſchawet ers lang

† Sihe im endt dieſes Capitels.

Attabaliba verachtet vnd verſpottet der Chriſten Glauben.

lang vnd lächlet ſchimpfflich darůber / vnd ſagt hiemit / diß Buch ſaget mir nichts / Endtlich warff ers auff den Boden daß ein Blatt da hinauß / das ander dort auß floge. Da fieng der Mönch vberlaut an zuſchreyen was jhm in das Hirn mocht / vnd reitzet die Spanier damit zum Todſchlag an. Er ſchrey ohn vnterlaß vnd ſagt / kompt lieben Chriſten / kompt lieben Chriſten / vnd rechet dieſe grewliche Schmachheit / dann das Heylig Euangelium iſt mit Füſſen getretten / vnd mit höchſter Schmachheit vnd verſpottung verachtet worden / ſchlaget dieſe Hundt alle zu todt / welche das Göttlich Geſatz alſo verachten vnd verſpotten. Mit dieſer That hat hie der falſch Prophet vnd Mönch leichtlich geoffenbaret / wie hoch jhm das Euangelium ſey angelegen / vnd was jhn für ein Geiſt hab getrieben. Dann Chriſtus der Herr das zerbrochen Rohr nicht allſo zerknitſchet / auch das klein füncklein nicht alſo außlöſchet / wie Matth. am 12. vnd 20. Cap. geſchrieben ſteht. Derhalben hat der Biſchoff baldt hernach gleiche Frucht geſchnitten / welche der Mönch hie hat geſehet / dann er in der Jnſel Puna von den Barbaren mit Bänglen iſt zu todt geſchlagen worden.

Wie nun der Mönch ein ſolch grewlich Geſchrey vnd geplärr machet / ließ der Pizarrus die Fehnlein fliehen / vnd gab den Knechten (wie zuvorhin abgeredt) mit einem Stuck Büchſen ein zeichen zum Streit. Das Krachen vnd Donnern der Büchſen hat den Jndianern ein groſſen ſchrecken gebrackt / deßgleichen entſetzten ſie ſich nicht ein wenig vor dem Getümmel vnd Getöß der vngewöhnlichen Pferden / welche viel Schellen vnd Klapperhöltzer anhangen hatten / damit ſie deſto ein gröſſern Schrecken brächten: Darzu kame auch der Kriegßknecht Heergeſchrey / das Trommen vnd Pfeiffen / welche alſo ein ſchröcklichen Lärmen erregten / daß keiner ſein eygen wort mocht hören. Gleichwol fielen die Jndianer in die Spanier / aber ſie hilten nicht lang Fuß / dann ſie waren deß mehrertheils hefftig von dem Geſchütz vnd Pferdten erſchrocken / zertrennten derhalben bald jhre Ordnung / als ſie das grawſam eyntringen deß Reiſigen Zeugs vnd die ſcherpffe der Schwerdter empfunden / fiengen ſie an ſich in die Flucht zubegeben / vnd war keiner vnter jhnen der ſich weiter begeret zuwehren / Sondern trachteten nur darnach / wie ſie möchten ſicher entfliehen vnd mit dem Leben darvon kommen. Da ſolches die Spanier ſahen / ſatzten ſie mannlich mit dem Reiſigen Zeug in ſie / jagten jhnen ernſtlich nach / vnd erlegten ein vnzahlbar Volck auß jhnen / alſo dz ſchier an allen Orthen Hauffen auff einander lagen / vnd mocht man von wegen der erſchlagenen todten Cörper jhnen nicht nachjagen.

Ein Schlacht zwiſchen den Spaniern vnd Jndianern.

Zwiſchen dieſen diengen rucket der Pizarrus mit dem Fußvolck ſtracks auff den König zu / welcher mit einer ſtarcken Leibs Guardi war verwaret / die doch gantz vnerfahren ware zukriegen / Sonder ſtelten ſich allein mit dem bloſſem Leib für den König / verhofften jhn auff ſolche weiß zubeſchützen: Aber die Spanier ſchlugen redlich drein vnd machten ein weg zu dem König. Wie ſie zu dem König kamen / trungen ſie ſo ſchröcklich auff jhn / daß viel Jndianer mit Füſſen zertretten wurden / vnd wolt ein jeder deß Königs Zier vnd herrlichen Pracht zum erſten beſehen. Pizarrus reiß jhn mit dem

Attabaliba wirt gefangen.

Schwenckel die auff der ſeitten herab hienge / auß dem Seſſel hernieder auff den Boden / da muſt ſich der König alsbald in ſein gehorſame vnd Gewalt gefangen geben / Auff ſolche weiß hat ſich dieſe Schlacht vnd Streit geendet / vnd iſt niemandts auß den Spaniern auff dem Platz blieben noch verletzt worden / weder allein der Pizarrus / welchen ein Indianer / als er den König wolt angreiffen / vnd auß dem Stul werffen / ein wunden auff die Hand gehawen. Nach dem der König gefangen vnd verwahret / iſt der Pizarrus mit dem Reyſigen zeug den gantzen Tag herumb geſtreifft / vnd allenthalben die Indianer durchechtet vnd zu todt geſchlagen / was jhm nur vnter Augen kommen / niemands verſchonet weder jung noch alt / Mann oder Weiber / Sonder es muſt alles herhalten vnd das Leben verlieren.

Es ſchrye der vorgemeldt Mönch von allen Orthen zu den Spaniern ſolang der Streit wäret / daß ſie ſolten dapffer darauff hawen / vnd vermahnet ſie darneben / ſie ſolten ſie nur zu todt ſtechen / damit ſie die Gewehr nicht zerſchlügen. Nach dieſem Blutigen Sieg vnd groſſen Niderlag der Indianer / ſeindt die Spanier auff der Wahlſtatt zuſammen kommen / vnd haben die gantze Nacht ein groſſes Frolocken vnd triumphiren gehalten / von wegen deß erlangten Siegs vnd mechtigen Reichthumbs / ſo ſie dardurch erlangt.

Indianer Niderlag.

Dieweil hie in dieſem Capitel meldung geſchicht von der güldenen Bullen vnd Comiſſion deß Bapſts / ſo er dem König Ferdinandt vnd der Königin Iſabelle / ſampt allen jhrn Nachkommen in Caſtilien mit volkomenem Gewalt vberſchickt / wöllen wir dieſelben wie ſie Alexander der ſechſt diß Namens hat publicirt / von Wort zu Wort hieher ſetzen / vñ lautet dieſelbige alſo:

Alexanders deß 6 Bapſts Guldene Bullen / ſo dem König in Caſtillen von wegen der newen Welt vberſchickt.

Damit jhr die Landſchafft vnd newe erfundene Welt / die jhr mit groſſer Mühe vnd Arbeit haben erobert / auß volkommener Freyheit deß Apoſtoliſchen Gunſts vnd Gnad / mögen deſto ſicherer vnd freyer genieſen vnd beſitzen / bin ich auß eygenem Trieb vnd bewegung / nicht durch ewer / oder eines andern in ewrem Namen anlangen vber dieſe Handtlung fürgetragenes vnterthäniges Bitten / ſonder auß lauterer vnd groſſer Gütigkeit vnd auß gründtlicher Fürſichtigkeit oder Wiſſenſchafft / deßgleichen auß Volkommenheit vnd höchſtem vermögen vnſers Apoſtoliſchen Gewalts / ſampt auß Krafft vnd Macht Gottes deß Allmechtigen / der vns durch den heiligen Apoſtel Petrum den erſtẽ Biſchoff zu Rom gegeben iſt / vnd deß Großmechtigen Vicariats vñ Statthalterthumbs Jeſu Chriſti / ſo wir hie auff dieſer jrrdiſchẽ Welt deß gantzẽ weiten Erdkreiß beſitzen / bewegt

worden / alle Inſel vnd Mittländige Landtſchafft / die newlich erfundẽ/vñ noch täglich erfundẽ werden/die geoffenbaret oder nach dieſer zeit mögen geoffenbaret werdẽ/ ſo gegen Occident vnd Mittag gelegen (die mit einer Liny von dem Polo Arctico, das iſt/ von Mittnacht/biß an den Polum Antacticum, das iſt/ gegen Mittag gezogen werden/ welche Liny vñ weite ſich von einer jedẽ Inſel/die gemeinlich de los Azores vnd Gabo-Verde genennt/ gegen Nidergang vnd Mittag auff die hundert Welſche Meil wegs erſtrecket) Mit allen jren Herrſchafften/Stätten/Schlöſſern/ Flecken/ Oerthern/ Dörffern/Gerichten/Gerechtigkeitẽ/ vñ zu allen jhren Zugehörigen dingen/wie dieſelbige mögen genannt werden/gantz vnd gar nichts außgeſchloſſen/ vbergeben/ ſchencken vnd verehren wir mit dieſem gegenwertigen Schein vnd Gewalt euch Königen in Caſtilien vñ zu Legion/ſampt ewrẽ Kindern/Erben vnd Nachkommen/ vnd machen/ verordnen vnd ſetzen euch / ewre Kinder/Erben/Nachkommẽ zu Herrn vnd Regenten vber die obgedachte Inſel / mit volkommenem/ freyem vnd allmechtigen Gewalt/Krafft vnd aller Gerechtigkeit/ꝛc.

Mit was Gerechtigkeit vnd Billigkeit der Babſt ſolches gethan/daß er frembde Landſchafft/ die nie vnter ſeinem Gewalt geweſen/alſo freywillig hinweg geſchenckt hat/gib ich dem billichen Leſer zu vrtheilen. Vielleicht daher/ dieweil Chriſtus der Herr ein Erb iſt Himmels vnd der Erden/ deſſen der heylig Vatter zu Rom Statthalter hie auff Erden iſt.

Erklärung deß dritten Capitels.

PEru iſt an ſich ſelbſten ein armes kleines Ländlein/ welches erſtmals Franciſcus Pizarrus als er auß verlaubnuß deß Gubernators Petri Ariæ von Panama außgeſegelt/erfunden hat. Peru liegt fünfftzig Frantzöſiſche Meil võ Panama, von dieſer kleinẽ Landſchafft Peru iſt nachmals das gantze groſſe Reich deß Königs Attrabalibæ, mit allen ſeinen Provintzen/welche ſich nach der lenge derſelbigen Gegendt/ mehr als vber ſechshundert teutſche Meil erſtrecken/ von den Spaniern Peru genandt worden. Hiervon leſe Aug. Zarat Hiſtor Peru lib. 1. Cap. 1.

2 Mañ findet deß Babſts Alexandri Bullam offentlich publicirt/welcher dem Ferdinando vnd Iſabella ſampt allẽ jhren Nachkommen/ darinnen geſchencket vñ zugeeignet hat. Deſſen wort ſo viel vns dienen/ich allhie anziehẽ wil. Auff dz jhr (ſpricht die Bull zu Ferdinando vnd Iſabella) ein ſolche hochwichtige Sache/euch durch Apoſtoliſche vergünſtigung vnd begnadung geſchenckt/ ſo viel deſto freymutiger vnd behertzter auff euch nemet/ſo ſchencken/geben vnd aſſigniren wir/Euch/ewren Erbẽ vnd derẽ nachkommen allen/als Königen der Reiche Caſtilia vnd Legionis/ zu ewigen zeiten vñ in Krafft dieſer Bull/auß eigener bewegung/ vnd nicht aus ewer / oder eines andern von ewret wegen/an vns ſocher ſachen halben gelangte Bitt vnd anhalten/ſonder auß lauter vnſerer freygebigkeit/ vnd auß guter mutmaſſung vnd vorwiſſenheit/ auch auß volkommener Apoſtoliſcher Gewalt/vnd Autoritet deß Allmechtigen Gottes/welche vns in dem H. Apoſtel Petro gegeben iſt/wie auch in Krafft deß Vicariat Ampts Jeſu Chriſti/welches wir hie auff Erden verwalten / alle Inſulen/vnd fußfäſte Länder/ſo biß anhero erfunden / oder noch ſollen erfunden werden/deren mann wiſſenſchafft hat/ oder in künfftigem haben mag/vnd ſich nach der Sonnen Nidergang vnd Mittag erſtrecken (alſo daß man eine ſtracke gewiſſe Linien von dem Polo Arctico, das iſt/von Mitternacht her/zu dem Polo Antarctico das iſt/ biß gen Mittag/ziehe vnd conſtituire/ welche Linea von einer jeden der beyden Inſulen/welche man gemeinlich de los Acores vnd Capo viride zunennen pflegt/fünfftzig teutſcher Meil abgelegen ſey/nach Nidergang vnd nach Mittag zuzurechnen) mit allen jhren Herꝛſchafften/ Stätten/Fleckẽ/Schlöſſern/Dörffern/Gerechtigkeitẽ vñ Jurisdictionen ſampt allem jhrẽ zugehör. Machen derhalbẽ/ conſtituirn vnd deputirn Euch/ewre Erben vnd ſucceſſoren wie obſteht zu Herren mit allem völligen/freyen vnd allgemeinẽ Gewalt/ Autoritet vnd Jurisdiction ꝛc. Hie möchte ich

te ich nun wol leiden/daß mich einer berichtete/wie der Bapſt doch darzu kåme/daß er einem andern das jenige vbergeben vnd ſchencken dürffe/darüber er niemals einigen Gewalt gehabt/es ſey dann diß die vrſach/daß dem HErren Chriſto aller Gewalt im Himmel vnd auff Erden gegeben iſt/deſſen Vicarius nun dieſer heiliger Vatter ſeyn ſol/wers glauben möcht.

3 Durch dieſes werck/hat der falſche Prophet leichtlich an Tag geben/was für ein guter Geiſt in jhm regiere. Chriſtus machts zwar nit alſo/welcher das angeknirſchte Rohr nicht gar zerbricht/vñ die Tocht/welche noch dempffet/nicht gar außlöſchet/Matthei am zwölfften vñ zwantzigſten. Derhalbē nit lang darnach der Biſchoff eben ſolche frucht eingeerndtet/wie ſie der Mönch geſået hatte. Denn die Wilden haben jhn nachmals in der Inſel Puna mit Knůtteln zutodt geſchlagen.

Wie Attabaliba ſich mit einer groſſen ſumma Gelts von den Spaniern erlöſt habe/vnd wie jhn die Spanier fålſchlich beklagt/als wann er jhnen nach dem Leben geſtellet/deſſen er ſich vielfaltig entſchuldiget. Letztlich von vnzahlbaren vnd mercklichen groſſen Reichthummen/ſo ſie auß der Rantzion deß Königs haben bekommmen.

Das vierdte Capitel.

WJe nun auff obgedachte weiß die Spanier wider die Indianer geſieget/iſt der Pizarrus am nachfolgenden Tag zu dem König in die Gefångnüß kommnn/hat jhn beſuchet vñ getröſtet/dz er ſich nit ſolt entſetzē/dañ es ſolt jhm gantz kein Leydt am Leben widerfahren. Aber der König klaget hefftig vber ſein Vnglück/vnd ſagt/er wiſſe nicht/warumb doch ſolches geſchehe/daß jhn die Spanier alſo an Ketten vnd Eyſen Bandē gefangen hielten/verhieß darneben dem Pizarro/wann es allein vmbs Geldt zuthun were/daß er möcht ledig ſein/wolte er jhnen ſo viel gůldene vnd ſilberne Geſchirr verpfenden vud verſetzen/ſo viel als in dieſen Saal möcht gehen/darinn er gefangen lag/welcher vngefehr auff drey Klaffter lang vnd breit/vnd anderthalb Klaffter hoch war/doch mit dieſem Geding/daß ſie ſolten die Geſchirr vnd Kleinoter nicht zerbrechen oder verſchmeltzen/ſo lang vnd ſo ferr biß er jhnen die verſprochene ſumma Gelts erlegt vnd bezahlet. Dieſe Verheiſſung vnd Condition hat der Pizarrus angenommen/vnd jhm die Freyheit verſprochen.

Attabaliba verheiſſt den Spaniern ein vnzalbare ſumma Gelts.

Hierauff hatt der Attabaliba/welchen das Joch der Dienſtbarkeit hefftig trucket/ ſeine Landvögt vnd Regenten in alle Landſchafften deß Königreichs/fürnemlich gen Cuſcon (welche Statt hundert tauſent Schritt weit von Caſſiamalca ligt) mit volkommenem Gewalt vnd Befelch geſchickt/daß ſie auff das bäldeſt ſo immer möglich/ſolche ſumma Gelts zu wegen brächten/ damit er auß der Gefängnuß entlediget würde. Derhalben ſein die Indianer auß allen Landſchafften herbey gezogen/ vnd Golt vnd Silber bey der ſchwere herbey geführet. Als aber hiezwiſchen ein gantzer Monat verlieffe/ vnd die ſumma Gelts noch nicht viel vber das halb war erlegt/ dann es ein vberauß groſſe Summa vnd vnzehlbar Gelt antraffe/ wurden die Spanier vnwillig vnd erzürnt wider den Attabalibam/ fiengen an zu murren/ vnd ſagten/ daß der König vnter dem Schein deß Gelts eynzuſamlen/ hiezwiſchen ein groß Kriegßvolck verſamlet vnd auffbrächte/ damit würde er ſie vberfallen vnd all erwürgen. Derhalben vermahnt vnd bathe der mehrertheil auß den Spaniern den Pizarrum/ daß er den König hinrichten vnd erwürgen ließ/ welches er ohn zweiffel gethan/ wo jhn nicht etliche Herren vom Adel darvon abwendig gemacht/vnd jhm ſolches widerrahten.

Spanier vnterſtehen den Attabalibam vmbzubringen.

Wie der Attabaliba durch ſeinen Koch ſolchen Rathſchlag hatt vernommen/ beklagt er ſich hefftig vor dem Pizarro/vnd ſagt/er hett kein Vrſach darumb er ſein alt Gemüth gegen jhm verändert/dann es werde im gantzen Königreich nirgent kein Orth gefunden/da ſich ſeine Vnterthanen verſamlen/ vnd ob ſie ſchon an etlichen Orthen Verſamlung halten/geſchehe ſolches allein von wegen der ſumma Gelts/welches ſie der Gemein fürhalten/damit er auß der Gefängnuß entlediget werde. Dann das Gelt nicht alſo bald in den ferren Landſchafften möge zuſammen getragen/ vnd auff beſtimpten Tag hieher gebracht werden. Wo er aber jhm ſolches nit wolte glauben/ noch ſeinen Worten vertrawen/ſo ſoll er auß ſeinen Dienern etliche in die Statt Cuſcon ſchicken/ daſelbſt werde der groſte theil deß Gelts hin gebracht werden. Auff ſolche verantwortung ſchicket der Pizarrus den Sottum/ſein Oberſten Leutenant/ mit etlichen Spaniern dahin den Handel zuerkündigen/ob dem alſo were/ wie der König fürgab. Als ſie aber mitten auff dem Weg waren/da begegneten jhnen etliche Indianer/die führten vber die maſſen viel güldene vnd ſilberne Kleinoter gegen der Statt Cuſcon, darauß ſie dann leichtlich kondten abnemen/daß die Wort vnd verheiſſung deß Königs warhafftig waren/ jedoch haben ſie nicht wollen vmbkehren/ſonder ſeynd fort gezogen in die Statt Cuſcon, vnd die groſſe Reichtumb ſolcher Statt mit Augen wöllen ſehen.

Deßgleichen ſtreiffet auch Ferdinandus Pizarrus mit etlichen Reutern hin vnd wider durch mancherley Oerther/ vnd traff viel Indianer an/die ein groſſer ſumma von Golt vnd Gut in die Statt Caſſiamalcam führeten. Von dannen zohe er weiters forth biß gen Pacamam, daher ſie auch ein groß Gut von Goldt vnd Silber brachten/vnd in die Statt Cuſcon führeten. Wie nun die gantze ſumma der Bezahlung vor die Entledigung deß Königs war erlegt (welche ſich auff die zwey Million Goldts/das iſt/auff zwey

mal

mahl hundert tauſent Spaniſche Ducaten in klarem Goldt hat getroffen) fiengen ſie an vor angeſicht der Augen deß Attabalibe die Beuth zutheilen. Erſtlich legten ſie den fünfftentheil darvon auff ein ſeiten/das der Königlichen Kammer zugehöret/darnach theilten ſie es mit gemeiner Beut auß/nach eines jeden Ampt vnd Befelch.

Zwiſchen dieſen dingen kame zu allem Glück auch darzu Didacus Almagrus/ welchen der Pizarrus/damit er kein Tumult erregt/auch ſein gebürlichen theil gab/vnd verehret etlichen ſeinen Kriegßknechten fünffhundert/etlichen tauſent Ducaten. Wie ſie die Beuth vnd Raub mit frieden vntereinander getheilet/ſchickten ſie den Pizarrum mit dem fünfften theil/ſo der Königlichen Kammern gehöret/in Spanien/damit er dem König alle Handlung offenbaret/was er in dem Königreich Peru hette außgerichtet. Es ſeynd viel Spanier mit dem Pizarro nach Spanien gefahren/vnter denen etliche dreyſſig/etliche viertzig tauſent Ducaten werth mit jhnen geführt haben. Spanier vnerhörte Beuth.

Es ſchreibt Gomaras in ſeiner General Hiſtori im vierdten Buch/daß dem König in Spanien für ſein fünfftentheil hie in dieſer Beut ſey worden vber die vier hundert tauſendt Ducaten oder Portugalleſer. Einem jeden Spaniſchen Reuter acht tauſent vnd neunhundert Ducaten/vnd auff die dreyhundert Pfundt ſchwer Silber. Einem Fußknecht tauſent/vierhundert vnd fünfftzig ſtuck Golds oder Ducaten/vnd hundert vnd achtzig Pfund vnverſchlagenen Silbers. Es hat kein Kriegsvolck nie ſo viel Gelts vnd Guts in ſo geringer zeit/vnd ſo mit weniger mühe vnd arbeit erobert als dieſes. Aber wie das alt Sprichwort laut/Vbel gewunnen vbel zerrunnen. Alſo iſt es auch hie mit dieſen Kriegßleuten gangen/dann es ſeynd viel vnter jhnen gefunden worden/die jhr Haab vnd Gut auff dem Mumplatz oder im Brettſpiel gelaſſen. Hergegen iſt die andere Nahrung zu auffenthaltung deß Leibs in dem groſſen vberfluß deß Goldts vnd Silbers vber die maſſen thewr vnd in hohen werth geweſen. Alſo daß ein ſchlecht par Hoſen auß Wüllen Thuch dreyſſig Ducaten oder Portugalleſer/ein par Stieffel auß ſchwartzem Läder/hundert/ein Maß Wein zwentzig/ein Roß drey/vier/ja bißweilen fünff tauſent Ducaten/gegolten vnd verkaufft worden/vnd hat ſolche Schinderey ein gute weil darinn gewehret/alſo daß die Kauffleuth ein beſſern Krieg haben gehabt weder die Kriegßknecht. Thewrung in der Spanier Läger.

Erklärung deß vierdten Capitels.

KOenigliche Mayeſtet in Spanien haben zu jhrem fünfftentheil der Manubien bekommen ſechsmal hundert tauſent Kronen. Jedem reyſigen Spaniſchen Knecht iſt worden dreyzehen tauſent vnd fünfftzig Kronen an Goldt/vnd an Silber dreyhundert vnd ſechtzig Pfund. Jedem Fußknecht/ſechs tauſent vnd fünff vñ ſiebentzig Kronen an Gold/vñ hundert achtzig Pfund Silbers/

Silbers/ es iſt nihe erhört worden/ daß ein Kriegßvolck in ſo kurtzer zeit/ ſo gar ohn alle mühe vnd gefahr/ hab ſo groſſes Reichthumb vberkommen/ aber wie gewunnen/ alſo zerrunnen/ vnd der meinſte theil hat es mit raſſeln/ Hurn vnd Buben widerumb vmbbracht. Die Waaren ſind dermaſſen auffgeſtiegen/ daß ein par Hoſen von wüllen Gewand auff fünff vnd viertzig Kronen iſt geſchätzt worden/ vnd ein par Stieffel auch ſo viel/ ein ſchwartzer Lindiſcher Mantel auff anderthalbhundert Kronen/ ein Rieß Papier fünfftzig Kronen/ ein Eymer wein/ dreyſig Kronen. Ein Pferdt iſt auff drey auff vier/ ja anff fünff tauſendt Ducaten geſtiegen/ vnd iſt ſolche thewrung nachmals eine gute zeit bey jhnen beſtendig blieben. Alſo iſt auß dieſer reichen Beut mehr vnkoſtens als gewinn/ vnd die höchſte thewrung auß dem gröſten Reichthumb entſtanden. Darvon ließ Gomaram in ſeiner General Hiſtorien im vierdten Buch/ am ſiebenden vnd eilfften Capitel.

Wie Attabaliba vom Pizarro vnbillicher weiß ſey hingerichtet worden/ Deßgleichen von ſeines Oberſten Landregierers/ mit Namen Quiſquiz/ Niderlag/ ſo er von den Spaniern erlitten. Item von eroberung vnd plünderung der Statt Cuſcon/ welche die Hauptſtatt in dem Königreich Peru geweſen.

Das fünffte Capitel.

NAch dem die Spanier/ wie wir erſt gehört/ dieſe groſſe Beuth vntereinander getheilt/ berathſchlagten ſich der Pizarrus/ Didacus Almagrus/ vnd die andern Hauptleuth all in gemein mit einander/ was ſie mit dem Attabaliba wolten handlen vnd fürnemmen. Etlicher Meinung vnd Rathſchlag war daß man jhn ſolte tödten/ andere ſagten nein/ vnd richteten/ man ſolte jhn gefänglich in Spanien zum Kayſer ſchicken. Aber die mehrer Stimm behauptet den Sententz/ vnd ward entlich beſchloſſen/ daß man jhn ſolt hinrichten vnd abthun.

Es ſchreiben etliche darvon/ daß der Attabaliba ſey von einem Indianer mit Namen Philippillo verrahten worden/ nemlich als er deß Attabalibe Käbßweiber eine liebet/ vnd mit jhr ein Pact gemacht/ wann der Attabaliba ſtürbe/ wolte er ſie zum Eheweib nem̃en/ damit er aber ſein Begierde erfüllet/ erdacht er ein heimlichen Liſt vnd betrug wider jhn/ vñ zeigt dem Pizarro fälſch-

lich an/

lich an/ daß der Attabaliba heimlich viel Indianer hab verſamlet/vnd mit denſelbigen die Spanier wölle vberfallen/ vnd ſie auß dem Land jagen. Aber dem ſey wie jhm wölle/ſo iſt es hie ein Spaniſch Katzen/vnd wolten ſie es gern darmit beſchönen/gleich als wann ſie ein gute vrſach gehabt jhn zu tödten/ dann ich hab ſelbs perſönlich von dem Pizarro gehört/daß er von der zeit vnd tag an/ als er jhn gefänglich eingezogen/vnd jhn vnter ſeinem Gewalt gehabt/ jhm fürgeſetzt jhn zu tödten/ damit er alle Provintzen vnd Landtſchafften dieſes Königreichs deſto leichter vnter ſeinen Gewalt brächte: dann er hielt darfür/wann das Haupt vnd der König todt were/würden ſich die andern Glieder vnd Vnterthanen deſto williger vnter ſeinen Gewalt vnd Herꝛſchafft ergeben. Daß dem alſo ſey/mag man leichtlich darauß abnemmen/wann der Pizarrus jhn nicht gern getödt/ hette er jhn mit ſeinem Anſehen vnd authoritet mögen bey dem Leben erhalten/ vnd jhn in Spanien zu dem Keyſer geſchickt/ dieweil aller Gewalt vnd Herꝛſchafft an jhm geſtanden. Deßgleichen bath jhn ſelbſt der Attabaliba gantz vnterthänig/vnd mit weinenden Augen/ daß er ſeines Lebens wolte verſchonen/ vnd jhn gefänglich in Spanien ſchicken. Aber es hat alles nicht geholffen/Sonder ſie ſeind mit jhm nach jhrem Tyranniſchen fürſatz fort gefahren/vnd jhren Muth an jhm erkühlet. Derhalben iſt auch ohn zweiffel das gerecht Vrtheil Gottes nicht außblieben/dann es ſeind all die jenige/ ſo ſchuldig an deß Attabalibe Todt geweſen/ jämmerlich vmbkommen/ vnd keiner eines rechten natürlichen Todts geſtorben. Dann der Almagrus iſt von dem Pizarro vnd ſeinen Brüdern mit dem Strang erwürgt worden/deß Almagri Sohn hat nachmals den Franciſcum Pizarrum in ſeinem Hauß heiſſen vmbbringen/ welches Vaca de Caſtro alsbald gethan. Johannes Pizarrus iſt von den Indianern in der Statt Cuſco gemetzget worden. Der Prieſter Vincentius de Vale-viride, welcher die Spanier zum erſten angereitzt wider den Attabalibam/ iſt in der Inſel Puna von den Indianern erſchlagen. Ferdinandus Pizarrus iſt in Spanien im Gefäncknuß geſtorben. Gonzallus Pizarrus der letzt auß dem Geſchlecht/als er ſich wider den König in Spanien aufflähnet/ward er von Petro Gaſca gefangen vnd geköpffet. Alſo hat Gott den vnſchuldigen Todt deß Königs Attabaliba an ſeinen Thätern gerochen.

Attabaliba wirdt wider alle billigkeit getödt.

Thäter an deß Attabalibe todt wie ſie geſtorben.

Damit wir aber widerumb auff den Attabalibam kommen/vnd weyters von ſeinem Todt reden. Wie er die trawrige Bottſchafft deß Vrtheils von ſeinem Todt vernommen/hat er geſeufftzet/vnd höchlich vber die Meineydigkeit der Chriſten geklagt/ vnd geſagt/ daß geſchehe wider alle Billigkeit vnd zugeſagten Glauben. Als jhm der Pizarrus den Sententz von ſeinem Todt hatte fürgehalten/ hat er darüber geſagt/ Ob daß Chriſtliche Trew vnd Glauben ſeye? Darnach hat er ſein Hertz vnd Gemüth allein auffs Beten gerichtet/vnd nach Heydniſcher arth ſich gegen der Sonnen gewendet/vnd auff nachfolgende weiß den Pizarrum alſo angeredt:

Ich wundere mich höchlich/ daß du Oberſter bey deiner Trew vnd Eydſchwur mir verheiſſen haſt/ Wann ich

O dir

Attabaliba rede zu dem Pizarro vnd Spaniſchẽ Ständen vor ſeinem ende.

dir die obgenandte vnzahlbare ſumma Gelts erlegte/ wölleſt du mich nit allein auß der Gefäncknuß entledige vñ mich frey laſſen/ſonder auch mit dem gantzen Kriegßheer auß dem Königreich weichen: So ſchämeſt du dich noch nicht vber dieſe groſſe vnzahlbare ſumma Gelts/ mir an ſtatt der Freyheit/auch dz Leben zunemmen. Wañ mich der Philippillus hat bey dir verklagt/ daß ich mein Volck heimlich hab angeſtifftet ſich zuverſamlen vñ euch Schaden zuzufügen/geſchicht mir Gewalt vnd vnrecht. Dann es iſt mir ſolches nie in Sinn noch Gedancken kömen. Derhalben bit ich durch der Sonnen ſchein/du wölleſt mir Gnad beweiſen/vñ mir das Leben ſchencken/ dañ ich fürwar nichts vnbillichs wider dich noch die deinen hab begangen oder fürgenommen/daß deß Todts ſchuldig were. Wo du aber vielleicht mir nit wilt vertrawen/ vnd dich vor mir beſorgeſt/ſo bitte ich dich durch der Sōnen ſchein willen/ du wölleſt mich zu deinem Keyſer gefäncklich in Spanien ſchicken/welchem ich ein vnzahlbare ſumma von Goldt vnd Silber zu verehrung vnd Schenck mit mir wil führen. Wann du aber mir alſo vnbilliger weiß wirſt dz Leben nemmen/ſo ſolleſt du gewiß das zuerwarten haben/ dz meine vnterthanen ein andern König werden erwehlen/vnd werden ſich ſo lang vnd faſt wehren vnd vmb jhr Freyheit ſtreitten/biß ſie entweders euch all erſchlagen/oder ſie von euch vmbbracht werden/ vnd mein Todt keins Wegs vngerochen laſſen. Wo du mich aber würdſt bey Leben laſſen/wil ich das Königreich rühig vnd friedlich erhalten/vnd wirdt ſich keiner vnterſtehn etwas anzufangen/ oder ein Auffruhr zuerregen.

Attabalibe Todt.

Wie der Attabaliba hatte auffgehört zureden/dañ er kondt vor weinen nicht weitters reden/ Gab jm der Pizarrus zur antwort/es were der Sentenß vom gantzen Kriegßheer alſo beſchloſſen/denſelben kündt er/noch andere/nicht widerruffen. Derhalben vberantwortet er jhn den Numidiern/welche allein zu dieſen Sachen gebraucht werden/ dieſelbige legten jhm ein Strick an Halß/ vnd dräheten denſelben mit einem höltzen Wecken oder Bengel zuſammen/vnd erwürgten den König alſo jämmerlich.

Es ſeind etliche erſchröckliche Wunderzeichen vor ſeinem Todt her gangen

gen/dann vngefehr zwentzig tag vorhin ehe er mit dem Stang gerichtet/ iſt bey der Nacht ein groſſer Comet erſchienen/ der hat ſein Schwantz nach der Statt Cuſcon gewendet. Als jhn der Attabaliba geſehen/ hat er den Spaniern geſagt/ Diß bedeut eines groſſen Fürſten todt in dieſem Königreich. Hat jhm alſo ſelbſt geweiſſaget/ aber nicht gewuſt daß es vber jhn ſolte gehen. Es ſchreiben etliche Spaniſche Scribenten/ Als jhn Pizarrus zum Todt verdampt/ von wegen der Meutterey ſo er angeſtelt/ hab er jhm gedrewet/ wo er ſich nicht lieſſe Tauffen/ wölle er jhn lebendig verbrennen laſſen/ Derhalben als er zum Todt geführt/ hab er ſich bekehret/ vnd im Chriſtlichen Namen laſſen Tauffen/ da ſey jhm die Pein gemiltert worden/ vnd zu Caſſiamalca offentlich auff dem Marck geſtrangulirt worden. Aber es hat ſich der Spaniſche Sewhirt nicht geſchämet mit ſolchem herꝛlichen vnd mechtigen König auff ſolche ſchendtliche vnd erbärmliche weiß zuhandlen.

Königs Attabalibe Leben.

Dieſes end vnd elendiglichen Todt hat der König Attabaliba bekommen/ welcher ein Mann war lang von Leib/ Klug/ Hertzhafft vnd begierig zu regniren. Zu der zeit als Pizarrus zum erſten in diß Königreich kommen/ krieget er mit ſeinem Brnder Guaſcare/ dem ältern/ welcher das vätterlich Königreich nach altem brauch vnterſtund zubeſitzen/ aber es ſtieß jhn der Attabaliba herauß/ bekrieget jhn/ vnd als er jhn lebendig in einer Feldtſchlacht fieng/ ließ er jhn ohn alle Barmhertzigkeit tödten. Er hat viel Weiber gehabt nach Lands art/ vnter denen die fürnembſte war ſeine leibliche Schweſter/ mit Namen Pagha, vnd hat auß jhr etliche Kinder gezeuget. Vnter allen Kleinotern vnd Zierdten ſo jhm die Spanier zeigten/ hat er nichts lieber geſehen vnd höhers gehalten weder die Gläſer/ vnd zum Pizarro geſagt/ Er verwundere ſich hoch/ dieweil ſie in Caſtilien ſo ein groſſen Vberfluß ſolcher ſchönen Kleinotern hetten/ wie ſie alſo thorecht weren/ daß ſie einen ſolchen weiten vnd gefehrlichen Weg führen/ vnd ſo groß gefahr Leibs vnd Lebens außſtünden/ allein vmb deß geringen Goldts vnd Silbers willen.

Königs Attabaile Geſchlecht.

Sein Vatter hat Guaivacava geheiſſen/ welcher ſeinen Vnderthanen vnd Landleuthen alſo lieb vnd angenem geweſen/ daß ſie jhn noch heutiges tags beweinen/ vnd haltet der mehrertheil darfür/ daß er bald widerumb vom Todt werde aufſtehn/ vnd das Reich widerumb einnemmen. Er ligt in der Quitenſer Grentzen bey ſeinen Vorfahren vergraben/ vnd haben jhm die ſeinen ein koſtlich Monument oder Begräbnuß laſſen auffrichten von klarem Goldt vnd Silber/ daß mit allerley Bildtwerck/ von Menſchen/ Thieren/ Vogeln/ vnd vnd anderm ſchönen Laubwerck/ gantz künſtlich gemacht vnd gezieret. Es haben die Spanier bißher fleiſſig nach dieſem Grab gefragt/ vnd viel Indianer jämmerlich darüber gepeiniget vn gemartert/ daß ſie es ſollen offenbaren. Aber ſie haben ſolches nicht auß jhnen mögen bringen/ vnd werdens auch nimmer erfahren/ wann ſie ſie ſchon all vmbbrächten vnd erwürgten.

Nach deß Königs Attabalibæ elendigẽ Todt iſt Pizarrus mit dem Kriegßheer auß der Statt Caſſiamalca verruckt/ vnd nach der Statt Cuſcon gezogen/ welche er mit gewalt begert zuerobern. Dieſen begegnet der Quiſquiz deß Attabalibæ Oberſter Hauptmañ mit einem groſſen Heer von Indianern/ vnd

wolt ſeines Herren Königs Todt rechen. Mit dieſen hielt der Pizarrus etlich Scharmützel / vnd als der Indianer viel auff dem Platz blieben / wolten die andern ſolches Backenſtreichs nicht erwarten / flohen alle mit gemeiner Flucht darvon / dann ſie entſetzten ſich vor dem Reiſigen Zeug / vnd förchteten / ſie würden alle auff dem platz bleiben. Wie Pizarrus jhr Flucht geſehen / hat er dem Almagro befohlen / daß er jhnen ſolle nach jagen / vnd alles laſſen erſchlagen / was er antreffe / damit ſie forthin ſicher vor jhnen weren. Er hat allein fünff Spanier in dieſer Schlacht verloren. Darauff iſt er ſtracks nach der Statt Cuſco gezohen / vnd als die Statt vor jhm im Geſicht lage / ſahe er von allen Orten viel Fewr / da vermeinte er / es hetten die Bürger die Statt verlaſſen / vnd die Häuſer mit Fewer angeſtoſſen / ſchicket derhalben etliche Reuter vor anhin die Statt zubeſichtigen. Die ſahen gleich daß es Fewer waren auff den hohen Wachten vnd Thürnen / damit ſie dem Landvolck der frembden Völcker zukunfft wolten zuverſtehen geben. Aber die Reutter haben ſich nicht darob entſetzt / ſondern mannlich forth geruckt / vnd als ſie nahe zu der Statt auff ein Bühel kommen / ſeind die Indianer vrplötzlich herfür gefallen / vnd die Spanier mit Steinen hinder ſich getrieben.

Attabailbe Hauptman liezt vñ ter in der Schlacht.

Hiezwiſchen iſt der Pizarrus mit dem gantzen Hauffen hernach kommen / vnd ſeine zerſtrewete vnd flüchtige Reutter wider in ein Ordnung gebracht / darauff ſtarck vnd Mannlich in die Indianer geſetzt / derſelbigen viel erſchlagen vnd mit Roſſen zertretten / vnd ſie entlich in die Flucht getrieben. Als aber die Nacht hiemit eynfiele / beſorgt ſich der Pizarrus vor heimlicher Hinderhut / hat derhalben dem Kriegßvolck befohlen / daß ſie da auff der Wahlſtatt ſolten vber Nacht beharren vnd das Läger daſelbſt ſchlagen. Durch dieſen verzug vnd weil haben ſich die Indianer mogen zur Flucht rüſten / vnd mit Haab vnd Gut / Vieh vnd andern nothwendigen dingen / ſich in den nechſten Bergen vnd Schläpffen verborgen. Am nachfolgenden Tag iſt der Pizarrus in die Statt Cuſcon gezogen / den Zuſatz darinn erſchlagen / vnd die vberigen gefangen genommen / die Statt mit Gewalt erobert / vnd den reichen Templum Solis geplündert / vnd alle Kleinoter beraubt. Da dann ſie nicht minder vnd geringer Reichthumb haben gefunden vnd erobert weder auß deß Attabalibæ Rantzion vnd Pfendung. Daran ſich doch gleichwol die Kriegßknecht nicht haben laſſen vermügen / ſonder noch viel ein gröſſern Hunger gehabt nach Goldt vnd Silber / angefangen die Bürger vnd gefangenen jämmerlich zuplagen vnd peinigen / damit ſie jhnen jhre heimliche Schätz vnd das vergraben Gelt offenbareten. Wie grewlich vnd erſchröcklich diß ſey gehandelt gib ich einem jeden zu vrtheilen. Es ſeynd auch etliche vnter den Spaniſchen Kriegßknechten erfunden worden / die warffen die erſchlagenen Indianer für die Hund / vnd lieſſen ſie jhren wolluſt mit jhnen treiben. Darvon ſich offt die Hund entſetzten / vnd ſie nicht haben wöllen angreiffen. Wie wir dann ſolches ein Exempel habē / daß ſich zugetragē hat. Es hatt Didacus Salazar ein groſſen Hundt / der von Natur den Indianern feindt war / welchen er Bezerillum nennet. Da begab es ſich / daß in der Nacht zuvorhin als der Köniſche Mabodoca in der Schlacht von den Spanitrn vberwunden ward / der Salazar

Cuſcon erobert vnd der Templum Solis drinn geplundert.

Spanier werffen die Indianer den Hunden für.

den

den Hundt wider ein Indianiſch Weib anhetzet. Damit er aber ſolches deſto füglicher köndte thun/ vnd den Hund an die Fraw hetzen/ gab er jhr Brieff an den Oberſten der Inſel. Die Fraw nam den Brieff in die Handt/ vnd zohe mit groſſen freuden darvon/ verhoffet dardurch jhr Frewheit zuerlangen. Als ſie aber nicht weit von jhnen kame/ hetzet der Salazar den Hund an das arme Weib/ welcher alsbald mit vollem lauff zu jhr randt. Daß Weib wie ſie den grimmigen Hundt erſahe/ daß er ſtracks auff ſie zu lieff/ fiel ſie nider auff jhre Knie/ hub den Brieff gegen dem Hundt in den Händen auff/ vnd redt jhn mit ſolchen worten in jhrer Sprach an: Ach lieber Herꝛ Hund/ Ach lieber Herꝛ Hund/ ich bringe dieſen Brieff dem Landtvogt/ Zeigt jhm hiemit die Brieff vnd ſagt/ Lieber Herꝛ Hund verſchonet mein. Als der Hundt der Frawen vnterthänige Bitt vnd flehen mercket/ hat er von ſeinem grimmen vnd Zorn abgelaſſen/ vnd ein Bein empor gehäbt nach jhrem Brauch/ vnd an die Wandt gebruntzet. Darauß dann zumercken/ daß die Hundt vnd Wildenthier offtermals ſich mehr vber die armen Indianer erbarmet haben/ weder die Chriſten. Wie ſolches hie in dieſem Exempel augenſcheinlich zuſehen iſt.

Nach eroberung vnd Plünderung der Statt Cuſcon, vnd außtheilung der Beuth vnd Provintzen/ iſt der Pizarrus mit ſeinem Kriegßvolck an die Grentzen deß Meers gezogen/ vnd den Almagrum zum Regierer vber die new eroberten Landſchafft geſetzt. Er aber hat ein newe Statt auffgerichtet an dem Fluß Lima, vnd ſie Civitatem-Regum, das iſt/ der König Statt genennet/ von dannen iſt er gen Trugillium gezogen/ daß er daſelbſt die gefangene Indianer vnter die Spaniſche newe Eynwohner außtheilete/ damit ſie jhrer Hilff gebrauchten in eroberung der Landſchafften.

Erklärung deß fünfften Capitels.

DIeſer Philippus iſt einer derſelbigẽ Indianiſchen Jünglingẽ geweſen/ welche anfangs die Spanier zu Tumbe auffiengẽ/ ſie die Spaniſche Sprach zulernẽ/ wie im anfang dieſes Buchs am erſten Capitel gemeldt. Dieſer Jüngling hatte eine auß deß Königs Attabalibæ Concubinen ſo lieb/ dz er jr die Ehe verhieß/ weñ der König Attabaliba ſolte mit todt abgehn/ war derhalbẽ gegẽ ſie dermaſſen in Lieb entbrandt/ dz er dem König heimlich nach dẽ Lebẽ ſtunde/ derhalbẽ er ſeine Lãdtsleut fälſchlich bey dẽ Pizarro anbracht/ als ob ſie jm heimlicher weiß anlegen vñ wider die Spanier verhetzten// Wie Gomara in ſeiner general Hiſtorien/ im vierdten Buch vnd hundert vnd 80. Cap. meldt. Jedoch ſo wir auff deß Benzonis Hiſtorien

gehen wölle/ ſo láſſet ſichs anſehen als ob es ein lauter Märlein ſey/ von den Spaniern alſo erdicht/ damit ſie den Abgunſt vnd verdacht deß hingerichten Attabalibæ halben einem andern auff den Halß ſchiebeten.

2. Franciſcus Pizarrus vñ ſeine Brüder laſſen den Almagrum mit dem Strang hinrichten. Didocus deß Didoci Almagri Son ließ den Pizarrum in ſeinem eigenen Hauß erſchlagen/ welchem Vaca de Caſtro nicht lang darnach den Kopff ließ abhawen. Johannem Pizarrum haben die Wilden in der Statt Cuſco geſchlachtet. Der Mönch Vincentius de Valle Viridi, wlcher eanfangs die Spanier zum Blutbad anregte/ ward in der Inſel Puna von den Wilden mit Knütteln zu todt geſchlagen. Ferdinandus Pizarrus hat in Spanien biß in ſein alter geſangen gelegen. Gonſalvus Pizarrus der letzt auß den Brüdern der Pizarrum, als er in Peru wider Kön. May. in Spanien einen offenen Krieg führete/ iſt er von Petro Gaſca gefangẽ vnd gerichtet worden. Alſo iſt das vnſchuldige Blut deß Königs Attabalibæ/ bey nahe mit aller der jenigen/ ſo darzu geholffen/ jämerlichem Ende vnd außgang gerochen vnd widerumb verſühnet worden.

3 Mann hat etliche Prodigien vnd wunderzeichẽ wargenommen/ welche deß Attabalibæ tod/ vnd alles vbel ſo darauff erfolget/ zuvor angedeutet haben. Denn zwentzig tag zuvor/ ehe dann ſich dieſe Ding begaben/ iſt ein groſſer erſchröcklicher Comet faſt eine gantze Nacht vber der Statt Cuſco am Himmel geſtanden. Als nu der König Attabaliba dieſen erſchröcklichen Cometen auff den abend ohngefehr erſehen / vnd eben damals guter ding geweſen/ hat er ſich zu den Spaniern vmbgekehrt/ vnd geſagt / Es wirt in kurtzem in dieſen Landen ein groſſer Fürſt mit Todt abgehẽ/ hat alſo ſelbſt/ doch vnwiſſentlich ſeinẽ eygenẽ todt Prophecey t. Ferners wie die Hiſtoriẽ darvon ſagẽ/ ſo hette jhn der Pizarrus als einẽ Verrähter verbrennẽ laſſen/ wo er nicht hette wollẽ getaufft ſeyn. Als er aber zũ Fewer geführt ward/ begert er den Chriſtlichen glaubẽ anzunemmen/ iſt alſo auß befelch deß Pizarri getaufft/

vnd

vnd jhm das vrtheil darauff gelindert worden. Demnach iſt er mittē auff dē Marck zu Caxamalca an ein Pfahl offentlich gebundē/vñ daran für jederman ſtrangulirt wordē. So gar keine Schamhafftigkeit noch Ehr hatte dieſer Sewhirten Sohn Pizarrus in jhm/daß er auch auffs ſchändtlichſt mit dem aller gewaltigſten König in Jndiē dürffte vmbgehen.

4 Vor ſolcher vnmenſchlicher grawſamkeit/deren viel merckliche Exempel kündten beygebracht werdē/habē ſich offtermals auch die Hunde ſelbſtē geſcheuhet/dz ſie auch mit keiner gewalt darzu könnē getrieben werdē. Wil deſſē allhie nur ein eintziges Exempel erzehlen. Es hatte der Didacus Salazar (deſſen Nam beneben andern ſo die Jnſel S. Joannis halffen einemen/noch berühmbt iſt) einen Engliſchen Docken Bezerillus genandt/der war gar mutig/vnd auff die Wilden gebeiſt/Jn der Nacht als die Spanier den tag zuvor den Caium Mabodomacam in einer Schlacht vberwundē hatten/wolte der Salazar ſeinen Hund an ein Jndianiſch altes Weib hetzen/vñ damit er ſolches deſto bequemer ins werck richtete/gab er dem alten Weib einen Brieff an den Gubernātor, welcher 2. Meil von dannen war/der meinung dz ſo bald das Weib ſo fern vō jnen war/dz ſie ſie nicht mehr erſehen möchten/er jhr den Hund nachhetzte. Wie nun das Weib mit freuden dahin zog/in Hoffnung daß ſie würde durch hülff deß Schreibens widerumb ledig werden/vnd kaum einen Steinwurff von dannen war/lieſſe Salazar ſeinen Hund loß/welcher das Weib auff der Stund ereilet/Wie daß elend Weib nun den grimmigen Hund gegen ſie lauffen ſahe/ſetzte ſie ſich auff die erden nider/bittet den Hund auff jhre Sprach/ſpricht: Mein Herr Hund/ach mein Herr Hund/ſehet hin dieſen Brieff trag ich zu dem Herrn Gubernator, zeigte dem Hund hiermit den verpitſchirten Brieff/vnd ſagt weitter/ach lieber Herr Hund/jhr wollet mir doch kein leyd thun. Allda hat der Hund ſo bald von ſeinem Grimm abgelaſſen/vnd eyngehalten/anders nicht/als ob er daß demütige Flehen vnd Fußfallen deß

Weibs wol verſtůnde/vnd hebet ein Bein auff/wie dann der Hunden brauch iſt/wenn ſie zu einer wand kommen/ vnd beſeichet ſie. Vber dieſen Handel habẽ ſich die Spanier zum höchſten verwundern můſſen/ als denen deß Hundes art zuvor wolbekandt war/muſtẽ ſich alſo nachmals ſchämẽ/dieſes armſelige Weib welchem ein vnvernůnfftiges Thier verſchonet hatte/ vmbs Leben zu bringen. Hiervon lieſe Oviedum in ſeiner Indianiſchen Hiſtorien am eilfften Capitel deß ſechtzehenden Buchs.

Almagrus wirdt vom Keyſer zum Marſchalck vber das Konigreich Peru verordnet. Item wie er vnterſtanden die Provintz Chilen vnter ſeine Gewalt zubringen. Deßgleichen wie ſich deß Königs Bruder mit Namen Mangus wider die Spanier hab auffgelehnet/ vnd die Statt Cuſcon widerumb erobert. Letztlich wie ſich der Pizarrus wider den Mangum hab geſtercket/ vnd von allen Orthen Kriegßvolck verſamlet/damit er jhm widerſtandt thet.

Das ſechſte Capitel.

VMb dieſe zeit als ſich ſolche dieng in dem Königreich Peru verlieffen/entpfing Almagrus Brieff vom Keyſer/darinn er zum Marſchalck vber das Königreich verordnet/ vnd darneben jhm Gewalt geben/daß er noch weiters ſolte herꝛſchen vber die andern newen Provintzen vnd Landtſchafften/ſo erſt vom Pizarro weren erfunden worden. Wie er nun dieſe fröliche Bottſchafft vom Keyſer entpfangen/ vermeinet er daß die Statt Cuſcon, auſſerhalb den Grentzen deß Pizarri lege/ theilet derhalben nach ſeinem Willen vnd gutduncken alle Indianiſche Leibeygene vnd Aecker von newem auß. Als ſolches der Pizarrus vernam/ſchickt er eylends ſeinen Bruder mit etlichen Spaniern/vnd einen außtrucklichen Befelch dahin/ daß er ſolte deß Almagri fürnemmen vnd Handlung verhindern/vnd vnd jhm gebieten/daß er gar nichts in der Provintz anfieng noch vnterſtunde ohn ſein wiſſen vnd willen. Deß Pizarri Bruder zohe dahin/kame aber bald wiedrumb/vnd richtet nichts auß. Derhalben ward der Pizarrus vervrſachet/ daß er mit etlichen Reiſigen ſelbs gen Cuſcon eylet zu dem Almagro/vnd ſehe womit er vmbgieng. Wie nun der Almagrus von ſeiner zukunfft höret/vertröſtet er ſich auff deß Keyſers Brieff/vnd wolt jhm nicht entgegen ziehen/ als er aber vermercket daß er jhm an Kräfften zuſchwach war/ſtellet er ſich liſtiglich/ als wann er bereit were alles zuthun/das er nur begeret.

Zwiſchen dieſen läuffen/als die Indianer ſahen/daß jhr Landſchafft vnd Königreich täglich auff vielerley weiß vnd Weg jämmerlich verwůſtet vnd verherget/ vnd daß ſich die Spanier von tag zu tag mit einem newen Zuſatz

ſtercktẽ/

ſtercken/ſetzten ſie jhnen für/daß ſie jhr alte Freyheit widerumb wolten erſtreiten/vnd die Chriſten vnverſehens auß dem Landt ſchlagen. Derhalben lieſſen ſie ein Geſchrey außgehen/daß die Provintz Chilen/ vngefehr auff die hundert tauſent Schritt weit von Cuſcon, gegen dem Magellaniſchen Meer gelegen/gantz reich an Golt vnd Silber were/vnd aller dingen vberflüſſig trüge/was zu auffenthaltung deß Menſchlichen Lebens dienet. Als dieſe Gelegenheit dem Pizarro zu handen ſtieß/vnd jhm ein eben ſpiel duncket ſeyn/damit er den Almagrum auß dem Land brächte/lag er jhm früh vnd ſpath in den Ohren/daß er ſolte doch dahin ziehen vnd dieſelbige Landſchafft erobern/vnd ließ von ſeinem treiben vnd vermahnen nicht ab/biß er jhn endtlich bewegt/dz er dahin zohe. Sie vereinbareten ſich auff ſolche weiß mit einander/nemlich/wann das Glück geriethe/daß er dieſe reiche vnd mächtige Landſchafft vnter ſeinen Gewalt brächte/köndte er leichtlich vom Keyſer erlangen/daß er jhn zum Landvogt darüber verordnet. Wo nicht/ſo ſolt er widerumb zuruck ziehen vnd gemeinen halbentheil haben (nach laut jhres Bundts vnd Vereinigung/ſo ſie zu Panama auffgerichtet) der Landtſchafften/welche ſie miteinander erobert vnd gewonnen hetten. Auff ſolche weiß erneweꝛten ſie jhre Freundtſchafft/vnd ſchwuren zuſammen mit auffgerecktem Eyd/daß dieſes ſolte ſteiff vnd feſt gehalten werden biß in den Todt.

Almagrus wird mit hinderliſtē in die Provintz Chilen geſchickt.

Wie nun alle dieng zum Krieg gerüſtet/ſetzet jhm der Almagrus für/ſeinen fürgenommen Zug zuvolbringen/zohe derhalben mit einem ſtarcken Reiſigen Zeug/mit viel Kriegßrüſtung/vnd mit andern nothwendigen dingen ſo zur Kriegßrüſtung/ vnd mit andern nohtwendigen dingen ſo zum Krieg gehören/ſampt fünffhundert Spaniern/vnd einer groſſen anzahl von Indianiſchen Leibeygnen/von Cuſcon auß. Vnd wiewol er auff dem Weg viel mühe vnd arbeit von dem Vngewitter vnd groſſen Schneegebirg vnd rauhe deß Lands erlitte/ alſo das viel Spanier vnd Pferd vor Kelte vnd Schnee auff dem Weg verſchmachten/hat er doch nicht von ſeiner fürgenommen Reiß wollen abſtehen/ſondern endtlich zu der Provintz Chilen kommen.

Nicht vber lang hernach als der Almagrus hinweg gezogen/ländet Ferdinandus Pizarrus bey dem Port Lima an/vnd brachte etliche Gewaltsbrieff vnd Freyheiten mit ſich vom Keyſer. Deſſen Gewaltsbrieff innhalt war/daß deß Pizarri Bruder ſolte vnter dem Tittel eines Margraffen in dieſer Landſchafft regieren/der ander aber gehöret dem Didaco Almagro zu/gleiches innhalts vnd begriffs wie die andern/ſo er zuvorhin vom Keyſer empfangen/Nemblich daß er der oberſte Marſchalck ſolte ſeyn vber die new eroberten Provintzen. Auß dieſen Brieffen iſt nachmals alle vnruh/groſſe vnd erſchröckliche Krieg vnter jhnen entſtanden/vnd hat ſo lang gewehret/biß der ein in der Gefengcknus mit dem Strick erwürget/vnd der ander in ſeinem eygnen Haus iſt erſtochen worden. Darvon aber wöllen wir nachmals klärlich handlen/vnd nichts ſchreiben/das nicht jedermann zuvor kundt vnd offenbar ſey. Dann ich von vielen gehört hab/das die Geſchichtſchreiber weit darinn fehlen/ dieweil ſie vielleicht zum theil den Hauptleuten geſchmeichlet vnd

liebkoſet/ vnd jhnen mehr zugelegt weder ſich gebürt/oder mit der Warheit vbereinſtimmet.

Zwiſchen dieſen vielfältigen verränderungē vnd zugetragenen Sachen hat Franciſcus Pizarrus deß Attabalibæ Bruder/ mit Namen Mangum Jangam, welchem der Pizarrus zuvorhin nach ſeines Bruders todt/ die Königliche Kron auffgeſetzt/ in einer Feldtſchlacht vberwunden/ vnd gefangen gelegt in dem Schloß zu Cuſco. Aber er iſt baldt von ſeinem Bruder Johanne Pizarro auß der Gefängnuß entlediget worden/ als er jhm ein groſſe ſumma Golts vnd Gelts erleget/ vnd darneben verheiſſen/ ſich forthin als ein getrewer Freundt gegen jhnen zuhalten/ vnd im Frieden zu leben. Da er aber widerumb ledig worgen/ vnd ſahe daß die Spanier hin vnd wider lieffen/ raubten/ plünderté vñ verhergten alles jämmerlich/ vñ hielten gantz keine Kriegßordnung/ gedacht er/ daß ſie leichtlich möchten vberwunden werden/ dieweil ſie alſo zerſtrewet hin vnd her lieffen wie das Vieh. Verſamlet derhalben in aller ſtille vnd eyle ſeine Hauptleut/ vnd bracht durch heimliche Practick ein groſſes Kriegßheer zuſammen/ vnd fieng damit ein Auffruhr im Land an. Er ſtreifft vnverſehens an vielen Orthen herumb/ vnd vberfiel die Spanier ſo in den Ertzgruben lagen/ vnd dem Golt vnd Silber allein nachtrachteten/ erſchlug viel auß jhnen/ mit ſampt den Indianern/ deren Hilff ſie in den Bergwercken brauchten. Darauff ſchickt er ſchnell ſeiner Oberſten einen mit einem gewaltigen hauffen Indianer fort anhin/ der ſolt die Statt Cuſcon erobern. Dieſer kam vnverſehens zu der Statt/ nam das Schloß in eyl ein/ vnd bracht den Johannem Pizarrum/ ſampt etliche Spanier darinn vmb. Als aber die Spanier ſolches den Indianern widerumb abjagten/ kame vber etliche Stundt hernach Mangus Janga, mit mehr dann hundert tauſent Indianern/ belägert das Schloß vnd die Statt/ vnd erobert ſie noch ein mahl/ ſtieß ſie mit Fewer an/ vnd erwürgt alle Spanier ſo er mocht ergreiffen.

Indianer erregen ein newe Auffruhr.

Als der Marggraffe von der Auffruhr deß Mangi Jangæ höret/ vermeinte er nicht daß der Indianer ein ſolche groſſe anzahl beyeinander weren/ ſchicket derhalben ſeinen Bruder Didacum Pizarrum mit fünff vnd ſiebentzig Spaniern dahin/ welche alle von den Indianern ſeind auffgerieben worden/ daß nicht einer were darvon kommen/ der da hette mögen anzeigen wie es ergangen. Gleichesfals iſt es auch dem Morgovio ergangen/ welcher von Guamanga mit einer groſſen anzahl dahin zohe/ vnd wolt denen in der Statt hilff thun/ haben ſie die Indianer vnverſehens vberfallen/ vnd alle zu todt geſchlagen was nur nach einem Spanier geſchmeckt. Vber die vorgemeldten hat der Marggraffe den Gonzallum Tapiam mit achtzig Geſchwader Reutter dahin abgefertiget/ aber er iſt nicht weit von Guamanga mit dem mehrertheil ſeines Volcks auff dem Platz blieben/ vnd von den Indianern jämmerlich erſchlagen worden. Gleichen Ablaß haben ſie auch dem Gaetæ einem andern Spaniſchen Hauptmann geſprochen.

Spanier Niderlag.

Hiezwiſchen ſtunde der Marggraff in groſſen ſorgen/ als er von der zeit an da daß Geſchrey von der Auffruhr der Indianer war ruchtbar worden/

weder

weder von ſeinen Brüdern/noch von den andern Haupleuthen vnd Geſandten ſo er dahin geſchickt/nichts gehört hette/ahnet jhn derwegen nichts guts/ vnd dachte bey jhm ſelbſt/es würdt nicht recht mit der Sach zugehen. Schicket derhalben noch vber die vorigen Hauptleut Franciſcum Godoium mit viertzig Reuttern dahin/daß er ſolt erkündigen vñ heimlich außſpähen wie die Sachen geſchaffen weren. Dieſer ward in einem dicken Wald von den Indianern ergriffen/ vnd als ſie jhnen hefftig zuſetzten/ ließ er die ſeinē vor angeſicht der Augē jämmerlich metzgen/ vnd flohe er ſchandtlich mit ſeinem Pferd darvon/ betrachtet viel mehr das Leben weder ſein Ehr. Es wardt jhm auff dem Weg angezeigt von etlichen Spaniern/ wie vbel die Indianer haußhielten/vnd wie ein groſſe Niderlag die Spanier an vielen Orthen hetten erlitten. Wie er widerumb gen Limam allein iſt kommen/hat er dē Marggraffen der Spanier Niderlag/ vnd die verwüſtung vnd verhergung der Stätt ſo die Indianer begangen/ angezeigt/ vnd darneben geſagt/daß jhm für gewiß angezeigt worden/daß die Indianer mit einem vnzahlbaren vnd ſchröcklichen Hauffen ſtracks auff Limam zueylen/vnd wöllen den Marggraffen vberfallen. Spaniſchē Hauptmans flucht.

So bald der Marggraffe dieſer Bottſchafft gewahr worden/ſchickt er ohn verzug Petrum Lermam mit fünfftzig Geſchwader Reutter/ſampt viel Indianiſchen Bundtgenoſſen den Feinden entgegen/ vnd zohe er am nachfolgenden Tag mit dem gantzen Hauffen auß der Statt/ vnd thet mit den Indianern ein Treffen. Als aber der Streit etlich Stund lang weret/vnd zu beyden Seiten mannlich ward geſtritten/wurden endtlich die Indianer durch der Chriſten Macht vnd ſtercke in die Flucht getrieben/ vnd lägerten ſie ſich nicht fern von der Statt Lima auff einem wol verwarten Bühel. Es ſeynd viel von den Indianern hie auff dem Platz blieben/auß den Spaniern nur zween/aber viel verwund/vnd ward dem Petro Lermæ mit einem Steinwurff etliche Zän außgeworffen. Ein Schlacht zwiſchen den Spaniern vnd Indianern.

Es hat der Marggraffe vnter den Scharmützeln ſo ſie biß auff dieſen Tag mit den Indianern gehalten/ mehr dann vierhundert Spanier/ vnd auff die dreyhundert Pferdt verlohren/ derhalben ſtund er in groſſen ſorgen vnd ängſten/ als er weder von ſeinen Brüdern noch von andern etwas gewiſſes höret/ vnd vermeinet auch es were der Almagrus in der Landtſchafft Chilen geſtorben oder vmbkommen. Wuſte derwegen nicht wie er den Handel ſolte angreiffen/damit er nicht vnverſehens von der groſſen menge der Indianer vberfallen vnd belägert würde. Entlich ward er zu rath/vnd berufft den Alphonſum Alvaradum zu ſich/ daß er auff daß bäldeſt jhm wolte zu Hilff kommen mit ſeinem Kriegßvolck/ vnd jhn auß gefahr erretten. Deßgleichen ſchickt er allenthalbē in mancherley orth vnd Stätte Brieff vnd Botten/nemlich gen Trugillum, Panamam, Nicaraguam, Novam Hiſpaniam, vnd an Ferdinandum Corteſium/bewarb ſich allenthalben vmb Hilff vnd beyſtand. Dahin iſt in ſchneller eyl vor den andern allen Alphonſus Alvaradus mit ſeinem Kriegßheer kommen/ welchen der Marggraffe zum Oberſten Feldtherrn vber das Kriegßvolck verordnet hat. Der Pizarrus ſuchet allenthalben Hilff.

 Dieſer

Dieſer zog ſtracks mit dreyhundert Spaniern/ welche der mehrertheil Reyſigen waren/ wider die Feinde/ vnd ſetzet jhm für/ er wolt nicht ehe von jhnen abweichen/ ſo lang vnd ſo fern biß er ſie erleget/ vnd von der Statt Cuſcon abtriebe. Er ſchlug zum erſten die Indianer ſo bey Lima auff dem Bühel lagen mit Gewalt hinweg/ darnach zohe er forth/ vnd als er ſchier auff halben weg gen Cuſcon kame/ begegnet jhm deß Mangi Jangæ Oberſter Hauptleut einer mit Namen Tizoia, mit mehr dann fünfftzig tauſent Indianer/ dieſelbige greiff er mannlich an/ vnd thet ein Ritterlich treffen mit jhnen/ vnd als der Streit ein gute weil weret/ wurden viel auß den Indianern erſchlagen/ die vbrichen begaben ſich in die Flucht/ vnd wolten der Chriſten Gewalt nicht lenger erwarten. Nach dieſem Streit iſt er mit dem Kriegßvolck in die Statt Sauſam gezogen/ die verwundten da zuverſorgen vnd zuheylen: daſelbſt fande er den Gomezium Tordoiam mit zweyhundert Spaniern ſo jhm der Marggraffe zuentſchüttung geſchickt hatte. Von dannē iſt er außgezogen/ vnd ohngefehr den Tizoiam noch ein mal mit einem groſſen Hauffen Indianer angetroffen/ welche er auß der Flucht zuſammen geleſen/ vñ ſich auff ein newes geſtercket/ da ſetzet er jhm für

Indianer werden zum dritten mahl in die Flucht geſchlagen.

noch einmal mit jhnen zu ſchlagen/ vnd ein ruhmreichen Sieg zuerobern. Derhalben als beyde Heer einander vnter das Geſicht getretten/ vnd zu beyden ſeyten vnverzagt waren/ griffen ſie mannlich vnd künlich einander an/ alſo daß auff beyden ſeyten viel auff dem Platz blieben/ vnd war der Streit gantz zweifelhafftig: biß letztlich der Indianer viel erſchlagen wurden/ vnd den Spaniern ein friſcher Hauff auß der Hinderhut zuhilff kame/ namen die Indianer die Flucht/ vnd erhielten die Spanier das Feldt vnd den Sieg.

Erklärung deß ſechſten Capitels.

DAs Magellaniſche Meer hat erſtmals Ferdinandus Magellanus auß Portugal erfunden/ im Jar 1520. als er das Meer dem Sudwind zu/ ſtracks nach der Æquinoctial Linien auff die hundert vnd fünfftzig gradus vberſegelt hatte. Auß derſelbigen Armada/ iſt im Jar tauſent fünffhundert vnd zwey vnd zwantzig/ ein Schiff welches des Siegs vñ der erlangtē Ehr halben (daß es rings vmb die gantze Welt herumb kommē wer) mit groſſem ruhm vñ preiß zu Civilien ankommen. Dannenher der Oberſte Schiffpatron mit Namen Johannes Sebaſtianus de Cano jhm ein Helm vnd Schildt machen ließ/ darinnen er der Weldt Kugel führete/ mit folgender vmbſchrifft/ Bis circundediſti me, das iſt du haſt zweymal rings vmb mich herumb geſchiffet.

Von

Von der Widerkunfft deß Almagri auß der Inſel Chilen. Item von der Flucht deß Mangi Jangæ. Item wie Ferdinandus dem Almagro den Eingang in die Statt Cuſco hab verſchloſſen/ vnd wie er heimlich darein ſey kommen/vnd jhn gefangen genommen. Deßgleichen wie jhm Franciſcus Pizarrus heimlich nachgeſtellt/ vnd jhn begert vnter dem Schein eines freundlichen geſprächs zuverfortheilen vnd in ſein Gewalt zubringen. Letztlich wie der Almagrus vnd Ferdinandus Pizarrus ein Feldtſchlacht mit einander gethan/darinn Ferdinandus Pizarrus geſieget/ den Almagrum gefangen/vnd in der Gefängnuß getödtet.

Das ſiebende Capitel.

ALs ſich ſolche ding bey der Statt Lima vnd Cuſcon zwiſchen den Spaniern vnd Indianern verloffen/ kame zu Endt deß Kriegß Almagrus widerumb auß der Landtſchafft Chilen / vnd hatte den mehrertheil ſeines Volcks vnd der Pferdten verlohren/darneben wenig Nutz geſchaffet/ dann es war gar kein Golt noch Silber darinn/ wie man fälſchlich hette fürgeben / Sonder aller ding ein groſſer mangel vnd notturfft/ darumb hat er dieſelbie nicht wöllen beſitzen. Wie er gegen der Statt Cuſcon nähert ward der Mangus Janga ſeiner Zukunfft alsbald gewahr/forchtet derhalben es möchte der Marggraffe vnd der Almagrus jhre Heer zuſammen ſtoſſen/vnd jhn allenthalben vmbgeben/daß er jhnen nachmals nicht möchte entrinnen. Zohe derhalben mit mehr dann zwentzig tauſent Mann von der Statt Cuſco ab/ vnd lägert ſich in den hohen vnd tieffen Bergen ſo an Guamangam ſtoſſen. Als aber dieſes Orth rauch vnd vnerbawet war/vnd nirgent kein Frucht truge/mochte ſich ſolches groſſes Heer die länge Hungersnoth halben nicht erhalten / zerſtrewetē ſich derhalben von tag zu tag/vnd zohe einer hieauß der ander dortauß/alſo daß der Mangus Janga nur mit vier tauſent Indianern in dieſen Bergen blieb ligen / vnd wolt ehe alles leiden/weder daß er ſich in der Spanier Freundſchafft oder Gewalt begebe.

Dann als vber ein lange zeit hernach der Landtvogt Gaſca/welcher vom Keyſer dahin geſchickt/ damit er daß Königreich zu frieden brächte/nach dem er den Gonzallum Pizarrum hat laſſen hinrichten (wie wir danieden wöllen anzeigen) etliche Indianer zu jhm geſchicket/er ſolte ohn alle Forcht zu jhm kommen vnd ſein Vätterlich Königreich beſitzen/ dann er were allein darumb kommen/ damit er die Schuldigen vnd Auffrühriſchen Spanier straffet/ vnd d e Landtleut widerumb in jhr alle Freyheit ſetzet. Gab er darauff zu antwort / vnd ſagt zu den ſeinen: Lieber ſehet zu/ vnd was halten jhr darvon/ daß di eſer Apus (alſo nennen ſie jhre Fürſten) mit mir würde thun / wann er mich in ſein Gewalt mit gutten vnd ſüſſen Worten löcklet ? Hierauff antworteten die Indianer vnd ſagten/ Er würde eben mit dir handlen / wie der Pizarrus mit deinem Bruder hat gehandlet. Er würde auch von dir ein gantz Hauß voll Gelt begeren/ vnd wann du jhm ſolches alſo par bezahlteſt/ſo ließ

er dich offentlich mit dem Strang erwürgen. Derhalben hat er die Geſandten vngeſchaffter Sachen laſſen hinziehen.

Zwiſchen dem Almagro vnd Pizarro der innerlichen Kriegen anfang.

Wie nun der Mangus Janga in die vnbekandte vnd vnwegſame Berg die Flucht vor Cuſco hat genommen / iſt Didacus Almagrus in kurtzen tagen hernach zu der Statt Cuſco mit ſeinem Kriegßvolck kommen / vnd hat in derſelbigen als ein Landtvogt dieſer Provintz wöllen einkehren. Aber es hatt jhn Ferdinandus Pizarrus nicht in die Statt wollen laſſen / vnd geſagt. Er dörffe ſolches ohn ſeines Bruders deß Marggraffen Wiſſen vnd Willen nicht thun / an deſſen Statt vnd Ort er dieſe Landtſchafft beſitze zu dieſer zeit. Wann er aber als ein Privatsperſon / die nichts zuherſchen / vnd zuverwalten hette / da wohnen / wolte er jhn von hertzen gern mit allem Kriegßvolck darein laſſen / ſo lang vnd fern er von ſeinem Bruder Bottſchafft vnd Zeugnuß hette / weſſen er ſich ſolte halten. Darauff gab Almagrus zu antwort / vnd ſagt / Er wolt in ſein Hauß gehn / vnd bedörfft keines andern Hilff der jhm etwas mittheilet. Als ſie aber lang mit einander zanckten vnd haderten / vnd der Pizarrus ſteiff auff ſeinem fürnemmen vnd Kopff verharret / hat deß Almagrus hiezwiſchen mit ſeinen guten Freunden heimlich Practicirt / vnd iſt bey Nacht vnd Näbel mit etlich ſeiner Kriegßleuth in die Statt kommen / hat die zween Brüder Ferdinandum vnd Gonzallum heimlich vberfallen / vnd ſie allbeyd gefangen genommen / vnd ſie von einander abgeſöndert / ein jeden in einem beſonderen Gemach vnd Gefängnuß ein zeitlang in verſtrickung gehalten. Er hätte den Ferdinandum / den Vrſächer alles vbels vnd vnruh / alsbald laſſen vmbbringē / wo jhn nicht etliche Freundt mit groſſer Fürbitt vnd flehen erhalten / vnd ſein Zorn gegen jhm gemiltert. Am nachfolgenden Tag iſt der Almagrus durch Krafft deß Königlichen Befelchs vnd Freyheit von männiglich zum Regierer vber die Statt erwehlt worden.

Almagrus kompt heimlich in die Statt vnd fahet die zween Brüder Pizarros.

Zwiſchen dieſen Dingen / ward dem Almagro angezeigt / wie Alphonſus Alvaradus / deß Franciſci Pizarri Oberſter Feldtherr mit einem groſſen Hauffen Spanier bey dem Fluß Abancaia lege. Derhalben ſchicket er etlich Spanier zu jhm / dañ er förchtet daß er jhn mit ſeinem Kriegßheer vberfiele / vnd ließ jhm anzeigen / daß er die Statt Cuſco entweders in ſein Schutz vnd Schirm nemme / oder auß der Grentzen ſeiner Provintz mit ſeinem Kriegßvolck weiche. Als aber die Legaten ein lange zeit außblieben / vnd nicht widerumb wolten kommen / dann ſie wurden von dem Alvarado auffgehalten / gedacht er gleich nichts guts / rüſtet ſich derhalben mit ſeinem Kriegßvolck / vnd vertrawet ſeinen beſten Freunden die ſtärckeſten Hût vnd Wacht der Statt / mit ſampt den Gefangenen / vnd zohe er in aller ſtille mit ſeinem Kriegßheer auß der Statt Cuſcon auff den Alvaradum zu. Da er auff den Abend zu dem Fluß Abancaja kame / ward jhm angezeigt / daß die Bruck daſelbſt ſtarck von den Spaniern verhütet würde / derhalben ſuchet er an einem andern Orth ein Furth durch das Waſſer vnd kam alſo vnverſehen mit ſeinem gantzen Zeug hinüber / darauff greiff er bey Nacht vnd Näbel deß Alvaradi Volck an / welche alle in der Ruh lagen / vnd fieng alſo vrplötzlich den Alvaradum ohn einigen Todtſchlag vnd Blutvergieſſen.

Almagrus fahet den Alvaradum.

Durch

Durch dieſen Sieg iſt der Almagrus etwas kůner vnd frecher worden/ vnd mit groſſen Freuden widerumb gen Cuſcon kommen/vnd vor jedermann ein Eydtſchwur gethan/ er wölle nicht rühig ſeyn/ſo lang vnd ſo ferrn biß er alle Pizarrer auß dem Königreich Peru verjage. Er legt den Alvaradum zu dem Gonzallo Pizarro in die Gefängnuß/ als ſie aber die Hůter mit Gelt beſtachen/ vnd jhnen eine groſſe ſumma Gelts verſprochen zugeben/ haben ſie jhnen bey der Nacht darvon geholffen/vnd ſeynd ſie zu dem Marggraffen kommen/ jhm alle Handlung vnd Sachen erzehlet. Dieſer verſamlet in eyl ſein Kriegßvolck/ vnd wolt mit fůnffhundert ſtarck wider den Almagrum ziehen/ hett auch gentzlich ſolches vollbracht/ wo jhn nicht Johannes Guſmannus/ deßgleichen Didacus Mercatus ſein Oberſter Procurator/vnd etliche Mönchen deß Ordens D. Mariæ Mercedis, hetten von ſeinem Fürnemmen abwendig gemacht/ vnd ſein Zorn geſtillet. Dann ſie ſagten/ es wůrde auß dieſem Zug wider den Almagrum ein groß Vnglůck vnd Fewer erfolgen/ haben derhalben auff Mittel vnd Weg gedacht/ wie ſie beyd widerumb mit einander verſůhnet wůrden. Derwegen iſt dieſe Vereynbarung den obgemelten Perſonen gantz heim geſetzt/ was ſie darinn vrtheilten das billich vnd recht were/ darbey ſolte ein jeder bleiben.

Franciſcus Pizarrus will wider den Almagrū ziehen/ wirdt von ſeinem fůrnemmen abgewendt.

Dieſe vorgemelten Perſonen vnd Scheidleut ſchlugen ſolches Mittel fůr/ Nemlich/ es ſehe ſie fůr gut vnd heylſam an/ daß ein jede Parthey vor allen dingen von den Waaffen abſtůnde/ vnd dieſelbigen hinlegt. Item daß Almagrus den Ferdinandum Pizarrum ledig ſolte laſſen/ vnd daß ein jeder inſonderheit an den Keyſer ſchreibe/ welcher vnter jhnen zweyen das öberſt Regiment ſolte beſitzen. Letztlich daß ſie beyd an einem Orth zu Mala ſolten erſcheinen/ vnd ein freundlich Geſpräch mit einander halten/ ſich mit einander vereinbaren vnd vergleichen/ vnd ſolt keiner mehr Geleitsleuth mit jhm führen/ weder allein zehen Diener.

Wie nun dieſe Friedens vnd Vereinigungs Artickel waren fůrgeſchlagen/ zog der Marggraffe auß der Statt Lima gen Malam, vnd befahl darneben ſeinem Bruder Gonzallo/ daß er mit dem gantzen Heerzeug ſolt allgemächlich hernach ziehen/ darneben ſolt er etliche Reutter an heimliche Orth verſtecken/ dahin der Almagrus wůrde reiten/ welche jhn heimlich vberfielen vnd vmbbrächten. Mann ſagt daß die Mönche wol vmb dieſe Prattick gewuſt haben/ welche doch nicht von ſtatt iſt gangen/ als ſie es angeſchlagen hetten. Vber etliche Tag hernach iſt der Almagrus mit ſeinen zehen Dienern auch gen Malam gezogen. So bald er aber da ankommen/ vnd mit dem Pizarro ein Geſpräch halten wöllen/ gieng deß Pizarri Diener einer auff der Gaſſen zu jhm/ vnd ſagt jhm heimlich in ein Ohr/ Wann er wolt ſicher ſeyn/ vnd ſein Leben behalten/ ſo ſolt er ſich nicht lang hie ſaumen/ Sonder ſich auß dem Staub machen/ dann es were jhm ein Fallbrucken beſtelt. Wie Almagrus ſolches erfahren/ iſt er von ſtund an widerumb auff ſein Pferd geſeſſen/ vnd eylends mit ſeinem Guardienknechten auß der Statt darvon gerennt/ vnd dieweil er vermutet an welchem Ort der heimliche Auffſatz läge/ iſt er ein andern Weg nach Cuſcon gezogen/ vnd

Pizarrus ſtelt vnter dem ſchein eins freundlichen Geſpräcks dē Almagro nach dem Leben.

vnd ſchnell widerumb dahin kommen. Er klagt hefftig vber die Meineydigkeit der Pizarrer vnd der Mönchen/ vnd ſagt/ daß ſeither der Zeit Pilati kein vngerechter Vrtheil noch gröſſer betrug ſey geſchehen weder auff dißmal von den Mönchen.

Pizarrus entſchuldiget ſich.

Wie dieſer Betrug vnd falſche Practick durch ſondere Fürſehung Gottes war geoffenbaret/ vnd der Almagrus entrunnen/ förchtet Franciſcus Pizarrus/ es würde Almagrus etwas ſträfflichers vnd härters gegen ſeinem Bruder Ferdinando/ welchen er noch in ſeinem Gewalt hatte/ fürnemmen/ ſchicket derhalben den Didacum Alvaradum gen Cuſcon daß er jhn ſolte verſühnen/ vnd bathe darneben/ daß er auff alle Weg vnd Mittel verſuchet/ wie er doch ein Frieden vnd Vereynigung vnter jhnen möchte treffen/ ſchwur hiemit ein Eydt/ daß er vnſchuldig an dieſer That were/ Sonder es were auß anſtifftung vnd fürnemmen ſeines Bruders geſchehen/ vnd hette er nirgent von gewußt/ were jhm trewlich Leyd/ vnd ein groſſe bekümmernuß/ daß ſie alſo vngeſchafter ſachen abgewichen. Der Alvaradus glaubt ſeinen ſüſſen Worten/ vnd vermeint es were dem alſo/ wie er geſagt/ reiſet derhalben gen Cuſcon zu dem Almagro/ vnd bath jhn mit lieblichen vnd freundlichen Worten/ daß er ſich wolt laſſen thätigen/ vnd ein gemeine Freundtſchafft vnd Frieden annemmen/ damit der Handel nicht zum offentlichē Krieg geriethe. Dann es ſey dem Marggraffen ſolcher Auffſatz vnd heimliche Gefahr gar vnbewuſt geweſen/ vnd ſchwere er ein Eydt/ daß er ſich forthin an ſeiner Landtſchafft vnd Grentzen wölle laſſen vernügen/ vnd gar nichts wider jhn anfangen/ noch jhn auff einigen weg beleidigen/ ſo lang bis vom Keyſer ein new Edict vnd Ordnung dahin geſchicket werde.

Almagrus läſt ſein ärgſten Feind ledig.

Wiewol der Almagrus von etlichen ſeinen Freunden trewlich gewarnet ward/ das er dem Marggraffen nicht ſolt vetrawen vnd ſeinen Worten Glauben geben/ iſt er doch durch die Bitt vnd ſüſſe wort des Alvaradi dahin beredt worden/ daß er die Mittel vnd Condition angenommen/ vnd nach beſtätigter Freundtſchafft den Ferdinandum Pizarrum auß der Gefängnuß ledig gelaſſen.

Wie nu der Margraffe ſeinen Brudtr widerumb auß der Gefengnuß hat erlediget/ hielt er ſein Zuſagen/ Trew vnd Glauben nicht lang/ Sonder greiff den Handel auff andere Weg an (welches doch geſchahe durch anſtifftung ſeines Bruders) vnd ſchicket etliche Diener zu dem Almagro gen Chiacam; die ſolten jhm anzeigen/ das er vor kurtzen Tagen vom Keyſer hette Brieff empfangen/ in welchem er jhm befohlen/ das er ſelbſt die Provintz vnd Landtſchafft/ ſo er mit Gefahr ſeines Leibs erobert/ ſolte beſitzen vnd regieren/ vnd kein andern dahin ſetzen. Darauff gab Didacus Almagrus zu antwort/ Er wölle hierinn ſich gern gehorſam erzeigen/ wann er deß Keyſers Mandat vnd eygen Handſchrifft von ſolcher Sach ſehe/ wo aber ſolches nicht geſchehe/ ſoll er oſtentlich wiſſen/ das er nimmermehr auß der Provintz werde weichen/ biß jhm der Kayſer ſelbſt darob ſchreibe. Der Marggraff ſchreibe jhm dargegen/ wo er nicht alsbald auß der Statt Cuſco würde weichen/ wölle er jhn mit Gewalt darauß ſtoſſen/ dann ſolches geſchehe gar nicht wider jhr

Pizarrus ſucht vrſach wider den Almagrum.

newe

newe Vereynigung vnd Bündnuß/Sonder thue ſolches auß krafft deß Mandats vnd Befelch deß Keyſers/darumb wölle er kurtzumb ſeine Landſchafft vnd Provintz beſitzen/entweders mit Gütigkeit oder mit Gewalt/darnach ſolle er ſich wiſſen zurichten. Daran kehret ſich Almagrus gar nicht/ſonder bleib ſteiff vnd feſt auff ſeinem fürnemmen/ vnd erboth jhm widerumb/daß er nicht ehe wolte weichen/er ſehe dann deß Keyſers Befelch vnd Mandat.

Wie der Marggraffe die Antwort von dem Almagro empfienge/vnd ſein ſteiff Gemüth vermercket/verſamlet er alsbald ein groſſes Kriegßheer von Spaniern/mit ſampt einer ziemlichen Anzahl Indianer/zohe ſchnell auß der Statt Lima, vnd ließ ſich offentlich hören/daß er die Feind auß ſeiner Landſchafft Chinca mit Gewalt wolt vertreiben. Als Almagrus deß Marggraffen zukunfft mit Heerßmacht hat vernommen/dörfft er ſich nicht auff ſein Kriegßvolck verlaſſen/welches viel zu gering war gegen deß Marggraffen/entwiche derhalben in den hohen vnd fälßächtigen Berg Gajataram, von dannen iſt er durch vermahnung ſeiner Freund gen Cuſco kommen/hat daſelbſt geſchwindt ſein Kriegßvolck von allen orten zuſammen gebracht/vnd auß Golt vnd Silber etliche Sturmhauben vnd Harniſch zu beſchützung deß Leibs laſſen ſchmiden/darneben alle Spanier ſo jhm argwöniſch waren/daß ſie dem Feind guts gönneten/laſſen gefänglich eynziehen/vnd die fürnembſten deß Raths die bey jhm verdacht/heimlich laſſen ſtrangulieren vnd erwürgen.

Da der Margaraffe auß dem ſtrengen ziehen faſt müd war/vnd nicht weitters kondt fortziehen/befahl er das Oberſt Regiment ſeinem Bruder Ferdinando/vnd macht den andern Bruder Gonzallum zu ſeinem Leutenant/vnd hieß ſie mit dieſen Kriegßvolck wider den Almagrum in Gemein ziehen/er aber kehret wider vmb vnd zog gen Limam. Wie Almagrus der Feind ankunfft vernommen/iſt er mit ſeinem Kriegßvolck auß der Statt jhnen entgegen gezogen/vnd ohn gefehr zwey tauſent Schritt weit darvon/auff einem bequemlichen vnd ſichern Orth das Läger geſchlagen. Er theilet vnd ordnet ſein Kriegßheer in gewiſſe Ordnung aus/ſo viel jhm möglich/vnd befahl dem Hardonio das vorderſte Glied/in dem Hinderſten waren der mehrertheil Spanier vñ Indianer. Der Reutter Oberſter Rittmeiſter vnd Hauptleut waren/Don Franciſcus Chlavenſis/vnd Johannes Tellus. Den Alphonſum Pereſitem verordnet er mit etlichen Spaniern vnd Indianern vornen an die Spitz des Bergs/die ſolten da heimlich warten/wann es noth wer/das ſie beyſeyds in die Feind fielen. Er aber zoge mit dem vberigen Hauffen zwiſchen der Statt vnd dem Berg in ſtarcker Schlachtordnung fort an/vnd lägerte ſich am Vberfahrt bey einem kleinen See.

Ferdinandus Pizarrus zohe mit ſeinem Kriegßheer von der Höhe herab in das Thal auff die Ebne/bis er ſahe das des Almagri Volck ſtill in der Schantz bleibe. Er ſchicket aber zuvorhin den Mercatillium ein Hauptmann mit etlichen Reyſigen vnd Indianern/die ſolten den Orth beſichtigen/ob kein heimliche Hinderhut da lege. Dieſer als er des Alphonſi Pereſii Volck antraff/befahl er den Indianern/daß ſie die andern Indianer/ſo auff

deß Almagri ſeitten waren/ ſolten angreiffen/ aber ſie wägerten ſich/ vnd zaupfſten zurück/ vnd wolt keiner den Angriff thun.

Schlacht zwiſchen dem Almagro vñ dẽn Pizarrern.

Wie nun die Indianer den Angriff nicht wolten thun/ ſchicket Pizarrus etliche Hackenſchützen dahin/ die ſolten deß Almagri Reiſigen Zeug angreiffen/ als ſie dahin kommen/ ſchoſſen ſie ſtreng auff ſie ab/ vnd erlegten viel auß jhnen. Da Franciſcus Chlavenſis ſahe daß die ſeinen Noth litten/ ließ er alsbaldt etlich Stück Büchſen vnter die Feinde abgehn/ vnd erlegt etliche auß den Feinden/ die andern wurden ab dem Geſchoß erſchreckt/ lieffen alsbald zurück/ vnd wolten ſich in die Flucht begeben/ aber es kamen die Pizarrer mit dem gantzen Hauffen hernach/ vnd trieben ſie wider hinderſich/ vnd muſten ſie alſo wider jhren Willen auff ein newes gegen dem Feind ziehen. Da erhub ſich erſt der recht Streit vnd Lärmen/ vnd weich kein Parthey der andern/ alſo daß der Streit auff ein Stundt weret/ endtlich aber wurden deß Almagri Volck in die Flucht getrieben/ vnd mißbrauchet der Pizarrus den Sieg gantz erſchröcklich. Es kondte der Almagrus Leibs kranckheit halben nicht in der Schlacht ſeyn/ Sonder ſtund auff einem Bühel vnd ſahe dem Streit zu/ vnd wie er vrplötzlich erplicket/ daß die ſeinen die Flucht namen/ flohe er auch davon.

Almagrus wird gefangen vnd zum Todt verurtheilt.

Ferdinandus Pizarrus jaget den flüchtigen ſtracks nach/ vnd als er vnter andern den Almagrum anſichtig ward/ ſetzt er hefftig auff jhn/ vnd ließ nicht ab biß er jhn ergriffe/ vnd bracht jhn gefangen in daß Läger/ da ſich dann ein groß frolockẽ vnter den Kriegßknechtẽ erhub. Wie er jhn nun etlich Tag lang gefangen/ ließ er jhn den Profoſen hefftig anklagen/ vnd verdammet jhn entlich zum Todt vmb deren Vrſach halben. Nemblich daß er auß ſeiner Provintz Chilen were herauß gezogen/ vnd hette die Statt Cuſcon mit verrätherey vnd Gewalt eingenommen/ vnd jhn ſampt ſeine Brüder/ ſo nirgend keines Laſters beſchuldiget/ gefänglich eingezogen. Deßgleichen das er die Aecker vnd Gütter derſelben Provintz auß ſeinem eygen Fürſatz vnd Muhtwillen/ ohn einigen Bevelch deß Keyſers auff ein newes hette vnter ſein Volck nach ſeinem wolgefallen ausgetheilet. Vber das were er ein Vrſächer an vieler vnſchuldiger Spanier Todt. Letztlich ſo hett er ſich wider des Königs verordnete Oberkeit auffgelähnet/ vnd offentlich wider ſie gefochten.

Ferdinandi Pizarri vndanckbarkeit vñ Steinern Hertz.

Wie der Almagrus den Sententz hatt verhöret/ das er ſolt vom Leben zum Tod gericht werden/ iſt er vber die maſſen hefftig erſchrocken vnd betrübt worden/ vnd hat ſich für den Keyſer berufft. Darauff hat jhm der Pizarrus geantwortet/ er wolle jhm gantz vnd gar kein Appellierung zulaſſen. Da nun ſolches nicht verfaſſet bey dem Pizarro/ hat er jhn vmb Gottes willen vnd ſeine Barmhertzigkeit gebetten/ daß er den Sententz wölle widerruffen vnd jhm das Leben ſchencken: Dann er ſey jetzund Alt/ vnd hab die lengſte zeit gelebt/ ſey ſchwach am Leib/ vnd werde täglich von dem Podagra hefftig gemartert: derwegen wann er je den Sententz vnd Vrtheil nit wölle widerruffen/ ſo ſolle er jhm doch zum minſten Genad beweiſſen vñ jhn in ewiger

verſtrickung

verſtrickung behalten/damit er darin ſeine Sünd büſſe/vnd nicht alſo gähling müſſe ſterben. Deßgleichen ſolle er bedencken vnd zu hertzen führen/daß ſein Bruder der Marggraffe allein durch ſein Hilff vnd trewen Beyſtandt zu ſolchen hohẽ Ehren vnd Würden ſey kommen. Deßgleichen ſo ſey er auch ſelbs vnter ſeinem Gewalt vnd verſtrickung geweſen/gegen welchẽ er auch wol fug vnd recht gehabt/jhn auff daß aller höchſt zuſtraffen/aber er hab ſein verſchonet/vñ jhn ohn alle Rantzion ledig vnd frey gelaſſen. Derhalben ſoll er auch ſolche Barmhertzigkeit an jhm beweiſen vnd jhm gnädig ſeyn. Es haben auch andere für jhn ſupplicirt vnd gebetten bey dem Ferdinando viel fürnemmer Herren vom Adel/inſonderheit Didacus Alvaradus/welcher/damitt er ſie widerumb in die alte Vereinigung brächte/ſein Leben verpfändet/wo ſie nicht die gegebne Trew vnd Glauben hielten. Dann er ſampt andere Herrn vom Adel/haben jhn mit weinenden Augen/ vnd mit ſo freundlichen Worten gebetten/daß es ein harten Stein möcht erbarmen/aber es iſt alles vergebens geweſen bey dieſen Blutgierigen Menſchen/vnd hat jhr Bitt vnd Flehen gar nit geholffen. Derhalben als deß Didaci Bitt nicht hat wöllen helffen/vermahnet er den Almagrum/daß er ſeine Sachen wolte zu Gott richten/vnd ſein Teſtament machen/vnd entlich ſein Seel Gott befehlen/der ſein vnſchuldig Blut wirdt entweders hie/oder dort ewig rechen. Nach demſelbigen hat jhn der Pizarrus mit einem Strick laſſen in der Gefängnuß erwürgen/vnd als er todt war/auff den Marck geführt/vnd jhm öffentlich den Kopff mit einer Art laſſen abhawen. Solches endt hat der Didacus Almagrus erlangt/welcher mit ſeiner Hilff die Pizarrer auß dem Bettelſtab errettet/vnd zu hohen ehren gebracht hat.

Almagrus wirt mit dem Strang gerichtet.

Es hat dieſe Strengkeit deß Ferdinandi Pizarri vielen mißfallen/inſonderheit aber dem Didaco Alvarado. Derhalben hat er jhm fürgeſetzt in kurtzer zeit in Spanien zu fahren/vnd den Franciſcum Pizarrum ſampt ſeine Brüder von wegen jhrer Tyranney vor dem König zuverklagen. Als er aber ſchier wegfertig war/vnd wolt in kurtzen Tagen darvon fahren/ſtarb er vrplötzlich zu Vallealet/nicht ohn ſondern argwohn empfangnen Giffts.

So viel aber deß Almagri Geſchlecht anbelangt/iſt er auß einem vnbekandtlichen vnd geringen herkommen entſprungen/dann niemandts gewuſt wer ſein Vatter geweſen. Er kont weder ſchreiben noch leſen/war embſig in ſeinen Handlungen/Ehrgeitzig/vnd ſo er einem etwas ſchencket oder guts thet/machet ers vberauß kundtbar/war gantz vnbarmhertzig wider die Indianer. Er hat ein Sohn hinder jhm verlaſſen mit Namen Didacum/welchen er auß einem Indianiſchen Käbsweib zu Panama gezeuget.

Almagri Geſchlecht.

Erklärung deß ſiebenden Capitels.

DJeſe ding haben ſich in der Statt Cuſco im Jar tauſent fünffhundert vnd acht vñ dreyſſig begeben/daß ſich aber der Marggraff Pizarrus nicht allein deß Almagri todt gefrewet/ſondern auch ſelbſten darzu

rath vnd that gegeben hab/iſt auß folgenden Worten abzunemmen. Dann der meinſte theil hielte es darfür/daß nach dem alſo die Æmulation zwiſchen dem Almgro vnd deß Pizarri Brüdern auffgehabẽ were/ſolches fürter zum Frieden dienen wurde. Derhalben wie Machiavellus darvon helt/ ſo hatt Pizarrus hieran nicht vnweißlich gethan/ welches meinung iſt/ daß es nicht müglich ſey ein newes Regiment anzurichten/ oder zuerhalten/wo mehr dann ein eintzige Perſon das hohe Oberhaupt verwaltet. Denn dieweil ſelten einigkeit iſt/wo zween oder drey im Regiment ſind/ ſo iſt es viel beſſer es werde alles durch eines eintzigen Menſchen Gewalt beſtellet vnd verrichtet.

Von mancherley Züg vnd Krieg der Pizarrer nach Almagri Todt. Item wie Ferdinandus Pizarrus in Spanien ſey gezogen/vnd daſelbſt in Gefengnuß geworffen. Deßgleichen wie Franciſcus Pizarrus von deß Almagri Freunden ſey entleibt worden/vnd Didacus Almagrus deß vorgemeldten Almagri Sohn das Regiment hab behauptet vnd beſeſſen.

Spanier erobern viel Landtſchafften in dem Königreich Peru.

NAch deß Almagri Todt hat der Pizarrus den Raub vnd Beuth vnter die Kriegsknecht außgetheilt/ vnd das Regiment der Statt Cuſco zu Frieden gebracht. Von dannen iſt er wider zu ſeinem Bruder dem Marggraffen gezogen/vnd ſich mit jhm berahtſchlaget von etlichen newen Landtſchafften zuerkündigen. Als ſie ſolche Sachen wol bey jhnen hatten erwegen/haben ſie Petrum Valdiviam in die Landſchafft Chilen mit zweyhundert Spaniern geſchickt/ Gonzallum Pizarrum in die reiche Landſchafft von Goldt Choliaum. Nach derſelbigen Eroberung hatt er die Grentzẽ der Landſchafft Caſſiæ (welche ſie Cavellæ nennen) angefallen/von dannen er gar armſelig vnd jämmerlich widerkommnen iſt/vñ ſchier alles Kriegßvolck auß Hunger vnd Mangel verlohren. Petrus Vergaras iſt wider die Bracamorios gezogen/hat aber wenig außgericht/ſondern ſie haben jhn mit jhrer Mannheit darauß geſchlagen/vnd ſind ſie biß auff den heutigen Tag vnter jhrer alten Freyheit blieben/wiewol ſie die Spanier offtermals angriffen/haben ſie doch nie nichts können wider ſie außrichten. Die vberigen Hauptleut vnd Befelchsleut hat er etlich gen Trugillum, etlich gen Chiachipoiam, etlich zu andern Völckern vnd Landtſchafften abgefertiget/daß ſie dieſelbigen ſolten bezwingen vnd vnter jhren Gewalt bringen. Auff ſolche weiß haben die Spanier diß herrlich Königreich Peru ſchir an allen Orthen durch-

durchſtreiffet/geplůndert/vnd elendiglich verwůſtet/alſo daß es ſchier gar zur Einöde iſt gemacht worden.

Zu der Zeit als der Margraffe dieſe Hauptleut hin vnd wider außſchicket die vnbekandte Landſchafften vnter jhren Gewalt zubringen/hat er auch beſchloſſen ſein Bruder Ferdinandum mit deß Almagri Handlung vnd den fůnfften theil der Königlichen Rent vnd Zinß wöllen in Spanien ſchicken. Wiewol viel ſolches dem Ferdinando widerriethen/vnd ſagten/er möchte den Todt deß Almagri vor dem Keyſer nicht entſchuldigen/fůrnemblich dieweil nicht lang zuvor Didacus Alvaradus alle Handlung vnd Geſchicht/wie ſich die Sachen verloffen/an die Königliche Kammer geſchrieben/vnd die drey Pizarrer hefftig angeklagt/von wegen jhrer Strengkeit vnd vnbilligkeit/ſo ſie erſtlich mit dem König Attabaliba/nachmals mit dem Almagro gehandlet. Aber ſolche Warnung verfaſſet nichts bey jhm/ſonder er ſchiffet von dannen ſtracks nach Spanien/mit groſſer zuverſicht vnd gutem vertrawen/daß er in ſolchem ſtuck gantz wol vmb jhre Königliche Majeſtat hette verdienet/dieweil er die Provintz zufrieden gebracht/vnd die eine Parthey außgereuttet. Deßgleichen wůrde er jhm gantz angenem ſeyn/dieweil er ein ſolch groß Gut von Goldt vnd Silber/ſampt andere Kleinotern auß den New erfunden Provintzen bräte. Aber es hat jhn ſein Hoffnung betrogen/dann nicht lang hernach als er in Spanien kommen/vnd ein groſſe ſumma von Golt vnd Silber dahin gefůhrt/ward er auß befelch deß Keyſers gefänglich eingezogen/vnd auff dem Schloß Medinæ Campi (welches ſie gemeinlich Mottam nennen) verſpertt/vnd hat man von derſelben zeit an nichts mehr gehört/was man mit jhm hab gehandlet.

Ferdinandus Pizarrus zeucht in Spanien/wirdt darin gefangen.

Nach dem Ferdinandus Pizarrus von Lima in Spanien gefahren/waren viel Freundt vnd gute Gönner deß Almagri in derſelben Statt vnd Provintz noch bey Leben/die doch mehrertheil Arm/vnd jhrer Gůter beraubt waren von dem Pizarro. Vnter denſelbigen war der fůrnembſt vnd reicheſt Joannes Rada. Dieſer hielte zum erſten mal heimlich mit deß Almagri Sohn ein Rathſchlag/wie ſie ſeines Vatters ſeligen Todt möchten rechen an dem Pizarro: Da nu dieſer heimlich Rathſchlag jhnen beyden ſampt allen Freunden vnd guten Gönnern wolgefiel/verſamleten ſie allenthalben jhre Freund vnd Mittgenoſſen heimlich zuſammen/vnd theten ſolches auch den andern Freundeu zuwiſſen/die ferrn von jhnen in der Provintz wohnten/vnd zeigten jhnen an/daß ſo viel möglich ſie heimlich vnd ohn allen Argwohn gen Limam kämen. Wiewol dieſe Conjuration vnd Practick dem Marggraffen zeitlich ward angezeigt/verachtet er dieſe warnung/vñ vermeint es geſchehe nur auß Feindtſchafft gegẽ dẽ Almagriſten/damit ſie ſie verkleinerten gegen jhm/vnd ſagt/Ach laſſen ſie mit jhrẽ Trůbſalen vñ kůmernuß zuſchaffen haben/dann ſie ſtecken alſo in groſſem vnglůck vnd Leyd/daß ſie jhnen nicht erſt mehr Creutz auff den Halß dörffen legen. Vber das ward er noch einmal gewarnet/daß er ſich ſolt hůten/dann man ſtelle jhm nach Leib vnd Leben/iſt er zwar etwas bewegt worden/vnd darauff geſagt/es ſey vnmůglich/daß ſie etwas können anfahen/dann ſie haben kein

Almagri Freundtſchafft wil ſein Todt rechen.

Anhang mehr/vnd möcht ſich der mehrertheil vnter jhnen kümmerlich von dem Bettel ernehren.

Damit er aber nicht gar zu fahrläſſig vnd vnfürſichtig were in ſeiner gefahr/ berufft er den Johannem Velaſquen den Oberſten Blutricher vnd Schuldtheiſſen der Statt zu jhm. Als er aber damals kranck war/vnd Leibs ſchwachheit halben nicht kondt außgehen/ſchickt er an ſein ſtatt ein andern Doctorn den Picadam ſein Mittgeſellen/den verordneten Richter (auß der zahl vnd Ordnung welche die Spanier Alcaldes nennen) zu jhm. Dieſen fraget der Marggraffe ob er nicht etwann gehört hette von dem heimlichen Rathſchlag vnd Meuterey ſo Didacus Almagrus vnterſtunde jhn vmbzubringen. Darauff gab er zur antwort/ daß er nirgend von gehört hette/noch vermerckt/ ſagt darneben er ſolte ſich gar nicht entſetzen/dieweil er ſeinen Scepter noch auffrecht trüge/ vnd das Regiment noch in ſeinen Händen hette/ würde jhm niemandts bald mögen ein Leyd zufügen. Durch dieſe Wort iſt der Marggraff etwas rühiger worden/vnd hat von ſeinen gedancken gelaſſen.

Wie nun die Bundtgenoſſen auff ein kommliche Gelegenheit warteten/ den Pizarrum vmbzubringen / wurden ſie von etlichen guten Gönnern heimlich gewarnet/daß ſie ſolten ſtill vnd gewahrſam mit der Sach vmbgehn vnd eylends/was ſie im Sinn hätten/in das Werck bringen/es würde ſonſt der Anſchlag offenbar/ dieweil albereit ein groß gemummel darvon were. Auff ſolche warnung iſt von ſtundan Joan. Rada, mit eylff gewapneten Kriegßmännern auß ſeinem Hauß geſprungen/ vnd vber den Marck geloffen vnd vberlaut mit zeterem Geſchrey geſchryen/**Der König lebe ewig/Aber der Tyrann muß ſterben:** vnd hiemit in deß Marggraffen Hauß geſtürmt. Als der Marggraffe den Tumult gehört/iſt er erſchrocken vnd nicht gewußt/was es für ein Lärmen were/hat alsbald die Thür heiſſen verſchlieſſen/ vnd ſich in ſein Rüſtkammer gemacht/darinn zubewaffnen.

Wie nun der Marggraffe ſich wider die Auffrührer bewaffnete/verſchloſſe hiezwiſchen Franciſcus Chiavenſis die Pforten deß Pallaſts eylends/vnd vermeynt/er wolt mit ſeinem Anſehen vnd Würden die Auffrührer abtreiben/ aber es halff nichts/ ſonder ſie ſtürmpten mit Gewalt hinein/ vnd erſchlugen den Chiavenſem vnter der Pforten. Der Richter Velaſquez hielt ſein Richterſtab ſteiff/ damit er nicht darumb käme/ vnd auff daß er ſolcher Gefahr entrinne/ſprang er zum Fenſter hinauß in Garten. Martinus de Alcandara aber/ deß Marggraffen älterer Bruder/ vnterſtunde mit etlichen Dienern vnd Knechten die Thür deß Gemachs darinn der Marggraffe war/ mit Gewalt zubeſchützen/vnd lieff eylendts dahin. Zwiſchen dieſen dingen hat ſich der Marggraffe bewapnet/ vnd lieff zu der Kammern herauß/ truge ein ſcharpff Schwerdt in der Handt/ vnd als er ſahe/daß auß allen ſeinen Brüdern nur einer vorhanden war/ ſagt er zu jhm / Mein lieber Bruder wir wöllen Mannlich wider dieſe Mörder vnd verräther ſtreitten / dann ich hoffe zu Gott / wir zween wöllen jhnen allen ſtarck vnd Mannlich gnug ſein/ jhren gewalt abzutreiben. Aber es ward der Martinus bald mit viel Wunden vor ſeinem Angeſicht zu todt geſchlagen / vnd wehret ſich der Marggraffe lang

allein

allein Mannlich vnd Ritterlich/biß entlich die Feind gar vberhand namen/vnd jhm mit einem Schwerdt ein Stich in die Gurgel wardt/daß er darnieder fiel vnd alſo todt bleib ligen.

Franciſci Pizarri Leben vnd Natur.

Auff dieſe weiß hat Franciſcus Pizarrus ſein Leben geendet. Er iſt auß der Statt Trugilli in Spanien bürtig/war ſtarck vnd feiſt von Leib/hurtig vnd geſchwind von der fauſt/gantz Kün vnd Mannlich: Aber darneben betrüglich/falſch/vnbarmhertzig/vnd vngelehrt. Sein Vatter hieß Gonzallus Pizarrus/vnd ſagten etliche/er ſey ein lediger/etliche aber ein ehlicher Sohn geweſen/vnd hab man jhn in der Kirchen in den Windlen für ein Fündelkind gefunden/welchen erſtlich niemands hat wöllen annemmen/der jhn erzogen hette. Da er erwachſen vñ von ſeinem Vatter erkandt worden/hat er jhn zum Säuhirten gemacht/vnd als er auff ein tag etlich Säw von der Herd hatt verlohren/förchtet er jhm heimzukommen/lieff derhalben darvon vnd kam gen Hiſpalim/von dannen iſt er mit dem Alfonſo Hoieda dem Landtvogt der Provintz Urabæ in Indiam gefahren/vnd ſich daſelbſt in Kriegßſachen Mannlich vnd Ritterlich gehalten/dardurch er dann endtlich zu ſolchen hohen ehren vnd Reithumb iſt kommen. Dieſer ſein Vnfall hatt ſich zugetragen auff den ſechs vnd zwentzigſten tag Brachmonats/im Jar tauſent fünff hundert vnd viertzig eins.

Wie der Marggraue mit viel wunden war zu todt geſchlagen/machten ſich die Auffrührer ſchnell auß dem Pallaſt/vnd lieffen hin vnd wider auff der gaſſen/ſchryen all vberlaut/ Der König vnd Didacus Almagrus lebe lang. Als ſolches geſchrey deß Marggraven Freundt vnd Gönner hörten/lieffen ſie von allen Orten mit gewehrter Handt herfür/vnd blieben zu beyden ſeitten viel auff dem Platz/aber es waren die Almagrer viel ſtercker vnd küner/weil ſie den Wurff in jhrer Hand hatten/vnd erſchlugen den mehrer theil von deß Marggraffen Freundten. Darnach lieffen ſie in deß Marggraffen vnd anderer reichen Bürger Heuſer/ſo jhm günſtig waren/plünderten vnd raubten alles darinn was ſie antraffen/etliche namen ſie gefangen/etliche die ſich nicht gutwillig wolten ergeben/ſchlugen ſie zu todt/viel aber entwichen vnd verſteckten ſich an heimlichen örtern/damit ſie dieſer gefahr entrunnen. Nach ſolchem hat ſich der Didacus Almagrus für ein Landtvogt auffgeworffen/vnd haben ſie jhm all müſſen ſchweren Vnterthänig vnd Gehorſam zu ſeyn/biß ſo lang der Keyſer ein andern dahin verordnet oder ſchreibe weß ſie ſich verhalten ſolten. Deßgleichen hatt er auch den Scepter oder Stab/welches ein Zeichen iſt deß Oberſten Gerichts/ſeinen nächſten Freunden vbergeben/vnd zum Oberſten Hauptmann oder Landtherrn verordnet den Joannem Radam/welcher jhm zu dem Regiment geholffen.

Didacus Almagrus deß Didaci Sohn beſitzt das Regiment im Königreich Peru.

Da nun alle ding auff gemeldte weis waré verordnet/iſt er mit einer anzahl deß reiſigen Zeugs gen Cuſcon verreyſt/daſelbſt iſt er von der Pizarriſchen Parthey etlicher maſſen vnfreundtlich auffgenommen worden. Dann es hat ſich daſelbſt zwiſchen etlichen Edlen ein Zwytracht erhebt/nemlich zwiſchen dem Garzia Alvarado/vnd dem Chiſtophoro Sotello/vnd wardt der Sotellus von dem Alvarado offentlich entleibt. Als ſich aber der

Alva-

Alvaradus beſorgt es möchte Didacus Almagrus dieſen Tod an jhm rechen/ ſatzte er jhm für den Didacum auch heimlich vmbzubringen/ aber es iſt die kunſt mißrahten/vnd ward er von dem Didaco entleibt/alſo daß er ſelbſt in die Gruben fiel ſo er einen andern hette gegraben. Dieſer handel hat ſich kürtzlich alſo zugetragen.

Garzias Alvaradus ſtelt dem Almagro nach dem leben/wird von jhm entleibet.

Es hatt der Garzias Alvaradus (wie erſt gemelt) den Chriſtophorum Sotellum im Zanck vmbbracht/vnd als er förchtet es möcht Didacus Almagrus dieſen Todſchlag an jhm rechen/ſatzte er jhm für denſelben heimlich hinzurichten/ als er aber ſolches nicht offentlich kondt zuwegen bringen/grieff ers mit heimlicher Practick an. Er lud den Didacum zugaſt/ vnd wolt jhn vber dem Nachteſſen vmbbringen/wo ſolches dem Didaco nicht kundt gethan were worden/als jetzund ſchon die Mahlzeit bereitet war. Derhalben ſtellet ſich der Didacus als wann er Kranck were/legt ſich zu Beth/vnd verſteckt etliche Kriegßleut heimlich in der Kammern / fürnemlich deß Didaci Freund vnd Gönner. Wie nun das Nachtmal bereit vnd der Didacus nicht wolt erſcheinen/zohe der Garzias ſelbſt Perſönlich mitt ſeinen Freunden vnd andern zum Hauß den Didacum zuberuffen/ vnd bath jhn daß er doch wolte mit jhm gehen zum Nachteſſen vnd jhn nit verſchmähen. Weiwol ſich der Didacus erſtlich kräncklich ſtellt/vnd hefftig weigert/ als wann er vngern gieng/hat er ſich doch letzlich laſſen bereden / ließ den Garziam voranhin gehen vnd gieng er jhm nach auß der Kammer. Zwiſchen dieſen dingen hatten ſie die Kammerthür verſpert/daß er nit mehr hinauß mocht/vnd ſprungen die Kriegßknecht auß der Hinderhut in der Kammern herfür/ſtachen vnd hieben in den Garziam/ vnd ſchlugen jhn mit viel Wunden zu todt.

Erklärung deß achten Capitels.

1 Nach dem Todt deß Almagri / kam Bottſchofft zum Marggraffen Pizarro / wie man ein Landt in der Provintz Quito, nach Auffgang der Sonnen gelegen /erfunden hette/welches an Zimmet gantz Fruchtbar were. Derhalben er ſeinen Bruder Gonſalvum Pizarrum dahin geſchickt/ daſſelbige einzunemmen. Dieſer Zimmetbaum wächſt in der Provintz Cumaco vnter der Æquinoctial linien gelegen/breitet ſich weit auß/hatt Bletter wie der Lorbeerbaum/kleine beerlein / ſo an reiſern hangen wie träublein/ vnd in hütlein ſtecken wie die Eicheln/die hütlein ſeind ſchwartzlecht weiter vnd tieffer als der Eicheln. Ob nun wol hin vnd her viel dergleichen wilde Bäum im Lande ſind/ſo ziehen ſie doch die Innwoner mit ſonderlichem groſſen fleiß in jhren Höfen auff/dannen

her die

her die gepflantztẽ viel einẽ Edlern Zimmet als die andern bringen. Derſelbige wirt auch hoch gehalten/dann ſie für dieſe Specerey alle andere wahren/vñ was ſie ſonſten zur Notturfft bedürffen võ den benachtbarten landen müſſen eintauſchen. Hiervon liſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien/im vierten Buch am erſten vnd andern Capitel/ wie auch den Petrum Ciecam im erſten theil ſeiner Peruaniſchen Chronic/am 40. Capitel.

2 Gomara ſchreibet er ſeye auch hin geworffen vñ exponirt worden/alſo dz jhn ein Saw etliche tag lang geſeugt hab. Ferners ob wol jederman in groſſem ſchrecken geſtãden/ſo war doch ſein Todt menniglichen ſo erbärmlich/ daß auch nicht einer ſo vnbarmhertzig geweſen wer/welchẽ er nicht were zu hertzen gangen/vñ der nicht groß mittauren mit jhm gehabt hette/nemlich das ein ſo gewaltiger Marggraff/der da vber ſo mächtiges gut ein Herr geweſen/vñ ſo viel Land vñ Leut die er ſelbſtẽ erfundẽ/ vnter ſich gehabt/auch andern außgetheilet / derſelbige nit ſolte vor ſeinem ende ſo viel raum vnd zeit haben/daß er ſeinen letzten willen hette teſtiren können/oder Gott vmb verzeihung ſeiner Sünden bitten/vñ das er ebẽ in der Statt/ welche er mit ſeinem eigenen Volck beſetzt hat/vnd vnter den ſeinen durch innerliche verrätherey/die jhm doch zuvor genugſam vnd nicht einmal offenbaret ward/aber niemands derſelbigen vorkommen/Ja am hellen liechten tag/ etwan von zwölff conſpirirten Perſonen / ſoll vmbbracht werden/vnd daß jhm in ſo groſſer gefahr kein eintziger ſeiner Bürger / die er ſelbſt dahin gepflantzt / vnd faſt alle mit groſſen Gutthaten begnadet hatte / ſolte zuhülff kommen ſeyn: Vber daß auch/das er ſo in eil ohn einige Begengnuß vnd wie ſonſt ein ſchlechte Perſon/hat in die Erden müſſen verſcharret werden/damit jhm nit zu hohn vñ ſpott der Kopff abgeſchnittẽ würde. Endlich auch dz/nach dem die todſchläger ſein Hauß geplündert/nicht ſo viel von allẽ ſeinem Reichthumb vnd Schätzen vberbliebẽ

als daß man jhn hette ehrlich darvon können zur Erden beſtatten. Dieſes alles iſt zu Lima in Peru geſchehen im Jar tauſent fünffhundert vnd ein vnd viertzig/den ſechs vnd zwantzigſten tag deß Monats Junii.

3 Didacus Almagrus hatte beyde Hauptleut/nemlich den Chriſtophorum Sotellum vnd Garciam Alvaradū in die Statt Cuſcon gelegt/jhnen gleichen befelch geben/ daß einer ſo wol als der ander ſie verwahren ſolten. Demnach aber Garcias den Sotellum in einem gezänck vmbs lebē gebracht/vnd wol abnemmen kundt dz jhn Didacus nit gern verlohrē hatte/muſte er beſorgē Didacus würde es an jhm nit vngerochen laſſen/ will jhm derhalben zuvor kommen/vnd trachtet/wie er den Didacum auch möchte auffreiben. Demnach er ſolches nit offentlich wagen dorffte/macht er heimliche Practick folgender maſſen/ Er lude dē Didacum zu einem Gaſtmahl/in willens jhn vnverſehens vber tiſch zuerſchlagen. Aber Didacus wurde für dem Garcia gewarnet/als er ſchon hatte zugeſagt zum Gaſtmal zukōmen/nimpt ſich derhalben einer plötzlichē Kranckheit an/vnd bittet ſich entſchuldiget zuhaltē. Beſtelt darauff ſo bald etliche Hauptleut vnd Soldaten ſo deß Sotelli gute Freund geweſen waren/ verbirget ſie heimlich in ſeinen Gemachen. Wie nun das Gaſtmal bereittet war/macht ſich Garcias mit etlichē ſeinē Freunden auff/den Almagrum von Hauß auß zuberuffen vnd zubeleiten/ vnter wegen wirt er von einem oder mehren gewarnet/er ſolle ſich wol fürſehen/dann Didacus ſtünde jhm nach ſeinem Leben. Jedoch fehrt er fort/kompt zu deß Didaci Loſament/bittet jhn/daß er wölle zur Mahlzeit erſcheinē. Didacus entſchuldiget ſich anfangs fleiſſig/letzlich läſt er ſich ſchwerlich bereden/ richtet ſich in ſeinem Seſſel kümmerlich auff/ als ob er vbel fort kōmen möchte/ läſſet den Garciam vorher gehen/ſagt er wölle jhm folgē. Darauff gehet die Thür hinder jhm ſo bald zu/vn̄ ſtürmē auß allen Ecken deß Sahls die verborgene Soldaten herfür/

fallen

fallen den Garciam an/ vnd erſtechen jhn auff der Statt Hiervon lieſe Auguſtinum Zaratin ſeiner Peruaniſchen Chronica/ am vierzehenden Capitel deß vierten Buchs.

Vacca de Caſtro wird vom Keyſer in daß Königreich Peru geſchickt/ daß er daſſelbige ſoll zu Ruh vnd eynigkeit bringen. Dieſer ließ den Didacum Almagrum/ als er in einer Feldſchlacht vberwunden vnd gefangen hinrichten.

Das neundte Capitel.

NAch dieſen verloffenen handlungen iſt bald ein ander vnglück vnd ſtandt darin erfolget. Dann als der Keyſer in Spanien von den Zwyſpaltungen vnd Mörderey der Landtvögt höret/ erſtlich von deß Almagri/ darnach von deß Pizarri vnd andern mehr Todtſchlägen/ ward er vervrſachet ein andern dahin zuſchicken/ der daß Königreich wider zufrieden brächt. Derhalben ſchickt er den Licentiat Vaccam de-Caſtro dahin/ vnd gab jhm befelch daß er auff alle weg vnd Mittel/ wie er köndte das Königreich ſolte zu Ruh bringen vnd die Auffrührer hochlich ſtraffen.

Vac[...] wirt [...] Keyſe[...] Indiai[...] geſchickt Auffruh[...] zuſtillen.

Mit dieſem befelch vnd Mandat iſt der Vacca auß Spanien gefahren/ vnd mit glücklichem Windt gehn Panamam kommen/ von dannen iſt er auß geſägelt nach dem Königreich Peru/ da wardt er auff dem Meer von den widerwertigẽ Winden verworffen/ vnd erſt vber ein lange zeit an dem Port Bonaventuræ ankommen. Nachmals iſt er mit groſſer Mühe vnd Arbeit auff dem Landt durch der Venalcazarer Landſchafft gereißt/ vnd letſtlich ſchwerlich in die Statt Quiacon kommen. Daſelbſt hat er deß Almagri handlung vnd fürhaben verſtanden/ nemlich wie er daß Regiment vnd Gewalt deß Gomezii Tordoiæ hab außgeſchlagen/ welcher im Namen deß Vaccæ die Statt Cuſcon ſolte einnẽmen vnd huldigen. Darauff iſt er ſtracks gehn Trugilium gezogen/ derſelbigen Statt Regiment dem Moræ ſeinem Oberſten Leuthenampt befohlen daſelbſt hat er in eyl auff die zweyhundert Kriegßknecht zuſammen bracht/ iſt mit denſelbigen ſtracks gen Limam gezogen. Als er aber daſelbſt den Befelch vnd Gewalt ſo jhm vom Keyſer vbergeben/ offentlich het verleſen/ haben jhn die Burger einhelliglich zum Oberſten Landtvogt vnd Regierer vber daß Königreich Peru erwöhlt vnd beſtettigt.

Demnach hat er alsbald zehen tauſent Ducaten entlehnet/ damit er möcht Knecht/ Pferdt vnd andere Kriegßrüſtung zuwegen bringen/ vnd als er vngefehr auff die fünffhundert Spanier hat zuſammen gebracht/ zoch er eylends gehn Guamangam, von dannen ſchreib er an den Almagrum/ welcher mit ſeinem Kriegßheer von Cuſco war hinweg gezogen/ daß er die Waaffen ſolt hinlegen/ vnd ſich in ſein Gewalt vnd Gehorſam begeben.

Wo er ſolches freywillig thäte/ wolte er jhm nicht allein die vorige Miſſethat vnd Schuld ſo er begangen/ verzeihen vnd ſchencken/ Sondern er wölle jhn auch ſtattlich noch darzu verehren/ damit er ſein Standt vnd Würde in der Provintz mög erhalten. Darauff gab Didacus zu antwort/ wann er ſeines Vattern ſeeligen Ampt vnd verwaltigung mög beſitzen/ vnd jhm dargegen ein ſicher Geleit vnd verſchreibung wöll geben/ daß er die begangene Miſſethat nicht an jhm wölle rechen oder ſtraffen/ ſo wolle er willig vnd gern gehorſamen/ wo nicht/ ſo vertrawte er ſeinen worten nicht/ dann er vnter dem ſchein deß Friedens vnd vereinigung ſehe daß er ſich täglich ſtercke vnd mehre mit Kriegßvolck/ damit er jhn auß dem Landt möge treiben.

Almagrus verſaumbt eine gute gelegenheit.

Da der Vacca deß Didaci antwort vernommen/ zohe er mit ſeinem Kriegßvolck auß der Statt Guamangua, vnd lägert ſich dem Feind vnter die Augen auff einem kleinen Bühel/ an dem Ort Chiuppa genannt. Hie hat Didacus Almagrus ein gute gelegenheit gehabt dem Feind Abbruch zuthun/ wañ er ſich hette wiſſen darein zuſchicken. Dann als deß Vaccæ Kriegßheer hie das Läger ſchlugen/ waren ſie gantz Machtloß vnd müd/ alſo wo ſie der Almagrus mit ſeinem Kriegßheer hette angriffen/ hette er mit wenig Volck viel mögen erlegen. Am nachfolgenden Tag führeten beyde Oberſte jhr Kriegßvolck auß der Schantz in der Schlachtordnung/ vnd vermahnet ein jeder ſein Volck zur Mannheit vnd beſtendigkeit/ vnd bildet jhnen für die Augen die groſſe Reichthumb vnd Gut ſo ein jeder würde erobern/ wann ſie den Sieg erhielten.

Der Didacus hat ſein Geſchütz auff einem ebenen Ohrt geſtellt/ mit demſelbigen ſchoß Petrus Cretenſis/ ſtracks in der Feind Schlachtordnung vnd hette er ohn zweiffel den Feinden ein groſſen Schaden darmit gethan/ wann Franciſcus Carvaial/ deß Vacce Oberſter Pannerherr ſolches nicht bey zeiten vermercket vnd ſein Volck ein wenig auff ein Seiten von dem Geſchütz abgeführet. Es hatt Didacus auff beyden ſeiten deß Geſchützes den reiſigen Zeug ſtehn/ in der mitte ſtund das Fußvolck/ vnd er auff der lincken ſeiten/ mit viel Indianern/ die mit Spieſſen/ Steinen/ Pfeilen/ vnd andern Kriegßrüſtungen wol verſehen waren.

Deß Vacce Schlachtordnung war auff ſolche Weiß geordnet/ er ſtunde mit dreyſig mannlichen vnd wolgerüſten Kriegßmännern vornen an der Spitz/ aber er ward durch jhr Bitt in das hinderſt Glied nachmals geſtelt damit er ſicher were. Zu beyden ſeiten hielten zwey Geſchwader Reuter/ das recht Horn führet Alphonſus Alvaradus/ das linck Peter Alvarez Olguin/ mit dem Königlichen Feldtpanner/ vnd ſtunde das Fußvolck in der mitte. Die Indianer ſo auff deß Almagri ſeiten waren zohen vor der Schlacht her/ vnd reitzten die andern zum Streit an/ aber ſie wurden von dem Feind mannlich abgetrieben. Darauff griff Didacus mit ſeinem Kriegßheer Mannlich an/ vnd wie der Streit ein gute weil weret/ brachen deß Vacce Reuter auff der einen ſeiten hinein vnd eroberten deß Didaci Geſchütz. Hiezwiſchen eroberten des Didaci Kriegßvolck zwey Fähnlein/ vnd er-

Schlacht zwiſchen dē Spaniern.

ſchlugen

ſchlugen viel auß den Feinden/vnd machten ſie alle zu beyden Partheyen ein ſchröcklich Feldtgeſchrey/ auch war der Streit gantz zweiffelhafftig/alſo daß jetzt dieſer/dann der ander Hauff oblag vnd ſieget. Zu dem fiel die Nacht mit eyn/ welches ſie deſto gehertzter machet zuſtreitten. Derhalben als ſie förchteten/die Nacht würde ſie von dem Sieg abtreiben/ſtritten beyde Partheyen Mannlich vnd Ritterlich/vnd wolt ein jeder den Sieg erlangen/alſo daß ein groß Blut ward vergoſſen. Endlich behielt der Vacca das Feldt/ aber ein gantz Blutigen Sieg. Dann es blieben auff deß Keyſers ſeiten mehr weder dreyhundert Spanier vnd der gröſte theil von den Hauptleuten. Auß deß Almagri ſeynd vngefehr auff die anderthalbhundert auff dem Platz blieben/die Bürger flohen darvon vnd zerſtreweten ſich in mancherley ohrt/etliche kamen gen Guamaguam, etlich anderſt wohin. Aber ſie ſeynd durch deß Vacce befelch von dem Licentiat Gama all gefangen worden.

Nach demſelben hat er mit den Auffrührern vnd Rädleinführern ſtreng gehandelt/etlich mit vier Pferden in vier theil laſſen zerreiſſen/etlich gehänckt/ etlichen ein andern Todt angethan. Didacus iſt mit vier tauſend in die Statt Cuſcon entrunnen. Aber Rodericus Salazar welchem er viel guts bewieſen vnd zu hohen Ehren gebracht/nam jhn heimlich gefangen/vnd vberſchickt jhn dem Vacce. So bald er jhn in ſeinen Gewalt bekommen/hat er jhm laſſen den Kopff abſchlagen/vnd iſt hiemit die Provintz zu ruh gebracht worden. Endlich hat er die Kriegßleut ſo ſich mannlich im Streit gehalten/mit viel Geſchencken vnd Gaben verehret/vnd jhnen vergünt daß ſie mögen hin vnd wider ziehen/ vnd newe Landtſchafft erkundigen/vnd vnter jhren Gewalt bringen/darauß den Indianern abermals groß Vnglück vnd Noth iſt erfolget/dann als ſie kein Krieg hetten plagten vnd peinigten ſie die Indianer hefftig in den Bergkwercken Golt vnd Silber zugraben/alſo daß ſie nimmer Ruh hetten weder am Tag noch bey Nacht.

Blaſcus Nunez wird zum Königlichen Statthalter in dem Königreich Peru verordnet/vnd mit einem newen Edict von der Indianer Freyheit von der Indianiſchen Kammern dahin geſchickt/dardurch die Spanier hefftig bewegt/vnd groſſen Haß vnd Neid auff die Aſſeſſorn vnd Richter derſelbigen Kammern geworffen. Derhalben haben ſie ein offentlichen Krieg wider den Königlichen Statthalter angefangen/vnd war jhr Oberſter Rädleinführer Gonzallus Pizarrus. Letzlich warumb der Königlich Statthalter den Königlichen Procuratorem oder Oberſten Adminiſtratorn deß Gerichts habe vmbbracht.

Das zehende Capitel.

ALs ſich ſo mancherley zufäll zutrügen in dem Königreich Peru/hat der Indianiſch Rath auß deß Keyſers Befelch ein New vñ sträfflich Mandat laſſen außgehē/darinn der Indianer Freyheit beſtettigt/vñ wardt zū Königlichē Statthalter vber dz Königreich Peru Blaſcus

 Nunez

Nunez Vala verordnet/ ein ſtoltzer vnd prächtiger Mann. Dieſer iſt mit dem Königlichen Befelch/ ſampt vier Aſſeſſorn vnd Räth/ welche waren Herꝛ Didacus Zapeda ein Licentiat/ Herꝛ Petrus Orticius/ Herꝛ Johann Alvarez/ vnd Herꝛ Doctor Liſon auß Spanien dahin gefahren.

Königlichen Statthalters sträfflichkeit.

Als er aber im außgang deß Jenners bey der Statt Nomen-Dei hat angeländet/ fundt er daſelbſt viel Spanier die auß dem Königreich Peru dahin waren gezogen/ vnd ſich rüſteten mit Schiffen/ vnd wolten in Spanien fahren/ mit einer groſſen ſumma Gelts vnd Sylbers/ ſampt andern vberſchwencklichen Reichthumb. Von dieſen begeret der Königlich Statthalter zuwiſſen/ wie ſie ſolches Golt vnd Sylber hetten zuwegen gebracht/ vnd ob ſie es auch mit billigkeit beſeſſen. Vnd als er verſtanden/ daß ſie ſolches Gut vnd Gelt durch verkauffung der Leybeygenen Knechten hetten bekommen/ welches wider das Königlich Gebott vnd Edict geweſen/ hat er der Oberkeit daſelbſt befohlen/ daß ſie das Gelt vnd Gut keines wegs ſolten hinweg führen laſſen/ biß ſo lang er die gründliche Warheit erkundiget. Dieſe Sach hat vielen Burgern mißfallen/ dieweil er ſich ſolches Gewalts vnterwunden/ da es doch nicht zu ſeinem Königreich vnd Herꝛſchung gehöret. Nichts deſtoweniger wolt er auff ſeinem fürnemmen verharren/ vnd wolt alles Gelt vnd Gut ſo er da funde/ der Königlichen Kammern heimſprechen vnd vrtheilen/ wo jhn die Räht vnd andere fürnemme Perſonen nicht darvon abwendig gemacht hetten. Derhalben hat er endtlich ſolches den Herꝛn widerumb laſſen vberantworten/ vnd ſie hiemit laſſen hinfahren.

Nach dieſer Sachen handlung iſt er von Nomini-Dei gen Panamam zu Land gereißt/ vnd ſeiner Räth oder Aſſeſſorn die mit jhm gezogen gantz vrdrützig worden/ von wegen jhres täglichen Zanckens vnd Haderns/ alſo daß er ſagt/ er ſey vom Keyſer vnd der Jndianiſchen Kammern mit vier vnerfahrnen vnd vnweiſſen Räthen oder Aſſeſſorn verſehen/ vnter denen der ein jung/ der ander ein Narꝛ oder Thor/ der dritt ein vnverſtendiger/ vnd der vierdte gantz vnerfahren vnd vnwiſſend. Dann der Zapeda war jung/ der Alvarez ein Fantaſt/ der Petrus Ortiz vnerfahren/ der weder ſchreiben noch leſen oder einige frembde Spraach kondte/ ſo war der vierdt ſonſt nicht faſt witzig/ vnd ein vngeſchickter Menſch. Von Panama iſt er in das Königreich Peru gefahren/ vnd auff den dreytzehenden tag nach dem er außgefahren/ an den Grentzen der Landſchafft Tumbeſiæ angeländet. Es iſt nie kein Schiff ſo in kurtzer zeit dahin kommen als dieſes.

Statthalters lächerliche wort von ſeinen Räthen.

Indi aner dienſtbarkeit wirt auffgehaben.

So bald er dahin kommen/ hat er das Keyſerlich Edict vnd Mandat laſſen publiciren vnd außruffen von der Jndianer Freyheit/ vnd Gebotten/ daß ſie den Spaniern forthin kein Proviant noch andere Nahrung ſolten geben/ wann ſie jhnen ſolches nicht alſo bar bezahlten. Deßgleichen ſolten ſie die Spanier zu keiner Arbeit mehr zwingen oder mit Gewalt treiben/ daß ſie jhnen jhren Plunder oder andere Nahrung nachtrügen wann ſie reyſten. Dann die Landregirer ſo zuvor darinn geherſchet/ hatten durch ein offentlich Edict befohlen/ das man allen Spaniern ſo zu

Fuß vber Feld züge/in einer jeden Landtſchafft ein jeder Königiſcher allweg drey Indianer ſolte zugeben/die jhnen jhr Plunder vnd zeug trügen: Den Reuttern aber fünff/zu erhaltung jhrer Roß. Deßgleichen daß ſie einem jeden Spanier ein jungen Hanen/ein Küniglin vnd ein Fläſchen mit Wein/der bey jhnen gemacht oder wächſt (welchen ſie auff jhre Spraach Zua nennen) vergebenlich vnd gutwillig mittheilten. Solche Beſchwernuß vnd andere Arbeit hub der Königliche Statthalter auff/vnd endtlediget die armen Indianer von dieſer Dienſtbarkeit.

Als er in kurtzer zeit hernach zu Tumbeſiæ einen Prieſter ergreiff/ſampt eim Vnterthanen deß Gonzalli Pizarri/welche im Krieg vnter dem Didaco Almagro waren geweſen/ließ er ſie beyde hencken. Deßgleichen beraubte er auch in der Statt Sanct Michael den Didacum Palominum der Indianiſchen Leibeygner/dieweil er etwas rauch vnd sträfflich gegen jhnen war. Vber das dräwet er gantz ernſthafftig vnd sträfflich denen/ſo ſeinem Befelch vnd Edict nicht würden gehorſam ſeyn.

Von dannen iſt er gehn Trugillium gezogen/vnd daſelbſt das Edict von der Indianer Freyheit verleſen vnd publicieren laſſen/vnd als ſich etlich Burger darwider ſatzten/vnd begerten darwider zu appellieren/wolt er jhnen ſolches keins wegs zulaſſen/Sondern ſagt/daß er ſo außtrucklichen vnd vollkommenen Gewalt vnd Befelch vom Keyſer hette/daß er gantz vnd gar kein Appellation noch Endſchuldigung dörfft annemmen. Wider dieſe Strengkeit deß Königlichen Statthalters ſetzten ſich alle Spaniſche Eynwohner heſftig/vnd verfluchten darneben alle die jhenigen/ſo Rath vnd That darzu geben hatten. Dann die jhenen ſo reiche vnd mächtige Landtſchafft mit jhrem Leib vnd Blut hetten erobert/fiengen offentlich an/klagten ſich/vnd ſagten/nach dem ſie auß Gunſt vnd Lieb deß Keyſers diß Land vnd mächtig Königreich durch groſſe Mühe vnd Arbeit/vnd mit Gefahr Leibs vnd Lebens hetten erobert/geb man jhnen jetzund ſolchen herzlichen Danck für jhr erlittene Mühe vnd Gefehrligkeit.

Vnter andern war einer ein Mönch deß Ordens D. Mariæ, das iſt/der Heiligen Marie/der redet viel ſchmählicher Wort wider den König vnd ſeinen Statthalter/vnd ſagt/das diß gantz vnbilliche vnd vnbarmhertzige Gaaben vnd Verehrungen weren deren Keyſerlichen Mayeſtat gegen ſeinen Vnterthanen/die ſich alſo trewlich vnd redlich gegen jhm gehalten/vnd jhr Leib vnd Leben von wegen jhrer Mayeſtat gewagt/vnd weren dieſe Geſatz allein darumb gegeben/zuerſetigung jhres Geitzs. Dann alle Geſatz ſo bißher auß India dahin geſchickt worden/weren allein dahin geſtellt vnd gerichtet/damit die Rennt vnd Zinß gemehret vnd geſteigert würden/Gott geb wo die armen Vnterthanen zu leben oder zubleiben hetten. Durch dieſe Schmachwort iſt der Königliche Statthalter erzürnt worden/vnd hat jhn bey Nacht durch den Hencker mit dem Strang laſſen erwürgen. Als deß Königlichen Statthalters Räuhe vnd Sträfflichkeit durch Gewalt vnd Krafft der Geſatzen hin vnd wider außgeſpreitet ward/waren viel Spanier/die ehe wolten ſterben/weder daß ſie ſolchem Geſatz gehorſam

Mönchen Frävelkeit im reden bringt jhn vmb den Halß.

weren

weren / berathſchlagten ſich derhalben mit einander vnd trachtet der mehrertheil nach auffruhr vnd widerſpennigkeit. Es hatte auch der Königiſche Statthalter ein Geſandten zu dem Vacce gen Cuſcon geſchickt. Als er aber dahin kommen / wolt jhn der Vacca durch anſtifftung vnd Bitt etlicher Burger / nicht in die Statt laſſen. Deßhalben iſt er vnlangſt hernach mit viel Spaniern in die Statt Regum gezogen / damit er den ſtath aller dingen deſto fleiſſiger beſichtiget vnd erkündiget. Als er aber nah zu der Statt kame / wolten jhn die Burger nicht eynlaſſen / dann ſie förchten es möcht jhm ein gröſſer Vnglück hernach folgen weder er verhoffet / dieweil er deß Königlichen Statthalters Legaten zu Cuſcon hat auß geſchloſſen. Deßgleichen würd er ein böſen Argwohn bey dem Königlichen Statthalter erwecken / dieweil er alſo ſtarck vnd mechtig mit einem ſolchen Zeug daher ritte. Derhalben ſolte er widerumb gehn Cuſcon ziehen / vnd daſelbſt die Statt in deß Königs namen beſitzen. Aber der Vacca hielt ſolches für ein Schand / wann er widerumb zurück züge / ließ derhalben den halbentheil deß Kriegßvolcks von jhm lauffen / vnd zog mit dem vbrigen Volck fort anhin. Bald hernach iſt er in die Statt Limam kommen / daſelbſt die Burger vnd das Regiment gantz vnrühig vnd verwirt gefunden.

Königſcher Statthalter wirt durch ein heimliche ſchrifft gewarnet.

Es hetten etlich Bürger den Königlichen Statthalter vermahnet daß er auff dz bäldeſt von Trugillio gehn Limam verreiſet eh der Vacca dahin käme. Derhalben eylet er ſchnell dahin / vnd zog Tag vnd Nacht ohn auffhören. Auff dem weg als er an das Orth kommen / welches man Foſſam nennet / funde er dieſe wort geſchrieben ſtehn an einer Mawr:

Wer hieher kompt daß er mich meines Glücks wil berauben / der ſehe bey zeiten was er thue / dann es würd jhm ſeines Leibs Gefahr darauff ſtehen.

Es ward jhm auch angezeit / daß die Burger gentzlich deß willens vnd meynung weren / wo er nicht von ſeiner Sträfflichkeit abſtünde / oder der Geſatzen vnd Edicten Gewalt auffzüge / biß der Keyſer etwas anders darüber ſchriebe / wolten ſie jhn auß dem Königreich Peru jagen.

Durch dieſe newe zeittung ward der Königlich Statthalter hefftig bewegt / zog ſtracks von Foſſa auff Limam zu / vnd als er nicht fern mehr von Lima war / begegnet jhm der Königlich Ambaſſitor oder Procurator Guilielmus Suerez / vnd begert von jhm in Namen deß Raths vnd der gantzen Gemein zu Lima / daß er wolt ein Eydt ſchweren: Das er die Freyheiten vnd Privilegia ſo jhnen vor dieſer zeit weren vergönt worden vom Keyſer / vngeſchwecht vnd auffrecht wölte laſſen / vnd jhnen vergünnen wider die newen Statuten vnd Ordnung zu Appellieren gegen dem Keyſer.

Der Königlich Statthalter ſchöpfft durch ſein ſcherpffe aller Einwohner.

Darauff verſprach ſich der Königlich Statthalter mit dieſen worten / Nemlich / daß er alles das jhenig wölle thun vnd geſtatten / ſo zu Ehr vnd Gehorſame deß Keyſers gehöret. Mit dieſen geding iſt er in die Statt geritten / wiewol ſein Zukunfft wenig Bürgern angenem vnd lieb war: Dann es legten nachmals viel ein gröſſern Neid vnd Haß auff jhn / wie er das Edict von der

Indianer Freyheit offenbaret / vnd daſſelbig ſteiff wolt gehalten haben. Als jhn ſeine Freunde vnd verwanden baten / er ſolt ſolches nicht thun / dann er würde damit die Spanier anreitzen zur Auffruhr / gab er trotzenlich darüber zur antwort. Er wölle einmal ſein willen vnd deß Keyſers Mandat erfüllen / vnd wenn es jhnen allen leid were. Vber etlich Tag hernach hat er den Vaccam de Caſtro gefänglich laſſen einziehen. Dieweil er ſein geſandten vnd deß Keyſers Mandat zu Cuſco nicht hat wöllen annemmen. Item dieweil er ſich ſelbs für ein Landvogt vnd Regierer auffgeworffen / vnd die armen Indianer vnter die Spanier für Leibeygene Knecht außgetheilet. Letzlich ſo hab er ohn wiſſen vnd befelch des Keyſers wider den Almagrum ein Krieg geführt / vnd jhn vnſchuldiger weiß laſſen hinrichten.

Vngunſt vnd Neid gegen jhm

Durch dieſe ſträffliche Handlung / vnd fürnemblich von wegen der gefangenſchafft deß Vaccæ wurden die Bürger noch hefftiger wider den Königlichen Statthalter erbittert / alſo / daß viel offtermals den Gonzallum Pizarrum mit ſchreiben anreitzten / daß er auff das bäldeſt wolte gen Cuſcon kommen / dann es were ein nohtwendige vnd wichtige ſach / darvon ſie ſich mit jhm in eyl müſten berathſchlagen. Es war damals der Gonzallus Pizarrus in dem bergwerck zu Chiarche / ſahe ob es fleiſſig zugieng vnd gedachte gar nicht an ſolche Sachen. Als er aber ſo offtermals durch Brieff vnd Schreiben vermahnt ward / kame er endtlich gen Cuſcon / vnd höret was der Handel were. Wie er dahin kommen / haben jhm die fürnembſten der Meutterey deß Königlichen Statthalters ſträffligkeit vnd rauhe erzehlet / vnd hefftig ab jhm geklaget / fürnemblich dieweil er niemands kein Provocation oder Appellierung für den Keyſer wolte zulaſſen. Derhalben baten ſie den Gonzallum gantz vnterthänig vnd mit weinenden Augen / daß er jhr Leben / Haab vnd Gut wolt beſchützen / vnd jhr Oberſter werden / wider den Königlichen Satthalter / dann ſie kondten ſeine Sträffigkeit nicht länger dulden. Dieſe Bitt ſchlug jhnen der Gonzallus ab / vnd ſagt / ſie ſolten ſich ſolches nicht zu jhm verſehen noch gewärtig ſein. Dann ſolches ſey wider das Königlich Gebott geſetzt / welches eben ſo viel ſey / als wenn er dem König ſelbſt widerſtrebt. Aber ſie lagen jhm hefftig in den Ohren vnd baten jhn je länger je mehr / ſagten / es were jhr fürnemmen rechtmäſſig / vnd nicht wider deß Keyſers Gebott / dieweil ſie diß Land mit jhrem eygnen Leib vñ Blut / vnd ſolches auß jhrem Vnkoſten vnd Gefahr erobert / vnd vnter jhren Gewalt hetten gebracht / derhalben köndte jhnen der Keyſer nicht ſo ein ſträfflich Edict auff den Halß legen / haben jhn endlich dahin beredet / daß er ſolches Ampt auff ſich hat genommen.

Gonzallus Pizarrus wird von den Ständen zum Oberſten erwehlet.

Nach dem der Gonzallus zu dieſem Ampt iſt erwöhlet worden / vnd von den Ständen zum Gubernator vnd Oberſten Ambaſſitor deß Königreichs Peru verordnet / hat er alsbald heimliche Knecht angenommen / vnd in kurtzem auff die vierhundert Kriegsmännern zuſammen gebracht. Als ſolches der Königlich Statthalter hat gehöret / was zu Cuſco gehandelt / hat er alsbald den Biſchoff zu Lima Hieronymum Loiſam gen Cuſcon zu dem Gonzallo geſchickt / vnd gebetten / dz er den angefangenen Krieg wider den König nit wolt vollſtrecken / vnd zu jhm gen Limam käme / ſich widermit jhm vereinbaret.

Gonzallus wirt von Königlichẽ Statthalter gewarnet will aber von ſeinem fürnemmen nicht abſteen.

H Dann

Dann er ſey nicht darumb kommen daß er jhm begere ein einig Leid zuzufügen/ ſondern daß er jhn mit viel mehr Ehren vnd Würden erhebe vnd fürthere/ darumb wölle er diſe Gutthat nicht verachten vnd außſchlagen. Aber es hat Pizarrus den Biſchoff gantz vnd gar nicht wöllen hören/ ſonder jhn vngeſchaffter Sachen laſſen abziehen.

Wie nun der Königlich Statthalter deß Pizarri meynung hat verſtanden/ förchtet er es möcht der Pizarrus eh mit ſeinem Zeug gen Limam kommen/ weder er gerüſtet were/ hat alsbald fünfftzig Hackenſchützen zu ſeiner Leibs Guardy verordnet/ vnd von allen Orten ſich vmb Hülff vnd Kriegßvolck beworben. Er behielt den fünfftentheil der Königlichen Rennt vnd Zöll ſo der

Königliche Sattalter rüſtet ſich zum Krieg.

Vacca zuſammen geſamlet/ vnd entlehnet etlich tauſend Ducaten/ die er zum Kriegßkoſten brauchet/ vnd machet ſich auff alle Weg wol gerüſtet. Es kam Petrus de Puellis Guænuco, vnd Gonzallus Diaz è Piura auß der Landſchafft Quiton mit einem gewaltigen hauffen kriegßvolck gen Limam/ die ſie in kurtzen Tagen zuſammen hatten gebracht. Aber ſie ſind vber wenig Tag hernach/ als ſie gen Limam kommen/ mit dem gantzen Kriegßheer heimlich darvon gezogen/ vnd zu dem Pizarro ge fallen Deßgleichen ſeynd auch vber etlich Tag hernach viel Herren vom Adel/ ſo in deß Ambaſſitorn Hauß zur herberig lagen/ mit allem jhren Volck von Lima entwichen vnd ſich zu dem Pizarro gethan. Wie ſolches dem Königlichen Statthalter wardt angezeigt/ ſchicket er in Eyl den Alphonſum de Monte-majore mit fünfftzig Pferden den flüchtigen nach/ daß er ſie ſolte auff dem weg aufffahen/ vnd gefänglich gen Limam führen. Dieſer eylet den flüchtigen ſtreng nach/ aber er ward von ſeinen eignen Reutern vnd Dienern verrhaten/ vnd von den jhenen gefangen/ denen er nachjaget/ vnd mit dem gantzen hauffen gen Cuſcon zum Pizarro gefänglich geführt. Zwiſchen dieſen dingen entſetzet ſich der Königlich Statthalter nicht minder vor der ſeinen abfall/ weder vor den Feinden/ bevorab trug er heimlich ein groſſen Neid vnd Haß gegen dem Königlichen Ambaſſatorn oder Procuratorn/ dann er vermeint daß er allein ſchuldig were an dieſen Tumulten. Derhalben ſchickt er auff ein Abend nach jhm/ vnd berufft jhn zu ſich/ vnd als er kaum in ſein Hauß war kommen/ mocht er ſich vor dem Zorn nit enthalten/ fieng alsbald an/ vnd ſagt/ Factor was ſeind diß für verrätherey vnd heimlich Practick? Du biſt zu deinem Vnglück hieher zu mir kommen/ welchem du mit deinen heimlichen Rathſchlägen vnd Meuterey begereſt vmbzuſtürtzen. Darauff ſaget der Factor/ Herꝛ Königlicher Statthalter/ ich bin ſo wol ein

Der Königlich Statthalter bringt den Königlichen Factorn wider alle billichkeit vmb.

trewer vnd redlicher Diener deß Königs als E. Gn. Da ſagt der Königlich Statthalter/ du haſts erlogen in dein Halß hinein/ vnd zucket hiemit den Dolchen/ vnd erſtach jhn mit zwo ſchädlichen Wunden zu todt. Darnach ließ er jhn von ſeinen Dienern zum Saal hinauß werffen/ vnd tratten ſie den todten Cörper in der Finſternuß mit Füſſen. Deß morgens als es Tag ward/ iſt er gantz ehrlich vnd herꝛlich von der Burgerſchafft zur erden beſtätigt wordē. Da der Licentiat Carvaial ſeines Bruders Todt vername/ ſchwur er ein Eyd/ er wolt nit rhüwig ſein/ ſo lang vnd ſo ferꝛn/ biß er ſeines Bruders Todt rechnet. Dieſer mordt deß Factors bracht ein ſolchen groſſen Schrecken vnter den Burgern/ dz ſie fürchteten/ es würde der Königlich Statthalter gleiches Exempel an jhnen

allen

allen begehn/ derhalben wünſcheten ſie all mit ſeufzendem Hertzen deß Gonzali Pizarri Zukunfft/ auff den ſie all jhr Hoffnung ſetzten/ der ſie allein von dieſer Gefahr möcht erretten.

Erklärung deß zehenden Capitels.

DJe Vrſachen warumb ſich ſolche Sachen zugetragen haben/ wil ich allhie auß etlichen Spanniſchē Scribenten etwas weitläufftiger außführen. Vmb dieſelbige Zeit begab es ſich/ daß etliche Geiſtliche Perſonen/ auß denſelbigen Indien widerumb nach Spanien fuhrē/ vnd brachten/ zwar jhrer Meynung nach auß einem guten Eyfer/ bey Königl. May. in Spanien vnd bey dem Indianiſchen Raht an/ wie die Spanier ſo groſſen Mutwillen/ Vbermuht vn Tyranney mit dem armſeligē Lanvölcklein in Indien trieben/ wie ſie jhnen nicht allein jhr Hab vnd Gut mit Gewalt raubten ſondern zwüngen ſie auch zur harten Arbeit/ vnd allerhand Bürden auff dem Leib gleich den Eſeln vnd Pferden zu tragen/ jhnen auch vnerträglichen Tribut vnd Schatzung aufflegten/ vnd ſie darüber jämmerlich ſchlügen/ ja daß ſie die Inwohner anders nicht hielten/ als welche man pfleget auff die Galeen zu ſchmiden/ ſteckten ſie in die Ertzgruben/ vnd trieben ſie in das Meer Perlen zu fiſchen. Derhalben gleich wie zuvor in der Inſulen S. Dominici in Cuba/ in S. Johannis Inſel/ daß Inheimiſch Landvölcklein alle mit einander/ durch vnſelige Arbeit vnd ſchwere Plagen were auffgetriben/ alſo würd es auch in newen Spanien vnd in Peru in kurtzem ergehen/ nemlich daß die Indianer mit der Wurtzel außgerottet vnd vergehen würden/ wo man jhm nit in der Zeit fürkäme. Es ſey auch die Schuld alles ſolchs vbels allein an den Gubernatorn/ jhren Leutenanten/ vnd an jhrer Kön. May. Factorn/ Biſchoffen/ Klöſtern vnd andern dergleichen feinen Geſellen/ welche mehr nach Gunſt vnd nach Reichthumb/ als nach dē Geſetzen jhr Vrtheil vnd Straffen fälleten/ meiſten theils

gelegen. Solche vnd dergleichen Klagen iſt von etlichen Perſonen/inſonderheit aber von einem Prediger Mönch mit Namen Bartholomæo de Caſis, bey Kön. May. anbracht worden. Darauff Ihr Königl. May. dem Indianiſchen Raht befelch gebē/ daß ſie mit Hülff der Rechtserfahrnen/ vnd anderer Geiſtlichen Perſonen ſolcher Sachen raht ſchaffen ſolten. Derhalben dieſe nach gehabtem Raht ein Edict in 40. Hauptpunctē verfaſſet/geſtelt/ deren Inhalt dieſer war. Es gebieten Ih. Kay. May. daß die Indianer ein frey ledig vnd eigen Volck ſeyn ſollen/ keinem vnterworffen/ derhalben auch fürbaß ſie niemand zum Bergwerck/noch Perlenfang/ja ſie einig Bürde zutragen zwingen ſolt/es wäre dann an Orten/da man ſonſt kein ander Gelegenheit haben möcht/etwas fortzubringen/ welches auch als dann nicht geſchehen ſolt/man bezahle jhnen dañ jhre Mühe vnd Arbeit. So ſollen auch die Indianer/ welche den Spaniern Tribut geben müſſen/ nicht höher/als nach Gelegenheit einkommens vnd nach billichem ermeſſen beſchwert werden. Item/ daß alle Leibeigene Indianiſche Knecht/ nach abſterben jhrer Herrn/ Patron vnd Vorſteher ſollen vaciren. Item/ daß alle Aecker/ Wieſen/ Lehenleut/2c. welche den Biſchoffen/ Klöſtern/ Hoſpitaln/ durch gantz Indiē zuſtändig ſeyn/ ſollen fürbaß der Kön. Kron immediatè zuſtändig ſeyn/ alſo daß auch die Gubernatorn ſelbſt vnd derē Legaten/wie auch die Kön. Fackorn keinen Indianiſchen Lehenmañ oder leibeigenen Knecht behalten ſollen. Es ſollen auch alle Indianer/welche auß jhrem Vatterland auff einigerley Weiß entführt wären/ widerumb in jhr Vatterland kehren/ dahin gebracht/vnd in der Chriſtlichen Religion daſelbſt vnterricht werden. Vnd diß ſey von den Geſätzen vnd jhren Vrſachen genug.

Furter wil ich auch kürtzlich anzeigen/ warumb der Königliche Statthalter mit ſeinen Aſſeſſoribus ſey in das Königreich Peru verſchickt worden. Demnach nun Peru/welches das reicheſte Land in der gantzen newen Welt iſt/

jhre EndVrtheil alle von Panama/ da das Königliche Cammergericht war/ mußte abholen/allda dann daſſelbige Gericht allein bey zwo Perſonen ſtunde/ vnd dann/dieweil man die meiſte Zeit deß Jahrs vber nicht kan zu Waſſer hin vnd her kommen/ſo waren die Sachen lang auffgehalten/vnd gar ſpäht erörtert. Als ware höchlich in Peru von nöthen/daß man einen Königlichen Statthalter ſampt vieren Aſſeſſoribus dahin ſchicken/ vnd ein newes Cammergericht auffrichten mußte. Vnd iſt zu wiſſen/daß gemeltes Edict zu Madril in Spanien im Jahr Tauſend fünffhundert vertzig zwey iſt ergangen/vnd haben es Kayſerliche Majeſtät zu Barcenome mit eigner Hand vnterſchrieben. Dieſes habe ich auß den Spaniſchen Scribenten hierzu dienlich biß daher angezogen.

2. Blaſcus Nunez Vela Abulenſis iſt der erſte Königiſche Statthalter in Peru geweſen/welcher dazumal der Königl. Leibsguardi in Caſtilien Oberſter war/ein großmühtiger/gerechter Mann/vnd welcher ſich keiner Gaben noch Schmeichlerey achtete/vnd das Recht ſo wol dem geringen vnd Armen/ als dem hohen ergehen ließ/vnd welcher die Königliche Befelch mit allem Ernſt vnd ohn einigen Betrug pflegte zuverrichten/wie er dann das in beyden Aemptern zu Malaca vnd zu Cuenca bewieſen hat. Jedoch hat ſichs zu letzt befunden/ daß er ſeinen Zorn nicht hat bezwingen können/daß er ſehr argwönig geweſen ſey/ vnd leichtlich geglaubt habe/ hab auch ſehr geſchwind mit ſtraffen procedirt.

3. Es läßt ſich anſehen/als ob er zu vngelegner Zeit in einer frembden Herrſchafft hab ſeinen Gewalt vben wollen/ Nemlich da er Befahl/daß man alle Peruaniſche Indianer in der Panamenſiſchen Landſchafft ſolt zuſammen bringen/ vnd ſie widerumb mit Schiffen in Peru führen/ Innhalts habenden Edicts/ darinnen gebotten war/ alle Indianer/ wie auch dieſelbige wären hinweggeführet worden/widerumb in jhr Vatterland zuliſern. Hievon liſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien im fünfften Buch am andern Capitel.

Wie der Königlich Statthalter jhm fürgeſetzt hab gen Trugillium zuziehen/ vnd wie ſich eben zu derſelben zeit ein Tumult zu Lima hab erregt/ dardurch er gefangen/ vnd in Gefäncknuß geworffen. Item wie der Pizarrus der Widerſpännigen vnd Auffrührer Oberſter ſey worden/ vnd den Krieg wider den Königlichen Statthalter geführet. Deßgleichen wie Machicaus die Statt Panamam erobert/ an deſſen Statt nachmals Inojoſa iſt erwöhlt worden. Die Statt Nomen-Dei würd von Verdugo erobert/ aber bald von den Pizarrern widerumb darauß getrirben.

Das eilffte Capitel.

WJe der Königlich Statthalter endlich ſeine Tyranney bey jhm ſelbſt merckt/ vnd ſahe/ daß jhm jederman feind vnd auffſetzig war/ alſo daß er niemand dorfft vertrawen/ vnd gantz kein Hoffnung mehr hatte den Feind abzutreiben/ hat er jhm fürgeſetzt/ mit dem Königlichen Edict gen Trugillium zuziehen. Dann er gedacht am ſelbigen Ort ſich widerumb zuſtercken. Befahl derhalben den Aſſeſſorn vnd Rähten/ ſampt etlichen vom Adel/ daß ſie jhm auff den zukünfftigen Tag etlich Schiff ſolten zurüſten/ deñ er wolte gen Trugillium ſchiffen. Von dannen wolt er ſein Bruder Velum Nunez zu Land mit etlichen Kriegßknechten ſchicken. Er aber wolt mit Weib vnd Kind/ Haab vnd Gut der Aſſeſſorn/ ſampt der Einwohner/ auff dem Meer darvon fahren. Es dörfft ſich keiner vnter denen ſo er ſein Fürhaben offenbaret widerſetzen/ ſondern verwilligten ſich ſolches zuthun/ vnd giengen hiemit von jhm/ als wann ſie ſolchem Befelch wolten fleiſſig nachkommen/ zeigten aber ſolches heimlich den Aſſeſſorn vnd Rähten an.

Deß Königlichen Statthalters fürnemmen.

Als ſie ſolchen Fürſatz deß Kön. Statthalters hatten vernommen/ berahtſchlagten ſie ſich vnter einander ob der Sach/ vnd beſchloſſen endlich bey jhnen/ daß ſie nicht von Lima wolten hinweg weichen/ verbohten hiemit auch den Burgern/ daß ſie weder jhre Weiber noch etwas von jhrem Haab vnd Gut lieſſen in das Schiff tragen. Deßgleichen entbotten ſie dem Königlichen Statthalter offentlich/ daß er nicht von Lima ſolt weichen/ dann er würde hiemit den Feinden erſt ein Hertz machen/ wann ſie ſehen/ daß er flöhe. Vber das ſo ſey jhm vom Keyſer außtrucklich befohlen/ daß er in keiner andern Statt weder allein zu Lima/ ſein Sitz ſolle haben/ vnd wöllen ſie keins wegs anderswohin ziehen/ er aber mög thun/ was er wölle.

Auffruhr zu Lima.

Daran kehret ſich der Kön. Statthalter gar nit/ vnd verwarff jhr Proteſtation/ rüſtet ſich ein weg als den andern zum Abzug. Wie nun die Burgerſchafft vermercket/ daß er gar nicht von ſeinem fürnemmen wolt abſtehn/ haben ſie vrplötzlich ein Tumult in der Statt erregt/ vnd zu den Waffen gegriffen: Es ſtund Vela Nunez deß Kön. Statthalters Bruder mit den andern Hauptleuten vnd dem Kriegßvolck auff dem Marckt/ aber es verlieſſen jhn vrplätzlich die Kriegßknecht/ vnd iſt er auß Forcht der Auffrührer in das Kloſter S. Dominici geloffen/ damit er ſein Leben errettet. Zwiſchen dieſen Dingen ſeynd etlich in deß Statthalters Hauß geſtürmpt vnd haben die Thür verſchloſſen. Darauff haben die Bürger vngefehr ein viertheil Stund lang deß Königlichen

Statthalter Pallaſt belägert/den ſie doch mehr mit Geſchrey weder mit Waafen bekriegten. Letſtlich iſt Antonius Robles mit einer Leittern auff die Mawr geſtiegen/vnd heiſſen die Pforten öffnen: Hierauff ſeynd etlich Dominicaner Mönch zu dem Königlichen Statthalter gangen/vnd jhn gebetten daß er ſich wolle ergeben. Wiewol er ſolches ein gut weil widerſtrebet vnd ſich geweigeret/ gab er ſich doch endtlich vnter deß Laurentii Aldene/vnd etlichē anderer Hauptmännern vertrawen/vnd befalch daß man jhn zu dem Licentiat Cepedam wolte führen. Wie er für den Licentiat Cepeda iſt gebracht worden/iſt er in groſſen Sorgen geſtanden/dann es lieff jhm einer mit einer Fewerbüchſen entgegen vnd ſchoß auff jhn loß/da fieng er vberlaut an zu ruffen vnd ſagt/Herr Cepeda ich bitt euch/habent ſorg daß ich nicht entleibt werde. Der Cepeda tröſtet jhn/das er vnerſchrocken were/vnd führet jhn mit jhm in ſein Hauß. Bald ſeynd auch die Aſſeſſorn kommen/vnd haben jhn getröſt/vnd ſagten/daß jhnen ſein vnfall vnd bekümmernuß faſt leid were/aber dieweil ſich das Glück alſo geſchickt hette/daß er jhr gefangner ſeye/wolten ſie verſchaffen vmb ſeines Nutz halben vnd Wolfart/daß er möchte gefängcklich in Spanien geführt werden.

Zwiſchen dieſem Lärmen vnd Tumult erhub ſich noch ein anderer Lärmen/dann es wolten viel daß man den Königlichen Statthalter ſolt ledig laſſen/hergegen warē andere die ſagten man ſolte jhn tödten/oder auß der Statt ohn einige Hilff jagen. Als ſie aber lang miteinander zanckten vnd haderten/ wurden ſie endlich zu rath/daß mann jhn ſolt gefangē in Spanien zum Keyſer führen/dann ſo bald er auß dem Land kommen/würde der Pizarrus von den Waafen vnd Kriegßrüſtung abſtehn vnd hiemit die Provintz zu ruh gebracht werden. Derhalben als ſie die Sach gründlich erwegen ward die Schuld vnd Vrſach der gantzen Auffrhur auff jhn gelegt. Darumb haben ſie jhn/ſampt ſeinem Bruder in ein Schiff geſetzt/welcher mehr dann hundert tauſent Ducaten mit jhm führet/welche er zum theil von ſeiner Beſoldung vnd Ampt/vnd zum theil auß andern dingen zuſammen geſamlet hatte. Er ward mit Leib Hab vnd Gut/dem Licentiat Alvarez befohlen/daß er in ſolte in Spanien gefänglich führen. Dieſer ſo bald er an den Grentzen der Landtſchafft Tombeſie angeländet hat er den Königlichen Statthalter frey gelaſſen/dardurch er jhm dann ſein eigen verderben vnd vnglück zuwegen gebracht.

Eben zu derſelbigen zeit iſt Gonzallus Pizarrus von Cuſco mit ſeinem Kriegßvolck verruckt/als er zuvorhin etliche vom Adel/nemlich Philip Gotteretz/vnd andere mehr/hat laſſen richten/dieweil ſie falſche Laſter von jhm an den König geſchrieben/vnd vngefehr zwey tauſent Schritt weit von der Statt Lima ſein Läger geſchlagen. Als er da verſtanden/daß der Königlich Statthalter ledig ſey/vnd zu Tumbeſia Kriegßvolck annemme/hat er zuvorhin die Ständt vnd Räth der Statt erkundigen wollen/was ſie gegen jhm geſinnet weren/dann er wol wiſſet das der Königlich Statthalter wenig gute gönner darinn hatte. Derhalben hat er vom Rath im Namen aller Einwohner derſelben Grentzen herumb begeret/ob ſie jhn wollen zum Landvogt

vnd

vnd Regierer deß gantzen Königreichs Peru annemmen vnd erkennen/ſo viel deß Königs Nutz vnd Wohlfahrt anbelange. Auff ſolches begeren war der Burger mehrertheil Will vnd Meinung/daß man jhn zum Regenten ſolt annẽmen/dañ ſie fürchtẽ er möcht mit Gewalt die Statt einnẽmen vnd vberfallẽ. Andere aber vermeintẽ/fürnemlich der Cepeda/dieweil mã wol mit Kriegßvolck verſehen were/ſolt man jhm auff allem weg widerſtand thun/vnd jhn von der Statt abtreiben. Als er aber vermercket/daß von jhnen etlich waren zu dem Pizarro abgefallen/vnd offentlich ſahe daß ſich der mehrertheil auß den Burgern ob der Gefahr vnd zweiffelhafftigen Glück entſetzten/iſt er jhnen entlich auch nachgefolgt. Derhalben ward der Pizarrus mit jhrer aller verwilligung in die Statt gelaſſen/vnd zum Oberſten Landtvogt verordnet/doch mit dem Geding vnd Condicion/ſo offt der Keyſer eines andern bedacht were/vnd ein andern dahin zum Regenten verordnet/ſo ſolt er freywillig von ſeinem Ampt abſtehn. Aber hiezwiſchen ſolt er ſolches Ampts/gleich wie einem frommen vnd Chriſtlichen Regierer zuſteht/verſehen/vnd vnter Gottes vnd deß Königs Gewalt regieren vnd herꝛſchen.

Gonzallus wirt zum Landregierer erwöhlet.

Wie nun Gonzallus Pizarrus zu dieſen hohen Ehren vnd Würden deß Landvogts war erhebt/hatt er alsbald die Statt Lima zu ruh gebracht/vnd den alten Rath der jhm etwas argwöhniſch war/abgeſetzt/etlich Gelt auß den Königlichen Renten genommen/vnd von den Kauffleuten auff die viertzig tauſent Ducaten entlehnet/die er zu dem Krieg brauchet. Er hat auch alsbald ſein Oberſten Leuthenampt/den Machacaum gen Panamam geſchickt/vnd den Doctorn Teiadam in Spanien abgefertiget/daß er dem Keyſer erzehlet/was für Vnruh auß den newen Statuten vnd Sträfflichkeit deß Königlichen Statthalters were erfolget.

Machicai mannliche handlung.

Wie nun der Machicaus kein groſſe Schiff mocht haben/iſt er mit zwo Nawen/darauff vngefehr auff die fünfftzig Kriegßleuth waren/auff dem hohen Meer darvon geſäglet/vnd vmb dieſelbige Grentzen herumb gefahren/endlich bey der Statt Trugillium zwey groſſer Schiff antroffen/deßgleichen bey Tumbeſia auch eins erobert. Dardurch hat er dem Königlichen Statthalter ein groſſen ſchrecken eingejagt/vnd den Johannem Lanez in die Flucht getrieben. Darnach hat er in Portu-Veteri etlich Kriegßknecht angenommen/vnd nicht fern von der Jnſel Taboga ein Schiff erobert/deſſelbigen Schiff Patron an den Maſtbaum laſſen hencken/dieweil er nicht alsbald die Segel nider gelaſſen/vnd ſich gefangen geben hat. Nicht lang hernach hat er zu Panama angeländet/vnd als jhn Johannes Guſmannus/welcher anſtatt deß Kön. Statthalters daſelbſt ein Muſterplatz hielte/nicht wolt einlaſſen/hat ſich der Regierer daſelbſt in den Handel gelegt/vnd denſelbigen helffen verthätigen. Dann als er gehört daß der Machicaus vmb keiner andern Vrſach wer dahin kommen/weder allein das er dem Doctorn Teiade dem General Factor welcher in Spanien geſchickt/nachführe vnd geleitet: hat er den Gußman mit guten worten von ſeinem fürnemmen abwendig gemacht. Dann er ſagt/es geſchehe wider alle billichkeit/wann man einem Geſandten den Paß verbiete/ſol man keins wegs vrſach geben zu Todtſchlagen vnd Blutvergieſſen der

Chriſten

Chriſten. Als nun dem Machicao der frey Paß war geöffnet/iſt er mit dem mehrertheil ſeines Kriegßvolcks auff das Land getretten/vnd vnverſehens etlich Schiff/ſo an dem Port hielten/gefangen genommen/die Kriegßknecht ſehr all/ſo vom Gußman waren gezogen/zu jhm gelocket/vnd auff ſein ſeiten gebracht/mit ſampt anderm Hudelmans Geſindt/ſo von Nomine-Dei dahin war gelauffen. Er entleibet deß Gußmans Oberſtē Leutenampt Bartholomeum Peruſium/ ſampt ſein Fehnrich/vnd hett mehr vmbbracht auß jhnen (dieweil ſie erſtlich bey jhnen beſchloſſen vnd zu raht waren worden/daß ſie jhn ſampt ſein Kriegßvolck wolten in deß Königlichen Statthalters Händ vberantwortē) wo ſie nicht bey zeiten weren entwichen/vnd auß der Gefahr entrunnen. Er nam etlich Feldgeſchütz zuhanden/damit er die Statt beſchoſſe vnd erobert/vnd da er darein kame/ gab er den Krigßknechten der Kauffleut Thuchläden frey/damit ſie ſich möchten kleiden/vnd ſagt/er wolt jhnen auff einander Zeit die Wahr bezahlen/wann er beſſer bey Gelt were. Da nun ſolche Laſter ein zeitlang vnd etlich Monat geweret/iſt er mit acht Schiffen vnd mehr dann mit vierhundert Kriegßmännern in das Königreich Peru geſchiffet.

Panama von dem Machicao geſtürmpt vnd erobert.

Als aber der Landvogt Pizarrus beſorget/es möcht ſich der Königlich Statthalter leichtlich zu Panama ſtercken/vnd ein new Kriegßheer verſamlen/dieweil derſelbig Orth dē Schiffen/ſo auß Spaniē bey der Statt Nomen-Dei anländē/gar komlich vñ gelegē/hat er denſelbigē zuerobern vñ vnter ſein Gewalt zubringen fürgenommen. Da er aber verſtanden/daß die Burger vnd Kauffleut zu Panama hefftig vber das rauben vnd Plündern deß Machicai klagten/hat er jhn von dem Ampt entſetzt/vnd an ſein Statt Petrum Inoioſam erwöhlet. Es waren viel die riethen/daß man den Machicaum bey ſeinem Ampt ſolt laſſen bleiben/aber es hat jhr Sententz vnd Rathſchlag kein Platz gehabt. Es ward der Inojoſa vnter dem Tittel deß Oberſten Verwalters oder Regierers dahin verordnet/vnd mit hundert Hackenſchützen dahin geſchickt/welcher auß dem Port Calliao bey Lima iſt außgefahren. Nicht fern darvon/als er vmb die Grentzen herumb fuhre/traff er vngefehr bey dem Port Bonaventuræ den Velam Nunez an/welchen er gefangen nam/vnd erobert mehr dann zwentzig tauſent Ducaten von jhm. Dieſer hat in demſelbigen Port zwey Raubſchiff laſſen bereiten/vnd jhm fürgeſetzt gen Panamam zuſchiffen/vnd daſelbſt ſeinem Bruder dem Königlichen Statthalter etlich Kriegßvolck wöllen annemmen. Es ſchicket jhn der Inojoſa gefänglich gen Limam zu dem Landregierer/welcher bald hernach/als er die Einwohner vnterſtund auffzuwicklen/vnd auff ſeines Bruders ſeiten begeret zubringen/iſt geköpfft worden.

Petrus Inojoſa wirt zum Statthalter in Panama erwöhlet.

Deß Königlichen Statthalters Bruder wirt geköpfft.

Vber das hat der Inojoſa deß Gonzalli Pizarri Sohn/welchen der Vela Nunez mit jhm gefänglich herumb führet/widerumb erledigt/vnd iſt mit dem Raub ſampt dreyen Schiffen vnd zwey Raubſchiffen auß dem Port Bonaventuræ geſchiffet/vnd vnlangeſt hernach an die Grentzen Panamæ kommen/daſelbſt hat er vngefehr den Johannem Lanez antroffen/welcher Kriegßleut anname an ſtatt deß Königlichen Statthalters. So bald er die Schiff erſehen/ ließ er die Kriegßleut mit einer Trommeten zuſammen beruffen/ vnd

lieff mit denſelbigen auff den Marckt daſelbſt/ fieng vberlaut anzuſchreyen/ vnd ruffet die Bürger vmb Hilff vnd beyſtand an/ vnd ſagt/ **Trettet herfür jhr Verrähter/ vnd helffet die Kön. Provintz von den Tyrannen erretten vnd beſchützen.** Dieſe wort haben viel zu Zorn vnd Neyd gegen jhm angereitzt/ daß ſie gantz keine Hilff gethan. Am nachfolgenden Tag hernach kam Petrus Caſaus der oberſt Blutrichter oder Schuldtheiß derſelbigen Provintz/ durch bitt des Lanez dahin/ vnd bracht die Guardyknecht von Nomine-Dei mit ſich. Dieſer ſchickt alsbald ein Geſandten zu dem Inojoſæ/ vnd ließ jhn fragen/ warumb er hie were/ oder was er im Sinn hette. Da gab er zu antwort/ daß er von wegen deß Johannis Mechicai nammens da were/ damit er ſolche Schmachheit ablehnet/ ſo er da begangen hette/ vnd die Schuldt/ ſo er ſchuldig/ bezahlet/ wenn er ſolches verrichtet/ wolte er als bald widerumb vmkehren. Als er aber vermercket/ daß ſich die Bürger zu Panama wider jhn zur Gegenwehr rüſteten/ kondte er gantz vnd gar nicht gedulden/ daß der Johannes Lanez mit ſeinem Volck ſolte in die Statt eingelaſſen werden/ hatt er ſein Kriegßvolck auff das Land geſetzt/ vnd ſie auff etlich Felſen geſtellet ſo ſich auff das Meer herauß ſtrecken/ vnd hieß die zwey Jagſchiff mit etlichen Stück Büchſen an den Grentzen deß Meers herumb fahren: Auff der andern ſeiten zohe der Lanez mit ſeinem Kriegßvolck/ welches auff die dreyhundert ſtarck war/ bey der Statt Panama herfür/ vnd lägert ſich den Spaniern vnter das Geſicht.

Spaniſch Kriegßheer zeucht gegen einander.

Wie nun einer auß den Zeugmeiſtern in des Lanez Läger ein Stück Büchſen gegen dem Feind will laſſen abgehen/ reit vngefehr ein Mönch des Ordens D. Mariæ daher/ vnd führt ein Crucifix in der Handt/ den Petrus Gabreras geleitet/ der fieng vberlaut an zuſchreyen/ Fried/ Fried ſey mit euch. Hierauff ſeynd beyde Partheyen zuſammen gangen/ ein Geſpräch gehalten/ vnd ſich mit dieſen Articklen vertragen. Nemlich daß der Inojoſa allein mit fünff vnd zwantzig Kriegßknechten in die Statt ſolt/ das vbrig Kriegßvolck ſolt er in die Inſel Tabogam/ welche etwas fern von der Statt gelegen/ ſchicken/ ſo lang biß er die Schuld deß Mechicai bezahlet.

Inojoſa Kriegßliſt.

Letzlich ſolt er zween vom Adel/ welche der Lanez erwehlet/ zu Geyſel geben. Dieſe Artickel hat der Inojoſa angenommen/ vnd hat den Balthaſern/ Grave Gomere Sohn/ vnd Paulum Meneſium ſein Leuthenampt/ zu Geiſel vnd Burgen vbergeben. Als er mit ſolchem Liſt den Lanez hindergangen/ iſt er zu jhm kommen/ vnd ſeynd ſie mit einander vereinbaret worden. Nicht vberlang hernach/ als der Lanez das Kriegßvolck ſolte zahlen/ da war kein Gelt vorhanden/ derwegen zohen ſeine Kriegßknecht rottenweiß auß der Statt in die Inſel Tabogam/ ſtellten ſich als wann ſie nur dahin ſpacieren wolten reyſen/ ſungen darzu/ vnd ſtellten ſich/ als wann ſie nichts böſes im ſinn hetten/ damit der Handel deſto minder argwöniſch were. Als ſie aber gehn Tabogam kamen/ fielen ſie von dem Lanez ab/ vñ begabē ſich zu dē Pizarrern/ alſo dz zwiſchē der Zeit deß Anſtands ſchier alle Knecht von jhm abfielen/ vnd behielt er ein einigen diener/ mit demſelbigen iſt er von Panama gen Carthago entflohen. Nach ſolchem iſt der Inojoſa mit ſeinem kriegßvolck in die verlaſſene Statt gezogen/ vnd haben die kriegß-

knecht

knecht vberlaut geſchryen: Der König leb Ewiglich/ vnd Gonzalus Pizarrus. Darnach hat er als bald den Petrum Cabreram vnd ſein Tochterman mit zwey Fähnlein Knecht gen Nomen-Dei geſchickt/ daß ſie die Statt vnd den Port daſelbſt ſolten einnemmen/ vnd fleiſſig bewahren.

Nicht lang hernach iſt Melchior Verdugus/ welcher dem Königlichen Statthalter begehrt zuhelffen/ mit zweyhundert Kriegßmännern durch den Außfurt deß Sees bey Nicaragua gefahren/ vnd als er vngefehr in den Port bey Nomen-Dei bey Nacht vnd Näbel angeländet/ hat er daß Kriegßvolck auff das Land geführet/ vnd iſt ſtracks gegen der Statt gezogen. Als ſie zu der Statt ſeind kommen/ haben die Einwohner ein groſſen Lärmen vnd Tumult erregt/ vnd vermeind es weren die Frantzöſiſchen Meeräuber/ haben derhalben eylends die Flucht genommen vnd ſich in finſtere Wäld verſteckt. Der Verdugus befalch/ daß man deß Grabreræ Hauß ſolte mit Fewer anſtecken/ dann er wolt jhm mit ſampt dem Hauß verbrennen: Aber es hat jhm ſein fürnemmen gefehlet/ dann er war vnlangeſt zuvorhin mit ſeinem Tochterman gen Panamam entwichen. Auff ſolche weiß hat der Verdugus die Statt Nomen-Dei erobert/ vnd ſie mit eim ſtarcken Zuſatz verwahret. Nomen-Dei vom Verdugo erobert.

Als aber die Burger daſelbſt täglich von den Kriegßknechten viel Schmachheiten vnd vnbillichkeiten lidten/ dann ſie ſchier alle ding preiß vnd frey machten/ vnd ſagten/ man muß alſo mit den Leuten vmbgehn/ welche die Tyrannen wider den König helffen beſchirmen/ haben ſie hefftig vber die Schmachheit vnd ſchaden deß Verdugi vor dem Doctor Rivera/ der Landtſchafft Oberſten Gubernatorn/ ſich beklagt. Er war damals zu Panama/ vnd rüffet deß Inojosæ hilff an/ welcher perſönlich mit hunder vnd zwentzig Hackenſchützen dahin gezogen/ daß er die Statt mit Gewalt erobert. Eher aber etwas feindlichs fürname/ warnet er zuvorhin den Verdugum/ daß er den Schaden vnd Vnkoſten/ ſo er gegen ſeinen Einwohnern gethan/ ſolte bezahlen/ vnd alsbald darauß wider in ſein Provintz ziehen. Wo er ſolches nicht freywillig würde thun/ ſolte er alle Vngnad vom jhm zuerwarten haben. Darauff gab der Verdugus jhm zu antwort/ daß er vnd ſeine Vnterthanen gröſſer Schaden vnd Straff verdient hetten/ dieweil ſie die Tyrannen in jhrer Provintz auffnemmen/ vnd hülffen verthätigen. Ab dieſer trutzigen Antwort ward der Inojoſa erzürnt/ grieff die Statt mit Gewalt an/ vnd befalch ſeinen Knechten/ daß ſie allenthalben auff die Feind ſolten dringen. Deß Verdugi Kriegßvolck/ als ſie die groſſe Macht der Hackenſchützen ſahen/ wurden ſie hefftig darüber erſchrocken/ die ſich ſolches vberfals gantz nicht hetten verſehen/ lieffen derhalben all darvon/ vnd wolt ſich keiner zur Wehr ſtellen. Der Verdugus möcht kümmerlich in ein Raubſchiff kommen/ dahin die andern Kriegßleut alle waren geloffen/ vnd ſeynd hiemit all ohn einen/ der vor der tödlichen Wunden nicht kondte fliehen/ in dieſem Raubſchiff darvon gefahren. Verdugus wirt mit Gewalt auß Nomen-Dei getrieben.

Wie der Centenus von dem Hauptman Carvajal ſey vberwunden worden. Item von der Schlacht ſo der Königlich Statthalter mit dem Pizarro gethan / von jhm vberwunden / vnd zu Tod geſchlagen worden.

Das zwölffte Capitel.

NAchdem dieſe Ding ſich zu Panama vnd Nominis-Dei zugetragen / hat hiezwiſchen Gonzallus Pizarrus ſeinen oberſten Leutenampt Franciſcum Carvajalem wider den Didacum Centenum / welcher ſich in Namen deß Königlichen Statthalters wider jhn empöret / geſchickt. Diſer hat dē Centenum bey der Statt Potoſia antroffen / ein mannlich Treffen mit jhm gethan / vnd jhn erlegt / vnd alſo vnbarmhertzig mit den Knechten gehandelt / daß er ſie all hat laſſen hencken. Der Centenus iſt ſchwerlich mit dem Ludovico Rivera vnd einem Knecht in die nächſte Berg entwichen / welche nicht fern von Arequipa liegen. Durch dieſen Sieg iſt er etwas mutiger worden / hat mit ſeinem Kriegßheer weit vnd breit herumb geſtreifft / vnd ſchier alle Ort vnd Flecken mit dem Schwerdt vnd Fewer jämmerlich verherget / die Statt Chiarchas erobert / von dannen gen Ariquipam gezogen / nachmals ſeine Reiß widerumb auff Cuſcon genommen / vnterwegen alles was dem König anhängig / mit Fewer / rauben / plündern / verhergung vnd verwüſtung jämmerlich beſchediget.

Centeni Niderlag vnd Flucht.

Es war damals der Königlich Statthalter zu Popaiano in der Venalcacenſer Landſchafft vnd möcht ſchwerlich auß den Händen deß Pizarri entrinnen / welcher jhm allenthalben nach Leib vnd Leben ſtellet. Daſelbſt ward dem Nunez fälſchlich angezeigt / daß der Pizarrus mit ſeinem Kriegßheer von Quiton gen Limam ſeye gezogen / hat er jhm fürgeſetzt (wiewol er von wegen ſeines Bruders Gefangenſchafft hefftig bekümmert war) das Glück noch einmal zuverſuchen / vnd ſich widerumb auff ein newes mit Kriegßvolck zuverſehen vnd zuſtärcken. Derhalben hat er in eyl durch Hülff deß Sebaſtians Venalcazaris vierhundert Spanier zuſammen gebracht / mit denſelbigen gehn Ottabalum gereiſt / vnd daſelbſt verſtanden / daß der Gonzallus Pizarrus nicht gen Limam gezogen / ſondern liege nicht weit von jhm mit einem ſtarcken vnd wolgerüſten Hauffen / vnd ziehe auff jhn zu. Wie ſolches der Kön. Statthalter hat erfahren / iſt er hefftig ab dieſer Bottſchafft erſchrocken / damit er aber den Feind betrüge / hatt er an vielen orthen fewr angezündt / vnd iſt vmb die erſte Nachtwacht mit ſeinem Läger auffgebrochen / die gantze Nacht durch Staud vnd Steinſtreng mit dem Kriegßheer zurück gewichen vnd ein weiten weg vollbracht / iſt endlich ſchier halb tod vor Hunger vnd Durſt gen Quiton kommen. Daſelbſt hat jhm ein Numidiſch Weib ein Krug mit Waſſer geben / darvon er ſein Durſt geleſchet / vnd darnach fleiſſig von den Burgern erforſchet / wie alle Ding vmb deß Pizarri Kriegßheer ſtünden / vnd als jhm angezeigt ward / das er gantz ſtarck ſey vnd einen mächtigen Zeug

Kön. Statthalter ſtärcket ſich auff ein newes.

bey einander

bey einander hab/ hat er ſich ein wenig darab entſetzt/ aber bald widerumb ein Hertz gefaßt/ wiewol jhn viel vermahneten/ daß er ſolt von der Kriegsrüſtung abſtehen/ vnd ſich vnter deß Gonzalli Schutz vnd Schirm ergeben. Darauff hat er geantwortet/ er wölle viel lieber ſterben/ weder daß er ſich einer ſolchen Perſon vbergebe/ vnd in jhr Gehorſam komme.

Von dannen iſt er außgezogen/ vnd hat vngefehr auff die drey tauſent ſchritt weit von der Statt das Läger geſchlagen auff einer ebne. Der Pizarrus/ welcher durch ſeine Außſpäher eigentliche kundſchafft hat von deß Kön. Statthalters ſtrengen vnd weiten Flucht/ hat er dem Kriegßvolck befohlen/ daß ſie ſtreng ſolten hernach eylen/ vnd nicht auffhören biß ſie jhn antreffen. Am nachfolgenden Tag deß morgens früh haben ſie deß Nunez Läger erreicht/ vnd nicht fern von jhnen jhr Läger geſchlagen/ ſeynd alſo beyde Heer gegen einander auff dem weiten Feld gelegen. Der Königlich Statthalter als er der Feind Zukunfft geſehen/ hat er ſein Kriegßheer vnbedachtlich auß der Schantz geführet/ vnd alsbald den Angriff gethan. Es haben gleich im erſten Angriff deß Pizarri Hockenſchützen viel auß den Feinden erlegt/ darauff iſt der Kön. Statthalter mit dem reiſigen Zeug hernach geruckt/ vnd ſich gantz ritterlich vnd mannlich gehalten/ alſo daß er die ſeinen mit ſeiner Mannheit angereitzt vnd gehertzt zum ſtreitten gemacht. Aber es fiel der Cepeda mit ſeinem Geſchwader Reutter auff der ſeiten in die Königiſchen/ vnd zertrennet jhnen jhr Ordnung leichtlich. In dieſem ſchröcklichen Lärmen vnd Streit iſt der Königlich Statthalter ab ſeinem Pferdt kommen/ vnd als er ein ſchwere Rüſtung anhatte/ kondte er nicht leichtlich mehr auffſtehn vnd auff das Pferd kommen. Iſt derwegen ein gute weil vnter den Feinden vnd den ſeinen gelegen/ daß jhn niemandt gekennet. Als aber vngefehr der Sygriſt von Quiton jhn angetroffen/ hatt der Königlich Statthalter ſeine Händ gegen jhm auffgehaben/ vnd geſagt/ O Herr Prieſter verſchonet mein/ dann ich bin der Königlich Statthalter. Darauff gab der Sygriſt zur Antwort/ du biſt eben der den wir ſuchen/ iſt derhalben als bald zu dem Carvajal geloffen/ vnd jhm ſolche Botſchafft gebracht. Dieſer begert hefftig daß er ſeines Bruders/ des Factors/ Todt ſolte an jhm rechen. Derwegen eylet der Carvajal dahin/ damit er den ligenden Feind vmbbrächte/ vnd hett er endlich ſolches vollbracht/ wo jhn Petrus de Puellis/ als er ab dem Pfert ſteig/ nicht hette abwendig gemacht/ vnd vermahnet/ daß ſolche That vnd Laſter ſeiner Authoritet vnd Würden nicht wol anſtünde. Schickten derhalben einen Knecht dahin/ welcher jhn erſtach/ vnd jhm den Kopff abhieb. Der Kopff war nachmals auß Befelch des Carvajals gen Quiton geſchickt/ vnd vnter den Galgen bey andern Vbelthätern vnd Schelmen auff ein Stangen geſteckt. Es haben ſich etliche nicht daran laſſen vernügen/ ſonder ſie haben jhm auch noch den Bart darzu außgerauft. Letztlich hat man den Cörper gen Quiton getragen/ vnd daſelbſt auß deß Gubernators Befelch ehrlich zu der Erden beſtatten.

Der Königlich Statthalter wirt von Pizarro vberwunden/ vnd in der Schlacht erſchlagen.

Es ſeynd in dieſem Streit auß den Pizarrern nicht fünff auff dem Platz blieben/ aber auß den Königiſchen ein groſſe Anzahl. Es hat der Gubernator

dieſen Sieg gnädiglich gebraucht. Deßgleichen hat er auch den Venalcazarem wiewol er wider jhn geſtritten/verehrt vnd mit frieden laſſen heimziehen in ſein Provintz. Den Boniliam der Königlichen Kammern Verwalter/ſampt andern Bürgern mehr von Quiton/hat er in die Landſchafft Chilen in das Elend verſchickt. Aber ſie haben jhnen heimlich ein Schiff zubereitet/vnd ſeind in new Spanien entwichen. Den Manuel Statium hat er gen Guajaquiel geſchickt/ vnd den Lupum Ajalam gen Portum-vetetem, Alphonſum Mecatillium gen Sauſam/ den Didacum Morum gen Trugillum geſchickt/ſie zu Statthalter oder verweſer vber dieſelbigen Orth gemacht. Auff ſolche weiß hat er auch der andern Stätt Herꝛſchafft vnd Regiment außtheilet/ vnd den Petrum de Puellis vber die Statt Quiton zum Regierer verordnet. Von dannen iſt er in die Statt Regum gezogen/da er mit groſſer Freud vnd Triumph von den Burgern iſt auffgenommen worden.

Petrus Gaſca wirt vom Keyſer in das Königreich Peru mit einem vollkommenen Gewalt vnd Edict geſchickt/ die Vnruhe vnd Zwitracht darinnen zuſtillen. Als er dahin kommen/hat er an den Gonzallum Pizarrum geſchrieben/ daß er von ſeiner Regierung ſoll abſtehen. Item was jhm der Pizarrus mit den ſeinen für ein Antwort gegeben. Deßgleichen von dem Abfall vieler Stätt von dem Pizarro. Letzlich wie der Centenus die Statt Cuſcon erobert habe.

Das dreyzehende Capitel.

ZWiſchen dieſen vielfältigen Tumult vnd Auffruhr war dem Keyſer zuwiſſen gethan/ daß der Königliche Statthalter were von den Burgern zu Lima gefangen/vnd hett der Gonzallus Pizarrus ein newe Vnruh darinn erweckt. Darüber war er hefftig erſchrocken/vnd klaget vber die Aſſeſſorn/welche in ſolche Sach verwilliget hatten. Als er aber verſtanden/ daß der Kön. Statthalter von wegen ſeiner Röuhe vnd Strengkeit deß mehrertheils daran ſchuldig geweſen/hat er etlicher maſſen vom Zorn nachgelaſſen/ vnd eines andern der ein rühigern vnd friedſamern Gemüths/ bedacht dahin zuſchicken/ damit doch endlich das Königreich einmal in ruh käm/ vnd nicht gar durch jnnerliche krieg verwüſtet würde. Hat derhalben den Petrum Gaſcam dahin verordnet/ welcher von Natur ein liſtiger Fuchß vnd ein geſcheider Man war/vnd ſich auff heimliche practick wol verſtunde. Er ward vom Keyſer vnter dem Titul eines Oberſten Landvogts mit vollkommenem Gewalt vnd befelch dahin geſchickt/vnd jhm aller Gewalt gegeben/was er nur begeret.

Dieſer Petrus Gaſca iſt im Jahr tauſent/ fünffhundert/ ſechs vnd viertzig/ mit zween Licentiaten/dem Cianca vnd Rentino/auß Spanien geſchifft/vnd vber fünff vnd fünfftzig tag hernach glücklich zu Nomen-Dei ankommen. Von dannen iſt er auff dem Land in aller ſtille gen Panamam kommen/vnd heimliche Nachforſchung gethan/wie es vmb deß Pizarri Handlung ſtünde/vnd ſich gar nit laſſen mercken/daß er ein Kön. Gewalt hett. Wann jhn etwann die Parthey deß Pizarri fragten/ warumb er auß Spanien geſchickt

were/

were/gab er zuantwort/ vnd ſtellet ſich gantz einfaltig mit vnbedecktem Haupt/ er ſey allein darumb dahin geſchickt/daß er die Edickt vnd Statuten/ſo der Kö. Statthalter dahin geführt/ ſoll abſtellen vnd auffheben/ vnd begere er nichts anders/ weder daß man allein durch alle Provintz rühwig vnd friedſam möge leben/vnd das Königreich ein mahl zu ruh möchte gebracht werden. Er redet auch offtermals mit den gemeinen Knechten freundlich vnd lieblich/ vnd hieß ſie guts Muths ſein/ſagt er wolt alle Ding mit güte vnd miltigkeit vollſtrecken/ſie all mit Reichthumb ergetzen/vnd hab er kein andern Befelch/weder allein daß er den alten Stand der Landſchafften auffrichte/vnd endlich die abgefallenen freywillig widerumb vnter deß Keyſers Gehorſam bringe.

Mit dieſen ſüſſen vnd ſchmeichelhafften worten hat er jhnen die augen verblendet/vnd hiemit auch zu dē Inojoſæ gangen vnd jhn vnterthänig gebettē/ daß er jhm wolt ein Armada mit ſampt etlichem Kriegßvolck zurüſtē. Darnach ſchreib er an den Gonzallum Pizarrum einen langen Brieff/ vberſchickt denſelbigen durch den Petrum Hervandum Panjaguam/ vermahnt jhn/daß er wolte freywillig von dem Ampt deß Oberſten Gubernators abſtehen/vnd ſich vnter des Keyſers trew vnd Gehorſame ergeben. Der fürnembſte Inhalt dieſes Brieffs war dieſer. Wann der Pizarrus den Gewalt vnd das Regiment/ſampt die Waaffen/ gutwillig von jhm legt/wolte er jhm alle vorbegangene Laſter verzeihen/ vnd alle newe Geſatz auffheben/vnd einem jeden frey laſſen was er beſäſſe. Deßgleichen ſolte er ſeiner Parthey nicht zu viel vertrawen/dann wann er des Königs Edict vnd die groſſe Freyheit ſo er ſeinem volck auff dißmal hätt vergönnet/vnd zugelaſſen/würde offenbaren/vnd offentlich verleſen/würden ſie jhn ohn Zweiffel all verlaſſen/ vnd in ſeinen höchſten nöthen von jhm weichen/ ſo ſie deß Keyſers miltig Hertz ſpüreten. Mit dieſem Brieffen vnd Vermahnung vberſchickt er auch Carols Brieff/an den Gonzallum Pizarrum geſchrieben/ deſſen Innhalt ware dieſer.

König in Spanien an Gonzallum Pizarrum ſeinen getrewen Diener.

Gonzalle Pizarre/ wir haben zum theil auß deinen Brieffen/ zum theil auß anderer guthertzigē vnd getrewē Leuten anzeigungen/ den jämmerlichen vnd verwirten Stand aller Auffrührern in dem Königreich Peru/ſampt aller anderer handlungen/glaubwirdig verſtandē/ die ſich darinn zugetragen vnd verloffen/von der Zeit an/ als wir vnſern Geſandten den Blaſcum Nunez Velam Königlichen Statthaltern/mit etlichē deputirten Aſſeſſorn der Königlichen Kammern dahin geſendet. Nemblich daß ſie die newen Geſatz vnd Statutē/ die wir kürtzlich mit vnſern Geſſenen

ſeſſenen Räthen beſchloſſen zu beſſerem Regiment vnd Wolſtandt derſelbigẽ Landſchafftẽ/auch die Vnterthanen deſto gnädiglicher zuhalten/ ſolten ernſtlich vollſtrecken vnd nach laut oder krafft vnſer Edicts nach der gebüre handlen. Dieweil vns aber gründtlich bewuſt iſt/daß weder du Pizarre/noch deine Mitgenoſſen oder Bundtsverwandten/nicht darvon ſeind abgewichen/oder euch wider ſetzet/ gleich als wann jhr mein Gebott verachtet/od' dem ſelbigen nit wolten gehorchen/ſondern allein daß jhr der räuhe vnd ſchärpff des Proregis widerſtandt theten/dieweil der erſtgemelt Prorex Blaſcus Nunez/dieſelbige alſo ſtrẽg vnd ſteiff begert hat zuhalten/ alſo dz er niemandts keine Appellation oder Entſchulgigung hat wöllen geſtatten/ noch gütlich zulaſſen vor vnſerer May. Derowegen als wir beyder Partheyen gründliche warheit vnd Vrſachen erwegen/auch den Franciſcum Maldonatum perſönlich verhöret/der von dir vnd den Einwohnern der Provintz mit einhelligẽ Gemüt zu vns geſchicket/vnſerer May. jewere Noth vnd Verantwortung fürzutragen/haben wir bey vns beſchloſſen den Licentiat Gaſcam/auß dẽ heiligen vnd gemeinen Ordnung vnd Raht der Inquiſition zunemmen vnd zu euch zuſchicken. Welchen wir derhalben mit befelch vnd Gewalt haben abgefertiget/ dz er/ nach dem die Provintz zu Ruhe vnd Frieden gebracht würde/nichts anders trachtete od' handlete/ weder allein was zur Ehr Gottes/der Provintz Wolſtand vnd zier/ der Vnterthanẽ/vnſerer getrewen Gehorſamen Nutz vñ wolfahrt dienete. Derhalben befehlen vnd gebieten wir euch allen inſonderheit/ daß jhr alles das jenige/ſo euch der erſtgedachte Licentiat in vnſerm Namen wirt heiſſen vnd befehlen/ wöllet fleiſſig nachkommen/ vnd jhm gehorchen/ gleich als wann ich Perſönlich gegenwertig were/vnd jhr vnſer Mayeſtat ſelbs hörent reden/ oder als wann wir euch ſolches Mündlich befehlen. Deßgleichen wöllet jhr jhm mit ewrer Hilff vnd Gunſt in allen weg behülff-

lich ſeyn

lich ſeyn vnd ewern trewen Dienſt / beweiſen / damit er den Befelch vnd Ampt / das jhm von vnſer Kön. May. iſt aufferleget / deſto leichter vnd mit gröſſerer Wolfahrt möge vollbringen vnd vollſtrecken. Welches / daß jhrs fleiſſig werdet vollſtrecken / zweiffelt vns gantz vnd gar nicht. Deßgleichen ſoltu auch ſicherlich vertrawen / daß wir deiner allzeit wollen zum beſten eingedenckt ſeyn / auch die Gutthaten vnd trewen Dienſt / ſo du gegen vn. Kön. May. bewieſen nimmermehr in vergeß ſtellen / fürnemblich deines Bruders Franciſci Pizarri deß Margraffen / die er von wegen der Erfindung deß Königreichs Peru / vnd Erweiterung vnſers Reichs / ritterlich vnd mannlich hatt vollbracht vnd bewieſen / nicht allein gegen ſeinen Kindern / ſondern auch gegen ſeinen Brüdern vnd Verwandten jederzeit gnädiglich wöllen bedencken. Geben zu Venelo den 16. Hornungs / Anno 1546.

Vnſerer Königlichen Majeſtat eigen Handſchrifft.

Auß Befehl vnd Krafft ſeiner Königlichen Majeſtat.

Franciſcus de Eraſo.

Als der Pizarrus dieſe Brieff hat empfangen / berůfft er die fürnembſten ſeiner Parthey zuſamen / vnd ſagt / es ſolte ein jeder ſein Meynung vnd Rahtſchlag / was er darvon hielte / offenbaren. Wie ſie nun ſich all miteinander lang hatten berahtſchlaget / wurden ſie endlich einhelliglich zu raht / daß man den Gaſcam nicht in das Königreich Peru ſolte laſſen kommen / ſondern jhm den Paß allenthalben verlegen vnd beſchlieſſen / oder mit Gewalt ſich wider jhn ſetzen. Hiezwiſchen aber ſolt man ein andere Legation zu dem Keyſer ſchicken / vnd jhn von deß Königlichen Statthalters Todt recht berichten / vnd deſſelben gründliche Vrſachen offenbaren / darneben bitten / daß er wolte das Regiment vnd höchſten Gewalt dem Gonzallo vbergeben: Der mit ſeiner Mühe vnd Arbeit das gantz Königreich auff dißmal zu Ruh hett gebracht. Welches ſo ſie es möchten bey jhrer Königlichen Mayeſtat erwerben / wolten ſie alle freywillig eine groſſe Summa Gelts zuſammen ſchieſſen / vnd jhrer Königlichen Majeſtat zum Zeichen jhres danckbaren Gemühts vberſchicken.

Wie ſie ſolches beſchloſſen / verordneten ſie zu Geſandten F. Hieronymum Loajaſam vnd Laurentium Aldanam, vnd verfertigten ſie in Spanien. Sie gaben auch den Geſandten Brieff an den Gaſcam / darinn ſie ſich

gegen jhm verantworteten/warumb ſie jhn nicht wolten in das Königreich Peru laſſen. In den Brieffen an den Gaſcam hatten ſich die vier vnd ſechtzig Perſonen/ſo mit jhrer Mannheit das Königreich hattẽ zu Ruhe gebracht/mit eigenen Namẽ vnterſchriebẽ. Deſſen Brieffs vnd Schreibens Innhalt war dieſer:

Deß Piri vñ ſeiner bundgenoſſen ſchreiben an den Gaſcam.

Gewaltiger Herꝛ/wir haben verſtanden/daß jhr ſeydt gen Panamam kommen/ vnd von dannen begeret in das Königreich Peru zufahren. Fürwar wann jhr ein wenig ehe vor deß Königlichen Statthalters Todt weret zu vns kommen / were vns ſolches nicht allein hertzlich lieb vnd angenem / ſondern auch gantz nützlich geweſen. Nun aber nach ſo viel jämmerlicher Krieg vnd Todtſchlag der Spanier/ iſt ewer Zukunfft nicht allein vns nicht ſicher/ ſondern noch viel ſchädlicher/dann wir förchten ſie werde vns mehr Vnglück vnd Schaden auff den Halß bringen/ weder alle Auffruhr vnd Krieg ſo wir bißher haben gehabt. Derhalben duncket vns ſolches das beſte vnd heylſamſte ſeyn des gantzen gemeinen Nutzes/daß jhr widerumb mit vnſern Geſandten/ die wir auff dißmal in Spanien ſchicken/wöltet ziehen/welche dem Keyſer allen Tumulten vnd Auffruhr/ſo ſich bißher verloffen/offenbaren/ vnd hiemit von dem Keyſer bitten vnd anlangen/daß er daß oberſte Regimement dem Gonzallo Pizarro wölle vbergeben/vnd jhn darinn beſtättigen/der durch langwirige Kriege vnd viel Gefahr wol verdienet hat vmb dieſe Provintzen. Welcher von wegen ſeiner Mannlichen vnd löblichen Tugenden von jhnen allen billich ein Vatter deß Vatterlands geliebet/vnd werth gehalten wirt: Welcher die Provintz mit Frieden vnd Gerechtigkeit regieret: Welcher die Königliche Rennt vnd Zinß fleiſſig vnd trewlich zuſammen lieſet vnd auffhebt.

Derhalben verhoffen wir gäntzlich/ſolche Gnad vnd Gunſt vom Keyſer zu erlangen/ von wegen der trewen Dienſt/vnd ſtandhafften Trew vnd Glauben/ ſo er gegen jhrer Majeſtat hat bewieſen. Dann wir haben die Königliche Rennt vnd Zinß in ſo viel Auffruhrn vnd Tumult

da ſie niemands verſchont/wider alle Gefahr vñ Plünderung erhalten. Wir verhoffen auch/dz wir leichtlich vnſer Vnſchuld wollen an Tag bringen vnd probiren/warumb wir bißher zu den Waffen gegriffen. Dañ was wir je vnd je begangẽ haben/das iſt alles geſchehen zu Beſchützung vnd Beſchirmung vnſer Freyheit vñ Gerechtigkeit. Derhalben bittẽ wir gantz vnd gar vmb kein Gnad oder Verzeihung der Vbelthaten vnd Laſter/ dann wir je nichts böſes noch vnrechts wider jhn haben begangen/ darumb wir vmb Verzeihung ſolten bitten. Euch aber lieber Herr/ bittẽ wir gantz höchlich/ dz jhr auß Eyfer vnd Fleiß/zu Lob Gottes deß Herrn vnd deß Königs Gehorſam/ welche jhr bißher habt fürgewendt/wöllet in Spanien fahrẽ/vñ alles was nutz vñ heilſam möchte ſeyn/nach ewer Weißheit fürſehen/vnd ſolches dem Keyſer gegenwärtig erzehlen. Welches wir gäntzlich vertrawen/daß jhr ſolches thun werdet.

Sie ſchrieben darneben auch an den Inojoſam(ſolches befahl auch der Pizarrus dem Laurentio Aldane) daß er ſolte den Gaſcam mit fünfftzig tauſent Ducaten abthätigen/vnd in Spanien ſchicken/oder ſo ers vielleicht möchte zuwegen bringen/ſolte er jhn vmbbringen/vnd ab der Welt helffen. So baldt dieſe Brieff gen Panamam geſchickt/zeiget ſolches Laurentius Aldana dem Gaſce an/vnd warnet jhn das er ſich wolte hüten vnd fürſehen vor dem heimlichen Auffſatz/dann mann ſtelle jhm nach Leib vnd Leben. Darnach ſagt er jhm fürgewiß/daß der Pizarrus nicht bald freywillig würde zulaſſen/daß er möchte in das Königreich Peru kommen/wo er jhn nicht mit Gewalt dahin zwünge vnd triebe/ohnangeſehen/daß viel darinn weren/die jhn gern ſehen vnd annemen/vnd dem König begerten gehorſam zu ſeyn.

Als aber der Inojoſa nie mocht dahin bewegt werden/daß er von dem Pizarro abfiele vnd dem Gaſca ſein Armada verriehte/hat er ſich doch letzlich dahin laſſen bringen/als er deß Keyſers Brieff geſehen/darinn offentlich angezeigt/daß allen den jenigen ſolten jhre Miſſethat verziehen ſeyn/wenn ſie von dem Pizarro abtretten/vnd ſich vnter deß Keyſers gehorſame begeben. Durch dieſe Practick bracht der Gaſca deß Pizarri Armada an ſich/vnd verordnet den Inojoſam widerumb zum Oberſten darüber. Deßgleichen ließ er auch etliche groſſe Stück von Nomine-Dei dahin führẽ/welche er auß Spanien mit ſich dahin geführt hat/darauff ſchicket er auch gen Mexicum, Guattimalam, Nicaraguam, Dominicam, vnd andere Ort mehr/zu den Landvögten Brieff/vñ begert von jhnen Kriegßknecht/Pferd/Waffen vnd Proviand/vnd entlehnet von den Kauffleuten eine groſſe Summa Gelts damit er die

Krießknecht beſoldet. Letztlich ſchicket er den Laurentium Aldanam mit dreyen Schiffen in das Königreich Peru/ mit dem vollkommenen Befelch des Königlichen Edicts/ daß die Sträfflichkeit vnd Rauhe der newen Geſatz ſolte todt vnd abſeyn/ vnd ſolten jhnen alle Miſſethat vnd begangene Laſter verziehen ſeyn/ ſo ſie bißher gegen dem König erzeigt/ wann ſie nur auff dißmal dem Gaſce gehorſambten/ vnd ſich widerumb vnter des Keyſers Dienſt begeben.

Der Aldana iſt erſtlich mit der Armada von Panama außgefahren/ vnd an keinem Ort angeländet biß er gen Calliaum an den Außlauff deß Fluß Lime kommen. Von dannen hat er der Schiff eins auß den dreyen obgedachten gen Trugillium geſchickt/ das ander gehn Arequipam/ vnd allenthalben zugleich die Königliche Freyheit/ ſampt den Abfall des Inojoſe von deß Pizarri Armada außgeſpreitet. Derhalben als ſolches geoffenbaret/ daß der Inojoſa dem Gaſce deß Pizarri Armada verrahten vnd vbergeben/ ſeynd viel Stätt vnd Oerther durch diß Geſchrey bewegt worden von dem Gonzallo Pizarro abzufallen. Erſtlich ſeynd zu Trugillii Didacus Mora/ zu Quito Rodericus Salazar von jhm abgefallen/ vnd zu dem Gaſce getretten/ vnter denen der erſt Petrum de Puellis mit einem Dolchen im Bett erſtochen. Deßgleichen hat Franciſcus Vlmeus zu Guajaquil Emanuel Statium entleibt/ vnd ſeynd drey fürnemmer Männer in der Inſel Puna gleichfals hingerichtet worden. Es ward auch diß Morden vnd Todſchlagen gegen den Widerſpännigen vnd Verächtern deß Königs mit einem Königlichen Feldzeichen vnd Freyheit vngeſtrafft zugelaſſen.

Pizarrus wirt von ſeinē nächſten Freunden verlaſſen.

Als ich in dieſem Lärmen vnd Vnruhe ohngefehr zu Portu veteris ware/ hat Didacus Mendez den Lupum Aſjalam gefänglich eingezogen/ vnd den Moralem deß Pizarri Oberſten Leuthenampt laſſen mit dem Strang erwürgen. Aber es iſt ſolches Mörden vnd Todtſchlagen nicht auß Eyfer vnd Liebe der Gerechtigkeit/ ſondern viel mehr auß Neyd vnd Raachgierigkeit geſchehen. Es ward auch Didacus Centenus von Didaco Alvare auß Arequipa berüffet/ der ſich in den Bergen vor dem Pizarro hatte verkrochen.

Deßgleichen fielen täglich von allen Orthen viel Volcks zu dem Gaſce/ vnd ward der Centenus vber achthungert Spaniern zum Oberſten verordnet/ welche er zu allem Glücke hat verſamlet/ mit denen er im Namen Königlicher Majeſtat gegen der Statt Cuſcon iſt gezogen.

Es hielte damals der Hauptman Antonius Robles mit dreyhundert Spaniern die Statt Cuſco in ſeiner Hut/ vnd hatte im Sinne in wenig tagen mit denſelbigen zu dem Pizarro zu ziehen. Als ſolches der Centenus erfahren/ iſt er bey Nacht heimlich in die Statt mit ſeinem Volck kommen/ die Spanier in den Bettern ſchlaffend vnd gantz ſicher mit groſſem Geſchrey vnd Tumult vberfallen/ den mehrertheil auß jhnen erſchlagen/ viel auß jhnen verwundet/ vnd jhren Oberſten lebendig gefangen.

Cuſcon võ dem Centeno erobert.

So bald

So bald es Tag worden/ hat der Centenus befohlen dem Antonio Robles offentlich den Kopff abzuſchlagen/ dardurch er dann das vberig Volck vnd den gemeinen Pöbel/ als ſie jhren Oberſten verlohren/ leichtlich zur Gehorſame bezwungen/ vnd vnter deß Königs Gewalt widerumb gebracht.

Durch dieſen Sieg war der Centenus etwas mühtiger vnd kühner/ zog alsbald auß der Statt Cuſco gegen der Statt Potoſiam/ darinn Alphonſus Mendozza vnd Johannes Sylveria lage/ deß Pizarri Oberſten/ mit einem ſtarcken hauffen Kriegßvolck/ als ſie aber deß Centeni Zukunfft vernommen/ ſeynd ſie jhm entgegen gezogen/ vnd ſich freywillig mit ſampt dem Kriegßvolck jhme ergeben.

Wie er mit ſolchem Volck war geſtärcket/ iſt er bey dem Außfurth deß Sees bey Tiquacen ſtill gelegen/ vnd auff den Gaſcam gewartet/ damit ſie daſelbſt den Paß allenthalben verlegten/ vnd der Feind niergend kein Zugang möchte haben.

Erklärung deß dreyzehenden Capitels.

DES warde Keyſer Carln alles/ was ſich in Peru verloffen/ in Teutſchland/ da er damals wider die Proteſtanten kriegete/ durch den Didacum Alvares deß Statthalters Velæ Vettern/ vnd den Franciſcum Maldonandum/ deß Conſalvi Pizarri Haußgenoſſen einen/ kund gethan. Aber man thät nicht ſo bald zu der Sachen/ ſolchem Vbel abzuwehren/ beyde weil Keyſer Carl nicht kundte Perſöhnlich in Caſtilien ſeyn/ vnd dann die weil er mit Leibes Schwachheiten behafftet/ andern wichtigeren Sachen nicht abwarten kundte.

Endlich wurde beſchloſſen/ daß Petrus Gaſca dahin ſolt abgefertiget werden/ welcher damals einer auß den Spanniſchen Inquiſitoribus war. Er war ein Fürſichtiger vnd behertzter Mann/ welches Gemüht vnd hohen Verſtand wichtige groſſe Sachen zu verrichten/ wie auch ſeinen vngeſparten Fleiß vnd Ernſt die Keyſerliche Mayeſtät zuvor offtermals erfahren hatte/ fürnemblich in dem Zug/ welchen wenig Jahr zuvor Key. May. wider der Türcken vnd der Mauritaner Ar-

mada im Königreich Valentz verrichten thät/ vnd dann in andern Geſchäfften / welche inſonderheit zu dem Ampte der Inquiſition vnd die Vnglaubigen zubekehren angehöreten. Dieſen Mann erwehlete Key. May. in Peru mit einem freyen vngemeſſenen Gewalt abzuſenden/ vnd die vorgegebene harte Geſetz/ welche den Blaſcum Velam hatten vmbs Leben bracht/ widerumb abzuſchaffen. Er war nicht darauff abgericht / daß er mehr mit Liſt vnd mit practicirlichen Anſchlägen/ als mit offenem Gewalt die anbefohlene Sachen verrichtete/ brauchte für ſich keinen höheren Tittel/ als daß er ſich einen Præſidenten der Königlichen Audientz oder Kammergericht in Peru nennete. Gab ſich auch anders nicht auß/ als daß er nur abgeſand ſey/ jederman ſeiner Mißhandlung halben zu verzeihen/ vnd alles auffs lindeſt vnd ſanfftmütigeſt/ als jmmer müglich widerumb zurecht zubringẽ. Jedoch hat er ſich mit offenem Key. Gewalt vnd verſigeltem Schein verſehen/ daß er im Fall der Noht ſich ſtärcken vnd ein Kriegßvolck auffbringen möcht / welches er gleichwol hinderſich vnd heimlich hielte/ hiervon liſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien am ſechſten Capitel/ deß ſechſten Buchs.

2. Petrus Gaſco ermahnet den Gonſalvum Pizarrum durch ein weitläufftig langes Schreiben/ dz er gutwillig das Ampt deß Gubernators wolle ablegen/ ſich in Keyſerl. Majeſtät Schutz vnd Schirm begeben. Copien deſſelbigen Schreiben findt man bey dem Auguſtino Zarat/ in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien am 7. Cap. deß ſechſtẽ Buchs. Er ſchickte daſſelbige Schreiben dem Gonſalvo Pizarro zu/ durch Petrum Hernardum Paniaguam/ ſampt einem Schreiben/ welches Keyſer Carl im Jahr 1546. an Pizarrum gethan hatte.

Der König.

Gonſalve Pizarre Wir ſind beyd durch dein vñ durch anderer Schreiben verſtändigt worden von den entſtan-

denen Empörungen in Peru/vnd was ſich ſonſten da verloſſen/ nach der Zeit/als der Königlich Statthalter Blaſcus Nunez Vela/vnd mit jhm die Königliche Auditores bey euch ankommē ſind / nemblich dieweil ſie vnſere newe Satzungen vnd Edicten zum guten Regiment derſelbigē Landen/ vnd damit deſſelbigen Lands Innwohner deſto beſſer möchten gehalten werden /dienſtlich/ haben zuviel ſcharpff vnd mit zu groſſem Ernſt ins Werck richten wöllen. Nun iſt vns kein zweiffel/ſondern halten es für gewiß/ dz weder du/noch die jenigen/welche ſich zu dir begebē haben/ſich gar nicht der Meynung abgeſondert haben/als dz ſie vns nit für jhre hohe Obrigkeit erkennen wolten/ſondern damit jhr nur dieſen ſcharpffen rauhen Satzungen etlicher maſſen außweichen thetet / deren ſich gemelter Statthalter mit ſolchem Ernſt angemaſſet / daß er auch niemand darvon an vns zu appelliren geſtatten wöllen. Demnach wir aber die rechte Warheit im Grund erkündiget/vñ den Franciſcum Maldonadum/als welcher von euch vnd von dem Landvolck zu vns abgefertigt worden/ ſelbſt verhöret/ſo haben wirs vor gut angeſehen/den Licentiaten Gaſcam ein Glied der heiligen vñ General Inquiſition in dieſelbigen Landen zuſchicken. Welchen wir derhalben mit vnſern Mandaten vnd Gewalt verſehen habē/ damit er widerumb in denſelbigen Landen Ruhe vñ Friedē ſchaffete/vnd alles was zū Gottesdienſt/zu Erbawung vnd Zier der Provitzen vnd zum Nutzen der Inwohner/ vnſerer Clientē/vñ deß Landvolcks gehören möchte/auffs beſte verſorgte vnd beſchickte. Gebieten derhalben vnd befehlen euch/daß jhr allem dem jenigen / was gedachter Licentiat euch in vnſerm Namen befehlen wirt/gehorſamlich nachſetzet/jhm auch ſolchen Obedientz leiſtet/als ob wir ſelbſt euch ſolches befehlen theten. Vber das/dz jhr jhm alle Gunſt vñ Hülff beweiſet/womit jhr jmmer könnet/damit er vnſern Befelch deſto füglicher beſchicken vnd verrichten könne/wie wir vns denn deſſen zu euch gäntzlich verſehen/

Wiſſe

Wiſſe auch/daß wir noch wol eingedenck ſind/vnd ſein werden/aller ewrer geleiſter Trew vnd Dienſten / die jhr vns biß daher bewieſen habt. Wie auch der herꝛlichen Ritterlichen Thaten/ſo der Margraff Franciſcus Pizarrus dein Bruder zu Erweitterung vnſers Reichs vnd von vnſert wegen begangen hat/daß wir auch ſolches beyd ſeinen hinderlaſſenen Kindern/vnd dann ſeinen Brüdern zu gelegener Zeit/ gern belohnen vnd vergelten wöllen. Geben zu Venelo/am ſechtzehenden Tage deß Monats Februarii/ im Jahr tauſent fünffhundert viertzig sechs.

Ich der König.

Auß ſeiner Majeſtet Mandat.

Franciſcus de Eraſo.

Wie der Pizarrus von ſeinen Freunden ſey verlaſſen worden. Item wie der Centenus von dem Pizarro ſey vberwunden worden.

Das vierzehende Capitel.

Pizarri Gefahr.

HIerzwiſchen als der Pizarrus ſahe/daß jhn die fürnembſte Stätt vnd Freunde verlieſſen/welche jhn zum erſten angereitzt vnd in die Gefahr gebracht hatten/ deßgleichen daß ſein Arma davon dem Inojoſa dem Gaſce ware verrathen/ auff dem er doch alle ſeine Hoffnung geſetzt/vnd ſchier von allen Orthen jederman wider jhn ware/vnd wider jhn empöret/ hat er doch gleichwol nicht wöllen verzagen/ſondern ſolches auff die freye Fauſt geſetzt/vnd deß Glücks wöllen erwarten. Derhalben hat er Johannem Goſtam mit zweyhundert Kriegßknechten gen Trugillium geſchicket wider den Didacum Moram / aber er iſt alsbald widerumb vmbgekehrt/als er deß Didaci Macht vnd Stärcke vernommen. Darauff hat er jhn mit einem ſtärckeren Hauffen gen Cuſcon geſchickt den Centenum darauß zutreiben. Nicht lang hernach iſt der Laurentius Aldana in den Port bey Lima gefahren mit vier Schiffen/ welches deß Pizarri Volck ein groſſen Schrecken gebracht hat.

In dieſem Trippel vnd Lärmen haben die fürnembſten Hauptleut/Johannes Roas vnd Alphonſus Maldonatus/mit andern fürtrefflichen Kriegßmännern/den Pizarrum verlaſſen. Wie ſich ſolches zutrüg/ſetzet jhm der Pizarrus für er wolte gehn Limam ziehen/damit die vbrigen Hauptleut nicht auch abfielen/aber es halff ſein Rathſchlag nicht/ſonder es fiel nichts deſto minder der Licentiat Carvaja auch von jhm ab/vnd ward er aller ſeiner Freund beraubt. Dieſes Manns abfall thet dem Pizarro faſt wehe/dann er all ſein Hoffnung auff jhn geſetzt/vnd war er der fürnembſt vnter ſeinen Hauptleuten/welche der Pizarrus vor andern liebet. Derhalben zog er auß der Statt Lima vnd ſchreib an Johann Coſtam daß er ſolt eylends gen Antiquam zu jhm kommen. Als er nahe zu der Statt Guamangam kam fiel Sotus der Oberſte Feldherr auch von jhm ab. Deßgleichen thet auch Martinus Vlmeus ſein Oberſter Leutenampt/vnd zoge mit all ſeinen Kriegßknechten zu Gaſce. Zwiſchen dieſen Lärmen iſt der Aldana in die Statt Limam kommen/ vnd daſelbſt das Königlich Paner auffgeſteckt.

Wie nun der Pizarrus von allen ſeinen Freunden vnd Oberſten war verlaſſen/ hat er die vbrigen zu ſich berufft/vnd mit jhnen gerahtſchlaget/wie der Sachen weiters zuthun were/dieweil jetzund nichts mehr von dem Regiment/ſonder von jhrem Heil vnd Leben zu handlen ſey. Da haben ſie all gerathen/er ſol in die Provintz Chilen ziehen/vnd ſich darinn verwahren. Dieſem Rath hat er gefolgt/vnd mehr dann mit fünff hundert Spaniern/darunter viel Indianer geweſſen/in dieſe Provintz gezogen.

Da nun Pizarrus jhm fürgeſetzt hat nach der Provintz Chilen ſtracks zureyſen/ ward jhm angezeigt daß der Centenus jhm den Paß mit tauſent vnd zweyhundert Kriegßknechten eingenommen hette/ derhalben gab er dem Franciſco Spinoſæ Befelch/daß er mit dreyſſig Reuttern ſolte hernach reiten/vnd bey der engen Clauſen deß Sees zu Tiquacen herdurch ziehen/damit die Feind vermeinten/es würde der gantze Zeug daſelbſt hinkommen. Er aber zog ein vnwegſame Straß / als er ſein Oberſten Feldherren den Carvajal mit dem Kriegßvolck forth an geſchickt/durch Vſcoum die rauhe vnd gefehrliche Berg der Landſchafft Guamangæ. Auff der Straſſen ergreiff er vngefehr ein Prieſter/ welcher von den Kayſeriſchen auff die Spächt ware außgeſchickt/den ließ er alsbald an einen Baum knüpffen. Wie aber dem Centeno deß Pizarri Rathſchlag vnd fürnemmen von dem Olea deß Pizarri Oberſten Leutenampt/der von jhm zum Centeno gefallen/ ward angezeigt/iſt er von ſtund an an dieſem Orth auffgebrochen mit ſeinem Kriegßheer/vnd ſtracks nach Pucoranum geeylet. Da ſolches der Pizarrus erfahren daß der Feind mit Macht gegen jhm ziehe/vnd er allenthalben in den Bergen eingeſchloſſen/darzu dem Feind gantz vngleich vnd viel zu ſchwach/hat er endlich an den Centenum geſchickt/ jhm laſſen anzeigen/ daß er allen Gewalt vnd die Provintz gantz vnd gar vbergebe/ begere allein ein freyen Paß vnd Durchzug in die Landſchafft Chilen. Darauff hat jhm der Centenus antworten laſſen/Er ſchlage jhm ſolches nicht ab/aber er begehre daß er ſich in ſein Gewalt vnd Gehorſam gebe. Hierauff hat Pizarrus trutziglich geantwortet vnd geſagt: Biſtu doch nicht der *Deß Pizarri vnd Centeni Geſpräch.*

König/ dz ich mich dir ſolt ergeben/ dann du newlich einer auß meinen Vnterthanen vnd Haußgenoſſen biſt gewe- ſen/ wann ich dir oder einem andern etwas hette abge- ſchlagen/ hetteſt du dich vnterſtanden zurechnen/ ſolches ſolt du auch von mir gewertig ſeyn.

Durch dieſe Red vnd Antwort ward der Centenus erzürnt/ zog ſtracks forth/ vnd warff die Bruck bey dem Einfurth deß Sees bey Tiquacen ab/ vnd kam mit ſeinem Kriegßheer gehn Pucoranum, daſelbſt hat er ſein Läger gegen deß Pizarri Läger geſchlagen/ vnd lag etlich Tag ſtill/ dann er vermeynd es ſolten deß Pizarri Kriegßvolck abfallen/ vnd zu jhm tretten. Als aber keiner ſich vermercken ließ mit dem Abfall/ hat er ſein Läger näher zu der Feind geruckt vnd dem Mendozzæ vnd Silveræ ſeinen Leutenampten das Kriegßvolck vbergeben. Dann er klagt ſich an einer Seiten daß jhm nicht wol were/ begab ſich derwegen mit dem Cuſcenſiſchẽ Biſchoff Johanne Solano in ein ſicher Orth. Der Mendozza vnd ſein Geſell verachteten den Feind/ dann ſie dreymal mehr Volcks hatten/ weder der Pizarrus/ vnd machten kein recht Schlachtordnung/ dann ſie vermeynten ſie hetten den Sieg gewiß in der Hand.

Wie der Carvajal durch ſeine Außſpäher von der Feind vnordentlicher Schlachtordnung vñ Gelegenheit gewahr worden/ ſagt er von ſtundan zu dem Pizarro: Gnediger Herr Landvogt/ es iſt bey Gott (alſo ſchwur er) zeit daß wir dieſe Verräther vnd ehrloſe Leut angreiffen. Warauff warten wir lang: Es iſt der Sieg ſchon vollkommenlich in vnſer Handt. Gleich darauff hat er in Eyl das Kriegßvolck in ein Ordnung geſtellt/ vnd mit dem gröſtentheil der Hackenſchützen vor der Schlachtordnung her gezogen/ mit denſelben vrplötzlich den Feind angefallen vnd jhre Ordnung zertrennt. Hie haben die Schützen in dieſem erſten Angriff ein groſſen Schaden den Feinden zugefügt/ vnd viel auß jhnen erlegt. Da aber Alphonſus Mendozza ſeines Volcks Niderlag geſehen/ iſt er mit viertzig Hackenſchützen vnd mit ſeinem gantzen reiſigen Zeug ſtarck in deß Pizarri Ordnung vnd Flügel gefallen/ mannlich mit jhm gefochten/ alſo daß er jhn ſchier in die Flucht getrieben/ wo der Carvajal jhm nicht were zuhülff kommen/ welche allenthalben vmb die Schlachtordnung herumb reit vnd die Knecht zur Mannheit vermahnet. Er rufft auch den Johannem Torrem mit ſeinem eignen Namen herzu dem Landvogt Hülff zuthun. Dann er ſchrey vberlaut/ herbey/ herbey/ Johann Torres/ laß vns vnſerm Patronen zu Hilff kommen/ welcher in groſſer Noth vnd Gefahr ſtecket/ vnd wo man jhm nicht bald Errettung thut/ muß er ſein Leben hie laſſen. Mit dieſem Geſchrey hat er die Mannlichſten auff dieſelbige Seiten gebracht/ welche mit grimmigem Gemüth in die Feind gefallen/ den Streit widerumb ernewret/ vnd mit jhrer Mannheit vnd Standhafftigkeit jhre Mittgeſellen auch hertzhafft gemacht/ dardurch ſie nicht allein die zertrente Schlachtordnung erhalten/ die ſich zum Vntergang neiget/ Sondern auch mit allen Kräfften nach

Schlacht zwiſchen den Spaniern.

dem

dem Sieg geſträbet/vnd endlich denſelbigen erhalten. Endlich als die Centenianer der vngeſtümmen Feind Gewalt vnd mächtigen Einbruch nit länger widerſtand möchtethun/ſeynd ſie deß mehretheil/als jhre Schlachtordnung zertrennt vñ jämmerlich verwirrt/erſchlagen vnd erlegt worden. So bald der Centenus der ſeinen Flucht vnd Niderlag von ferrem geſehen/hat er deß Biſchoffs nicht wöllen erwarten/ſondern in eyl auff ein Pferd geſeſſen vnd die Flucht genommen. Es ſeynd auß deß Pizarri Kriegßheer vber die achtzig Spanier erſchlagen worden. Der Cepeda vnd Johannes Coſta wurden tödlich verwundt. Auß den Feinden ſeyn ob den fünffthalbhundert auff dem Platz blieben/vnter denen Johannes Silvera vnd andere fürtreffliche Hauptleut geweſen. Pizarrus ſieget wider deß Centeni Kriegßheer.

Nach Eroberung deß Siegs/hat der Pizarrus den Carvajal mit dreiſſig Hackenſchützen gegen Arequipam geſchickt/ſo er vielleicht den flüchtigen Centenum antreffe vnd ergreiffen möcht. Da er aber den Centenum nicht angetroffen/noch gefunden/iſt er in die Statt gezogen/hat etlich Burger gerantzionirt vnd ein groſſes Gut darauß geführt. Den Bombadillam hat der Pizarrus mit dreiſſig Kriegßmännern gen Chiarchas heiſſen ziehen/alle Pferd vnd Waffen/ſo erobert/ſampt die Gefangene/da zuverwahren. Er hat den Machaico/mit ſechs andern Spaniern offentlich auff den Marckt laſſen die Köpff abſchlagen/dieweil ſie im Anfang deß Streits zu dem Centeno waren getretten. Den vberigen hat er verziehen vnd Gnad bewieſen/dieweil ſie an Eydsſtatt anglobten/daß ſie jhm forthin wolten trewen Dienſt vnd Beyſtand leiſten.

Nach dieſer Handlung iſt der Pizarrus von Guarina gegen Cuſcon gezogen/die Statt eingenommen mit groſſer Forcht vnd Schrecken der Burger/daſelbſt den Licentiat Marcellum/ſampt zwölff der fürnembſten auß dem Rath vnd der Burger laſſen hencken/in eyl auß Golt vnd Silber etlich Rüſtung laſſen Schmiden/vnd die Statt allenthalben mit ſtarcker Wacht vnd Hut laſſen verhüten.

Es ſchreiben etlich/es hab der Carvajal den Pizarrum offtermals vermahnet/daß er den Kriegßleuten die er auß deß Centeni Volck in der Schlacht erobert nicht zuviel ſolt vertrawen oder auff ſich verlaſſen/dann ſo bald ſie Gelegenheit vnd Anlaß möchten erſehen/würden ſie jhn verrahten vnd auff die Fleiſchbanck opffern. Derhalben wann er jhm ſolt rahten/ſo rietheer jhm/daß er nach der Provintz Chilen zöhe/vnd hinder jhm/wo er anhinzög/alles verbrennen/verhergen vnd verwüſten/damit die nachjagende Feind keine Proviand für die Kriegßknecht/noch Fütterung für die Roß möchten finden. Es ſchwur auch der Carvajal dar zu vñ ſagt/ Gnädiger Herr Landvogt/wann es euch alſo gefält/vnd für Rahtſam anſihet/ſo laſſet vns forthziehen/dieweil es zeit iſt/denn glaubet mir/ich hab eben ſo ein ſtarcken vnd guten Halß als E. Gnad/welchen ich mit euch in die Schantz wage. Pizarrus ſchlägt den guten Rath auß.

Fürwar wann der Pizarrus dieſen getrewen Rath hett gefolgt/hett Petrus Gaſca ohn zweiffel ſich mit groſſen Schanden vñ Schadẽ gegẽ jhm auffgeläh-

net/ vnd hätt er mit ſampt ſeinem Kriegßheer vngeſchaffter Sachen müſſen zuruckziehen / vnd alſo mit vergebner Mühe vnd Arbeit widerumb in Spanien müſſen fahren. Aber es haben vielleicht deß Pizarri Handlunge ein ſolches End vnd Außtrag auß ſonderlicher Verhengnuß müſſen nemmen.

Von dem Zug vnd Kriegßrüſtung des Gaſce in das Königreich Peru / vnd wie er den Pizarrum vberwunden. Deßgleichen wie er den Pizarrum/ vnd den Carvajal ſampt andere Auffrührer hab geſtrafft.

Das fünffzehende Capitel.

ZWiſchen dieſen Dingen iſt der Gaſca mit zwölff Laſtſchiffen groß vnd klein/ die mit Kriegßrüſtung/ Proviand/ Kauffmansgütern/ vnd fünffhundert Kriegßmännern ſo in die Schiff eingetheilet/ von Panama außgeſägelt. Er hat auß den erſtgedachten zwölff Schiffen vnterſtanden ein Schnabelſchiff oder Jagſchiff zumachen/ welches mit Rudern möcht getrieben werden/ aber es iſt jhm ſolches nicht gerahten / dann es ward durch die ſtrenge Vberſchwöllung vnd Anlauffung deß Meers verhindert/ welches zum offtermals an dieſen Orthen gleich als ein ſtrenge Flut vnd flieſſend Waſſer anlaufft. Derhalben ward diß Schiff ſchwerlich vor dem Vntergang auff dem vngeſtümmen Meer erhalten/ dieweil es Winterszeit ware vnd viel widerwertige Wind hat / alſo daß es erſt vber lange Zeit hernach in dem Port bey Mantæ angeländet.

Es verwahret damals in dieſem Lärmen den Portum Veterem Franciſcus Vlmeus mit einem Fähnlein Knecht/ dieſer als er die Zukunfft deß Oberſten Landvogts vernommen / iſt er mit dem Didaco Mendez/ ſampt andern Burgern jhm entgegen gezogen / jhn herzlich zu empfahen/ vnd jhn nicht fern von dem Meer angetroffen. Als nun der Gaſca alle Sach vnd Handlung deß Pizarri von jhnen fleiſſig erforſchet/ war er höchlich erfrewet/ da er gehöret/ daß ſchier alle fürnembſte Stätt vnd die berühmteſten Hauptleut von jhm waren abgefallen. Da jhm aber deß Moralis/ Emanuelis Statii vnd anderer fürtrefflicher Bürger Tod vnd Mord ward angezeigt/ ſchalt er ſie/ vnd ſagt/ jhr vollbringet vnter dem Schein der Gehorſamkeit vnd Gutthätigkeit deß Keyſers/ Mord vnd Todſchläg / vnd rechnet vnter demſelbigen Schein ewre Rachgierigkeit die jhr ein lange zeit gegen einander getragen. Der Keyſer erfordert ſolchen Gehorſam gar nicht.

Spanier ſchlagen einander todt vnter dē Schein der Gehorſamkeit deß Keyſers.

Er iſt bald auß dieſem Port gefahren/ vnd in wenig tagen gen Tombaſiam kommen. Von dannen hat er ſein Oberſten Leutenampt zu der Statt Sant Michael geſchickt/ daß er die flüchtigen/ ſo von dem Pizarro abgefallen/ ſolte verſamlen. Den Mercadillum hat er von Bracomoniis zu ſich beruffen. Es ſeynd auch in wenig tagen als er da still gelegen/ Quito Salazar vnd Sebaſtian Venalcazar mit viel Spaniern zu jhm kommen. Zu dem ward jhm angezeigt/ daß der Didacus Moras zu Gaſſiamalcæ mit einem groſſen hauffen Spanier leg/ vnd lieff jhm täglich von allen Orthen ein groſſes Volck zu/ jhm Hülff vnd Beyſtand zuthun. Wie ſolches der Gaſca vernommen/ ſchreib er an den Landvogt deß newen Spanien/ vnd zeigt jhm an / er ſolte kein Kriegßvolck

weiter

weiter annemmen/ dann er bedörffte deſſelben gar nicht. Gleichesfalls ſchreib er auch an den Statthalter Nominis-Dei der Statt Nicaraguæ vnd andern Provintzen/ daß ſie ſolten ſtill ſtehn / vnd kein Kriegßvolck mehr annemmen/ biß auff weitern Beſcheid. Derhalben iſt auß dieſen erſtgedachten Landvögten keiner mit ſeiner Hülff erſchienen/ außgenommen der Licentiat Ramires / welcher mit einem Schiff/ das mit Krießvolck vnd Proviand wol war beladen/ zu dem Gaſca kame gefahren.

Zwiſchen dieſen dingen hat der Gaſca den Inojoſam mit einem ſtarcken hauffen Kriegßvolck vber das Gebirg geſchickt/ daß er die Spanier die zu Sauſæ waren/ zu ſich beruffet/ vnd iſt er auff dem Meer mit dem vberigen Kriegßheer nach Trugilium geſchiffet. Als er dahin kommen/ hat er deß Centeni Niderlag vernommen/ darab er nicht wenig erſchrocken/ vnd im Zweiffel geſtanden/ ob er weiters ſolt fortrucken oder nicht / dann er entſetzet ſich hefftig vor dem Vberfall deß Pizarri/ welcher ein erfahrner vnd liſtiger Kriegßman ware. Wie nun der Gaſca alſo in zweiffelhafftigem Gemüht ſtunde/ vermahneten jhn ſeine Räth vnd Hauptleut/ er wolte nicht alſo bald ab einer Niderlag erſchrecken / vnd den angefangenen Krieg vnterlaſſen/ dann er vber die Maſſen ſtarck gnug were/ den Feind zuvberwinden/ zu dem dienete der mehrertheil vnter deß Feinds Kriegßheer den Pizarro mit groſſem Vnwillen/ alſo das gentzlich ſeye zuverhoffen/ ſo bald ſie das Keyſeriſch Paner im Feld werden ſehen fliehen/ werden ſie bey nechſter Gelegenheit vom Pizarro abtretten/ vñ jhn in der Schlacht vnd höchſten Gefahr verlaſſen. Durch dieſe Vermahnung iſt er etwas ermuntert worden / vnd all ſeine Rathſchläg nach dem Krieg gerichtet/ vnd hat in eyl den Alphonſum mit dem Fähnlein/ welche Laurentius Aldana geſchrieben/ gehn Limam geſchicket. Deßgleichen hat er auff alle Straſſen vnd enge Schlüpff viel Spanier vnd Indianer auff die Spächt außgeſchicket/ damit er fleiſſig erkündiget/ wo der Pizarrus hinreyſet / vnd mit was Rahtſchlägen er vmbgieng.

Vmb dieſe Zeit/ als ſich der Gaſca mit dieſen Dingen bemühet/ kam der Biſchoff von Cuſco vnd Alphonſus Mendozza mit wenigem Volck/ ſo auß der Schlacht entrunnen/ gen Trugilium. Deßgleichen kame auch durch ein andern Weg dahin gezogen Didacus Mora Caſſiamalca mit wenig Knechten. Es führet auch Petrus Inojoſa, ſampt alle andere Oberſte vnd Hauptleut jhr Kriegßvolck/ daß ſie allenthalben verſamlet zu dem Gaſce.

Als nun der Gaſca mit mehr dann fünffzehen hundert gewapneter Kriegßmännern zum beſten ware verſehen/ hat er ſich weiters gerüſtet mit einem groſſen Vorraht von Arckeley/ viel Reißwägen/ Stürmleitern/ eyſene Kugel/ Büchſen/ Böhler/ Werffzeug zum Fewer vnd ſtürmen laſſen machen. Er hat auch ein vnzahlbare menge Leibeygne Leuth vnd Schantzgräber/ die auß den armſeligen Indianern waren verſamlet / mit ſich geführet/ die muſten alles Geſchütz vnd Proviant hernach ziehen an Statt der Roſſen/ vnd den gröſten theil deß Blunders auff dem Rucken tragen. Sie wurden jämmerlich vnd grewlich geſchlagen / fürnemlich dieſe / ſo entweders vor Mühe/ Kranckheit oder Alters halben nicht kondten hernach kommen.

Indianer elendige Noth.

Darzu verſchmachtet der halb theil auff dem Weg vor Hunger vnd Durſt/ vnd waren ſie all Zeilweiß einander nach an Eyſen Ketten gekuppelt/alſo das wo einer vor Schwachheit nicht kont hernach kommen/hieben ſie jhm den Kopff oder Arm daran er gebunden war/geſchwind ab/damit ſie jhm nur das Band nicht dörfften aufflöſen.Etlichen aber hieben ſie vor Muthwillen die Naſen/Ohren/Händ vnd Schenckel ab vnd warffen ſie hinweg/gleich wie die vnvernünfftigen Thier/biß endlich der Landvogt mit dem Kriegßheer gehn Sauſam kommen/von dannen iſt er gen Guamanguam gezogen.

Auff dem Weg iſt jhm der Valdivia erſtlich begegnet/welcher jhm ein Hauffen auß der Provintz Chilen zugeführet/nach jhm kam der Centenus mit ſeinem Hauffen. Als ſie aber in der Andagolianer Provintz kommen/iſt ein groſſe Seucht vnd Sterben vnter den Knechten entſtanden/eins theils von wegen Mangels der Proviand vnd der vngeſunden Speiß (dann die Knecht der groben vnd rauhen Speiß von der Wurtzel Mayz gebacken nicht waren gewohnt) anderstheils von wegen deß feuchten Wetters vnd ſümpffigen Erdtreichs/biß ſie endlich vber den Fluß Abancaja kommen/da jhn võ den Einwohnern vnd anſtoſſenden Völckern geſunde vnd vertäwliche Speiß seynd zugetrage worden/damit ſie ſich widerumb erquicket haben.

Als der Gaſca mit ſeinem Kriegßheer an den Fluß Abancajam kommen/ hat er vernommen/daß der Feind alle Brucken vnd Steg hett abgeworffen vnd zerhawen (welche Brucken gantz wunderbarlich vnd künſtlich von langen Bäumen in einander ſind geflochten/darüber doch allein die Fußgänger mögen kommen) hatte den Indianern gebotten/daß ſie in eyl andere ſolten auffrichten welche geſchwind ſind vñ wol darinn erfahrne.Diß haben die Indianer mit ſolcher vnglaublicher Geſchwindigkeit zuwegen gebracht/dz der Gaſca in wenig Stunden das gantze Kriegßheer ohn allen Schaden vnd Gefahr vber das Waſſer hat mögen bringen/außgenommen etlich wenig Knecht vnd Pferd/ſo durch die Strengkeit deß Waſſers ſeynd zu Grund geſtürtzet vnd erſäuffet worden. Der Inojoſa vnd Petrus Valdivia als ſie vber das Waſſer kommen/ haben ſie mit ſiebentzig Hackenſchützen ein Bühel/der von Natur wol bewahret vnd jhnen gantz kömlich gelegen/eingenommen/biß das vbrig Kriegßheer vber das Waſſer iſt geführt worden.Eh ſie aber auff dieſem Bühel das Läger noch nicht gar hatten auffgeſchlagen/fiel Johannes Coſta mit fünfftzig Hackenſchützen auß der Statt Cuſco herauß/vnd wolt ſie von dieſem Orth abtreiben. Da er aber gewahr warde/daß die Feind ſchon auff dem Halß zugegenwertig waren/iſt er eylends zuruck in die Statt gerennt/dem Gubernatorn angezeigt der Feind ſeye vorhanden/vnd hab ſchon das gantze Kriegßheer vber das Waſſer geführt. Wie der Pizarrus dieſe Bottſchafft vernommen/hat er ſich nach beſtem Vermögen gerüſt gemachet/iſt mit neunhundert Spaniern vnd viel Indianern auß der Statt Cuſco gezogen/vnd bey Saguiſaguana das Läger vor der Feind Augen geſchlagen.

So bald der Landvogt Gaſca mit dem gantzen Kriegßheer vber das Waſſer kame/hat er von ſtund an die Knecht in ein Schlachtordnung geſtellt

dann es wäre ziemlich kalt vnd funde man niergend kein Holtz in derſelbigen Gegend darbey ſich die Knecht hetten mögen wärmen/alſo daß der Gaſca heffig beſorget/wann die Kriegßknecht lang Hunger vnd Kälte müſſen leiden/ würden ſie bald zu dem Pizarro fallen/welcher mit Proviant vnd andern notturfftigen dingen zum beſten waren verſehen. Derhalben hat er ſchier die halben Nacht zubracht mit anordnen deß Kriegßvolcks. Deß morgens aber da der tag angebrochen hat er die Kriegßleut mit verheiſſungen vnd geſchencken(wie er zuvorhin denn offtermals gethan)ſie zur mannheit vñ Standhafftigkeit vermahnet. Dañ er verhieß jhnen allen vnd in ſonderheit die ſich mannlich würden halten vnd ritterlichen gebrauchen/ wolte er nicht vnbegabt laſſen. Gleich darauff haben ſie die Fähnlein fliehen laſſen/vnd den Feind mit groſſem Gewalt angegriffen. Es iſt deß Pizarri gröſte Niderlag von vem Cepeda geſchehen. Dann als jhn der Pizarrus mit dem beſten Kern ſeines Kregßheers an ein Glimſen oder Enge die nahe bey dem Bühel lage/ſchicket/daß er dieſelbigen ſolte einnemmen/ ehe die Feind dahin kämen/ iſt er alsbald zu dem Gaſce gefallen/ welche fünffßig Hackenſchützen nachgefolget vnd auch in der Keyſeriſchen Läger getretten. Als die andern geſehen/ daß ſie von jhren Geſellen verlaſſen/hat ſie alle vrplötzlich ein Forcht vnd Schrechen ankommen/ die Waafen von jhnen geworffen/vnd die Flucht genommen/ vnd iſt ein jeder wohin er vermögt/etlich in deß Keyſes Läger/etlich anders wohin geflogen. Darauff hat der Inoioſa vberlaut geſchrien/vnd die ſeinen vermahnet/den flüchtigen vnd erſchrocknen nachzujagen. Als aber der mehrertheil allein nach dem Raub vnd Beuth trachteten/ haben ſie jhnen nicht nachgeeylet/ſonder in der Feind Läger gefallen vnd den Blunder geraubet/ wiewol ſie nicht ein ſolche groſſe Beuth erſchnapt/als ſie verhoffet. Es iſt in dieſem Streit vnd Angriff allein einer auß den Keyſeriſchen auff dem Platz blieben. Pizarri Oberſten Meineydigkeit.

Wie der Gonzallus Pizarrus geſehen/ daß er ſchier von allen Kriegßleuten vnd Oberſten(auß genommen etlich wenig)alſo ſchandlich verlaſſen vnd niergend kein Hilff mehr verhoffet/hat er ſich gegen dem Johann Coſte gewend vnd geſagt. **Oberſter was wöllen wir jetzund thun.** Darauff der Coſta geantwortet: **Herr Gubenator/ wir wöllen den alten Römern nachfolgen/ vnd mannlich für vnſere Ehr ſtreitten/damit wir ein Gedächtnuß vnſerer Mannheit hinder vns verlaſſen.**

Hierauff ſagt Pizarrus/das ſey ferr von vns/daß wir zugleich mit/Ehr/ Haab vnd Gut auch die Seel ſollen verlieren vnd in Gefahr führen/zwiſchen dieſem Geſpräch/hat Pizarrus ohn alles gefehr den Villam Vincentium ſehen fürüber rennen welchen er gefragt wer er ſey/ darauff hat er geantwortet/vnd geſagt/er ſeye der Oberſte Leutenampt deß Keyſeriſchen Kriegßheers (welchen die Spanier in jhrer Sprach Sergentem-Majorem nennen.) Da ſagt der Pizarrus alsbald darauff. **Ich bin auch ein Armſäliger** Pizarrus ergibt ſich freywillig.

vnglück-

vnglückhafftiger Menſch/der Gonzallus Pizarrus. Dieſer nam jhn als bald gefangen vnd führet jhn zu dem Landvogt. Er war auff dieſen tag vber die maſſen ſchön bekleidet/mit köſtlichen Kleidern von Seiden/Sammet/Edlengeſtein/Gold vnd anderm Geſchmeid vberauß prächtiſch angethan vnd führet ein leichten Harniſch/der von klarem Golt war gemacht/vnd ein Helm auff ſeinem Kopff der auß lauterm Golt geſchmeitzet/mit ſchönen Federbüſchen gezieret/welcher gantz ſchön gläntzet. Das Pfert darauff er ſaß war mit einer köſtlichen Decken/mit Golt/Edelgeſtein vnd Pärlein geſticket/bedecket/vnd hatt allenthalben ſchöne gulten Spangen herab hangen.

Gonzalli vnd Gaſce Geſpräch.

Da aber Pizarrus für den Gaſcam ward gebracht/ ſagt er zu jhm: Gonzalle Pizarre wie recht meinſtu das du daran habeſt gethan/ dieweil/ du deß Keyſers Provintzen mit Gewalt haſt beſeſſen/ vnd offentlich wider jhn gekriegt/ deßgleichē ſeine Königliche Zinß vnd Einkommen durch den Krieg verzehret / Darauff gab der Pizarrus zu antwort: Ich hab niemands das ſeinig mit Gewalt genommen/noch viel minder des Keyſers/ſondern meine Zinß vnd Einkommen verzehret. Darzu hab ich die Provintz als ein Gubernator auß Recht vnd Billigkeit beſeſſen/dann ich vñ mein Brůder dieſe Inſel mit vnſerem Blut vnd Gut habē erobert. Als der Landvogt dieſe trutzige Antwort vom Pizarro höret/hieß er jhn von ſeinen Augen hinweg führen vnd dem Licentiat Ciance vberantworten/ welcher ſolte das Vrtheil vber jhn fellen. Dieſer als er ſein Laſter vnd begangene Miſſethat vor den Räthen offentlich anklaget/ward er nach bedachtem Rath als ein Verächter/Auffrührer/Widerſpänniger vnd verrähter Königlicher Mayeſtat erkennet/ vnd zum Tod verortheilet. Nach ſolchem Vrtheil hat der Landvogt den Pizarrum am nachfolgenden Tag hinweg führen vnd heimlich durch die Numidier in der Gefäncknuß laſſen hinrichten. Sein Cörper ward zu Cuſcon begraben/aber das Haupt ward gehn Limam geführet/daſelbſt iſt es auff freyen Marck auff ein hohe ſteinerne Seulen/die mit eyſen Gättern vermachet/männiglich zum Schawſpiel geſetzet worden. Diß End hat der Gonzallus Pizarrus erlangt. Er war von Leib feiſt vnd ſtarck/geſunder Natur/eines Mannlichen vnd kühnen Gemüths/aber mehr zum Geitz dann zu der Freygeblichkeit geneigt/kondte weder ſchreiben noch leſen/vnd glaubt jederman leichtlich was man jhm zu Ohren trug.

Pizarri Todt.

Da nun der Pizarrus war mit Todt hingerichtet/ſtraffet der Gaſca die vberigen Auffrührer jämmerlich/ Er ließ den Carvajal einem Roß an den Wadel binden/vnd alſo vor männiglich auff ein Stund lang hin vnd wider ſchleiffen/darnach hat man jhn in vier theil laſſen zertheilen vom Hencker. Als man jhn zur Marter führet/klagt er offtermals ſein Oberſten den

Pizarrum. Am andern Tag zuvorhin ehe dann er gerichtet ward/ſuchet jhn der Centenus heim/vnd redt jhn auff ſolche Weiß an/vnd ſagt: Herr/wo habt jhr jetzund ewre Kriegßklawen? Darauff gab er zu antwort vnd ſagt/ſie ſind mir in dem Streit außgeriſſen worden als einem Mannlichen vnd kühnen Helden: Aber du biſt wie ein anderer loſer vñ fauler verzagter Menſch auß der Schlacht entflohen. Es iſt dieſer Mann inſonderheit ein groſſer Wüterich geweſen/dann ſo lang er in des Pizarri dienſt geweſen/hat er mehr dann dreyhundert Spanier mit eigner Hand vmbgebracht. Wenn er einen hencket/ſagt er offtermals: Ich hab gehört du ſeyeſt ein Reuter/darumb iſt es auch billich/daß du mit ſolcher Ehre gezieret werdeſt/deren du würdig biſt. Schaw da ſiehe dieſe Bäum an/erwehle einen darauß/welcher dir gefält/Wann er ſie dann auff mancherley weiß hett geplagt vnd gepeinigt/hat er ſie letzlich laſſen hencken. Er führet täglich vier Numidier mit jhm herumb/die er allein darzu brauchet.

Es neme gar zuviel zeit vnd weil/wann ich alle Laſter vnd Mißhandlungen ſo er begangen/wolte erzehlen. Nach deß Carvajals todt hat man den Johann Coſtam vnd Johann de Torre ſampt andere eilff Hauptleut gehenckt. Viel Kriegßknecht ſeynd mit Ruthen außgeſtrichen vnd in Spanien geſchickt etliche auff die Galeen geſchmidet worden. Etliche ſeynd in die Landſchafft Chilen in das Elend geſchickt worden/welche dem Landtvogt Valdiviam nachgefolget/vnd mit jhm in die Landtſchafft gezogen.

Erklärung deß fünffzehenden Capitels.

DEr Carvajal war der Zeit achtzig Jahr alt/er iſt vnter dem berühmbten Keyſer Conſalvo Ferdinando den Kriegen nachgezogen/vnd er war damals der berühmbſte vnd ſtreitbarſte Kriegßmann. In der Schlacht vor Ravenna iſt er Fendrich geweſen/ſonſten war er ſo blutdurſtig/daß ein gemein Sprichwort von jhm vnter den Spaniern entſtanden/wann ſie ſprachen/er iſt ein Bluthund wie Carvajal.

Als in der Schlacht darinnen Didacus Centenus võ Pizarro bey Guarina vberwunden wirt/der Ferdinãdus Bacicaus ſahe dz ſich der Sieg zum Centeno lenckete/vnd ſich gleichwol nicht offentlich durffte zum Feind wagen/verſtahle er ſich heimlich/vnd flohe in des Feindes Lager/jedoch kundte ers ſo heimlich nicht zuwegen bringen/daß es der Carvajal nicht wäre jnnen worden/derhalben

wie Centenus die Schlacht verlohr/ergriff der Carvaial den Bacicaum mit ſeinen Klawen/ ſprach zu jhm mit Geſpött/ hieher Gevatter/hieher/wie er dann in Warheit auch ſein Gevatter war/vnd trieb dergleichen viel Fatzwort mit jhm/biß er jhn endlich gar ließ an einen Baum auffhencken. Alſo gar ließ er ſich nicht in ſeinem Wütigen Muth begnügen/daß er auch ſeinen eigenen Freunden/ weder verſchonen/ noch jhnen etlicher maſſen hätte mögen Gnade beweiſen.

Hiervon lieſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien am dritten Capitel ſeines ſiebenden Buchs.

Wie ſich Gaſca vnterſtanden der Peruaner Sachen zu ſchlichten/vnd die Kriegßknechte mit verheiſſung zuſtillen/ doch vergeblich. Auch wie die Brüder Contereræ ſein Gelt angriffen. Vnd wie er alles widerumb bekommen/ vnd wider anheim in Spanien gezogen iſt.

Das ſechtzehende Capitel.

ALs Pizarrus auff obgedachte weiß war hingerichtet/reiſet der Landvogt gen Cuſcon/vnd erlaubete allen Spaniern/die Vnterthanen hatten/heimzuziehen/etliche vnter jhnen verehret er mit Geſchenck vnd Gaben/etlichen aber thet er groſſe Verheiſſung. Bedanckt ſich auch gegen jhnen auffs höchſte/daß ſie dem König ſo trewlich gedienet hätten.

Demnach ließ er deß Gonzalli Pizarri vnd anderer abgeſagten Feinde Behauſunge zu Grund vnd Boden ſchleiffen/vnd befahl man ſolt die Hoffſtätte mit Saltz beſäen. Von dannen zohe er nach Purimam. Daſelbſten berahtſchlaget er ſich mit dem Ertzbiſchoff Hieronymo Loaiſa Limenſi vnd ſeinem Schreiber Petro Lopez/ der Acker halben/wie vnd welcher Geſtalt dieſelbige ſolten verzeichnet vnd außgetheilet werden/vnd wie vnter dem Bawersvolck die Jndianiſche Knecht ſolten außgetheilet werden.

Er hatte dem Jnojoſe hundert tauſent Ducaten Jährliches Zinſes vermachet. Dem Valdivie aber etwas weniger/ welcher nicht lange hernach

gelebt hat/daher mann einen Argwohn geſchöpffet er wer vmbbracht worden. Es haben die jährliche Rennt vnd Zinß/ſo von dem Landtvogt verendert worden/antroffen mehr als in die zehenmal hundert tauſent/vnd fünfftzig tauſent Ducaten. Als nun dieſe Außtheilung an Tag kommen/fiengen an etliche Kriegßknecht die mit groſſer Arbeit vnd Leibsgefahr dem König trewen Dienſt vnd beyſtand geleiſtet hatten/ſich zufrewen/verhofften mann würde jhnen jhren dienſt wolbezahlen: Als ſie aber leer muſten abziehen/wurden ſie vber den Landvogt hefftig ergrimmet/vnd beklagten ſich höchlich. Der Landtvogt ſampt dem Ertzbiſchoff gaben jhnen gute Wort/ſtelleten ſie zu Frieden/ſo viel jhnen möglich ware/gaben für/ſie weren jetzund nicht bey Gelt/wölten aber dahin bedacht ſein/vnd genugſame verſehung thun/daß jhnen all jhr Mühe vnd Arbeit in kurtzer zeit reichlich belohnet werden. Diß aber halff alles nichts/vnd wolten ſie ſich mit worten nicht laſſen abweiſen/ſondern tratten jhnen freventlich vnter das geſicht/worffen mit auffrühriſchen ſchmachworten vmb ſich/deren etliche Exempel nicht vnluſtig zuvernemmen/wil ich allhie erzehlen.

Es war vor wenig Jahren zu Corduba ein Nonne mit Namen Magdalena de Cruce, das iſt/vom H. Creutz. Die ward von dē gemeinen Volck/vnd von den Oberſten vnd fürnembſten leuten in Hiſpanien für ein herrliche Fraw vnd Weiſſagerin gehalten/war auch in groſſem anſehen bey dem Keyſer/alſo daß er keinen Zug oder ſonſt hochwichtige Händel für die Hand nam er hette dann zuvor dieſe Magdalenam deßhalben begrüſſet/vnd ſie als eine von Gott hocherlehrte Fraw zu Rath gefraget/vnd ſie ermahnet/das ſie jhn wolt laſſen in jhrem Gebet gegen Gott befohlen ſeyn. Iſt aber zu letzt jhr betrug an Tag kommen/vnd im werck befunden worden daß ſie ein Hex war/vnd mit dem Teuffel zuſchaffen hatte. Dieſer Hexin hat einer auß den Kriegßknechten den Landvockt offentlich verglichen/vnd jhm ins Maul geſtoſſen. Der leidige Teuffel reite jhn/welches er auff den Ertzbiſchoff redete/dann der Landvogt fieng nichts an/ohn deß Ertzbiſchoffs Rath/Wiſſen vnd Willen. Der ander ſagte/es were vnter der Sonnen kein ärgerer liſtiger Fuchs als er/einer fieng an zu toben vnd wüten vnd ſchrye er wolte in das euſſerſte Ort der Welt ziehen/daß er nur nichts mehr von dem namen Hiſpanien hörte oder erführe. Vber welchen war der Landvogt alſo erzürnet/daß er jhn/wann er nicht ſo gute fürbit von ſeinen Freunden gehabt hette/ohn Vrtheil vnd Recht hette laſſen hencken. Nichts deſto weniger hat er jhn in die Inſel Chilen verweiſen laſſen. Ein ander kriegßknecht kam auch für jhn/ſprach jhn an mit lachendem Mund vnd ſagt/ Herr Landvogt/ich bitt jhr wölt mir ewer Paret das jhr auff habt/laſſen zukommen. Er wegert ſich deſſen/fragte/was er damit im Sinn hätte oder anfangen wolt. Ich wils/ſagt er/zu Pulver verbrennen vnd damit Zaubern/dieweil jhr damit ſo viel guter Leute habt betrogen.

Auffruhr wider den Gaſcam.

Etliche warffen jhm für/er were darumb kommen/daß er den Tyrannen alles was ſie gethan hätten/wölte verzeihen vnd vergeben/vnd deß Königes trewe Diener vmbbringen. Eins theils aber dräweten ſie jhm gar mit trutzigen

 worten

worten/ wann er nicht gutwillig herauß geben wolt darvon ſie köndten zehren/ ſo wolten ſie es ſelber/ wo ſie es finden mit Gewalt nemmen. Nach dieſem allen haben ſie mit jhrem trutzigen vnd widerſpenſtigem Gemüth die Sach ſo weit gebracht/ daß ſie auch in verbündnuß weiß zuſammen ſchwuren/ vnd ſich vnterſtunden den Inojoſam zu tödten vnd den Landvogt gefangen vnd gebunden in Hiſpanien führen/ darneben hatten ſie in willens an Keyſ. May. ein ein vnterthänige Supplication ſchrifft zuſtellen/ vnd Keyſ. May. bitten/ daß jhnen ein frommer/ getrewer vnd heiliger Mann/ gnädigſt möcht vergönnet werden/ der nicht allein die Feldgüter/ auffs newe außtheilete/ vnd was weiter in der Landſchafft zu handeln were verſorgete/ ſondern der auch verſchaffete/ daß einem jeden nach ſeinem Verdienſt möchte gelohnet werden. Man iſt aber dieſer jhrer Anſchläg bald innen worden/ vñ ſind die Rädlin führer die erſtlich Rath vnd That darzugeben haben/ außkundtſchafft worden/ in Hiſpanien gefänglich geführt vnd ward alſo jhr Bund zertrennet. Vnter jhnen war auch ein Cantabriſcher Pfaff/ der gab für er hette bey den viertzig tauſent Ducaten in deß Königs Dienſt eingebüſſet.

Nicht lang hernach als der Landvogt auß dem Königreich Peru wider umb in Spanien geſeglet/ hat ſich ein newe Auffruhr erreget/ darin es haben ſich auff die acht hundert Spanier zuſammen gerottet/ vnd zu jhrem Oberſten auffgeworffen Franciſcum Ernanden/ vnd in ſolchem Grimmen den Petrum Inojoſam/ Balthaſarem Caſtellanum den Oberſten Rittmeiſter/ ſein Bruder/ vnd Didacum Palominum laſſen köpffen/ ſampt alle andere Hauptleut vnd fürnemme Männer/ die ſie haben mögen ergreiffen/ welche erſtlich auff des Pizarri ſeiten geweſen/ aber nachmals ehrloſer Weiß von jhm abgefallen/ vnd zu dem Gaſce getretten. Es iſt aber ſolche Auffruhr bald geſtillet worden/ ſo bald der Anfänger vnd Rädlinführer Ernandes von den ſeinen iſt bey Nacht vmbbracht worden. Der Landvogt aber/ auff daß jhm darauß kein Schad entſtünde/ vnd nicht ferner Schmach vnd Scheltwort von den Kriegßknechten/ wie zuvor geſchehen/ hören vnd leiden müſte/ machte ſich auff vnd fuhr von Purima gen Limam/ allda beſetzt er das Gericht vnd Recht/ verrichtet alles mit Fleiß in der Landſchafft was jhm zuerhaltung ſeines Regiments nothwendig vnd nützlich dauchte ſeyn. Erſtlich aber vnd in ſonderheit ließ er ein Gebott außgehen/ daß man hin vnd wider in alle Dörffer vnd Flecken der Indianer ſolte außtheilen Prieſter vnd Mönche/ welche das arme Volck in dem Chriſtlichẽ Glauben lehren vnd vnterweiſen ſolten/ vnd ſie von jhrem falſchen Aberglauben vnd vnd Götzendienſt abwendig machen. Darnach ſolten die Spanier von jhren Lehenmännern vnd Vnterthanen gebürlichen Zinß abfordern/ denſelben nach gelegenheit vnd ſchätzung der Güter jhnen aufflegen. Darzu ſolten die Schätzer der Haab vnd liegenden Güter in einem jeden Dorff eine Meß dem H. Geiſt zu ehren halten/ jhn ernſtlich vmb Hilff vnd Beyſtand anruffen/ daß ſie ſolchs fürgenommen werck der außtheilung/ redlich/ ehrlich vnd ohn allen betrug vnd argen Liſt/ vollbringen möchten.

Nach dem nun das verrichtet war/ beſchwereten ſich die Indianer hefftig von wegen der jhnen aufferlegten Schatzung / ſchryen / es were jhnen

mehr aufferlegt dann jhnen zugeben müglich were/ſonderlich dieweil ſie durch vielfältige Kriegßläuff nicht allein gantz vnd gar entblöſt/vnd vmb das jhre kommen weren/ ſondern auch ſchwerer Dienſtbarkeit vnd Arbeit halben/ welche jhnen die Spanier vnbillicher weiß auffgeleget hetten/krafft vnd machtloß worden. Darumb befehl er/es ſolten die Indianiſche Lehenmännern allein vom Erdgewächß Zinß erlegen. Dann vor der Zeit wolten ſie nur Golt vnd Silber/ wann ſie es gleich nicht hatten/ oder vermochten/von jhnen haben/ zwungen ſie das zugeben mit groſſer Marter vnd Pein/alſo daß jhren etliche/ da ſie nichts wuſten zugeben/ ſich hin vnd wider in die Wälde verſteckten/welche die Spanier mit Spürhunden als wilde Thier ſuchten/ vnd lieſſen alſo jhre Leib von böſen Hunden jämmerlich zerreiſſen. Etliche vnter den armen Leuten verzagten an allem/vnd henckten ſich ſelber vor groſſem Kummer vnd Betrübnuß. Es verbott auch der Landpfleger/daß man forthin keinen auß den Indianern/ groſſe Laſt vnd Bürden zutragen/ wider jhren Willen zwingen vnd dringen ſolte. Wiewol ſolches an etlichen Orthen nicht gehalten ward/ſonderlich in der Landſchafft Quiton/da man von laſtbaren Thieren groſſen Mangel hat.

Zu dieſer Handlung aber/vnd ſolches alles zuverrichten/ ſeynd von dem Landpfleger darzu verordnet worden der Ertzbiſchoff von Limen/ſampt andern Dominicaner Mönchen. Aber des Landvogts Hertz/Muth vnd Sinn/ war allein dahin gerichtet/wie er dem Keyſer viel Gelds vñ Guts köndte zuſammen ſcharren. Darumb nam er auß den Spaniern in der Landtſchafft Lehenmänner/ die muſten dem Keyſer jährlich Tribut vnd Penſion geben. Er ſchicket auch den Licentiaten Gaſcam in die Quitenſiſche Landſchafft / vnd Gabrielem de Roas in Potoſiam mit etlichen Dominicaner Mönchen/als Richter/die ſoltẽ im gantzẽ Land herumb ziehen/vñ von den Spaniſchẽ vñ Indianiſchẽ Bawren ſo v el Gelts/als ſie köndte/aufftreiben. Darzu warẽ ſie gar willig vñ bereit/ achteten wenig ob es mit recht vnd billigkeit geſchehe/wañ ſie nur viel Gelts vñ Guts erlangeten. Beſchuldigten die arme Vnterthanen vnter dem Schein des Rechten/ vnd klagten ſie an/einen jedern inſonderheit/was er gethan vnd verwürcket hette. Du (ſagten ſie) biſt widerſpännig worden/vnd vom Keyſer abgefallen. Du haſt dich bey dem Pizarro laſſen gebrauchen. Du haſt deß Außgangs gewartet/vnd alle deine Anſchläg auff deß Glücks lauff angeſtellet. Einem andern warffen ſie für/er hette begert vnd von Hertzen gewünſchet daß der Pizarrus das Feld behielt/ vnd die Landſchafft einnemme. Mit dieſen vnd dergleichen mehr geſchwinden Practicken/vnd ſchalen Vrſachen brachten ſie eine groſſe ſumma Gelds zuwegen.

Spaniſcher Mönche Geitz.

Zwiſchen dieſen dingen/ weil ſie auff der Reiß ſind/trägt es ſich zu daß der Gabriel de Roas deß gehen Todts ſtirbt. Es ſagten etliche es were ein wolverdiente Straff von Gott/ der einmal das Seufftzen vnd Wehklagen der armen Vnterthauen gnädiglich hett erhöret. Zu dem iſt auch der Gabriel nach ſeinem todt etlichen Dominicaner Mönchen ſeinen mitgeſellen in einer grewlichen vnd abſchewlichen geſtalt eines böſen Geiſts erſchienen.

Nach dem nun der Landvogt ein groſſe ſumma vnd anzahl Gelts/ſo man auff die zehen mal hundert tauſent vnd fünffhundert Ducaten ſchätzet/zuſammen gebracht hat/verordnet/er an ſein Statt den Ciancam einen *Licentiaten*/ vnd fuhr er von Lima hinweg. Er begab ſich in das Schiff Johannis *Cajetani*/ welches ein Raubſchiff war/vnd fuhr in kurtzer zeit von Lima gen Panama vnd von dannen fuhr er als bald an das Orth Nomen-Dei genannt/mit einem guten theil des Gelts/ befahl des Königs Renntmeiſter / er ſolt jhm das vbrig Gelt hernach ſchicken. Bald hernach innerhalb zween Tagen nach ſeinem abreyſen/ ward Panama von dem Roderico vnd ſeinem Bruder / welches waren deß Roderici Contrere/ der vber Nicarague herrſchete / Söhne vnd junge vnbedachtſame Kriegßleute / ſampt hundert vnd achtzig Knechten/ vnverſehener weiſe / eingenommen. Alda haben ſie Bruder Antonium Valdiniesam / deſſelben Orths Biſchoff vmbgebracht/dieweil er jhren Vatter bey dem Keyſer verkleinert hette / deßhalben er die Landſchafft verlohren / vnd von ſeinem Ampt entſetzt worden. Das Kriegßvolck funde allda ein gute Beute/ die vber viermahl hundert tauſent Ducaten geſchätzt ward/daran ſie ſich lieſſen begnügen/ohn das Silber/als des ſchwerſten vnd geringſten achteten ſie nicht Der Kriegßknecht aber etliche waren damit nicht zufrieden/ ſondern wolten auch die Inſel Nomen Dei mit Gewalt anfallen/ſich zurechen / weil ſie vor

Spaniſche Kriegßknecht erobern eine groſſe Beute.

der Zeit der Landvogt nach Spanien hat laſſen führen/ daß ſie auff die Galeen geſchmidet wurden/brachten aber ein Schiff zuwegen/ vnd flohen gen Nicuraguam. Derhalben ward der gantz Hauff in dreytheil außgetheilet. Rodericus eylet dem Orth Nomen-Dei zu mit fünff vnd ſiebentzig Knechten zu Lande/ ſein Bruder der auch alſo viel Knecht hat / gedachte auch an den Ort zukommen/fuhr das Waſſer Chiachrum hinab. Die andern blieben bey den Schiffen/ hielten gute Wacht/ vnd verwahrten den eröberten Raub gar wol.

Die Bürger aber vnd einwohner zu Paname/wie ſie daß vernamen/ brachten ſie ein Hauffen von hundert vnd füntzig Leibeygenen zuſammen/ eileten den Meerraubern / als ſie kaum von Panama außgezogen waren/geſchwind nach/ vnd ergriffen die erſte Parthey auff dem Fluß Chiagro/ vnd erlegten ſie. Bald traffen ſie auch den andern Hauffen an/ vnd theten jhm deßgleichen. Rodericus wie er ſahe daß ſo vbel zugangen war/ verſtecket er ſich mit einē Mönch vnd vier Spaniern in den nächſten Wälden/ vnd hat man nachmals nichts mehr von jhnen erfahren oder jnnen worden.

Nach geſchehenem Scharmützel trachtet man nach des Roderici Bruder vnd als er nicht vorhanden / lieſſen ſie jhn fleiſſig ſuchen vnter den todten Cörpern/ fanden einen Jüngling/vermeinten/ auß anzeigung eines Kriegßknechts er were es/ſo man jhn doch nicht wol kondt erkennen/ dieweil jhm das Angeſicht voller Leimen vnd Kath war. Nichts deſtoweniger ſchnitten ſie jhm den Kopff ab/ vnd ſteckten jhn auff einen Pfaal mitten auff dem Marck zu Panama / mit einem eyſern Geremb wol verwahret. Demnach führeten ſie drey vnd dreyſig Spanier ſehr verwundet vnd kranck/ gefangen / bunden ſie auff ein groß Holtz/ vnd die Hände auff den Rucken/ ſchleifften ſie alſo

in die

in die Statt zur Gefängnuß. Da ward ein Schuldheiß oder Blutrichter ſo heſſtig vber ſie ergrimmet / daß er ſie mit ſeinem eigenen Tolchen allenthalben zerſtach vnd vmbbrachte. Die andern aber wolten in kleinen Schiffleín die Flucht geben / wurden aber auch bald gefangen / die fürnembſten vnter jhnen gehencket / die andern auff die Galeen geſchmidet. Vnter deß ward dem Landvogt kund vnd zuwiſſen gethan der Contrerer böſe Tathen vnd Mißhandlung / da macht er ſich auff mit einem groſſen hauffen / vnd wolt ſie vberziehen. Aber es ward jhm vnterwegē angezeiget der gantz Handel / wie ſie weren geſchlagen vnd zerſtrewet worden / kehret derhalben / nach dem er das Gelt wider bekommen hette / widerumb der Statt zu / vnd kurtz hernach ſeglet er wider in Spänien.

Erklärung deß ſechzehenden Capitels.

ZV der Zeit als Petrus Arias Abulenſis, die Provintz Nicaraguam, welche er ſelbſt erfunden hatte / regierte / gab er ſeiner Töchter eine dem Roderico Contreræ Segobienſi zur Ehe. Derſelbig Rodericus hat nach Abſterben deß Ariæ dieſelbig Provintz auß Kön. May. vergünſtigung erlangt / hat ſie auch regiert ſo lang / biß ein newes Hoffgericht in der Statt Gratia Dei, ſo da in den gräntzē Gattimatæ vnd Nicaraguæ gelegen / auffgericht vnd Conſtituirt wurd / den dieſelbige Aſſeſſores, ſo allein daß Recht zuſprechen hatten / entſetzten nit allein den Rodericum ſeiner Regierung / ſondern entzogen jhm auch nach laut der newen ſatzungen / die Indianer / welche er vnd ſeine Söhne hin vnd wider in derſelbigen Herꝛſchafft hatten. Derhalben er in Spanien zu Königlicher Majeſtet ſegelte / jhm ſolchen Gewalt vnd Vnbilligkeit / darfür er es hielte / zu klagen. Aber er ward beyde vom König vnd vom Indianiſchen Conſiſtorio abgewieſen / wie faſt er ſich auch hören ließ ſeiner herꝛlichen Thaten vnd verdienſten halbē / ſo beyd er vnd ſein Schwäher jhrer Mayeſtet in denen Landen bewieſen hetten / in ſumma die Conſiſtorialiſten beſtettigten jhre gemachte Geſatz / vnd wolten dz man kurtzumb darüber halten ſolt / Confirmirten auch das Vrtheil dz die Aſſeſſores in India wider den Rodericum gefället hatten / welchen

Welchen Sententz nach dem jhn Ferdinandus vñ Petrus Contreras beyde Brůder in India erfuhren/wie ſie dann junge frewdige Helden waren / gedencken ſie ſolche ſchmach mit gewapneter Hand zu rechen/vnterſtehen ſich mit Gewalt zu erhalten/was jhnen durch das Recht abgeſprochẽ ward. Damals truge ſichs ohn alles gefähr zu/ dz etliche Kriegßleut ſich auß Peru zu jhnen begaben/als nemlich Johannes Bermejus vnd andere ſeine geſellen/ derẽ ein theil vnter dẽ Gaſca wider den Pizarrum gedient hattẽ/vnd entweder gar keine belohnung jhrer Mannheit vnd wolhaltens halben mit andern empfangen hatten/od' ſonſten nit nach jhrem verdienſt waren vergnůget wordẽ/ zum theil aber auch deren/welche auff deß vberwundenen Pizarri ſeiten geweſen waren/vnd auß Befelch deß Præſidenten dz Lãd raumen muſten. Dieſe hatten nun allerhãd vnterſchiedliche vrſachen warumb ſie dem Gaſca zuwider waren/ reitzten derwegen die jungen Contreras an/ dz ſie ſich mannlich zur Wehr ſtellen wolten. Dañ es wåre kein zweiffel/ſo bald jhrer 2. od' 3. hundert in Schiffen wurden einen Haffen in Peru mit Gewalt einnemmen/dz alle die jenige welche der Gaſca in der Außbeut vbergangen/oder jhnen nach jhrem verdienſt nicht genug gethan hatte/ſich zu jhnen ſchlagen wůrdẽ. Wie ſie nun mit dergleichen motivẽ angehetzt waren rotteten ſich die Kriegßknecht heimlich zuſammẽ/machten ſich gerůſt/vñ thun eylends zu der Sachen. Ferners nachdẽ jhnen auch noch eingedenck war/ dz der Biſchoff derſelben Provintz Jederzeit jhrem Vatter faſt in allen Sachen were zuwider geweſen/namen ſie jhnen fůr/ſich an demſeſelben am erſten zurechen. Auff einẽ beſtimbten tag trettẽ die Kriegßknecht hin in deß Biſchoffs Loſament/finden jhn vber einẽ Bretſpiel erluſtieren/ſchlagen jhn darůber zu todt. Wie ſie ſich nun widerumb auffs new im Blut gewaſchen hatten/richten ſie darauff eine offene Fahnen auff/vnd nennen ſich die Kriegßleut/ſo fůr die

Freyheit

Freyheit deß Landes ſitten. Kurtz hernach griffen ſie zu vnd nemmen Schiff wo ſie deren bekommen möchten/ ſegeln damit nach Panama durch das Mittägiſche Meer. Hiervon lieſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtoria/am zwölfften Capitel deß ſiebenden Buchs.

2 Demnach Gaſca widerumb in Spanien ankommen/ verruckt er võ Valleolæto in Teutſchland zum Keyſer Carln/ erzehlt ſeiner May. alles was er in India außgerichtet hab. Wirt darfür võ Kay. May. zũ Biſchoff Palentiæ beſtättiget.

Wie man die Schiffahrt von Panama biß gen Peru pflegt anzuſtellen/ vnd was die Einwohner der Landſchafft/ genannt Portus Verenſis, für Leben vnd Sitten führen. Auch wie ſie in jhrem Aberglauben ſo ſteiff ſeind/ vnd welcher Geſtalt ſie ſchiffen.

Das ſiebenzehenden Capitel.

WEhe ich auffhöre zuſchreiben von dem jenigen was ſich in dem Königreich Peru zugetragen/ vnd wie ſie ſich gegen vns verhalten haben/ will ich zuvor erzehlen vnd beſchreiben/ wie vnd welcher Geſtalt man von Panama in gemeldtes Königreich zu Schiff kommen kan. Es wirt aber ſolche Schiffart für die Hand genommen in dem Monat Januario/ vnd weret biß zu Ende deß Aprillen/ welche iſt die aller bequembſte vnd ſicherſte Zeit zuſäglen/ wann der Oſtwind vnd der Weſtnort ſich erregen vnd anffſtehn. Auſſerhalb dieſer zeit iſt es von wegen groſſer Vngeſtümme deß Meers ſehr gefährlich zufahren. Erſtlich aber/ wann ſie zu Panama mit den geladenen Schiffen von Land abgeſtoſſen/ länden ſie auß deß ſüſſen Waſſers halben bey der Jnſel Tapoga, welche ſonſt von Spaniern/ dieweil ſie allda ein groſſe menge Pärlen gefunden haben Perlarum vel Unionum Inſula, das iſt/ Pärlen Jnſel/ genennet wirt. Von dannen begeben ſie ſich auff das hohe Meer/ vnd fahren/ vngefehrlich bey hundert vnd fünfftzig tauſent Schritt weit gegen der Sonnen Vntergang. Müſſen alſo ein wenig zur ſeiten abfahren deß vngeſtümen wütenden Meers halben/ welches ſtetigs mit groſſen Wellen gleich einem ſtrengen flieſſenden Waſſer/ gegen der Sonnen Auffgang pflegt zulauffen. Als dann fahren ſie ſtracks auff Peruſium zu. Das Schiff aber darinnen ich erſtlich von Panama an gemeldten Ort fuhr/ ſtieß von Land im Brachmonat. Derwegen wurden die Schiffleut alleſampt kranck deß widerſtehenden Wetters halben. Dann die Schiff ſind nicht wie im Mittnächtiſchen Meer bedeckt/ müſſen derhalben viel Regen vnd Wind außſtehn. Als wir in ſolchem vngeſtümmen Wetter daher ſegelten/ kamen wir zu der Jnſel Gorgonam. Wie das der Schiffpatron ſahe daß er dahin verſchlagen war/ ſagt er vns/ dieſer Ort were voll Teuffel/ dan in dieſer gantzen Refier wer kein ärger

vnd gefährlicher Ort anzuländen vnd zu ſäglen/als eben der. Etliche ſagten/es regnet für vnd für in der Inſel/vnd iſt gewiß/daß allda acht gantzer Monat an einander ſo viel Platzregen mit grauſamẽ Donner vnd Blitz zufinden/ dz einer meynt alle Element ſtreitten mit einander. Wir kamen aber zu der Inſel im Anfang deß Frülings/welcher zu ende deß Meyens daſelbſt anfangt/vnd wañ der Winter angehet zu Panama/ſo iſt aller erſt in dẽ Land deß Sommers anfang.

Weiters iſt in den vmbliegenden Orten dieſer Landſchafft viel Golts zu finden. Die Einwohner hencken jhr hütten auff wie Vogelneſter/vnd dieweil genanter Ort ſehr ſümpffig vnd wäſſerig iſt/vnd man allda mit reiten vnd fahren nichts kan außrichten/haben die Spanier davon müſſen ablaſſen. Gaſpar Andagoja wolte einsmals zur Sommers zeit die Landſchafft bey dem Meerhafen oder Schoß/den man nennet Bajam/vnd S. Matthæi/mit 150. Kriegßknechten angreiffen/vnd als er allenthalben durchhin geſtreiffet/muſten ſich die Kriegßknecht von oben herab ſelber bedecken mit Taffeln vnd Brettern/daß ſie ſich vor den Steinen/Höltzern vnd Häfen voll ſiedend Waſſers/vnd was mehr dergleichen/ſo die Indianer auff ſie warffen/beſchützen vnd beſchirmen möchten. In deß loffen die Spanier herumb/felleten die Bäum zu Boden/darauff ſie jhre Neſter hatten/daß viel der Spanier von dem fallen erſchlagen wurden/vnd ein theils von den Indianern getödt. Zu letzt als Andagoja kein Freud mehr in dieſer rauhen vnd harten Gegend haben kund/hat er ſich wider mit einer groſſen Beut von Gold darauß gemacht/vnd wirt auch heutigs tags von keinem Spanier bewohnet. Dieweil aber faſt durchs gantze Jahr in dieſer Gegend ſehr ſtarcke vñ vngeſtümme Wind entſtehen von Abend vnd Mittag/davon das Meer ſehr tobet vnd wütet/müſſen allweg die Schiffleut zu Abendzeit Ancker außwerffen/vnd die Nacht verharren/vnd mit der Tagzeit widerumb ſeglen/wo der Wind vom Land herſtreichet. Werden auch offtermals hinderſich geſchlagen/daß ſie müſſen eines guten Winds vnd Wetters 15. oder 20. Tag lang/hinder einem Vorgebirg erwarten. Welches vns auch widerfahren/dann als wir den Ort Caput S. Franciſci vor vns ſahen/der von Capite Paſſao auff die hundert vnd dreiſſig Schritt weit gelegen war/vermeynten wir/dieſen Orth bewohneten Indianer wie vor zeiten/da waren wir in groſſer Hungersnoht/vnd kundten von den Kauffleuten in vnſerm Schiff nicht ein biſſen Brodts erlangen/ſondern hetten vns laſſen alſo jämmerlich ſterben vnd verderben. Wurden derhalben gezwungen(weil wir nun biß in dritten Monat auff dem Meer lagen) vns ans Land zubegeben/vnd zu Fuß daher ziehen.

Hungersnoht.

Vnſer aber/die wir zu Land außſtiegen/waren 24. vnd hat ein jeder nit mehr als vier Schüſſel voll Maizen/zogen alſo mit einander auff einem vnbekandten Weg daher/vnd erwarteten in vnſerm Kummer gedultig deß Glücks/kamen an vier Waſſer/die ſie Quiſimias nennen/nicht weit von einander flieſſend. Da laſen wir allenthalben am Vfer zuſammen äſte von Bäumen/bandẽ ſie mit groſſer Mühe vnd Arbeit zuſammen/ſetzten vns drauff/vnd fuhren alſo vber. Vnd dieweil wir deß Waſſers nit kunten genieſſen(deñ wenn ſich die Meerflut zu gewiſſer zeit erhebet/menget es ſich vnter dieſe vnd andere Waſſer die in das Meer rinnen) fiengen wir an ſüſſe Brunnquellen zugraben.

Nach

Nach dieſem allem kamen wir an ein Ort Caput Paſſaum genannt/ vnd als wir jnnen wurden/ daß ſich die Indianer/ weil jhr Heuſer vnd Hütten zerbrochen waren/ in die Wäld verſchloſſen hatten/ haben wir vns zu der andern ſeiten deß Vorgebirgs gehalten/ vnd den Meerhafen Caragua zugezogen/ welcher gerad vnter der Æquinoctial Linien gelegen. Da wuſten wir nicht wo auß/ noch wohin/ dorfften vns auch nicht vber den Golff deß Bergs wagen/ hatten darzu nichts zu eſſen/ muſten den Hunger ſtewren mit Krebſen vnd etlichen gelen Pflaumen/ welche wir mit Kern vnd allem aſſen/ löſchten den Durſt mit einem geſundten Waſſer/ das wir im Wald nicht weit vom Meer in einer kleinen Gruben gefunden hatten. An dieſem Orth ſeynd wir zween vnd zwentzig Tag ſtill gelegen/ biß daß zu letzt ein Schiff im Port anländete/ vnd nach dem vns der Schiffherr erſehen/ ſchicket er vns ein klein Schiff/ ließ vns zum groſſen vberführen. Sie meynten aber gäntzlich wir weren hungers geſtorben oder von den Indianern gefreſſen worden. Alſo ruheten wir die Nacht vber in dem Schiff. Den andern Tag hernach machte ich mich auff/ vnd zog der Statt ſo man nennet Portum-Veterum zu/ welche hette vngefehrlich zwentzig Heuſer auß Rohren geflochten/ vnd mit ſtro bedecket/ vnd von Spaniern bewohnet. Die Gegend herauß iſt alles verwüſtet vnd zur Einöde gemacht. Es hat daſelbſt vorzeiten viel Schmaragden gehabt. Sie halten auch die Gruben/ darinnen ſie die Edelgeſtein finden/ heimlich vnd verborgen/ hats auch niemand von jhnen können erfahren/ vnangeſehen das ſie grewlich deßhalben ſeynd gemartet vnd gefoltert worden. Wiewol mir eine von Johanne Dolmo angezeigt worden/ wie jhm ein Indianiſch Weib/ die ſein Concubin war/ gemeldte Fundgrub geweiſet hab: aber er hielts heimlich/ daß der König nicht ſolt erfahren/ dann er ſolche alsbald an ſich brechte vnd jhm zu eigen mächte. Sie haben auch viel Golt vnd Silber geſchirr gehabt/ iſt jhn aber alles von Spaniern genommen worden/ darumb geben ſie jhren Zinß noch heutigs Tags nur von den Erdgewächſen. Deßhalben wenig Spanier allda zufinden ſeynd.

Caput Paſſum.

Es ſchreiben etliche für gewiß das dieſes Orths Einwohner/ von der zeit an/ als ſie von den Pfaffen vnd Mönchen das Wort Gottes gehört vnd vernommen haben/ ſeynd ſie alsbald von jhrer Abgötterey vnd Götzendienſt abgeſtanden: Ich wünſch das von Hertzen/ daß vnſer Herr Gott dieſes Volck einmal erleuchtet/ aber daß kan ich für gewiß ſagen vnd darthun daß kein Mönch oder Pfaff nie der Geſtalt dahin kommen/ der ſich vnterſtanden/ dieſes Volck zubekehren. Ja ſie verſpotten vnd verlachen die Chriſten noch viel mehr mit jhrem Glauben/ dieweil ſie ſo Tyranniſch vnd vnmenſchlich mit jhnen vmbgehen. Vnd ob wol der Landvogt Gaſca in eim jeden Dorff Pfaffen vnd Mönchen beſtellet hatte/ ſie vnd jhre Kinder zu vnterweiſen vnd auff den rechten Weg zubringen/ ſo ſind doch an demſelben Orth die Spanier hefftig darwider geweſen dieweil ein Pfaff allein vierhundert Ducaten järlichs Dienſtgelt forderte/ ſo doch die Vnterthanen jhren Herrn an Zinß nicht ſo viel erlegen kondten.

Was ſich nun ferner allda zugetragen hat/ nach dem ich nun von Peruſio weg gezogen bin/ iſt mir weiter nicht bewuſt. Ich bin aber offtermals/ weil ich

an dem Orth geweſen / luſtshalben in die nächſten Indianiſche Dörffer vnd Flecken außgeſpaziert / darinn ich ein ſolche Geſchicht hab erfahren. Als ich ein mal in ein klein geringes Dörfflein kam / mit Namen Chiarapotus, höret ich in einem Capellin ein groß getümmel vnd weſen von Schellen / ſingen vnd klingen / machet mich näher hinzu / gieng hinein vnd wolte ſehen / wie ſie opfferten / da ſahen mich die Pfaffen ſo grimmig an / als wolten ſie mich vmbbringẽ oder freſſen: Sprützten mir ſchier ins Angeſicht / vnd ſtieſſen mich zur Thür hinauß mit groſſem Vnwillen. Mir ward aber zuſehen ein Bildnuß eines Tygerthiers von Leimen oder Than formieret / auch zween Pfawen vnd andere Vögel mehr welche ſie jhren Göttern zu ehren wolten auffopffern. Vnter andern erſahe ich auch ein jungen Geſellen / den wolte man zur Schlachtbanck führen / vnd wie bey jhnen gebräuchlich / auffopffern / welches zwar ich gern hette geſehen / aber ward mir nicht ſo gut daß ichs kondte ſehen.

Indianer Opffer.

Eins tags ſpaziert ich in ein Dorff Picalamema genant / darinn ſaſſen die Indianer zecheten mit einander. Vnd als ich mich näher hinzu machet zuſehen / wie ſie einander beſcheid theten / kamen geſchwind jhrer vier gegen mir her gelauffen / Oho Chriſt / ſchryen ſie / du vnfletiger vnd meyneydiger Bößwicht troll dich behend hinweg vnd pack dich auß vnſerm Land: ſtellten ſich als wolten ſie mir in die Wehr fallen / aber ich macht mich bald forthin / war froh daß ich ſo mit Glimpff von jhnen kam / vnd begerte darvon nicht mehr jhr Feſt zubeſuchen. Vber die vorgemeldte Dörffer beſuchte ich andere Dörffer / nemblich Cava, Camuliona, Camuxiova, vnd traff ein Ort an / welche Einwohner jhre Kinder pflegten zu tödten / daß ſie nur nit in der Spanier Händ geriehten / vnd jhr Leibeigene würden. Man ſagte auch für gewiß / daß die Königiſchen der Statt Mantæ gar ein ſchönen vnd edlen Schmaragd / in der gröſſe eines Hünereys hetten / den hielten vnd ehreten ſie als ein fürnembſten Gott. Es ligt dieſe Statt am Meer / war vorzeiten eine auß den fürnembſten Meerſtätten in derſelben Gegend / vnd eh die Spanier diß Land einnamen / vermocht ſie mehr als zwey tauſent Mann / die ſie bewohneten / ſo doch jetzunder kaum fünfftzig allda zufinden ſeynd. Dergleichen Verwüſtung iſt auch an andern Orthen dieſer Landſchafft geſchehen. Dann als auff ein Zeit der Lupus Ajala einen auß den Königiſchen dieſer Statt / fragte / ob er gern ein Chriſt wolte ſeyn / ſagt er / er wüſt es nicht / ſolte thun was jhm geliebet / alſo ward er von jhm getauffet / vnd nennt jhn Didacum. Seine Vnterthanen führen ein Leben wie die wilden Thier / hatten mit Knaben ſchendlicher Sodomitiſcher weiß zuſchaffen / vnd auff alle Boßheit vnd Schelmerey abgerichtet.

Schmaragd gantz groß.

Sie haben in derſelbigen gantzen Refier herumb / friſch vñ Geſund Waſſer / daß ſie in Brunnſtuben einfaſſen / deſſelbigen Waſſers nimbt ein jeder ein groſſen Kürbs voll / wañ er vber Feld reiſet / es ſeye dann das ſie von Manta in Portum-Veterem ziehen / da nemmẽ ſie keins mit / beſorgen die Spanier werdens jhnen nemmen vnd außſauffen. An ſtatt aber jhres guten friſchen Waſſers tragen ſie mit ſich ein ſchwartzes / vnreines vnd ſtinckends Waſſer / daß von jhnen auff zwey tauſent Schritt weit / auß einem Felſen entſpringet / dann jhnen wol bewuſt / das die Chriſten kein Luſt zu genandtem Waſſer haben. Man ſicht auch in

Die Indianer dörffen nit frölich friſch waſſer genieſſen auß forcht der Spanier.

auch in dieſer Landſchafft ſelten oder ſchier nimmermehr ein ſchönen heiteren Himmel / von wegen deß Luffts der allzeit warm / Feucht vnd neblicht iſt. Zu dem haben ſie viel Hirſche vnd Schwein / vnd ein ſchöne art von Hünern / welche die Spanier mit ſich führen / vnd darvon junge aufziehen. Es iſt auch an keinem Orht der gantzen Landſchafft India wolgeſchmackter vnd beſſer Brot ſo ſie auß Maizio backen / zufinden / als eben an dieſem Orht. Vnd wiewol ſolches Brot etliche dem Weitzenbrod vergleichen vnd vorziehen / ſo kann ich doch denen keinen Beyfall hierin geben. Deß Honigs der doch herb iſt / dergleichen deß Wachs / das auch nicht viel tauget / haben ſie genugſam. Sie haben auch ein ſonderliche art von ſüſſen Früchten / die ſie Papaje nennen / vergleichen ſie den groſſen Feigen / dergleichen Frücht / deren ich ſonſt an keinem Ort Indie / als an dem geſehen habe / wachſen auff eim ſehr hohen vnd ſchwancken Baum. Iſt auch ein Art von kleinen Feigen mit namen Tunne zufinden / welche auch in Nicaragua / Guattimala vnd allenthalben in dem newen Hiſpanien wachſen. Fruchtbarkeit.

Was ferrner jhr Kranckheiten belanget / ſo haben ſie faſt alle deß orts Portus-Vetus genannt / dieſes gemein: Das jhnen auß dem Angeſicht vnd allenthalben am Leib Wartzen entſpringen. Die werden wann ſie vollkommen ſeynd / einer welſchen Nuß groß / ohn allen Schmertzen / mit Blut vnterloffen / vnd heßlich anzuſehen / wie ich ſolches an meinem Leib ſelber erfahren habe. Sie brauchen aber kein andere Artzney darzu / dann daß ſie die Wartzen / ſo ſie zeitig ſeynd / mit eim dünnen Faden hart zuſammen gezogen / abſchneiden. Das Angeſicht ferben gemeldte Völcker mit mancherley Farben / durchboren die Naſen / Lefftzen / Ohren vnd Wangen / das ſie an den hohen Feſttagen / die güldene Geſchmeid / Kleinoter vnd Perlin daran / als ein ſchönen Geſchmuck vnd Zier / hencken können. Der meiſte theil vnter jhnen ſeynd mit Hembdern ohne Ermel bedecket / die andern aber gehen nacket vnd bloß daher / vnd vberſtreichen offt den gantzen Leib mit ſchwartzer Rußfarbe. Groſſe Wartzen.

In derſelbigen gantzen Gegend herumb / begeben ſich dieſe Völcker inſonderheit auff das Fiſchfangen / darinnen ſie ſich vben. An ſtatt der Fiſcher Nachen vnd auch anderer Schiff / binden ſie von leichtem Holtz zuſammen / wie ein Floß / drey / fünff / ſieben / offt neun oder eilff Bäum / geſtaltet wie ein außgeſpreite Hand. Alſo daß in der mitte der lengſt angehefftet ſey / der für die andern weit hinauß gehet. Die Flöß machen ſie lang / dann kurtz / vnd nach jhrer gröſſe vnd weite / ſpannen ſie darauff die Segel. Wann ſie nun lange zeit bey ſtillem Wetter dieſe Schiff gebächt haben / werffen ſie ins Meer Brot / Frücht vnd andere gattung / als ein Opffer / bitten es wölle guten Wind verſchaffen daß ſie nicht mehr dörffen rudern / dieweil ſie müd vnd ſchwach worden ſeynd.

Von den Sitten vnd Gebräuchen der Einwohner deß Lands Guancavilichiæ, vnd von dem Zug durch Guainacavam auch was Zarza Parilla für ein Kraut ſeye/ vnd von dem Berg Chimbos.

Das neunzehende Capitel.

ES ſtoſſet zum nechſten an die Provintz Portus-Veteris die Landſchafft Guancavilichia, welche die vnterſte Landſchafft iſt in dem Königreich Peru. Das erſt Dorff vnd Flecken derſelbigen Grentzen/ wird von den Einwohnern Colonchi genennt/ nicht fern von dem Meerberg S. Helenæ gelegen. Ich hab den Fürſten vnd Königiſchen dieſes Dorffs oder Volcks offtermals geſehen/ welcher vber die ſechtzig Jahr alt ware. Er ware ein ſchöne herꝛliche/ vnd Fürſtliche Perſon/ dem anſehen nach von Leib ſtarck/ geſund/ vnd vollkommen/ ſein Kleid war ein rotgeferbtes Hempt ohne Ermel/ ſein Halß war gezieret vnd vmbgeben mit eim Halßband von ſechs ringen/ auß lauter klarem Golt gemachet/ geformieret gleich wie die groſſen Corallen Zincken/ trug ein vberauß ſchönen Rinck am Finger/ an den Ohren hiengen güldene bückel oder Spangen/ am vorderſten theil deß Arms/ da die Hand anfanget/ war er gezieret/ mit eim ſehr durchſcheinigen Edelgeſtein/ der als ein Spigel glantzet vnd ſcheinet/ den Braucht er zuerhaltung vnd ſcherpffung deß Geſichts.

Zu der Zeit aber da die Spanier erſtlich dieſe Landſchafft beſahen/ führet in gemeldter Herꝛſchafft das Regiment/ auch ein Königiſcher mit Nammen Baltachus, der bey ſeinen Vnterthanen in groſſem Anſehen vnd Würde ware. Derſelbe ſtund gegen keinem nicht auff/ vnd erzeiget auch niemand kein Reverentz vnd Ehrbietung/ dann allein den Fürſten deß Orts Colonchi/ von dem zuvor Meldung geſchehen. Es hat dieſer Königiſche nie zum Chriſtlichen Glauben mögen gebracht werden. Als er auff ein zeit von ſeinem Patron ward vermahnet/ wie ich ſelbſt perſönlich gehöret/ daß er daß Wort Gottes ſolte annemen/ gab er zur Antwort.

Es wer jhm nicht gelegen/ dz er in ſeinem hohen alter/ ſich zu dieſer Religion begebe/ vnd deren anhängig würde: Was aber ſeine Söhn belanget/ möchten ſie mit jhnen dißfals fürnemmen vnd außrichten/ was jhnen gefällig ſein würde/ vnd würden ſich auch leichtlich darein ergebē. Er aber wer nicht willens/ dieweil er nun mehr ſeine Jahr außgelebt vnd vollbracht hette/ ſeiner Voreltern Geſetz vnd Religion/ welches jhm wenig Nutz bringen würde/ zuverlaſſen.

Es pflegten gemelter Herꝛſchafft Einwohner jhnen ſelber die vier oberſten Zän außzuſchlagen/ vnd wann ſie gefragt werden/ warumb ſie ſolches thun/ geben ſie zu antwort/ ſie thun das nur Schöne vnd Zierd halben. Sie brauchen

auch

auch gleich wie die Einwohner Portus-Veteris Hembder ohne Ermel. Die Scham bedecken ſie mit einer Baumwullinen Binden/ welcher euſſerſte Theil/ gehet jhnen biß auff die Knoden/ vnd hanget jhn hinden auff den Rucken hinab wie ein Pferdtſchwantz. Die Weiber brauchen ein Vortuch mit eim Knopff/ bindens zuſammen/ welches herab hanget biß auff die halbe Schenckel. Sie müſſen auch den Spaniern in der Statt Guajaquil, dienen vnd frönen.

Auß dieſen Völckern haben die Spanier erſtlich newe Landſäſſen auff der ebne am Vfer deß Fluſſes Chion viertzig tauſent Schritt weit vom Meer zu wohnen/ verſetzet vnd transferiert. Es werden ſehr lange vnd weite Ebne in dieſer Landſchafft gefunden/ deren man ſchier kein End ſehen kan/ mit viel Waſſers vnd dicken Wälden vmbgeben/ vnd wirt allda ein groſſe anzahl der Crocodillen gefunden. Diß Volck wirt jährlich zu einer ſondern zeit acht Monat lang/ von den Schnöcken hefftig gemartert vnd gebiſſen/ dz mich wundert/ wie ſie ſolches können leiden/ vnd wolten die Spanier (wie auch noch jetziger zeit die Indianer pflegen zuthun) Fried vnd Ruh vor dieſen Schnöcken bey Nacht haben/ muſten ſie gerings vmb die Beth/ Tücher ſo ſie Canopæa, das iſt/ Schnöcken Vorhäng nennen/ auffſpannen. Es brauchen auch die Indianer ein andern Boſſen darfür/ ſie hencken jhr Beth auff an vier ſtarcke Rohr/ damit ſie vor den Schnöcken ſicher können ruhen.

Im Jahr aber als man zehlet fünffzehen hundert vnd ſechs/ ergoß ſich das Waſſer von ſtetem Regen weiter/ dermaſſen: Daß es ſehr viel Schaden thet/ vnd alle Felder/ auch den meiſtentheil deß Lands mit ſampt der Statt Guajaquil vberſchwemmet vnd verderbet. Derhalben waren die Spanier bedacht/ genante Statt auff die zwentzig tauſent Schritt weit/ gegen dem Meer zuverrucken vnd ſie auff einem Bühel an dem Vfer deß Fluß gebawet/ damit ſie ſicher ſey vor dem Vberſchwellung deß Waſſers. Dieſes Orth heiſſen ſie jetzunder Tranſitum Gainacavæ, das iſt/ der Durchfurt deß Gainacavę. Solches Namens iſt das die Vrſach. Es hatte der Gainacava einen auß ſeinen öberſten Feldhauptleuten/ in dieſe Herſchafft mit eim groſſen Zeug/ dieſelbige zueroberu/ außgeſchicket. Als nun der Hauptman das Heer wolt hinüber führen/ muſten die Einwohner vberzwerch Balcken vnd Bäume zuſammen binden/ wie ein Floß/ vnd alſo vber das Waſſer ein Bruck auffſchlagen/ damit das Kriegßheer möcht hinüber kommen. Wie nun der Hauff hinüber ſetzen wolt mit groſſer Beſchwerung/ haben die Feind die Strick vnd Seiler der newen Brucken geſchwind abgehawen/ alſo daß der mehrertheil in das Waſſer gefallen/ darinn er ertruncken/ die vberigen ſeynd von den Indianern vmbringt/ vnd ſchier all Todt geſchlagen worden.

So bald aber Gainacava erfuhr/ daß die ſeinen alſo ſchändlich waren erlegt worden/ zoge er auß Quito wider die Feind mit eim groſſen Hauffen/ auß dem Gebirg auff die Ebne: Allda hat er ſie mit groſſer Schlacht vberwunden. Nach dieſem Sieg wolt er vber den Waſſerſtrom ein Schütt oder Damm laſſen ſchlagen/ damit er/ wanns die Noht erfordert/ mit ſeinem Fußvolck ſicher hinüber ziehen köndte. Als ſie aber im beſten bawen waren/ vnd hatten nun mehr den Damm auff die zwentzig oder mehr Schritt erlengert/

mußte

mußte der Gainacava von ſolchem Waſſerbaw abſtehn. Dann was ſie gebawet hatten/ ward alles von dem ſtrengen vnd geſchwinden anlauffen der Waſſer zerriſſen vnd zerflöſſet/ daher haben die Spanier dieſes Ort genennet Tranſitum Gainacavæ, vnd die Statt darbey S. Jacob, welche an ſchöne Gebew vnd menge der Einwohner mit dem Portu-Veteri mag verglichen werden.

Gegen dieſes Waſſers außlauff liegt ein Inſel Puna genannt/ dem König zugehörig. Derſelben Einwohner/ haben ſteten Krieg geführet wider die Spanier/ deren ſie viel erlegt/ wie auch die andern Völcker in der Nachbawerſchafft gethan haben. Als aber F. Vincentius de Valle Viridi mit zwen vnd zwentzig Spanier/ in gedachter Inſel ſich verſteckte/ von dem wüten vnd toben deß Didaci Almagri, der den Franc. Pizarrum eben zu derſelben Zeit vmbbracht hatte/ iſt er von den Indianern außkundſchafft worden/ von jhnen mit allen ſeinen Geſellen/ mit Kolben vnd Benglen/ bey Nacht zu tod geſchlagen worden. Diß war der Mönch von dem droben geſagt/ der mit dem Attabaliba ſich vnterredet hat/ als er von dem Pizarro ward gefangen/ welchen nachmals der Keyſer zu eim Biſchoff vber die Peruaniſche Herꝛſchafft verordnet hat.

Frantzoſen heylung.

Man findet in der Inſel Puna vnd in den nechſten Grentzen Guajaquil vñ in Portu Veteri ein eſtiges Kraut/ hat bletter wie ein Eyche/ das ſie Tarzaparilliam nennen. Mit dieſem Kraut heylen ſie die Frantzoſen vnd andere Kranckheiten geben jhnen ein den Safft mit wenig warmen Waſſer vermiſchet/ den ſie zwiſchen zween Kiſelſteinen außpreſſen/ decken demnach den Krancken wol zu/ vnd laſſen jhn ſchwitzen ſo lang ers erleiden kan. Dieſes thun ſie vier Tag einander nach zu jhrer Gelegenheit/ ſpeiſſen jhn mit zweymal gebackenem Brod vnd mit eim wenig gebratenem Hünerfleiſch. Etliche ſieden deß Krauts ſtengel mit Waſſer/ darvon ſie zween oder drey gantzer Monat trincken.

Sommers vnd Winders anfang vñ endt.

In der Herꝛſchafft Guajaquil vnd in andern Ländern ſo gegen Auffgang der Sonnen gelegen/ fahet der Winter an im November/ weret biß zu außgang deß Aprillens. Dann gehet im Meyen der Frůling herein/ vnd höret auff im October. Bey Timbitz auff dem Meer gegen Mittag/ regnet es ſelten daß offt innerhalb drey oder vier Jahren/ kaum etlich Tropffen das eben Feld beſprengen/ vnd můſſen die Einwohner das Feld ſelber wäſſern/ jedoch fallen offt groſſe Taw deß Nachts/ darvon das Erdreich befeuchtet wirt. Es hat auch daſelbſt ein ſandecht flach eben Feld/ da es nimmer regnet/ außgenommen in dem Gebirg/ in welchem es acht Monat lang an einander pflegt zuregnen/ vnd liegt auff etlichen Bergen für vnd für Schnee: Im Summer haben ſie böſe ſchädliche Wind/ die von Mittag herſtreichen vnd hefftig wehen.

Als ich damals eins von Guaiaquil auff Quiton reyſete/ zog ich vber den Berg Chimbon genannt/ welcher gar nicht erbawet war/ vnd iſt vber die viertzig tauſent Schritt hoch. Auff denſelbigen Berg hette ich müſſen vor groſſem vnleidlichem Durſt verſchmachten/ wann mich nicht ein Indianer ohn alle gefehr mit eim trunck Waſſers widerumb erquicket hette. Nach dem ich aber auff die Höhe vnd Spitz deß Bergs hinauff klettert/ beſahe ich hin vnd wider mit groſſer Verwunderung/ die vmbliegende ſeltzambſte vnd wunderbarlichſte Ort vnd Flecken/ daß mich dauchte es käme mir alſo im Traum für.

In dieſer groſſen Herꝛſchafft Quiton/wie auch in etlichen andern deß Peruaniſchen Königreichs Ländern/brauchen ſie ein ſittliche Sprach/gemeinlich aber iſt bey jhnen gebräuchlich die Cuſcenſer Sprache/welche jhnen war von den Peruaniſchen Königen/Inguæ genannt/die ſolche Herꝛſchafften vnter ſich gebracht hatten/aufferlegt vnd befohlen/daß ſie auch jhre Kinder gedachte Sprach lernen ſolten/daher noch heutigs tags dieſe Sprach in einer jeden Herꝛſchafft gebräuchlich iſt/vnd geübet wirt.

Erklärung deß neunzehenden Capitels.

WIe die Spanier erſtmals dieſes Gewächs beyd in New Spanien/vnd dann auch in der Provintz Hondurenſi geſehen haben/gaben ſie jhm den Namen Sarſæ Parillæ, dieweil es den ſtechenden vnd ſcharpffen Winden Smilaci aſperæ oder Volubili aſperæ ſo gleich vnd ähnlich iſt/welche Similacem die Spanier gemeiniglich Sarſam-Parillam nennen. Ferners wie man diß Kraut auff mancherley weiß zubereiten vnd gebrauchen ſol/darvon handelt faſt weitläuffig Nicolaus Monardus, de ſimplicibus Indiæ Occidentalis Medicamentis.

Von der Religion vnd Gebräuchen der Pervaner/Item von jhrer Kleidung/Viehzucht/Handwercken/vnd wie ſie ſich auff das Sauffen begeben/vnangeſehen/daß der Wein bey jhnen thewer iſt.

Das zwantzigſte Capitel.

DIe Peruaner/ob ſie gleich mit den böſen Geiſtern zu thun haben/vnd mit jhnen reden/jedoch pflegen ſie die Sonn/als einen beſondern Gott anzubeten/von welcher wann die Fürſten vnd Prieſter etwas hochwichtigs bitten vnd begeren wöllen/ſo bawen ſie morgens früh/wann ſie auffgehet/von ſteinen ein hohen Stul/gleich als ein Predigtſtul/auff denſelbigen ſtehen ſie/hencken den Kopff vnterſich/ſchlagen vnd reiben die Hände zuſammen/bald ſtrecken ſie gegen dem Himmel beyde Arm auß/als wolten ſie die Sonn vmbfangen/brummeln darzu etlich Gebettlein/darinnen ſie der Sonnen fürtragen/was jhn von nöthen iſt. Das thun die Indianer noch/wann ſie die Spanier vexieren wöllen/bitten ſie vmb Gnad vnd Barmhertzigkeit/daß ſie jhnen nicht wöllen Schaden zufügen.

Ehe wir aber hie in vnſer Hiſtori fortfahren/wöllen wir zuvorhin anzeigen/was die Indianer glauben vnd halten von der Sonnen vnd der Welt erſchaffung. Dieweil diß grob vnd viehiſch Volck kein gewiſſen Grund noch erfahrnuß haben mag auß der H. Schrifft oder auß andern büchern/dann keine gelehrte Leut oder Bücher jemals vor dieſer Zeit bey jhnen ſeynd gefunden worden/glauben ſie allein was jhnen von jhren Altvättern vnd Eltern von einem auff den andern erzehlt worden. Nemlich daß vor viel tauſent jahren ein

Indianer glauben võ der Welt erſchöpfung vnd Urſprung der Menſchen.

fürtrefflicher vnd herꝛlicher Mann (den ſie Con nennen) von Mittnacht in dieſe Landſchafft ſeye kommen / der gantz geſchwind vnd ſchnell geweſen / hab keine Bein noch Gliedmaſſen an ſeinem Leibe gehabt / der allein auß neigen vnd wincken alle Berg vnd Thal eben gemacht / vnd durch vnwegſame Straſſen gegewandelt / alſo daß jhn niemands hab mögen ergreiffen / noch von Angeſicht zu Angeſicht nattürlicher weiß mögen ſehen. Dieſer habe auch die altẽ Menſchẽ Mañ vñ Weib im Land erſchaffen / vñ die Kreutter / ſampt anderer wilde Frücht gegeben zur Nahrung vñ Auffenthaltung der Menſchẽ. Als er aber bald nach der Erſchöpffung von den Einwohnern / ſo in dem ebenen vnd fruchtbaren Land gewohnet / ſey verletzt vnd erzörnt worden / habe er das fruchtbar Land in ein ſandechtigs vnd vnfruchtbars Erdrich verwandelt / vnd nicht mehr regnen laſſen. Daher hab es von derſelbigen Zeit an gar nicht oder ſelten geregnet. Letztlich hab er ſich vber diß Volck widerumb erbarmet / damit die armen Einwohner das Land von wegen der groſſen Dürre nicht müſſen verlaſſen / alle

Brunnen vnd Flüß vrſprung.

Brunnen vnd Flüß auffgethan / welche die Einwohner in Brunſtuben vnd Staden eingeſchloſſen / daß ſie deſſelbigen Waſſers in Ewigkeit können genieſſen. Dieſen haben ſie vor alten zeiten mit höchſter Reverentz als den höchſten Gott angebetten / dann ſie hielten darfür / er were der Sonnen vnd des Mons Sohn. Vber etlich hundert Jahr aber hernach ſey ein anderer von Mitternacht auffgeſtanden / mit Namen Pachacama / welche ſo viel heiſt als ein Schöpffer / der auch von der Sõnen vñ Mond ſeinen Vrſprung gehabt / aber an Macht vñ Krafft viel herꝛlicher weder der erſt. Dann alsbald der Con deſſen Zukunfft vernommẽ / ſey er vrplötzlich verſchwunden / vnd nicht mehr von derſelben zeit an geſehen wordẽ. Dieſer aber hat die erſchaffenen Menſchen vom vordrigen / in Vögel / Meerkatzen / Bären / Löwen / Pſittich / Papageyen / vnd andern ſeltzam Vögel verwandelt. Deßgleichen hab er der Indianer / ſo jetzt das Land bewohnen / Vhrähnen vnd Großvätter erſchaffen / vnd ſie den Ackerbaw gelehret. Derhalben ſey er von der Zeit an von den Indianern für ein Gott gehalten worden / welchem ſie zu Lob vnd Ehren Kirchen auffgerichtet / vnd jhm darinn Göttliche Ehr bewieſen. Es ſey auch die gantze Provintz vnd Landſchafft / die nur vier Meil von Lima gelegen / nach ſeinem Namen genennet worden / an welchem Orth vor zeiten die fürnembſte Herꝛn vnd Königiſche dieſes Königreichs jhr Begräbnuß haben gehabt. Demnach ſagen ſie / es hab dieſer Pachacama ſein Wohnung in dem Land gehabt biß zu der Chriſten Zukunfft / da ſey er verſchwunden / vnd wiſſe niemand wo er hinkommen. Es iſt wol gleublich / daß diß der leidig Teuffel ſey geweſen / welcher die armſeelige Völcker alſo verblendet vnd verführet / deſſen gibt vns ein klärlich Zeugnuß / dieweil ſie vor der Chriſten Zukunfft all jhre Weiſſagunge vnd zukünfftige Ding allein in deß Pachacamæ herꝛlichen Tempel haben erforſcht / die der Teuffel in eines Menſchen oder ander Geſtalt den Prieſtern / vnd die Prieſter den jenigen ſo ſie vmb Rath fragtẽ hat offenbaret.

Indianer glauben võ dem Sündfluß.

Sie glauben vnd beſtätigen ſolchs noch heutigs Tags / dz vorzeiten eine ſchreckliche Vberſchwellung der Waſſer vnd Sündfluß ſey geweſen / dardurch alle Menſchen ſeynd erſäufft vnd vmbbracht worden / außgenommen etlich wenig / die ſich mit Proviant vnd Nahrung wol verſahen / vnd ſich in den Klüfften oder Hülen der hohen Bergen verſteckt / dieſelbigen

mit groſſen ſteinen ſampt ander Matery wol verſtopffet/daß kein Waſſer darein hat mögen tringen/vnd alſo jhr Leben vor dem allgemeinen Vntergang errettet. Wie ſie aber etlich Monat lang in den Hülen der Bergen waren verſperret/vermeynten ſie es würde das ſtreng Regenwetter vnd der Sündfluß ſeyn geſtillet/haben ſie zween Hund auß dem Berg gelaſſen/welche bald widerkommen/vnd allenthalben naß/darauß ſie dann geurtheilet/daß das Vngewitter vnd diß groß Gewäſſer noch nicht ſeye gelegen. Vber ein kurtze Zeit haben ſie wider zween Hund außgelaſſen/welche gantz beſudelt vnd beſchiſſen von Kaath ſeynd wider kommen/darauß ſie gemercket/daß das Waſſer gelegen/vñ nichts dann Pful vnd Kaath auff erden ſeye. Derhalben haben ſie ſich auß der Hülen herfür auff das Land gethan/vnd allenthalben eine groſſe menge todter Schlangen gefunden/welche das Pfülechtig Erdtrich in dem Sündfluß mit ſich herfür geflöſſet/alſo daß ſie dieſelbigen mit groſſer Mühe vnd Arbeit von Tag zu Tag hinweg haben geraumbt.

Endtlich glauben ſie auch/daß die Welt vnd alles was darinn/werde zu Grund gehen/aber ehe ſolches geſchehe/werde ein grawſame Hitz vnd Dürre vorher gehen/gleich als ein Entzündung oder Verbrennung deß Luffts/darvon Sonn vnd Mon zerſchmeltzen vnd verzehrt werden. Derhalben wann ſie ein Finſternuß an der Sonn vnd Mon ſehen/fahen ſie ein grewlich vñ jämmerlich Heulen vnd Geſchrey an/vnd vermeynen nit anders dañ es ſey der jünſte Tag vorhanden/daß Sonn vñ Mon/Himmel vnd Erdrich werd zu Grund fallen. Indianer Glauben vom jüngſten Tag.

Hierauß mögen wir leichtlich lernen die alten Fußſtapffen vnd Füncklein deß wahren vnd reinen Glaubens/welche zwar der Satan mit ſeinem Liſt vnd Finantzerey nicht gar hat können/auch in der Barbaren Hertzen vnd Gedancken/außleſchen.

Fernners iſt zuwiſſen daß man vberall bey jhnen viel herzlicher vnd köſtlicher Tempel findet/darinnen ſie jhre Abgötter verehren/fürnemlich aber ſeynd die ſo der Sonnen zu ehren auffgerichtet/mit groſſem Einkommen geſtifftet/vnd ſeynd die Wänd innwendig gemeinlich mit klarem Golt vnd Silber vberzogen. Mann findet auch bey jhnen viel Nonnen/die ſie in jhrer Sprach Mamoconas nennen/vnd thun ſie nichts anders dann daß ſie Heydniſchwerck vnd ſchöne Teppich wircken/die ſie in den Kirchen den Abgöttern zur Zier vnd Ehren auffhencken. Sie opffern auch jhren Abgöttern Menſchen/vnd ſchlachten jhnen zum Verſühnopffer Männer vnd junge Knaben/aber ſie eſſen ſonſt kein Menſchenfleiſch. Vber das opffern ſie jhnen allerley art von Vöglen/vnd beſchmieren mit jhrem Blut die Thürpfoſten vnd der Bilder Mäuler. Wann ſie von den Abgöttern zukünfftige Ding begeren zuerfahren/oder etwas im Sinn haben zuvollbringen/vnd deſſelbigen Außgang begeren zuwiſſen/faſten die Prieſter zuvorhin etlich Tag lang/darnach fragen ſie den Abgott erſt/welcher jhnen dann mehr die Vnwarheit dann die Warheit ſagt.

Wann einer auß jhren Königen ſtirbt/legen ſie denſelbigen in groſſe herzliche Gräber/vnd verſcharren jhn mit köſtlichem Golt vnd Silber/das auff das aller ſchönſt außgeſtochen vnd gewerckt iſt. Deßgleichen vergraben ſie mit jhnen jhre ſchöne Weiber/die ſie bey jhrem Leben gar lieb gehabt haben/ Begräbnüß.

ſampt jhren Knechten/Kleider/Frücht/Wein/vnd was jhm mehr lieb geweſen iſt/daß graben ſie alles mit ein/damit ſie nicht auff der Reiß in die ander Welt/Hunger vnd Durſt leyden. Dieſen Gebrauch die verſtorbenen zubegraben/helt man allenthalben in der Landſchafft India. Sie glauben auch daß die Seel vnſterblich ſeye/vnd beweinen die Todten viel Tage. Solcher reicher vnd herꝛlicher Begräbnuß haben die Spanier viel gefunden.

Was ferꝛner jhre Kleydung belanget/ſeynd die Männer nur mit einem Hembd ohne Ermel von ſchlechter Wollen/oder auch Baumwollen geweben bekleidet/vnd haben auff der einen Seiten ein groſſen Knopff herab hangen. Die Edlen haben den Kopff mit Binden vmbwunden/vnd hanget jhnen vor dem lincken Ohr ein groſſer Buſch von Wollen herab. Die Schuch machen ſie auß eim weiſſen Kraut/vergleichet ſich dem Hanff. Die Weiber tragen Mäntel/die jhn biß auff die Knoden gehen/gürten ſich vmb den Leib mit einer Binden vier Finger breit/ſo ſie Chimuli nennen/vornen an der Bruſt haben ſie ſtecken güldene oder ſilberne Nadel oder Hefftlein/welche ſie Topi heiſſen tragen darüber ein kurtzes Halßmäntlein Liquida genennt/dz Har laſſen ſie hinden hinauß fliehen. Wann ſie vber Feld reiſen/beſchmieren ſie das gantz Angeſicht mit einem rötlichen Erdbech/daß jhn der Wind kein Schaden thue/halten im Mund ein Kraut/welches ſie Cocam nennen/wider den böſen Lufft/vnd allerley Kranckheit zuverhüten/vnd wann ſie deß Krauts gebrauchen/können ſie ohn eſſen vnd trincken etlich Tag vber Feld ziehen. Mit gedachtem Kraut treiben ſie auch die fürnembſt Kauffmanſchafft. So iſt auch bey jhnen zufinden ein Art von einer Wurtzel/welche in jhrer Sprach Papè genant wirt/ſihet wie Morchen/aber ein geringern Geſchmacks. Vorzeitten ſeynd ſie reich geweſen von einer art Viehes/in der gröſſe eines Eſels/vnd faſt geformieret wie ein Camel. Aber wie ſie vorgaben/iſt vnter der Herde dieſer Thier ein böſe Seuch/gleich dem Auſſatz/entſtanden/welche einen guten theil weggenommen. Das fleiſch von gemelten Thieren hat ein wildprät Geſchmack/in jhr Fell kleideten ſie ſich vor zeiten/aber jetzund ſeynd ſie ſehr thewr worden.

Es werden auch in dem Königreich Peru Schaff gefunden/die ſeynd ſo groß als die Camel/vnd mügen groſſe Läſt tragen. Es haben ſie die Spanier dermaſſen gezämet/daß ſie auff jhnen pflegen zureiten/vnd mag einer auff ſolchem Thier in einem Tag fünffzehen Meilwegs reiſen. Wann ſie müde werden/legen ſie ſich nider/vnd mügen weder mit ſchlagen noch ſtoſſen auffgebracht werden/es ſey dann ſach daß man die Bürden vnd Laſt von jhnen ablege/vnd ſie erleichtere. Es iſt ein vberauß nützlich Thier/nicht allein von wegen der güte deß Fleiſches/ſondern von wegen der koſtlichen Wollen/dann ſie mit gantzer zarter vnd reiner Wollen bekleidet ſind/fürnemlich die/welche ſie Pacos nennen Sie werden mit geringen Vnkoſten erhalten/vnd mögen gantz wol Arbeit erleiden/vnd werden mit dem Kraut Maiz gefütteret/mögen leichtlich vier oder fünff Tag lang ohn geſſen vnd getruncken ſeyn.

Es haben auch offtgemelte Völcker/wie ſchier alle der newen Welt/die höchſte Freud vnd Luſt an freſſen vnd ſauffen/wann ſie voll vnd toll ſeynd worden/erwüſchet einer die nechſte Fraw die einer gehaben kan vnd jhm gefellt/vñ

treibt

treibt ſeinen Muhtwillen mit jhr/achten wenig obs Mutter oder Tochter ſey/ oder anderer Geſtalt noch verwandt: Dann auch die Königiſchen vnd gröſten Herrn nemmen jhre eigene Töchter zu der Ehe. Auß dem Korn backen ſie kein Brodt/ ſondern freſſens nur vorhin gekocht vnd ein wenig geröſtet/das iſt jhnen im Geſetz/ welches jhnen vnter andern Guanacava promulgirt hat/verbotten/nemlich/wann ſie außziehen müſten zukriegen/daß ſie deß Brodtbackens halber nicht möchten verhindert werden/vnd dieſen Gebrauch halten ſie auch noch heutigs Tages.

Dieſes Königreichs fürnembſte vnd gewaltiſte Statt iſt ein weil geweſen Cuſco der Inguarum Hauptſtatt/die vor alten zeiten (wie ich von deren Einwohnern bin bericht worden) von dem Magocappa jhren erſten König gebawet iſt worden/welches Nachkommen das Reich haben erweitert/vnd vnter ſich bracht viel Volcker/die haben dieſe Statt gebeſſert mit viel ſtatlichen Konigiſchen Gebäwen vnd Gotzendienſten. Die Wänd der Häuſer ſeynd von geringen Steinen auffgerichtet/mit Waſſer Rohrbalcken durchzogen. Vnd wiewol von den Spaniern viel Gebew ſeynd zerrüttet worden/jedoch ſiehet man noch an den alten zerfallenen Gemäwr hin vnd wider/daß es nicht geringe Gebäw geweſen ſeynd. Vnter andern ſiehet man noch ein ſchon Werck von Plaſterſteinen/damit eine Statt beſetzet iſt.

Der Lufft dieſer Herꝛſchafft Quiton iſt geſund vnd temperirt/vnd hielten die Cuſcenſer Könige gemeinlich allda Hoff/lieſſen widerumb allenthalben anrichten die Bergwerckgruben/darinn das Golt vnd Silber von den Goldſchmiden ohn eyſene Inſtrument verarbeittet wirt/vnd machen doch vberauß ſchöne vnd wunderbarliche Arbeit/wiewols etwas grobs iſt/vnd nicht ſo gar ſubtil. Die Art vnd Weiſe zu kunſtiren iſt dieſe. Erſtlich wann ſie Golt oder Silber ſchmeltzen wollen/thun ſie das in einen langen vnd runden Tiegel/welchen ſie machen von Tuch mit ſonderlicher Erden vnd Kolen bereittet/laſſen jhn ertrucknen/ſetzen jhn ins Fewr/mit ſampt dem Golt vnd Silber/blaſen das Fewer an mit fünff oder ſechs kleinen röhrlein/ſo lang/biß das Metall beginnet zuſchmeltzen/vnd von allem Vnraht vnd Schlacken geſäubert wirt/nemmens dann herauß/ſchlagens vnd formirens ſitzendt auff der Erden/mit ſchwartzen Kiſelſteinen/an ſtatt der Hämmer. Sie machten darauß zu der Zeit als ſie noch Fried hätten/vnd in guter Ruh ſaſſen/allerley was man wolte haben/ſonderlich aber Götzen/Geſchirꝛ/Kleinoter/vnd allerley Viehes vnd andere Thier die jhnen wol bekandt waren. Golt vnd Silber ſchmeltzen.

Was nun das jenige ſo die Spanier dahin gebracht haben zu pflantzen/beanget/kompt der Weitzen wol herfür. Haben auch allda etlich Weinreben/aber ziemlich vnfruchtbar. Sie verhoffen aber es werde mit der zeit auch Wein da wachſen/vnd andere Frucht/welche die Spanier mit ſich hinein geführet haben. Aber meines Bedenckens/wirts vmbſonſt vnd vergebens ſeyn/von wegen der Lands Art/die ſich mit den vnſern nicht vergleichet. Zu dem iſt zu beſorgen/dieweil in dem newen Spanien vnd andern Orten mehr/da doch der Grund vnd Boden etwas geſchlachter iſt/kein Wein hat wollen wachſen/wie viel weniger wirt er bey den Peruanern wachſen. Oder vielleicht will vnſer Frücht.

Herꝛ Gott ſolchen wilden Leuten/ dergleichen köſtlichen Rebenſafft/ nach ſeinem Rath vnd Willen nicht gönnen/ ſondern hat jhn darfür ander Ding/ damit ſie ſich erhalten können/ wöllen beſcheren.

Die Spanier pflantzen auch in dieſer Landſchafft in groſſer Anzahl/ Rettich/ Lactucen/ Melonen/ Kürbſen/ Cucumern vnd Kraut/ vnd wiewol die Limonen vnd Pomerantzen an heiſſen Orten pflegen zuwachſen/ ſo find man doch deren Früchten auch ein ziemliche Notturfft bey jhnen/ der Feigen haben ſie auch ziemlich viel/ aber groſſen Mangel haben ſie an Vieh/ der ſtettigen Krieg halben/ vnd ſeynd in groſſem Gelt/ dann als ich da war/ ſchetzten ſie eine Kuh auff 100. Ducaten/ ein Schaff aber vmb 50. oder 60. Ducaten.

Die Landſchafft Quito iſt die aller fruchtbarſte in dem Königreich Peru/ hat viel getreids/ viel Schwein vnd Hüner/ das alles von Spanien herkommen: Der Künigle die ein lieblichen Geſchmack haben/ ſind mit groſſem hauffen daſelbſt allwegen zu finden. Der Wein aber iſt ſehr thewr/ dann wann er in der Statt Quiton gar wolfeil iſt/ muß man vmb einen Eymer/ der ohngefehr bey zwölff Fläſchen helt/ vnd ein jede Fläſchen ſechs vnd fünfftzig Loht/ viertzehen oder fünfftzehen Ducaten geben. Zu Lima vnd in andern Meerſtätten/ zehen oder zwölff/ zu Potoſia aber/ welche ein Statt iſt auff dem Land/ mehr als in die fünffhundert tauſent Schritt vom Meer gelegen/ muß man gemeiniglich ſiebentzig oder achtzig Ducaten vmb den Wein zahlen/ jedoch wehret ſolches nicht allwegen/ dann es mannichmal geſchicht/ das es ſehr wolfeil da iſt/ alſo daß die Schiffleut kaum den Koſten ſo ſie verzehret/ mögen erobern.

Erklärung deß zwantzigſten Capitels.

Von der Indianer vermeynten Religion wil ich etwas auß den Spaniſchen Scribenten herbey bringen/ nemlich was zu dieſer Sachen/ vnd hieher dienen mag. Nach dem die Indianer weder auß einiger Schrifft oder Büchern/ einige gewiſſe Erkandnuß der Erſchaffung der Welt/ oder von der Sündfluß haben können/ als wiſſen ſie anders nicht/ dann was jhnen jhr Voreltern je von einem auff den andern/ vorgeſagt vnd eingepflantzet haben. Nemblich daß ein herꝛlicher Mann (welchen ſie Con nennen) ſey vorzeien von Mitternacht her in dieſelbige Landen kommen/ ſo da ſey von Schenckeln ſo gerad vnd geſchwind geweſen/ daß man ſich ſein nicht genugſam hat verwundern mögen/ ſein Leib hat kein Gelenck noch Knochen in jhm gehabt vnd er hab nur mit ſeinẽ Wincken od' Augenblick auß dẽ hohen Bergen vnd tieffen Thalen ebene Plätze können machen/ alſo

daß

daß er hat hin kommen können/ wohin er nur gewölt/ vnd dahin ſonſt nie kein Menſch jemals kommē ſey. Derſelbige habe anfangs vnd vor langen zeiten die Leut vnd die Weiber in denſelbigen Landen erſchaffen/ hab jhnen graß/ gewächß vnd anders wildes Obs geben/ jhr Leben damit zuenthalten. Nicht lang darnach haben jhn die Jndianer ſo damals in Landen vnd auff der ebne wohneten/ beleidiget vnd erzürnet/ darum̃ hab er dz gut fruchtbar Landt zu Sand laſſen werden/ hab auch gewehrt/ dz kein Regen dahin kōmen ſey/ vñ ſint der zeit gar kein/ od' ſehr wenig Regen bey jhren Voreltern geweſen. Jedoch hab er ſich nachmals vber ſie widerumb erbarmet/ vñ damit nicht in dem dürren vnfruchtbarn Land auch das Vieh zu ſchadē gieng vnd verdürbe/ ſo hab er Brunquellē vnd flieſſend Waſſer auffgethan/ welche die Jnwoner nach notturfft hin vñ her leiten möchten. Dieſen hielten ſie vor zeiten für ein Sohn der Sōnen vnd deß Monds/ ehreten jhn für jhren gröſten vnd höchſten Gott. Biß ſo lang ein ander Mañ von mittag herauff dieſen erfolget iſt/ mit namē Pachacama/ welcher Nam ſo viel in jhrer Sprach heiſſet als Schöpffer/ derſelbige/ ſagen ſie/ ſey gleicher geſtalt auch ein Sohn der Sonnē vnd deß Monds/ aber viel mächtiger als der erſte. So bald derſelbige kōmen/ ſey der Con verſchwundē. Derſelbig Pachacama hab die erſten von dem Con erſchaffene Menſchē in Vögel/ Meerkatzē/ Löwen/ Bären/ Papageyen vnd anders Gevögel verwandelt/ hab auch darauff auffs newe die Voreltern der jetzigē Jndianer/ welche nunmehr im Land wohnē/ erſchaffen/ vñ ſie gelernet/ wie ſie das Erdreich bawen vnd die bäum pflantzē ſollen. Von der zeit an haben ſie dieſen Pachacamā/ für jhren Gott geehret/ haben jhm herrliche Tempel erbawt/ vñ allen Gottesdienſt geleiſtet/ vñ es hab dieſelbige Provintz auch jhren namen vō jm her/ vnd jhm zu ehren bekōmen/ als vō welcher der Monat weiter nit/ als nur zwo teutſche meil wegs abſey/ wie dann auch vorzeitē in dieſer Provintz die fürnemſte Herrn im lād nach jrem abſterben jhre Begräbnuß zuhaben erwehlten.

Ferners ſo ſeye dieſer Pachacama viel hundert Jahr bey jhnē geweſen / vnd zwar ſo lang biß die Chriſten ſeyen in Peru ankommen. Von der Zeit her hab er ſich nachmals nit mehr ſehen laſſen/ vnd iſt zu glauben/ daß es müſſe ein Geſpänſt geweſen ſeyn/welches daſſelbig armſelige völcklein/ mit dergleichen Affenwerck verblendet vnd bethöret hab. Welches dann darauß abzunemmen iſt/ daß vor der Chriſten Ankunfft in den herrlichen berühmbten Tempel zu Pachacama/gleich als durch einen gemeinen Warſager Geiſt/in zweyffelhafftigen Sachen/allerley Beſcheid vnd Antwort/ gegebē wurden/welche der Teuffel ſeinen Prieſtern daſelbſt/die Prieſter aber den Menſchen widerfahren lieſen. Es glaubt auch der gemeine Mann bey jhnen/ vnd ſagt viel darvon/nemblich wie dz vor alten zeiten ſey eine groſſe Waſſerflut geweſen / darinnen alle Menſchen ertruncken ſeyen/biß auff etliche wenige/welche auff dem allerhöchſten Gebirge ſich in hülen gehalten/mit Proviant verſehen vnd den eyngang derſelbigen verſtopfft haben/dz ſie alſo dem allgemeynen verderbnuß entgangen ſind. Vñ nach dem der Regen nachgelaſſen/haben dieſelbige zween Hund außgelaſſen/ welche alsbald widerumb naß vnd trieffend zu jhnen kommen/darvon ſie abnemmen mögen/ daß es noch nicht zeit were/von dannen außzugehen/ weil das Waſſer noch allenthalbē vberlieffe. Bald hernacher haben ſie zween andere Hund außgelaſſen/welche vnrein vnd voll Koht wider heimgekehret/daher ſie abnemmē/ dz das Gewäſſer gefallen/ vnd es allenthalben voll Koht vnd Schlam darvon were worden/vnd damals ſeynd ſie widerumb erſtmals auß dē hülen herfür gekrochen/ habē einen groſſen hauffen Schlangen hin vnd wider funden/ welche die zeit der Flut vber im Schlam gewachſen waren / vnd die ſie ſchwerlich widerumb haben vertilgen können. Ferner ſo halten ſie es auch darfür / daß die Welt ein End bekommen vnd vntergehen werde / jedoch nicht ehe es komme dann zuvor eine groſſe dörre vnd gleich eine

brunſt

brunſt der Lufft / darvon auch die Sonn ſelbſt vnd der Mon verſchmeltzen müſſen. Derhalben wann ein Finſternüß iſt/vnd fürnemlich an der Sonnen/ſo pflegen ſie gemeinlich kläglich zu heulen vnd zu weinen/als welche anders nicht glauben/dann daß die Welt alſo ſolle vntergegehen/ vnd alle ding ein Ende haben. Hie ſihet man nun wie wenig dieſes armes Völcklein von Gott dem Herren wiſſe vnd verſtehe/ vnd wie ſie der Teuffel biß auff dieſe Stund ſo gar verblendet habe / daß man ſie auch noch ſchwerlich anders bereden kan.

2. Wenn ſie einen Todten zur Erden beſtatten/halten ſie vnter vielen andern wunderbarlichen Ceremonien auch inſonderheit dieſen Brauch/ nemlich dz ſie etlich Becher voll jhres Geträncks/den ſie Cicha nennẽ/in das Grab hinein ſchütten/denn ſie gieſſen jhn durch ein Trächter oder langes Rohr/ ſo da hinunter in das Grab biß an deß verſtorbenen Mund reichet/ dz es vber vnd vber laufft. Ferrner ſo kan man beyd auß der Weiß vnd Art die Todten zu begraben vnd dann darauß/daß/wie die Spanier ſagten/ die Wilden offtermals die Spanier gebetten haben/ wenn ſie das Gold vnd Silber auß den eröffneten Gräbern thaten/ſie wolten doch der Todten Gebein verſchonen vñ ſie nit zerſtoſſen/damit ſie in der Aufferſtehung deſto hurtiger vnd geſchwinder möchtẽ widerumb herfür kommẽ/ abnemmen/ daß ſie etlicher maſſen die Vnſterbligkeit der Seelen/ vñ die Aufferſtehung der verſtorbenen glauben/ wie hiervon Auguſtinus Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien am 12. Capittel deß erſten Buchs ſchreibet.

Lerius ſchreibet alſo von den wilden in Braſilia: Sie glauben nit allein dz die Seelen vnſterblich ſeyen/ſondern haltẽ es auch für gewiß/ dz die Seelen der jenigen/ welche ſich der Tugend befliſſen/weit vber hohe Berge hinfliehẽ/ allda ſie zu jhren Voreltern vnd Großvättern verſamlet werden/allda ſie auch in dẽ aller ſchöneſtẽ Luſtgarten in ewigen Freuden vñ Wollüſten leben/jhre Tugend aber derẽ

P ſie

ſie ſich befleiſſen/iſt dieſe/ nemblich wenn ſie ſich an jhren Feinden dapffer rächen/vnd derſelbigen viel ſchlachten vñ aufffreſſen. Hergegen daß die faulen vnd trägen Seelen/ welche nichts löblichs für jhr Vatterland mit ſtreitē auß gerichtet haben/werden von dem Aignan (alſo nennen ſie den leydigen Teuffel) hinweg geführet/vnd võ demſelbigē in ewiger Qual geplaget/Lieſe hiervon die Schiffart deß Lerii im 16. Capitel.

3. Es können die Schaff in Peru (welche auſſerhalb dem Hober den Camelen faſt gleich ſind) ſchwere Bürden auff jhnen tragen/vnd es haben ſie auch die Spanier nunmehr alſo zum reiten abgericht/dz ſie je einen Tag 12. od' 15. meil wegs darauff vber Land reiten können. Wenn ſie von der Reiß müd ſind/ legen ſie ſich auff die Erdē nider/als dann kan man ſie in keinen wege fortbringen man ſchlage oder ſteche in ſie wie man wolle. Sie ſtehen auch nit widerumb auff/man neme jhn deñ die Laſt von dem Leib ab. Es iſt in warheit ein vberauß nutzbares Thier/man brauche gleich ſein Fleiſch zur Speiß/ oder ſeine Wolle vnd Haut zur Kleidung/wie ſie dañ die allerſchönſte vnd reineſte Wolle an jhnē tragen/ſo zu findē iſt/inſonderheit die Art/ welche die Jndianer Pacos nennen. Sie ſind gantz leichtlich zuhalten. Wann ſie in der gröſten vñ ſchwereſten Arbet mit dem Türckiſchen Weitzen gefüttert werdē/könnē ſie ſich vier od' fünff Tag ohn einiges trincken leichtlich enthalten. Lieſe hiervon Auguſtinum Zarat/in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien/am andern Capitel deß dritten Buchs.

4. Dergleichen Veſtungen/Sähl oder Palläſt/welche ſie Tambos nennē/hat d' König Guajacava deß Attabalibæ Vatter/meiſtteils an den Geſtadē der Waſſerſtröm/vnd an dē Landſtraſſen bawen laſſen/vñ ſie nit allein mit Proviant ſo viel als für ein Krießheer gnug ſeyn möge verſehen/ſondern hat ſie auch mit Wehren/Kleidern vnd allerhandt Waffen dermaſſen ſtaffirt/daß man dreiſſig tauſent Man wol darmit außſtaffieren vñ außrüſten künd. Dieſe

Veſtungen liegen gemeinlich eine Tagreiſe von einander/ bißweilen auff vier oder fünff teutſche Meilwegs/ ſelten vnd vberlängſt auff acht oder zehen Meil. Hiervon liſe Auguſtinum Zarat in ſeiner Peruaniſchen Hiſtorien am 14. Capitel deß erſten Buchs.

Wie die Peruaner vermeynen/ die Chriſten ſeyen auß dem Schaum deß Meers geboren. Item wie die Goltgruben bey jhnen ſo gar erſchöpfft/ demnach wie die Spanier Volck außgeſchoſſen/ vnd in Peru hin geſchickt/ da ſie die Stätt gebawet vnd newe Wohnung gemacht.

Das ein vnd zwantzigſte Capitel.

ES wil nun mehr meines erachtens an dem ſeyn/ daß ich anzeige/ was die Leut daſelbſten für falſche vnd jrrige Wohn vnd Meynungen haben. Nach dem die Spanier in das Land Peruſium hinein kamen/ haben ſie auff Bärd vnd Sitten/ deßgleichen auff jhre ſcheutzliche Exempel der Vnbarmhertzigkeit die ſie hin vnd wider ſehen lieſſen/ Achtung geben/ alſo daß ſie nimmer haben glauben wöllen/ daß wir Chriſten ſeyen/ vnd Kinder Gottes (wie ſie von Spaniern verſtanden) ſondern daß wir auch nicht der Geſtalt auff die Welt erboren/ wie ſonſt gemeinlich die Menſchen pflegen an die Welt zu kommen. Dann es könne nicht ſeyn/ daß ſo ein grawſam vnd ſcheutzlich Thier von jrgend einem Menſchen ſey erzielet vnd von Mutter leibe kommen ſeye.

Peruaner ſeltzame meynung von der Chriſten vrſprung.

Iſt derwegen gäntzlich der Wohn in jhrem Hertzen eingewurtzelt/ wir ſeyen auß dem Meer geboren/ darumb ſie dann vns Viracochie nennen. Dann Cochie heiſſet in jhrer Sprache das Meer/ vnd Vira Schaum. Derhalben ſie offentlich ſagen/ wir ſeyen auß dem Meer geſchaffen vnd gewachſen/ vnd vom Schaum deß Meers aufferzogen vnd ernehret/ ſeyen auch auff die Welt kommen/ dieſelbige zuverwüſten vnd zuverderben.

Vnd dieſe jhre Meynung mag jhnen niemand als der Allmächtige GOTT benemmen/ oder auß jhrem Hertzen reiſſen. Dann ſie alſo bey jhnen ſelbſt die Rechnung machen/ die Winde fällen vnd ſtoſſen die Heuſer vmb/ zerſchlagen die Bäum/ das Fewer verbrennet dieſelbigen/ aber die Viracochie verſchlinden vnd verzehren alles/ ſie kehren das Erdreich vmb/ legen den Waſſern Gewalt an/ vnd ſparen keine Zeit/ ruhen keinen Augenblick/ da ſie nicht hin vnd wider vmbſchweiffen vnd Wäferen/ ſtellen vnerſättlich dem Golt vnd Silber nach/ vnd demnach ſie das bekommen/ verſpielen ſie es/ kriegen/ ſchlagen einander darob zu Tod/ richten Mord an/ ſchweren vnd fluchen/ verfluchen vnd verleugnen GOTT im Him-

Chriſten Sitten vnd Laſter

mel/ liegen vnd triegen/ ſie berauben vns auch vnſerer Landen/Haab vnd Guts. Zu dem verfluchen auch die Indianer das Meer/daß es ſo ein vnbarmhertzige vnd ſcheutzliche Zucht vnd Geſchlecht auff das Erdtrich gebracht hab. In dem ich offt viel Ort vnd End offtgemeltes Königreichs durchreyſete/ wo mir etwan ein Indianer begegnete/fragete ich etwan Kurtzweil halben/damit ich ſein Hertz erkundigte/ wo dieſer oder jener Chriſt wohnete/ſie gaben mir aber ſo wenig Antwort/dz ſie mir nicht jhr Geſicht gönnen mochten. Alsbald ich aber fragte/ wo ſich ein Viracochie hielte/antworten ſie mir vnverzüglich. Ihre Kinder fahen gar ſpat anzureden vnd ſtacklen/jhre Vätter wann ſie vnſer einen jhnen mit Fingern zeigen/vnd auff vns deuten/ſprechen ſie/ſchaw da/der iſt ein Viracochie.

Weiter/dieweil ſich in vielen Flecken dieſes Königreichs/dann es an Reichthumb vermöglich/viel Prieſter vñ Mönche/welche die Jugend in freyen Künſtẽ vnterweiſen vnd lehren/ſich halten/were beyderſeits wol zu wünſchen/ daß ſie damit Nutz ſchafften/vnd jhr Müh vnd Arbeit fruchtbarlich abgienge. Ich kan auch diß Ohrts nicht vmbgehen zu erzehlen/was ich zu Quito von einem flämmiſchen Franciſcaner Mönch gehöret/welcher mit Namen Jodocus hieß. Der zeigt mir an/wie er in die Landſchafft Cagnariam gezogẽ/ vñ nach dẽ er daſelbſten ein Kloſter gebawet/ all jhre Regenten Oberherrn zuſamiñen beruſſt hab. Vnd da nur drey auß allen Stämmen zu jhm kommen/hab er eine ſchöne Rede an ſie gethan/dann er der Cuſcenſer Sprach ſehr wol berichtet/ vnd habe jhnen/was vnſern Glauben vnd Religion anlanget vnd betrifft/der länge nach erkläret hiemit jhre ſchändliche Bräuch vnd teuffliſche Abgötterey getadelt vnd verworffen/bald darnach hab er ſie auff jhr begeren hin mit einander getaufft vnd hiemit ſeyen ſie heim gezogen.

Peruaner verachtung deß H. Euangeliums.

Nach dem nun aber der erſtgemeldte Mönch geſehen/daß ſie nicht zur Meß in die Kirchen kommen/gehet er widerumb zu jhnen/vnd bittet/ſie/ſie wöllen in jhrem Heiligen Fürnemmen verharren vnd ſtanhafft bleiben/ biß endlich da er ſpürete daß ſein Mühe vnd Arbeit nichts bey jhnen verfienge/daß auch kein Hoffnung der Beſſerung ſich erzeigete/dieweil ſie offentlich mit Spott vnd Hohn ſageten/es gangen ſie die Händel der Viracochie nichts an/vnd ſie haben nicht alſo viel Friſt vnd der Weil/daß ſie alſo an einander in die Kirchen gangen/ſie haben anders zuſchaffen. Dieſes alles/ſag ich/ da es der Münch geſehen vnd erfahren/ iſt er ein halb Jahr darnach/als er dahin ankommen war/widerumb hinder werts gen Quiton in ſein Kloſter gekehrt vnd heim gezogen. Aber wann man die Warheit ſoll bekennen/vnd den rechten Grund erforſchen/iſt kein ander Vrſach daß die Indianer alſo ſpöttlich von der Chriſten Religion vnd Glauben reden/weder allein der Spanier Gottloſes/laſterhafftigs vnd verrucht Leben/ſampt jhre grewliche Tyranney/die ſie mit den Indianern haben getrieben. Dann es ſind/wie wir ſelbs hie ſehen/die Indianer von Natur nit alſo gar grob vnd vngeſchickt/noch alſo gar der frombkeit vñ Gottesforcht zuwider. Deß haben wir ein klärlich zeugnuß/ welchs vns Leriꝰ in ſeiner Hiſtori beſchreibt/vñ ſagt: Er ſey auff ein Zeit mit 3. Braſilienſern

Barbarern

Barbarern durch ein Wald gereiſet/da haben jhn die newen vnd ſeltzamen wunderbaren Früchte/ ſampt das liebliche Geſang der Vögel beweget/daß er angefangen die Werck vnd Lob GOTTes zupreiſen/dieweil er alle Ding nach ſeiner hohen Göttlichen Macht alſo wunderſam erſchöpffet/vnd habe den hundert vnd vierdten Pſalmen vberlaut geſungen. Wie er nun auffgehört zuſingen/hab jhn einer auß den Barbarern gefragt/was er darmit vermeynet/ daß er alſo ſinge? Da hab er jhnen den Pſalmen gründlich vnd klärlich außgelegt. Sie aber/nach dem ſie ſolchs alles mit begierigem vñ frewdigen Gemuht gantz fleiſſig gehöret/haben ſich hefftig darab verwundert/vberlaut angefangen zuſchreyen/O jhr Mair (alſo nennen ſie die Frantzoſen) wie glücklich ſeyd jhr/die jhr ſo viel Geheymnuß wiſſet/welche vns all verborgen ſeynd. Darauß dann klärlich zu vrtheilen/wann man die Indianer mit guten Worten vnd nit mit Geytz oder andern Laſtern vnterwieſe/würden ſie ſich ohn zweiffel bekehren/vnd den Chriſtlichen Glauben von Hertzen annemmen.

Vnd dieweil ich eben in dieſe rede bin gerathen/wolan ſo möchte ich wol die Spanier fragen: Dieweil ſie biß anher niemals/auch mit dem geringſten nicht vom Heiligen Euangelio gehört vnd vernommen hetten/vnd noch heutigs Tags etwan ein Volck in Spanien züge/die Chriſtliche Lehr offentlich zu verkündigen/wie ſie in Indien hin vnd ab gezogen: Vnd eben angezogenes Volck ſie jhr Haab vnd Guts/Weib vnd Kinder beraubten/auch jhr Leib vnd Leben mit Foltern vnd Morden angrieffen/vnd ſie wie Leibeygene Dienſt verkaufften/vnd dergleichen mehr vnleidliche Vbertrang vnd Schmach jhnen zufügten: Da frag ich/was ſie thun würden? Ich bin zweiffels ohn/ſie würden nicht allein daſſelbig Volck tödtlich vnd ohn auffhören anfeinden/vnd alle Schand vnd Schmach jhnen zulegen/ſondern auch wo fern ſie Anlaß vnd Gelegenheit darzu hätten/auff das vngnädigſt an jhm rechen. So nun die Spanier das einem andern Volck thun würden/wolte es dann jemand wunder nemmen/daß die Indianer/wann ſie köndten vnd dörfften/gleicher maſſen mit den Spaniern vmbgehen würden?

Wir haben droben Meldung gethan/der groſſen Reichthumb ſo die Spanier bey jhnen erfunden/alsbald ſie dieſes Königreich erobert haben. Jedoch wie groſſe vnd vnzehliche Reichthumb ſie von den Indianern bekommen haben/ſo thun ſie auff heutigen Tag noch eins/vnd füllen etwan eine groſſe Blatten oder Schalen mit Maizio/vnd auß dem gantzen Hauffen nemmen ſie ein Körnlein vnd ſagen: Die Viracochie haben vns das auß dem Land getragen/vnd das (ſehen hiemit die Schalen an) haben ſie vns hinder jhnen verlaſſen. Darumb ſie dann auch (damit den Spaniern ſo groſſer vnd mächtiger Schatz nicht zu theil würde) jhr Geldt vnd Gut ins Meer geworffen/zum theil in das Erdreich vergraben. Vber das alles/ſo haben auch die Spanier ſehr reiche/beyde Golt vnd Silbergruben gefunden vnd geöffnet/vnd was die Silbergruben anbelanget/find man die namhafftigſte zu Potoſia. Nicht weit von Cuſco haben ſie in dem Fluß Calvaja deß beſten auſſerwehlteſten Goldtſand antroffen. Demnach Silbergruben zu Potoſia.

in der von Quito Provintz/haben ſie gleichfals einen Goldreichen Fluß antroffen/welchem die Spanier Sant-Barbara/den namen haben gegeben. Alſo haben ſie auch auff etlichen Bergen Golt vnd Silberertz antroffen/vnd da ſie ein ziemliche Tieffe das Erdreich vntergraben daſſelbige mit höltzenen Trämmen vnterſtützt/da ſeynd ſie weit mit jhrem graben kommen/biß daß ſie jhres Geitzes ein End erreicht. Dann es hat ſich offtermals zugetragen/daß die Schächt ſeynd eingefallen/vnd alle Spanier ſampt den Jndianiſchen Bergknappen darinn erſchlagen vnd erſtickt/alſo daß ſie jhr Leben von deß Geitzes wegen darob haben gelaſſen. Das Golt ſo auß gemeldten Bergen außgegraben wirt/gleichet ſich dem reinen Sand/welches/nach dem ſie die Erd auffgraben vnd eröffnen/mit Queckſilber zuſammen treiben vnd ſamlen/was dann auß dẽ Waſſerflüſſen geſchöpfft wirt/das liegt da zum theil wie Schollen/zum theil wie Sand. Aber in der jetzigen zeit ſeynd bey nahe alle Goltgruben erſchöpfft/ der Silbergruben findt man noch genug/doch nicht mit Hauffen/wie von anbegin/als die Spanier dahin kommen. Denn ja kein Berg ſo groß iſt/welcher ſo man aneinander von jhm nemmen wolt/vnd nichts wider an die Statt legen/nicht endlich gemindert vnd außgelärt wirt.

Der newe Stätte Namen/ſo die Spanier in dem obgerührten Königreich gebawet/ſeynd fürnemlich dieſe/Lima, Arequipa, Cuſco, Neapolis, Argyropolis, Trugillium, Guanucum, Chiachiapoi, Quito, S. Michael, vñ Portus Vetus. Vnter denen iſt Lima die gröſte/vnd begreifft in ſich vier hundert vnd fünfftzig Hoffſtätt/von denen ſie bewohnt wirt. Die andern haben ein theil zwentzig/ etliche dreiſſig/andere viertzig/etliche fünfftzig/etliche achtzig Häuſer vnd Hoffſtätte.

Wann man alle Heuſer zuſammen rechnet/ſo je vnd je die Spanier in Jndia gebawet haben/vnd wann ſie all beyſammen in einer Statt ſtünden/hetten ſie ohngefehr ſo ein groſſen Vmbkreiß/als die Vorſtatt zu Meyland/bey der Comaſiner Pforten. Dann man find daß auff eine Zeit zwölff tauſent Perſonen darinn ſeynd gefunden worden/wann man hergegen jung vnd alt/in allen Provintzen deß Königreichs Jndien ſolte erzehlen/würd man nicht vber vierzehen oder fünfftzehen tauſent Perſonen darinn finden.

Erklärung deß ein vnd zwantzigſten Capitels.

DAß der Chriſten Religion vnter den wilden in Jndia/ſo gar verachtet vñ verſpottet iſt/kan man niemand anders die Schuld vnd Vrſach/als dem ſchändlichen vnd ehrvergeſſenen Weſen der heyloſen Spanier/geben/dann es ſeynd die Wilden ſonſten an ſich ſelbſten nicht ſo gar vnlernſam/noch ſo gar ohn einige Gottes Forcht/ welches ich auß vnſers Lerii Hiſtorien/ darauß ich ein eintziges Exempel anziehen wil/ genugſam darthun kan.

kan. Derſelbe bezeuget in ſeiner Americaniſchen Hiſtorẽ am 16. Capitel/ daß er auff eine zeit ſey mit dreyen wilden in Braſiliẽ durch einen Wald gezogen/ vnd wie er nun die frembde ſchöne Art der Bäume/ vnd der vngewöhnlichen Vögel lieblichen Geſang gehöret/ ſeye er dardurch in ſich ſelbſt bewegt worden/ Gott dem Allmächtigen Schöpffer mit einem Lobgeſang darfür zu dancken/ hab alſo den hundert vnd vierdten Pſalmen mit heller Stimm durch den Wald herdurch geſungen/ darauff hab ſo bald der wilden einer/ die er bey jhm gehabt/ zu jhm angefangen vñ gefragt/ was er da guts geſungen hab. Darauff er weitleufftig deß Propheten Meynung vnd Innhalt deſſelbigen Pſalmen jhm erkläret. Wie ſie nun ſolches alles mit fleiſſigem auffmercken wol außgehöret hatten/ haben ſie vberlaut zu jhm angefangen ſich zuverwundern vñ geſchrien: O wie ſelig ſeyd jhr Mair (dann alſo nennen ſie die Frantzoſen) daß jhr ſo viel Geheymnuß von Gott verſtehet/ darvon wir armen blinden Leut nichts wiſſen oder erfahren. Nemblich auff ſolche weiſe kan man die wilden wol vnd fruchtbarlich vnterrichten/ vnd zur Gottes Forcht bringen aber nicht durch allerley ſchändliche Exempel der ſchnöden Vppigkeit/ vnd deß leydigen Geitzes/ wie die Spanier da im Land im Brauch hatten.

Wie der Landvogt Gaſca den frembden auß dem Königreich Peru hab gebotten zu ziehen. Deßgleichen von der Spaniſchen Armada Schiffbruch. Letztlich von deß Bentzons Widerkunfft auß dem Nidergängiſchen India in Spanien/ demnach in Italiam.

Das zweyvndzwantzigſte Capitel.

NAch dem ich drey gantzer Jahr lang in dem Königreich Peru war geweſen/ vnd etlich tauſent Ducaten hatte zuſammen gebracht/ gelüſtet mich endlich nicht länger darinnen zu ſeyn/ habe derhalben bey mir beſchloſſen in mein Vatterland widerumb zureiſen. Zu

dem gericht auch deß Landvogts Edict vnd Befelch / darinn er allen frembden auß dem Königreich Peru gebott zuziehen / dieweil er von etlichen Spaniern hat verſtanden / daß die Levantini (alſo nennen ſie vns Welſchen) vntrew / meineydig vnd vnbarmhertzig weren / vnd Vrſach geweſen an vieler Spanier Todt vnd verderben. Als ich aber zu derſelbigen zeit zu Guajaquil ware / vnd ohn alles gefehr ein Ruderſchiff von Panama mit Specerey dahin kame gefahren / hab ich mir fürgeſetzt in demſelbigen hinweg zureyſen / vnd mein Vatterland einmal zubeſehen.

Benzons reiß auß India Anno 1550.

So bald der Schiffpatron alle Ding hat verrichtet / darumb er dahin war kommen / hab ich mich in das Schiff geſetzt / vnd ſeynd wir auff den achten Tag Meyens / im Jahr tauſent / fünffhundert / vnd fünfftzig von Guajaquil außgeſäglet / vnd den Landvogt Gaſcam im Port Zalangi antroffen. Er fuhre nach Panamam / vnd wolte von dannem nach Spanien verreiſen. Dieweil er aber allein fuhre / befahl er vnſerm Schiffpatron / daß er mit jhm ſolte fahren / damit ſie deſto ſicherer weren von den Meerreubern. Als aber vnſer Patron fürhabens ware das Schiff mit Maiz zuladen / bat er den Landvogt vnterdienſtlich / er wolte jhm vergönnen da zubleiben / von wegen etlicher gewiſſer Vrſachen vnd Nohtwendigkeit. Darauff iſt der Landvogt allein mit ſeinem Schiff hinweg gefahren / vnd ſeynd wir in dieſem Port gehalten / ſo lang biß das Schiff mit allen nohttürfftigen Dingen vberauß wol geladen iſt worden.

Wie nun das Schiff allerdingen war zugerüſtet / ſeynd wir von dannen außgeſäglet / vnd in wenig Tagen bey Manta angeländet / daſelbſt iſt vnſer Schiff durch Vngeſtümme deß Meers an einen Felſen geſtoſſen / zerbrochen / vnd zu Grund gangen / aber die Ruderknecht vnd Schiffleut ſeynd deß mehrtheils mit Haab vnd Gut vngeſchädiget auff das Land geſchwummen. Dieſer Schiffbruch vnd Gefahr iſt allein auß Vnerfahrenheit vnd Fahrleſſigkeit deß Stewermans geſchehen / dann der jenig / ſo das Ruderſchiff von Panama dahin geführet / iſt von wegen nachfolgender Vrſach zu Guajaquil blieben.

Keyſers Mandat zu nutz der Weiber.

Es ward vmb dieſelbige Zeit von dem Keyſer ein Edict vnd Mandat in Indiam geſchickt (als der Keyſer vernommen / daß das Königreich Peru war zu Ruh vnd Frieden gebracht) welches allein durch der Weiber Fürbitt vnd vnterthänig ſupplicieren ward zuwegen gebracht / daß alle Männer die Ehweiber in Spanien hetten / bey höchſter Straff vnd Pein ſolten widerumb in Spanien ziehen zu jhren Weibern / vnd entweders in Spanien oder in den newen Inſeln mit jhnen Haußhalten. Diß Edict ward allenthalben außgeruffen / vnd den Landvögten ernſtlich befohlen / darob zuhalten / die Kriegßleut entweders zwingen in Spanien zuziehen / oder ſie dahin treiben / daß ſie jhre Weiber auß Spanien dahin zu jhnen beruffren. Derhalben förchtet der Schiffman oder Stewerman / wann er gen Panama käme / würde er von dannen in Spanien geſchickt werden / dieweil er gar kein Gunſt bey dem Landvogt daſelbſt hatte / iſt derhalben im Königreich Peru blieben / vnd nicht in Spanien zu ſeiner Frawen wöllen ziehen.

Als wir auffgedachte weiß vnſer Schiff hatten verlohren / haben wir auff ein anders müſſen warten. Endlich kame vber fünfftzig Tag von Lima ein

Schiff

Schiff dahin gefahren/ darein wir geſeſſen/ vnd in wenig Tagen glücklich gen Panamam kommen. Daſelbſt war vns angezeigt daß der Landvogt mit der gantzen Armada von Nomine-Dei nach Spanien ſey geſäglet/ derwegen hab ich mich auff das Land begeben vnd bin gehn Nicaraguam gezogen. Als ich dahin kommen/ bin ich vrplötzlich in ein ſchwere vnd ſorgliche Kranckheit gefallen/ alſo daß ich erſt vber vier gantzer Jahr lang Leibsſchwachheit halben/ von Guattimala gen Portum-Caballorum gezogen/ als mir angezeigt ward/ daß Schiff auß Spanien daſelbſt weren angeländet.

Bey dieſem Port bin ich in ein Schiff geſeſſen/ vñ von Land gefahren/ Als wir aber nicht weit von der Jnſel Cuba waren/ entſtunde vrplötzlich ein groſſe Vngeſtüme auff dem Meer/ die das Schiff an einen Felſen trieb daß es zu ſtücken zerſprang/ vnd mochten wir ſchwerlich mit vnſerm bloſſem Leib (dann es ward vnſer Haab vnd Gut von Golt vnd Sylber verſencket) in ein klein angehenckt Schifflein ſpringen/ jedoch ſeynd wir all vnverſehret mit groſſer Mühe vnd Arbeit vber dreiſſig Tag lang hernach bey dem Port Avanæ angeländet vnd verhofften wir wurden daſelbſt die Königliche Armaden antreffen. Aber ſie war vor acht tagen mit dem Oberſten Admiral vnd Schiffpatron Didaco von Caietan bürtig/ nach Spanien geſäglet. Dieſe iſt ohngefehr auff der halben Reiß nach Spanien von einem ſchröcklichen Vngewitter vnd Sturmwind hefftig beſchedigt worden. Dann es ſeynd auß achtzehen geladenen Schiffen dreytzehen zu Grund geſtürtzet/ vnd zwey zerriſſene vnd zerſtoſſene zu der Jnſel Sant Dominicæ verworffen worden. Vnter den erſtgedachten dreytzehen verſenckten Schiffen war eins/ darinn ſaß Claviſſus der Landvogt zu Panama vnd zween Cammer Aſſeſſorn deß newen Königreichs Granatæ, welche von wegen vieler Laſter der Vngerechtigkeit vnd Diebsſtals der Königlichen Renten/ auß Befelch deß Königs in Spanien gefänglich geführt wurden/ aber ſie ſeynd alle ſampt mit Haab vnd Gut ertruncken. Die vberigen drey Schiff ſeynd mit groſſer Gefährlichkeit nach Spanien gefahren/ vnter den das ein an den Geſtaden deß Königreichs Portugal auch iſt zerſtoſſen vnd verſenckt worden. Die Ruderknecht vnd Schiffleut ſeynd deß mehrentheils erſoffen/ was aber vber ig blieben vnd auff den Brettern gegen dem Land geſchwummen/ hat ſchwerlich mögen das Leben von wegen der Vngeſtümmigkeit deß Meers/ vnd der groſſen Wällen/ mögen erretten. Das ander Schiff vnter den dreyen iſt vnbeſchädigt bey dem Port Calicio angefahren. Aber das Hauptſchiff darinn der der Landvogt geſeſſen/ iſt nicht ferrn von dem Port Sant Lucari de Barrameda mit mehr dann 200. Menſchen zu Grund gangen/ vnd iſt der Landvogt ſchwerlich durch Hülff eines kleinen Weydlings/ mit etlichen ſchiffleuten/ ſampt ſeiner Concubin/ ohn Silber vnd Golt entrunnen. (Spaniſche Armada ſchröckliche Schiffbruch.)

So bald der Landvogt zu Hiſpalis angeländet/ iſt er auß Befelch Königlicher Majeſtat gefänglich eingezogen worden. Dann man warff jhm sträfflich für/ daß er vnbedachtlicher Weiß zu der Zeit auß India were geſchiffet/ da er Nohthalben im Winter in Spanien hat müſſen anfahren/ zu der Zeit da es am aller gefährlichſten vnd vnbequemlichſte Zeit zuſchiffen/ vnd am vnſicherſten anzuländen ſeye. Derhalben ſey allein auß ſeiner Vnfürſichtigkeit- (Landvogt wirt gefangen.)

tigkeit vnd Liederlichkeit ſolche Gefahr vnd groſſer Schaden widerfahren. Als er ſich aber auff viel vnd mancherley weiß entſchuldiget/vnd alle Vrſach allein auff die höchſte nohtwendigkeit leget/nemlich daß er auß gezwungener Noht ſey darzu verurſachet worden/dieweil er nicht ſo viel Proviant vnd Nahrung gehabt/daß er diß Volck alles zu Avana hett mögen durchwintern/hatt er ſich endlich damit außgered vnd entſchuldiget/daß man jhn ledig hat gelaſſen. Jedoch iſt er von ſeinem Ampt/Ehren vnd Würden entſetzet vnd beraubet worden.

Benzons Zukunfft in Spanié/ von dannen in Italiá.

Ich bin hiezwiſchen zu Avana mit trawrigem vnd betrübtem Gemüht ſtill gelegen vmb zweyerley Vrſachen. Eins theils/dieweil ich in dem obgedachten Schiffbruch den gröſtentheil meiner Haab vnd Gut von Golt vnd Kleynoter hatte verlohren. Ander theils/dieweil ich die Königliche Armadam nicht angetroffen/darinn ich mir fürgeſetzt hatte in Spanien zufahren. Da ich aber die Bottſchafft von dem ſchrecklichen Schiffbruch hab vernommen/hab ich Gott dem HErren höchlich Lob vnd Danck geſaget/daß er mich alſo vätterlich hat behütet/vnd mich erhalten/daß ich dieſe Armadam nicht habe antroffen/dann ich ohn zweiffel auch were zu Grund gangen/wo ich dieſe Armadam hett antroffen. Letztlich iſt vber zehen Monat hernach die Königlich Armada in India angefahren/vnd ſich nicht lang da geſaumet/ſondern in dem Port zu Avane bey vierzehen Schiffen groß vnd klein verſamlet/vnd hernach mit Gottes Hülff nach Spanien geſchiffet. Am neun vnd zwantzigſten Tag nach dem wir von dem Port zu Avane außgefahren/haben wir ein ſchreckliche vngeſtümme erlitten/aber wir ſeynd in wenig Tagen vnbeſchädigt bey einer Portugaleſiſchen Inſel/die ſie gemeinlich Maderam nennen/angeländet/welche Inſel nach der Weltbeſchreiber Rechnung vber die vier tauſent welſche meil wegs von Avana ligt. Es licht ſchier mitten auff der Reyß eine geringe vnd einöde Inſel/welche die Spanier Belmudam nennen/aber wir haben ſie auff der Farth nicht antroffen/vnd geſchicht ſelten/daß die Schiff dahin fahren/oder ſie anſichtig werden/dann es ziemlicher maſſen gefährlich dahin zufahren iſt. Dieſe Inſel Belmuda oder Bermuda wirt mit einem andern Namen auch Garza genennt/dieweil das Schiff ſo dieſe Inſel zum erſten erfunden/Garza geheiſſen hat. Der Schiffpatron aber deſſelbigen Schiffs hieß Johan Bermuden von Palen. Sie liegt ohngefehr vier vnd dreiſſig Grad gegen Mitternacht/ iſt klein/vnd das mehrertheil wüſt vnd öde.

Wie wir nun in der obgedachten Inſel Madera/etliche Tage ſtill gelegen/vns mit Brodt/Wein/vnd ander notthürfftigen Dingen zum beſten verſehen/ſeynd wir widerumb auff das hohe Meer gefahren/vnd vber acht Tag hernach auff den dreyzehenden Herbſtmonats im Jahr tauſent/fünffhundert/ſechs vnd fünfftzig/den Port San-Lucari erreicht/von dannen ſeynd wir glücklich gehn Hiſpalim gefahren. Als ich daſelbſt mein Geſchäffte verrichtet/ habe ich von dem Schiffpatron vrlaub genommem/vnd auff den Port Calicium gezogen. Da habe ich zu allem Glück ein Laſtſchiff/welches ſie gemeinlich Urtam nennen/ angetroffen/ vnd bin in demſelbigen

in

in zweyen Monaten gen Genuam in Liguriam gefahren / vnd mit groſſer Freud vnd Frolockung mein Vatterland geſehen / von dannen bin ich in kurtzer zeit gen Meyland kommen.

Derowegen ſage ich Gott dem Herren / ſeiner löblichen Majeſtat / vnd ſeiner Macht / auch ſeinem geliebten Sohn vnſerm Herrn Jeſu Chriſto groſſes vnd ewiges Lob vnd Danck / daß er mir ſo viel Gnad vnd Krafft / ſampt ſtärck auß ſeinen Göttlichen Gutthaten hat bewieſen / daß ich ſo viel wunderbarliche Werck Gottes / vnd ſo viel vnglaubliche newer ding / deßgleichen ſo fern vnd vnbekandte Landſchafften hab mögen ſehen vnd erfahren / vnd daß er mich auß ſo viel vnd mancherley Gefahr hat errettet / alſo daß ſo offt ich daran gedencke / zweiffel ich / vnd halts bey mir ſelbs für vngläublich / daß es müglich könne ſeyn / daß ein Menſchlicher Leib ſo viel vnd mancherley Gefahr möge außſtehen. Darumb ich ſolche ſtärcke / Mühe vnd Trübſal zutragen / allein der Göttlichen Krafft vnd Macht zuſchreibe.

Erklärung deß zweyzwantzigſten Capitels.

DJe Jnſel Belmuda / oder Bermuda / wirt ſonſten auch Garza genant / von dem namen deß Schiffs / welches erſtmal alda ankommen / vnd denſelbigen namen gehabt. Deß Schiffspatrons Namen aber iſt Johannes Bermundes Palenſis geweſen. Sie ligt 23. Grad nach dem Norden / man acht ſie für eine kleine geringe vnd wüſte einöde Jnſel. Hiervon liſe Ouiedum in ſeiner Jndianiſchen Hiſtorien / am neundten Capitel / deß andern Buchs.

E N D E.

Sechſter theil Americæ.

Eigendtliche Fürbildung/ aller newen frembden/ſeltzamen Hiſtorien vnd Geſchichten/ſo ſich warhafftig in dem Geltreichen vnd mächtigen Königreich PERU, zu zeiten des gewaltigen Königs Attabalibæ, als die Spanier erſtmals daſſelbige Land erfunden/zugetragen haben/auß etlichen warhafftigen Autoribus gezogen vnd klärlich für Augen geſtelt.

Sampt warhafftiger Beſchreibung vnd Erklärung derſelbigen Bildnuſſen/ je nechſt vnter jede Figur ordentlich geſetzt.

Alles zierlich vnd künſtlich/in ſchönen artlichen Kupfferſtücken/fürgeſtochen/ vnd jetzo von newem an Tag geben/

Durch

Dieterich de Bry Leodienſem.

Oppenheim/in Verlegung Johann Theodors de Bry.
Gedruckt bey Hieronymo Gallern.

M DC XVIII.

I.
Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques machen eine Verbündnuß zuſammen.

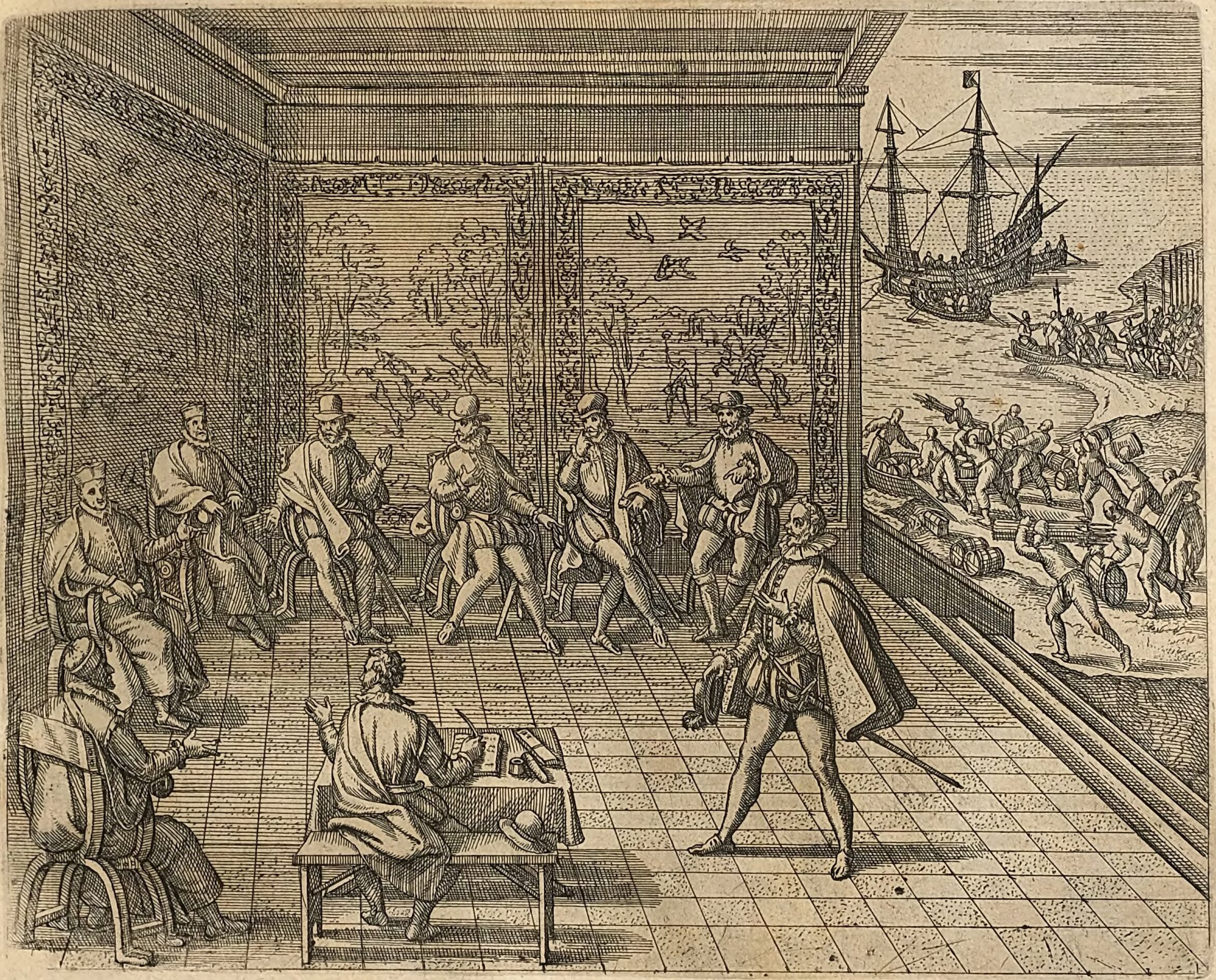
DEmnach das vberſchwenckliche groſſe Reichthum̃/der newen Landſchafft Peru, welche ſich nach Mittag erſtreckt/rüchtbar worden/ ſchlugen ſich alsbald drey namhaffte reiche Perſonen zu Panama, mit Namen Franciſcus Pizarrus, Didocus Almagrus, vnd ein Prieſter Ferdinandus Luques zuſammen/beſchloſſen mit gemeinem Raht/dieſelbige newe vnd an Golt/Silber/ Smaragden/vnd Edelgeſteinen reiche Landſchafft zuerkündigen. Da ſie nun ein ſtarcken Bundt vnter jhnen auffgericht hatten/vnd einander mit Eydspflichten verheiſſen vnd verſprochen/trewlich vnd redlich beyeinander zuhalten/ vnd was ſie für Gut vnd Außbeut bekommen würden/ auch ſonſten alle Aempter/ Würden/ Digniteten, &c. zugleich mit gantz Brüderlicher Lieb vnd Trew vntereinander zutheilen/haben ſie zwey Schiff mit Waffen/Proviant vnd aller nohtwendiger zugehörung gerüſtet. Vnd als ſie einen Hauffen von zweyhundert vnd zwantzig Kriegßknechten beyeinander hatten/iſt Pizarrus, ſampt ſeinem Geſellen Almagro von Panama außgefahren/im Jahr als man zalt fünffzehen hundert vnd ſechs vnd zwantzig. Den Prieſter Lucqueſium aber lieſſen ſie zu Hauß/auff dz er alles was zu dieſer Reyſe würde von nöthen ſeyn/auffs beſt beſchickete. Demnach es jhnen aber auff dieſer Reyſe nicht zum beſten gelungen/auch viel auß jhren Soldaten darüber auff dem Platz blieben waren/zwang ſie die groſſe Noth ſich widerumb gen Panama zubegeben/wie dann in der Hiſtorien am erſten Capitel ferner zufinden.

II.

Ein behertzter Schiffknecht des Pizarri auß Creta bürtig/ dringt mitten durch die Meng der Indianer hindurch.

ES hatte dem Pizarro vnd Almagro, auff der erſten Reyſe nicht wol ergangen/ ſondern viel jhrer Kriegßknecht dahinden gelaſſen/ Pizarrus ſelbſt wardt verwundet/ vnd dem Almagro blieb ein Aug im ſtich/ wie ſie nun dieſelbige empfangene Wunden widerumb hatten curiren vnd heylen laſſen/ haben ſie auffs new widerumb friſche Kriegsknecht angenommen vnd jhre Schiff mit allerhand Notturfft auffs beſte verſehen/ in willens jhr Heyl abermals auff dem Meer zuverſuchen/ es gieng jhnen aber wie zuvor/ verlohren viel jhrer Soldaten/ muſten ſich alſo nohtwendig begeben in ein Inſel/ welche man zum Hart nennet. Daſelbſt fertigte Pizarrus ſeinen Mitgeſellen Almagrum nach Panama ab/ daß er mehr Kriegßvolck würbe/ vnd es jhm Pizarro zuſchickete/ mittlerweil werden die meinſte Soldaten vom Pizarro abtrünnig/ ziehen darvon/ biß auff dreyzehen oder vierzehen Perſonen/ mehrentheils Schiffknecht/ welche bey jhm beſtendig verharreten. Gegen dieſelbige thet er ſich zum höchſten bedancken/ von wegen jhrer Standhafftigkeit vnd geleiſter Trew/ verhieſſe jhnen groſſe Verehrung/ ſo fern ſie würden deß Almagri Widerkunfft erwarten. Endlich ſchickte zwar Almagrus ein Schiff wol mit Proviant beladen/ aber darbey war kein Kriegsvolck zuſehen/ derhalben Pizarrus ſolches für ein ſonderlich gutes omen hielt/ als ob er von Gott ſelbſt dardurch ermanet würde dieſelbige Inſel zuverlaſſen. Segelt derhalben mit ſeinen wenigen Knechten darvon/ ſtreiffte ſo lang vmb die Grentzen Peru herumb/ biß er zu Tumpe ankam/ welches Ort er des Reichtumbs halben ſehr hatte von den Indianern rühmen hören. Jedoch dorffte ſich ſeiner Knecht keiner auff das Land wagen/ denn die Indianer ſtunden hauffenweiß an dem Vfer herumb. Endlich fand ſich einer vnter jhnen der Geburt auß Creta, vnd mit Namen Petrus/ derſelbige bote ſich gutwillig an/ tritt darauff in einen Nachen/ läſſet ſich auffs Land führen/ vnd nimbt ein groſſes Schwert in beyde Hände/ ſpringt darmit vnerſchrocken auffs Landt/ vnd dringt mitten durch die groſſe meng der Inianer hindurch/ welche ſich dann für der geſtalt dieſes bartigen Mannes nicht wenig entſatzten. Der Oberſte deſſelben Orts empfing jhn gantz freundlich/ zeigte jhm einen herrlichen Tempel/ welcher der Sonnen geheyliget vnd mit groſſem Reichthumb vnd Kleinodern gezieret war. Wie er nun widerumb ſeinen Abſchied von jhnen nam/ wolten ſie jhn mit etlichen güldenen Geſchmeiden vnd Kleinodern verehren/ welche er in keinen weg von jhnen annemen wolt/ ſondern ſtellet ſich als ob er diſer Ding gantz vnd gar nicht achtet/ ſprach/ er were nicht vmb Gelts oder Guts willen/ ſondern von wegen gute Freundſchafft mit jhnen zumachen dahin kommen. Endlich da er widerumb zu den ſeinen kam/ erzehlete er dem Pizarro vnd den andern/ was groſſes Reichthumb vnd Herrligkeit er alda geſehen hätte.

III.
Pizarrus ſegelt in Spanien/erlangt von Kayſ. Majeſtat Erlaubnus/die Landſchafft/welche er erfunden hatte/einzunemmen vnd zuverwalten.



WJe nun Pizarrus diſer Dingen aller einen genugſamen Bericht eingenommē hatte/Segelte er widerumb nach Panama erzehlet ſeinen Mitgeſellen/wie dsa Landt Chiræ ſo vberauß fruchtbar ſey/rühmet hoch das groſſe Reichthumb zu Tumpe, darauff berahtſchlagen ſich dieſe drey vñ beſchlieſſen endtlich/das ſie den Pizarrum in jhrer aller namen in Hiſpanien zu Kayſ. Mayeſt. abfertigen wolten/Erlaubnuß zuerlangen/daß ſie drey die erfundene Landſchafft Tumpe zugleich einnemmen vnd verwalten möchten/derhalben denn Pizarrus hin in Spanien fuhr/vnd alßbald er da ankommen/referit er für dem Indianiſchen Raht/wie er ein newe Landtſchafft erfunden hab/auch was groſſe Mühe vnd Arbeit/was ſchwere Vnkoſten er angewandt/begeret derhalben jhm die Gubernation derſelbigen Landen zugeſtatten/verheiſſet/er wölle das gantze Königreich Caſtiliæ mit vberſchwencklichen Reichthumb vnd Schätzen erfüllen. Gedenckt aber ſeiner Mittgeſellen nicht mit dem geringſten Wort. Darauff er ſo bald ſeinem begeren nach durchauß gewähret worden/auch darüber einen offenen Gewalt mit Kay. Mayeſt. Inſigel bekräfftiget/bekommen. Demnach er nun ſeine Sachen auffs beſt verrichtet hatt/ſchickt er ſich widerumb zu der Reyſe/Muſtere ſeine Kriegsknecht/nimbt zu ſich den Ferdinandum, den Gonſalvum, vnd den Johannem, alle drey des Namens Pizarros, auch den Martinum de Alcantara, mit dieſen kompt er gen Panamam, wirt von ſeinen Geſellen mit groſſen frewden empfangen. Wie aber dieſelbige vermerckten/daß er die Præfectur allein für ſeine Perſon erhalten hätte/vnd ſie beyde darvon außgeſchloſſen wären/ verdroß ſolche Vntrew ſie gantz häfftig/bevorab den Almagrum, welcher ſeine gantze Nahrung auff dieſe Reyſe auffgewandt/vnd wol doppel ſchwerer Koſten/als Pizarrus geführt hatte.

Pizarrus

IV.

Pizarrus wirt widerumb mit Almagro verſönet/ ſie beyde ſchweren zuſammen/ daß ſie trewlich beyeinander ſtehn vnd halten wöllen/ biß in den Todt.

DOctor Gama verſünet den Pizarrum widerumb bey dem Almagro, derhalben ſie beyde nur allein für ſich/ alſo daß der Prieſter Luqueſius darvon außgeſchloſſen wirt/ einē newen Bund auffrichtē/ auff folgende weiß. Nemlich Almagrus ſolle dem Pizarro alle Waffen/ Pferdt vnd was ſonſten zu vorhabenden Zug möchte von nöthen ſeyn/ vnd er Almagrus allbereit im Vorrath bey ſich hatte/ ſampt einer benanten ſumma Gelts vberantworten vnd zuſtellen: Denn es kunt Pizarrus ohn deß Almagri beyſtand ſeine erhaltene præfectur mit nichten einnemen. Hergegen ſolt Pizarrus allen Gewalt/ Befelch/ Ehr/ Aempter/ Digni eten, die er bey Key. May. erlanget hatte/ mit dem Almagro gemein haben. Vnd damit dieſe newe Brüderſchafft vnd verbündnus deſto feſter vnd ſteiffer gehalten würde/ haben ſie beyde mit einander/ auff einer conſecrirten Oſtien/ welche ein Prieſter in den Händen gehalten/ offentlich einen auffgeregten Eyd geſchworen/ alſo daß ſolche Freundſchafft vnd Verbündnuß biß in den Todt vnter jhnen beyden/ vngeſchwecht vnd vnzerrüttet ſolte gehalten werden. Nach verrichter Sachen geht Pizarrus mit hundert fünfftzig Kriegsknechten/ vnd vielen Pferden zu Schiff/ ſtöſt ab von Panama, leſſet den Almagrum daſelbſt/ mit dem Befelch/ dz er auffs baldeſt/ mit ſo vielen Soldaten/ als er nur bekommen möchte/ ſolte nachfolgen. Endlich kompt Pizarrus an die Grenzen des Königreichs Peru, anckerte nicht weit von einem Dorff Cholonchy genant/ von dannen ſchiffet er in die Inſel Punam/ allda er von dem Oberſten deß Orts gantz freundlich vnd wol empfangen wurde. Wie aber derſelbige ſahe/ daß ſich die Spanier ſo vnerbar hielten/ macht er ſich wider ſie gerüſt/ vnd vnterſtund ſie mit Gewalt widerumb auß der Inſel zuſchlagen.

V.

Ferdinandus de Soto Hauptmann vber das Kriegsvolck/ward ſampt etlichen anderen von Pizarro, zu dem König Atabaliba abgeſandt.

DEmnach Pizarrus mit ſeinem Kriegsvolck zu der Veſtung Caxamalca kamen/traff er daſelbſt einen Adelmäſigen Indianer an/welcher jhm abwehret/daß er dieſelbige Veſtung noch einiges Ort einnemen ſolte/biß ſo lang der König Atabaliba ſelbſt da ankäme. Pizarrus aber gab nichts auff jhn/ſondern nam dieſelbige Feſtung mit Gewalt eyn/loſiret ſich vnd die ſeinen darin/fertiget auch ſo bald den Hauptman Ferdinandum de Soto mit etlichen Reyſigen zum König Atabaliba ab/daß er jhn von ſeinet wegen begrüſſete/mit vermeldung/wie daß er da ankommen were/vnd begerte erlaubnuß ſelbſt Perſönlich für ſeine Königl. May. zuerſcheinen. Demnach aber Sotus für den König kam/dummelt er ſein Pferd/hielt den Zaum an ſich/vnd ſprengt es dem König ſo nahe für dem Angeſicht in die höhe/daß der Wind den Schaum vom Pferdt dem König vnter die Augen wehet. Doch lieſſe ſich der König darvon nichts bewegen/noch vnterlieſe ſeine Gravitet im geringſten/ſondern befahle noch vber das ernſtlich/daß man viel der ſeinen/welche für den Pferden geflogen waren/ſo bald muſte ſchlachten. Es verdroß jhn auch nicht wenig/daß dieſe bärtigte Männer ſich vor ſeiner May. nicht geſchewet vnd ſo wenig Reverentz jhm bewieſen hatten. Wie nun Ferdinandus Pizarrus endtlich auch herzu kam/zeigt er im an/daß er deß Spanniſchen Oberſten Bruder ſey/welcher auß befelch des Bapſts vnd Röm. Kay. May. auß dem Königreich Caſtilien dahin geſchifft/auff daß er von wegen beyder Potentaten mit jhm Freundſchafft mächte/bäte derhalben zum höchſten/es wölle jhre Königliche Majeſtet ſich gen Caxamalca verfügen/allda ſie von allerhand hohen wichtigen Sachen miteinander tractiren vnd abreden wolten.

VI.

Der König Atabaliba kompt mit groſſem Pracht zu Caxamalca an.

DEmnach Ferdinandus Pizarrus den König Atabaliba gutwillig vernam/kehret er widerumb zu den ſeinen/rühmet höchlich das groſſe Reichtumb vnd Herꝛlichkeit des Kön gs Atabalibæ, erzehlet auch darauff ſeinen Spaniern/wie daß er Atabaliba mit nichten geſtatten wolt/daß ſie ſich in ſeiner Landſchafft ſolten auffhalten. Er entſchlage ſich zwar der Röm. Kay. May. Freundſchafft mit nichten/doch ſo fern deſſen Oberſter das Golt/Silber/vnd was er ſonſten ſeinen Vnterthanen mit Gewalt abgenommē habe/widerumb zuſtellete/wolte ſich alſo folgendes Tages zu jhm gen Caxamalca begeben. Miteler weil ordinirt Pizarrus die ſeinen in eine Schlachtordnung/auff daß/wo es von nöhten were/ſie ein treffen miteinander thun künden/befihlt daß man daß groß Geſchütz ſolte nach der Pforten der Veſtung richten/ermahnet die ſeinen daß ſie vnverzagt ſeyen/vnd ſich halten wolten wie dapfferen Krießleuten zuſtehet/dann ſie alle zu groſſen Herꝛen werden ſolten. Deß andern Tages kam König Atabaliba daher mehr als mit fünff vnd zwantzig tauſent Indianern/wurde von etlichen der ſeinigen gantz herꝛlich auff einem Seſſel getragen/vnd kehret zu Caxamalca ein/mit groſſem Pomp vnd Herꝛligkeit/vnd anderſt nicht als ob es allenthalben guter Frieden vnd ſicher vmb jhnen were/biß daß er für den Pallaſt kam/darinnen er dieſe bärtigen Legation abhören ſolt. Er wurde getragen auff einem ſtattlichen Seſſel/vberal mit Golt beſchlagen/vnd mit bunden Papigaw federn vnterlegt/ſaſſe auff einem Küſſen von Gewant/ſo mit köſtlichen Edelgeſteinen allenthalben gezieret war. Ferners als König Atabaliba etlicher Chriſten/welche Pizarrus auff ein Thürnlein geſtalt hatte/innen würd/verdroß jhn daſſelbige faſt vbel/befahl ſo bald/man ſolt ſie herunter werffen/oder gar zu todt ſchlagen.

VII.

Atababila König in Petu wirt von dem Franciſco Pizarro gefangen.

VNter deß drang ein Prediger Münch mit namen Vincentius de valle viridi mitten durch die Indianer hindurch/kompt für den König Atabaliba/hielt ein Crucifix vnd ſein Breviarium in der Hand/ließ dem König Atabaliba durch einen Dolmetſcher anzeigen/ daß er von Römiſcher Kay. May. auß Befelch deß Bapſts zu Rom/ als Statthalters Jeſu Chriſti/vnd der dem Römiſchen Kayſer dieſelbe vnbekandte Landen vbergeben vnd geſchenckt hab/mit dem gedieng/daß er Wolgelärte/ vnd zu ſolchem Ampt würdige Perſonen/dahin ſchicken ſolte/welche das heylſame Euangelium alda predigten/ꝛc. zu jhm Atabaliba geſandt ſey. Darauff zeigte er jhm ſein Breviarium/ſagte darinnen ſtehe verfaſt das Geſetz des ewigen Allmächtigen Gottes/ꝛc. König Atabaliba fraget den Münch/ woher er ſolches wüſte. Der Münch antwortet/ daß Buch welches er in den Händen hab/ſagte jhm ſolches. Als nun der König daſſelbige Buch vom Münch empfing/vnd hin vnd her vmbſchlug/lächelt er etwas darzu/ vnd ſprach/ wil es mir doch nichts dergleichē ſagen/warff damit das Buch von ſich hinweg. Der Münch hub es widerumb auff/ ruffet den Pizarrum vmb Hülff an/ermanet jhn dz er ſolches nicht wolle vngerochen laſſen. Darauff Pizarrus ſo bald befihlt/daß man daß groß Geſchütz loßbrennen ſolt/vnd daß ſein Bruder Ferdinandus ſampt den andern Reutern die Indianer anfallen ſolten. Als nun die Wilden das grauſſam blitzen vnd donnern deß Geſchützes/vnd daß vngewöhnliche geraſſel vnd Geleut der Schellen/ſo an dem Zeuge der Pferd hiengen/vernamen/wurden ſie alle erſtarret/vnd flogen darvon. Franciſcus Pizarrus fiel ſelbſt mit den Fußknechten an den König Atabalibam/ erlegt der Feinde ein groſſe Anzahl/riſſe den König Atabalibam auß dem Seſſel/darauff er getragen worden/vnd nam jhn alſo gefangen.

VIII.

Die Spanier treiben allerhand Vnzucht/mit den Indianiſchen Weibern/ die ſie in dem Läger vnd Waſſerbädern ergriffen/nach dem Atabaliba gefangen worden.

DEmnach König Atabaliba gefangen worden/vnd die Spanier von den Indianern ſo einen herrlichen Sieg erhalten hatten (denn auch nicht ein einziger Kriegknecht deß Pizarri vmbkommen war) Frolocken die Spanier vnd jubilierten vber die maſſen von wegen deß groſſen Reichtumbs/ vnd dz ſie ſo einen mächtigen König hatten vnter ſich bracht. Seynd derhalben dieſelbige gantze nacht / zum theil guter ding geweſen/ zum theil haben ſie ſich zur ruhe begeben/denn ſie waren ſehr ermattet/weil ſie denſelben gantzen Tag nichts geſſen noch gedruncken hatten. Darnach ſtrefften ſie auff die vmbligende Flecken/ funden auff ein meilwegs viel Weibsvolck in Waſſerbädern oder Fiſchweihern/nicht weit von einem Wald/welche ſich nichts wenigers verſahen/als daß ſo ein mächtiger König ſolte von ſo wenigen gefangen werden/waren derhalben guter ding vnd erluſtierten ſich im Waſſer. Da nun die Spanier ſie antraffen/ zogen ſich jhrer etliche nackent auß/ſprungen mitten vnter die Weiber ins Waſſer/ riſſen die ſchönſten auß jhnen zu ſich/führten dieſelbige mit ſich hinweg / trieben jhren Muhtwillen vnd Vnzucht mit jhnen gleich wie auch mit denen / die ſie in deß Atabaliba Läger vberkamen. Hiervon zeugen die Scribenten welche von der newen Welt geſchrieben haben / daß beyd in den Bädern vnd in deß Atabaliba Läger/ ſeyen in die fünff tauſſent Weibs Perſonen ergriffen worden.

IX.

Atabalila kompt mit Franciſco Pizarro vberein/der Rantion halben/ die er für ſeine erledigung bezahlen ſolte.

ES vberkamen die Spanier in deß Königs Atabaliba Läger/ſehr groſſes Reichthumb/darunter war ein einziges güldenes Geſchirꝛ welches zweyhundert pfund Golds woge. Auch iſt allein deß Atabaliba güldenes vnd ſilber Geſchirꝛ auff hundert Tauſent Ducaten geſchätzt wordẽ. Folgenden Tags verfügt ſich Pizarrus zum König Atabaliba jhn zubeſuchen/vnd in der Gefängnuß zutröſten/denn es beklagt ſich Atabaliba faſt ſehr/daß man jhn hätte in eyſen geſchlagen/jedoch ſintemal er je in ſolches Vnglück gerathen/ſo bate er den Pizarrum, daß er jhn wolt wol vnd ehrlich halten. Als er aber der Spanier Geitz vermerckete/verhieß er jhnen/ſo ſie jhm wolten die Fußeyſen abthun/vnd jhn widerumb ledig geben/als wolte er jhnen an güldenem vnd ſilbernem Geſchirꝛ/ſo viel für ſeine erledigung zuſtellen/als viel deſſen denſelbigen Sahl darinnen er ward gefangen gehalten/vnd biß an den ſtr ch/welchen er ſelbſt oben an die Wand machte/vnd nachmals den ſeinen befehl daß ſie denſelbigen mit roter farben runt im Sahl herumb ziehen muſten/zuerfüllen genugſam ſeyn möcht/doch mit dem gedieng/daß man daſſelbige geſchirꝛ nit ſolte zu hauff ſchlagen/noch zuſammen ſchmeltzen/darauff heiſt jhn Pizarrus getroſt vnd eines guten muths ſeyn/verheiſt jhm auch daß er jhn ehrlich vnd wol tractiren wolt/vnd endelich widerumb frey ledig vnd loß geben/ ſo ferꝛn er die Ranzion/die er da verheiſſen/alſo verrichten würde.

X.

Als dem König Atabaliba zugeſagt war/ daß er wider ledig werden ſolt/ ſchickte er die ſeinen hin vnd her/ im gantzen Landt/ daß ſie daß verheiſſene gülden vnd ſilber Geſchirꝛ zuſammen brächten.

DEmnach nun Atabaliba deß Pizarri Zuſag glaubengeben/ ſchickte er die ſeinen hin vnd her/ beyd gülden vñ ſilber Geſchirꝛ/ vnd dann auch was ſonſten von Gold vnd Silber möchte gemacht ſeyn/ allenthalben her zuſammen zubringen/ ermahnet ſie auch/ daß ſie auffs bäldeſt/ als jhnen immer müglich wer/ ſich widerumb zu jhm verfügten/ ſo fern ſie jhn ledig zuhaben begerten. Derhalben die Indianer in kurtzer zeit mit Golt vnd Silber daher kamen. Da ſich aber der Sahl weit vnd groß befand/ vnd die Indianer nicht ſo faſt groſſe ſchwere Bürden deß Golds zutrugen/ ob wol derſelbige viel waren/ ſo dauchte es die Spanier viel zu gering vnd langweilig ſeyn/ derhalben fiengen ſie an zu murren/ vnd ſagten/ Atabaliba hielte ſie mit fleiß auff/ damit er die ſeinen mitler zeit auffmahnete/ vnd alſo die Chriſten alle erſchlüg/ auch funden ſich etliche welche jhren Rath gaben/ daß man den Atabalibam tödten ſolt/ demnach auch der meinſtetheil dieſer ſtimm zufiel/ hätte man ohn zweiffel dieſem Rath gefolget/ wo nicht Ferdinandus Pizarrus ſelbſten abgewehret hätt. Wie nun Atabaliba vermerckte/ daß man dergleichen vber jhn rathſchlüge/ fieng er ſelbſt zum Pizarro an vnd ſprach/ man hätte ſich nichts zubeſorgen/ ſintemal ſie jhn an Ketten geſchloſſen/ ſo were es nicht müglich/ daß man das gülden vnd ſilber Geſchirꝛ künde ehe zuwegen bringen/ in Anſehen die Orter daher man es abholete/ ſehr fern von dannen gelegen. Dann Quito/ Pachacama vnd Cuzco (von welchen her das meinſtetheil der Ranzion muſte abgeholet werden) ſeynd ſehr fern von Caxamalca gelegen/ vnd damit ſie deſſen/ nemblich daß man nichts feindlichs wider ſie fürneme/ gewiß weren/ ſo ſolte es jhnen frey ſtehen/ etliche der jhren hin vnd wider in ſeine Landſchafft abzufertigen/ zuerkündigen/ ob etwan ſeine Vnterthanen eine conſpiration oder Verſamlung hielten. Darauff Ferdinandus de Soto gen Cuzco ſo zweyhundert Meil von Caxamalca war/ vnd Ferdinandus Pizarrus gen Pachac ma verreiſet/ ſie funden aber im geringſten keine verſamlung noch Kriegsrüſtung/ traffen nur allein die bloſſe Indianer an/ welche allenthalben her allerley Geſchirr zuſammen brachten.

XI.
Franciſcus Pizarrus läſt den König Atabaliba wider verheiſſene Trew vnd Glauben auffhencken.

NAch verlauffung etlicher tagen/ als Atabaliba gefangen/ drangen die Spanier auff Pizarrum/ daß er die eroberte Beut vnd ſo viel als von deß Atabaliba Ranzion ankommen/ ob wol der bezeignete Zahl noch nicht erfüllet war/ muſte vnter ſie außtheilen/ das Golt vnd Silber iſt erſtlich geſchezt/ darnach abgewogen worden/ da hat ſich an lauterem barem Silber befunden ſechs vnd zwanzig tauſent pfundt/ an klarem Gold zehen tauſend pfund/ von dieſer Summa iſt der Kayſerlichen Mayeſtat das fünffte theil zukommen/ nemblich ſechs mal hundert tauſent Kronen. Einen jeden reyſigen knecht/ iſt an Golt zutheil worden/ dreyzehen tauſent/ dreyhundert vnd fünffzig Kronen/ vnd hundert fünff vnd achzig pfundt Silbers/ jedem Fußknecht iſt worden an Gold/ ſechs tauſent/ fünff vnd zwanzig Kronen/ vnd an Silber neunzig pfund/ den Haubtleuten vnter jhnen iſt je einem auff fünff vnd virzig tauſent/ auch wol auff ſechzig tauſend Kronen zu theil worden. Es iſt nie erhört/ daß ein Kriegsvolck in ſo kurtzer zeit/ vnd ſo gar ohn alle mühe vnd Gefahr habe ſo groſſes Reichtumb vberkommen. Demnach nun die Außbeut gehaltẽ/ ſchickte Pizarrus ſeinen Bruder Ferdinandum mit dem fünfften theil der Außbeut zu Kayſerlicher Mayeſtat in Hiſpanien. Als derſelbige hinweg war/ fiengen ſie abermal an vber den König Atabalibam zu rathſchlagen/ wie ſie jhn vom Leben zum Tode brächten. Das meinſte theil ſchloß dahin beyd darumb/ damit ſie deſtoweniger zubeſorgen hätten/ vnd dann damit dieſelbigen Landen deſto richtiger vnd ſicherer weren/ man ſolte jhn hinrichten. Anderer meynung war/ man ſolte jhn zu Kay. May. in Hiſpanien ſchicken/ vnd mit nichten einen ſo groſſen Herzen vmbs Leben bringen/ ob er wol nicht ſo gar ohn ſchuld were/ jedoch verblieb es bey dem erſten ſentenz. Darauff ſuchte man Vrſach wie/ man jhn mit fug künde zum Todt verurtheilen/ vnd waren demnach dieſe: nemblich er hätte ſeinem leibliche Bruder mit namen Gaſcarem, ſo ſeine Oberſten gefangen hatten/ laſſen tödten/ vnd denn daß er heimlich den Spaniern nach Leib vnd Leben ſtünde. Als nun dem König Atabaliba ſolches blutdurſtiges vrtheil fürkommen/ hat er ſich faſt vbel gehalten/ vnd vber deß Franciſci Pizarri zugeſagte trew vnd glauben hefftig geklagt/ als welcher ſich jhm vepflichtet habe daß er jhn wolte frey vnd ledig geben/ ſo fern er die Ranzion erlegte. Bittet demnach Pizarrum er wolte jhn vielmehr zu Kay. May. in Hiſpanien ſchicken/ als daß er die Hände mit ſeinem vnſchuldigen Blut beflecken thete/ ſintemal er jhn im geringſten niemals beleidiget hätt. Pizarrus aber gab jhm kein gehör/ ſondern befahl ſeinen Mohren/ daß ſie jhn mit dem Strick ſolten hinrichten. Ferner iſt hie wol zumercken/ daß der Todt dieſes Fürſten Atabaliba mit nichten ohngerochen blieben denn alle die jenigen welche darzu geholffen/ ſeynd nachmals eines ſchändlichen Todts vmb kommen. Wie nun Atabaliba tod war/ zoge Pizarrus ein ſchwartz trawer Kleiden/ vnd lieſe ſeinen Leichnam mit einem herzlichen Pomp zur erden beſtatten.

XII.

Die Statt Cuzco ſo die reichſte war im gantzen Königreich Peru/ wirt von den Spaniern eingenommen.

Als Franciſcus Pizarrus vernommen/ wie mächtig vnd vberreich die Statt Cuzco wer/ ſo da war die Hauptſtat im gantzen Reich Ingaram/ verlieſſe er Caxamalcam nam ſeine reyß auff Cuzco zu/ jedoch ſahe er ſich auff dem weg wol für/ denn ein Oberſter mit Namen Quizquiz/ ſo deß Atabalibæ fürnembſten Hauptleut einer war/ ſtreiffte mit einem mächtigen Kriegßheer/ in demſelbigen Land/ derſelbige thet etliche Scharmützel vnd treffen mit dem Soto/ nachmals auch mit dem Almagro, damals denn etliche wenig Spanier aber viel Indianer auff der wahlſtatt todt blieben/ nicht weit von Vilcas, dahin kam auch Pizarrus mit ſeinem vbrigen Kriegßheer/ je näher ſie aber zu der Statt Cuzco kamen/ je mehr ſie vernamen/ daß ein helles Fewer angezündet war. Derhalben ſie daß halbe theil der reyſigen dahin ſchickten/ welche daß Fewer leſchen ſolten/ denn ſie anderſt nicht meineten/ als daß die Inwohner hätten die Statt angezündet/ damit ſie nit in der Chriſten hände käme/ aber es befand ſich daß es kein brand war/ welcher hätte ſchaden thun mögen. Sondern ſie hatten ſolches Fewer nur drumb angezündet/ damit die benachbarten/ ſo wol auch die in der Statt/ ein zeichen darvon abnemen/ ſich eylends dahin zuverfügen/ vnd zwar es fielen die gerüſte männer ſo hauffenweiß auß der Statt/ daß ſie die Spanier nur mit ſteinen in die Flucht jagten/ wie aber Pizarrus herzu kam/ ſchluge er jhrer viel darnider/ vnd trieb ſie widerumb mit Gewalt in die Statt. Folgende Nacht packten die jenigen/ welche den Krieg angefangen hatten/ jhren Haußrahe vnd fahrende haab zuſammen/ vnd flogen darvon. Darauff die Spanier deß andern Tags ohn einigen widerſtand in die Statt Cuzco einzogen plünderten den Tempel ſo der Sonnen geheiligt war/ vnd dann das Schloß deß Guainacapæ/ vnd daß ichs kurtz beſchlieſſe/ ſo will man für eine gewiſſe warheit ſagen/ es ſey in dieſer Statt/ gröſſer Reichtumb vnd außbeut/ als zuvor wie König Atabaliba gefangen/ erobert worden.

XIII.
Die Spanier vnd Indianer halten eine Schlacht/ für der Statt Cuzco.

MAngo der Son Guaynacapæ, ſo deß Königs Atabalibæ Bruder war/ welchem Franciſcus Pizarrus die Königliche Kron hatte auff geſetzt/ reitzet ſeine vnterthanen heimlicher weiß zu einer auffruhr an/ machte ein ſtarcke Beſtallung wider die Spanier/ vmb welcher vrſach willen er in dem Schloß Cuzco gefenglich angenommē worden. Vber etliche zeit hernacher iſt er deß Ferdinandi vnd Johannis beyder Pizarren beſter Freund worden/ bate ſie/ ſie wolten jhm geſtatten/ auff ein hohes Feſt/ welches in Hircay gehalten wirt/ ſich zuverfügen/ denn er jhnen fürbaß alle Trew beweiſen wolte/ auch würde er eine gantze güldene Seul mit ſich bringen/ welche ſo groß vnd nach dem Ebenbild ſeines Vatters gemacht ſey. Alsbald er aber ledig worden/ mahnet er viel ſeiner Lehensleut auff/ ermahnet ſie zur rebellion wider die Spanier/ läſſet ſo bald den meinſtentheil der Spanier/ vnd zu gleich auch alle Indianer/ welche den Spaniern in den Ertzgruben arbeitetē/ zu todt ſchlagen. Schicket darauff ſeiner Oberſten einen mit einē ziemlichē Kriegsheer/ welcher die Statt Cuzco erobern ſolt. Als derſelbig ankam/ nam er den Spaniern das Schloß mit Gewalt ab vnd behielt es ein/ auff ſechs oder ſieben tag/ deſſen die Spanier vbel zufrieden waren/ jedoch brauchten ſich die Spanier dermaſſen mit der gegenwehr/ biß jhrer etliche vnd fürnemblich der Johannes Pizarrus auff dem Platz blieb/ vnd biß ſie das Schloß widerumb einbekamen. Nachmals kam auch Mango mit hundert tauſent Indianer herzu/ belägert die Statt vnd ſturmpte dieſelbige ſo offt ein voller Monſchein war. Als nun Franciſcus Pizarrus vernam die auffruhr deß Mangonis Ingæ/ ward er darüber hefftig bekümmert/ ſchickte derhalben zu vnterſchiedlichen malen etliche ſeiner Haptleut nach der Statt Cuzco/ zuerkündigen wie es da zuſtünde/ aber ſie wurden alle von den Indianern auffgefangen vnd zu todt geſchlagen. Wie nun keiner ſeiner abgeſandten widerumb zu jhm kam/ wurde jhm noch ängſter/ ſchickte derhalben den Hauptmann Franciſcum Godoy mit viertzig Pferden/ welcher was gewiſſes erkündigen ſolt. Aber er fiel vnter die Indianer in einem engen weg/ wurd von jhnen vmbringt/ verlohr alle ſeine Geſellen/ er ſelbſt kam ſchwerlich darvon durch hülff ſeines geraden ſchnellen Pferds/ fehrt alſo zum Pizarro, vnterwegen trifft er etliche Spanier an/ welche mit den erſten Hauptleuten außgeſandt/ vnd gleicherweiß entrunnen waren/ dieſelbige offenbarten jhm alle gelegenheit zu Cuzco/ mit dieſen kompt er gen Lima. Demnach Pizarrus allen bericht eingenommē/ läſſet er ſeine gantze macht/ woher er nur kundt/ zuſammē bringen. Alfonſus Alvardus war der allereſt bey jhm/ denſelben macht er vber dreyhundert Spanier/ meiſtentheils reiſigen zum Oberſten/ befihlet jhm er ſolle nicht ablaſſen/ biß ſo langer die Indianer abgeſchlagen/ vnd die belägerung vor Cuzco zertrennet hab. Auff dem weg traff er den Gomeſium de Todoya an/ derſelbig ſchlug ſich mit zweyhundert zu jhm/ Als ſie nahe bey Cuzco ankamen/ fielen ſie die Indianer mit einem ſturm an/ vnd es iſt damals zu beyden ſeyten ſo ein groſſe Schlacht geſchehen/ dergleichen ſich nachmals nie begeben hatt/ entlich nach dem der Indianer ſehr viel auff dem Platz geblieben/ ſeynd die vbrigen darvon geflohen.

XIV.

Didacus Almagrus wirt von dem Ferdinando Pizarro ins gefängnuß geworffen/ darinnen ſtrangulirt / vnd endlich offentlich enthauptet.

Als Almagrus widerumb auß dem Chiliſchen zug kam / nimpt er die Statt Cuzco bey Nacht ein/läſt den Ferdinandum Pizarrum/ſo wider auß Spanien ankommen war/vnd dem Almagro von der Statt Cuzco mit Gewalt abwehret/wie auch ſeinen Bruder Conſalvum gefänglich annemen/ welches nach dem es dem Margraffen Franciſco Pizarro kund gethan/ bringt er ſo bald ein Kriegsheer wider den Almagrum auff/aber durch vnterhandelung etlicher groſſer häupter/vnd etlicher Mönch ward die Sach vertragen/vnd jhnen dieſe Puncten deß vertrags fürgehalten/ nemblich ſie ſolten zu beyden ſeyten dem Kriegßvolck abdancken/ Almagrus ſolte den Ferdinandum Pizarrum ledig geben (denn Conſalvus war durch hilff der hüter ſchon heimlich darvon kommen) auch ſolten ſie beyde zur Röm. Kayſerlichen Mayeſtat ein Legation ſenden/damit ſeine Mayeſtet/jhnen einen newen Gewalt wegen der gemeinen Gubernation genädigſt wolle mittheilen/vnd daß ſie zu Mula jeder nur mit zehen Pferden zuſammen kommen ſolten/ den fridē zubeſtättigen. In dem nun Almagrus ſeine Reyſe auff Mala zunahm/ſtellete jhm Conſalvus nach/als Almagrus daſſelbig vermerckte/kehret er widerumb nach Cuzco/ nimpt Kriegßknecht für ſeine Guardi an / klaget höchlich vber deß Pizarri meineydigkeit/ ſo wol auch vber die Münch/welche dergleichen conditiones hatten fürgeſchlagen. Der Margraff beſorget ſich der Almagrus möchte den Ferdinandum Pizarrum/welchen er noch in Hafft hatte/ laſſen vmbbringen/ſchicket ſo bald den Hauptmann Jacobum Alvaradum zu jhm der jhn bethewerte/daß der Margraff durchauß keine wiſſenſchafft trüge vmb alles was ſein Bruder Conſalvus begangen. Ob nun wol Almagrus deß Margraffen wortē ſehr wenig glauben gab/ließ er ſich doch durch den Alvaradum erbitten/nam die conditiones an/läſſet den Ferdinandum ledig. Demnach der Margraff ſeinen Bruder ledig hatte/ wirt er abermal trewloß/läſt dem Almagro ſagen/er ſolle ſich mit gutem auß Cuzco machen/oder er wölle jhn mit gewalt darauß bringen/ darauff rüſten ſie ſich beyde zum ſtreit/der Margraff macht ſeinen Bruder Ferdinandum zum öberſten Leutenant/thun alſo ein treffen zuſammen / vnd Almagrus wirt vberwunden/vnd vom Ferdinando gefangen genommen/welcher nachmals ein vrtheil vber jhn ergehen läſt/wurde alſo im gefängnuß ſtrangulirt/ vnd ſein Todter Cörper offentlich enthauptet/wie ſehr auch der Alvaradus für jhn gebeten. Man hat von deß Almagri Vatter keine wiſſenſchafft/er hat ohn Eheweib gelebt/doch hat er einen Sohn von einer Indianiſchen Frawen zu Panama gezielet/welcher einen Namen mit dem Vatter gehabt.

XV.

Margraff Pizarrus wirt von Didoco Almagro dem jüngern/ mit hülff ſeiner Bundgenoſſen/ in ſeinem eigen Hauß erſchlagen.

Wje Franciſcus Pizarrus auß Cuzco widerumb in die Statt Regum kam/ vermeinte er/ ſich mit dem Almagro dem jüngern zuverſöhnen/ aber es verfieng nichts/ ſondern er beſchloſſe gentzlich ſeines Vatters todt zu rechen/ bevorab/ weil jhn Johannes de Rada, welchem Almagrus für ſeinem Ende den Sohn befohlen hatte/ jhn darzu anreitzete. Darüber Pizarrus ergrimmet/ nimpt von jhm vnd von ſeinem anhang alle Indianer hinweg/ auff daß ſie alſo durch die euſſerſte hungers noht möchten getrieben werden/ ſich widerumb an den Pizarrum zubegeben/ vnd dann damit er alſo jhre heimliche verſamlung zertrennete. Dadurch deß Almagri anhang noch mehr erbittert/ verſchaffte jhnen heimliche Waffen/ vnd trugen dieſelbige zu deß Almagri wohnung. Solches ward dem Margraffen Pizarro kundt gethan/ er aber ſchlugs in wind/ ſagte ſie weren vorhin armſelig genug/ er verſehe ſich nicht daß ſie jhnen ein gröſſer vnglück vbern halß ziehen würden/ mitlerweil gehet ein geſchrey auß der Pizarrus ſtehe jhnen nach dem Leben. Pizarrus wirt abermals gewarnet/ er ſolle ſich fürſehen/ dann es were gewiß/ daß deß Almagri anhang jhm nach dem leben ſtünde. Darauff Pizarrus freventlich herauß fuhr/ die Almagriſten würden ſein lengſtes leben ſeyn/ auch wolte er keine Leibs Guardi vmb ſich haben/ damit ſeine widerſacher jhm nicht fürwürffen/ daß er ſich wider den Legaten Vacam de Caſtro, welcher newlich von Kay. May. ankommen war/ ſtärckete. Die Conjurati beſchloſſen/ ſie wolten jhn auff S. Johannes tag in der Kirchen erſchlagen/ einer der Bundgenoſſen entdecket ſolchen anſchlag dem Prieſter derſelbigen Kirchen/ derſelbige verkleidet ſich ſo bald vnd gehet noch dieſelbige nacht hin zum Secetario Antonio Picato, zeiget jhm an/ was er erfahren hab. Der Secretarius entdeckt es dem Pizarro, welcher derhalben den beſtimbten tag nicht zur Kirchen kam/ darauß die andern abnemmen mochten/ daß jhr anſchlag ruchtbar worden were/ wär derhalben mit jhnen allen auß/ wo ſie nicht eylends den Margraffen vmbs leben brächten. Darauff von ſtundan Johannes de Rada, eines hohen verſchmitzten verſtands/ vnd eine wehrhafftige Perſonen/ eilffe ſeiner Bundgenoſſen wol bewehret zu ſich nam vnd kam eben vmb die Mittagzeit für deß Pizarri Pallaſt/ ſeine Geſellen ſtunden mit bloſſen wehren da/ rieffen vberlaut/ der Tyran muß ſterben/ der verräther/ welcher den Herꝛn Legaten Vacam de Caſtro hat laſſen vmbbringen/ der muß ſterben. Als Pizarrus den tumult vernam/ ließ er die haußthür beſchlieſſen/ vnd wolte in die Rüſtkammer gehen/ ſeine Waffen anzulegen/ in dem ſo ſtellet der Rada einen ſeiner geſellen/ für deß Pizarri Vorhoff/ ſo zur gaſſen gieng/ der hatte ein bloſſes blutiges ſchwerdt in ſeiner Hand/ mit eines Bocksblut/ den er allda erſtochen hatte/ beſprengt. Dieſer rieff vberlaut Pizarrus iſt einmal vmb ſein leben bracht. Dieſes thet er nur darumb/ auff daß die Almagriſten deren ſich auff zwey hundert heimlich in der Statt hielten/ dem Rada zuhilff kämen/ Franciſcus Chaves gedachte/ dieſe durch ſein anſehen vnd autoritet abzutreiben/ thet die Pforten auff/ fieng an zureden/ ward aber ſo bald erſtochen vnd die ſtiegen hinunter geworffen/ darauff die Almagriſten hinein ſtürmeten/ allda ſie nur von ſieben Perſonen/ welche vmb den Pizarrum waren/ ein gute weil wurden auffgehalten/ biß ſie entlich erſchlagen/ nach welchem ſich Pizarrus noch lang allein wehret/ biß er einen Stich mit einem ſchwerdt in die gurgel empfieng/ darvon er niderfiel vnd todt blieb. Es war Margraff Pizarus ein ſtarcker beherzter wehrhaffter anſehnlicher Mann/ aber nam ſeines eigenen Leibs wenig war.

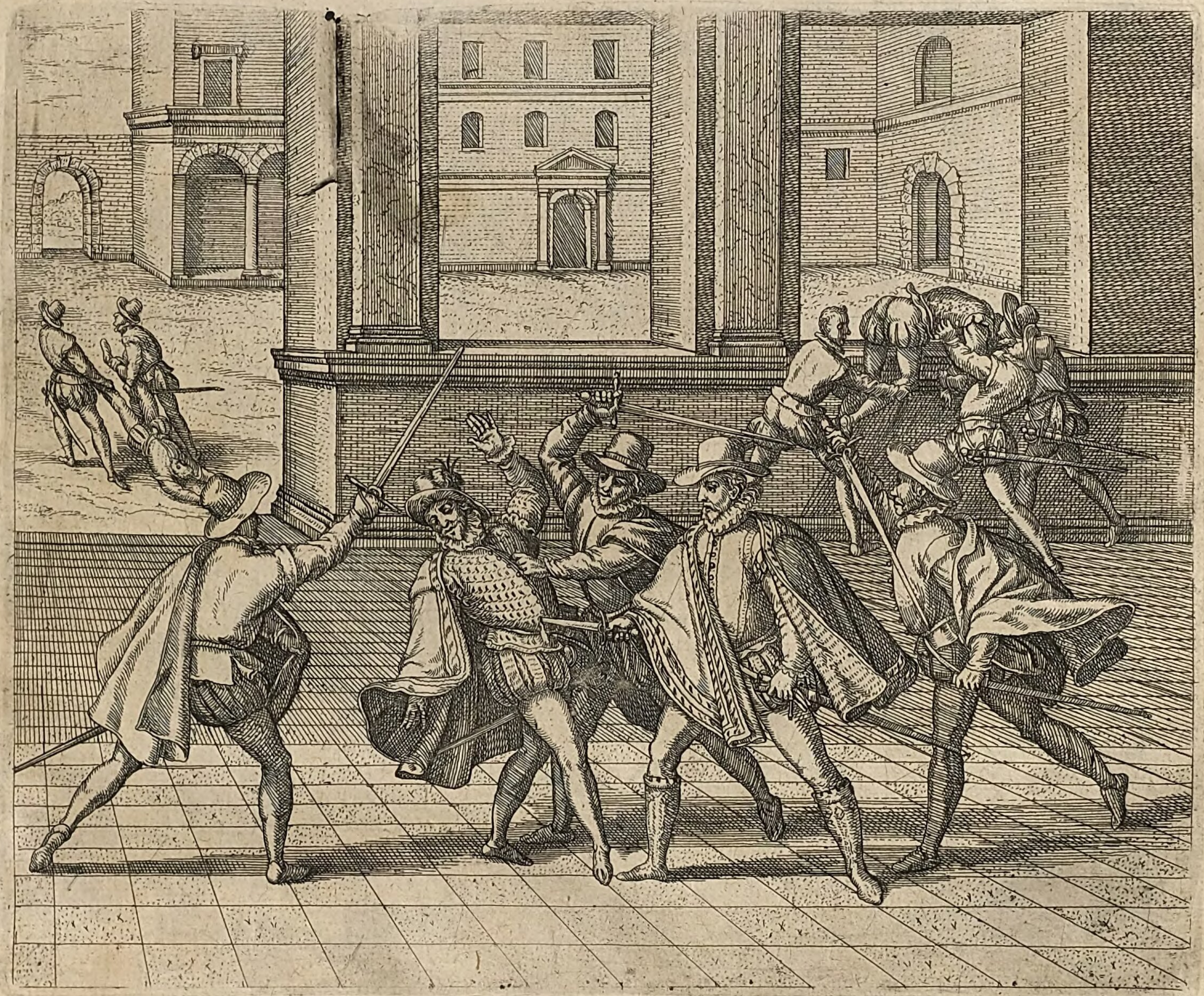
Die

XVI.

Die Schlacht zwiſchen Vaca de Caſtro, vnd Almagro dem Jüngern.

DEmnach Margraff Almagrus erſchlagen / lieffen die Almagriſten durch die gantze Statt / rieffen: Der König lebt / vnd Didacus Almagrus plunderte daß Loſament deß Pizarri, vnd anderer reichen Jnwohner / die dem Pizarro befreundt geweſen. Didocus Almagrus der jünger ward von ſeinem Anhang Gubernator in Peru außgeruffen / biß das ſie einen newen Gewalt von Kay. May. bekämen Johannes de Rada ward general Oberſter vber das Kriegsvolck. Als Vaca de Caſtro zu Quito vernam / was Almagrus angeſtifft hatt / zog er nach Lima, ſchreib von dannen an Almagrum, ſo von Cuzco ſchon abgezogen war / ermahnet jhn das er die Wehr ablegen / vnd ſich zu jhm verfügen wolt / er wölle jhm alles verzeihen / wölle jhm auch verſchaffen / daß er ſeinem Stand nach eines ehrliches außkommen haben möcht / Almagrus beantwortet jhn / wie er zwar gern folgen wolt / allein daß er jhm die Gubernation / ſo ſein Vatter erlanget / zuſtellete / auch jhm den Vertragsbrieff / mit Kay. May. Jnſigel bekräfftiget / zuſchickete / ſonſten wüſte er darinn mit nichten zu conſentirn, bote jhm alſo ein Schlacht an / als der ſich auff ſein gutes Kriegsvolck verließ / vnd wol ſiebenhundert Spanier bey ſich hatte / nemblich zwey hundert Hackenſchützen / zweyhundert vnd fünfzig Reutter / die vberigen mit langen Spieſſen / alle wol gerüſt / auch hatte er viel groſſes Geſchütz / vnd ein groſſe meng der Jndianer bey ſich / er verhieß ſeinen Kriegßknechten das Gut vnd die Weiber der erſchlagenen Feinden zur Außbeut: ruckt ſtracks fort / lägert ſich auff einen Hügel zwo meil von Guamanga, Wie Vaca de Caſtro deß Almagri vorhaben vername / zoge er von Guamanga auß / wegen der rawen Landart für die Reiſigen / deren er mehr als Almagrus bey ſich hatte / lägert ſich auff einen hohen Plan Chupas genant / daſelbſt ermahnet er ſein Kriegsvolck an zum Streit / vnd damit er ſie deſto behertzter mächte / erkläret er den Almagrum in die acht / läſt daſſelbig offentlich durch ein beſigelts Edict promulgiren. So bald beyde Hauffen zuſammen naheten / fielen ſie dermaſſen an einander / vnd es ward beyderſeits ſo ein ernſte groſſe Schlacht daß man ein gute zeit nicht wiſſen mocht / wer die oberhand haben würde / entlich erhielt Vaca de Caſtro das Feld / doch mit Verluſt vieler der ſeinen. Almagrus flohe gen Cuzco / ward daſelbſt ergriffen / vnd dem Vaca de Caſtro vberantwortet / welcher jhn enthaupten ließ. Vnd iſt nach ſeinem Todt widerumb guter Frieden im gantzen Land worden.

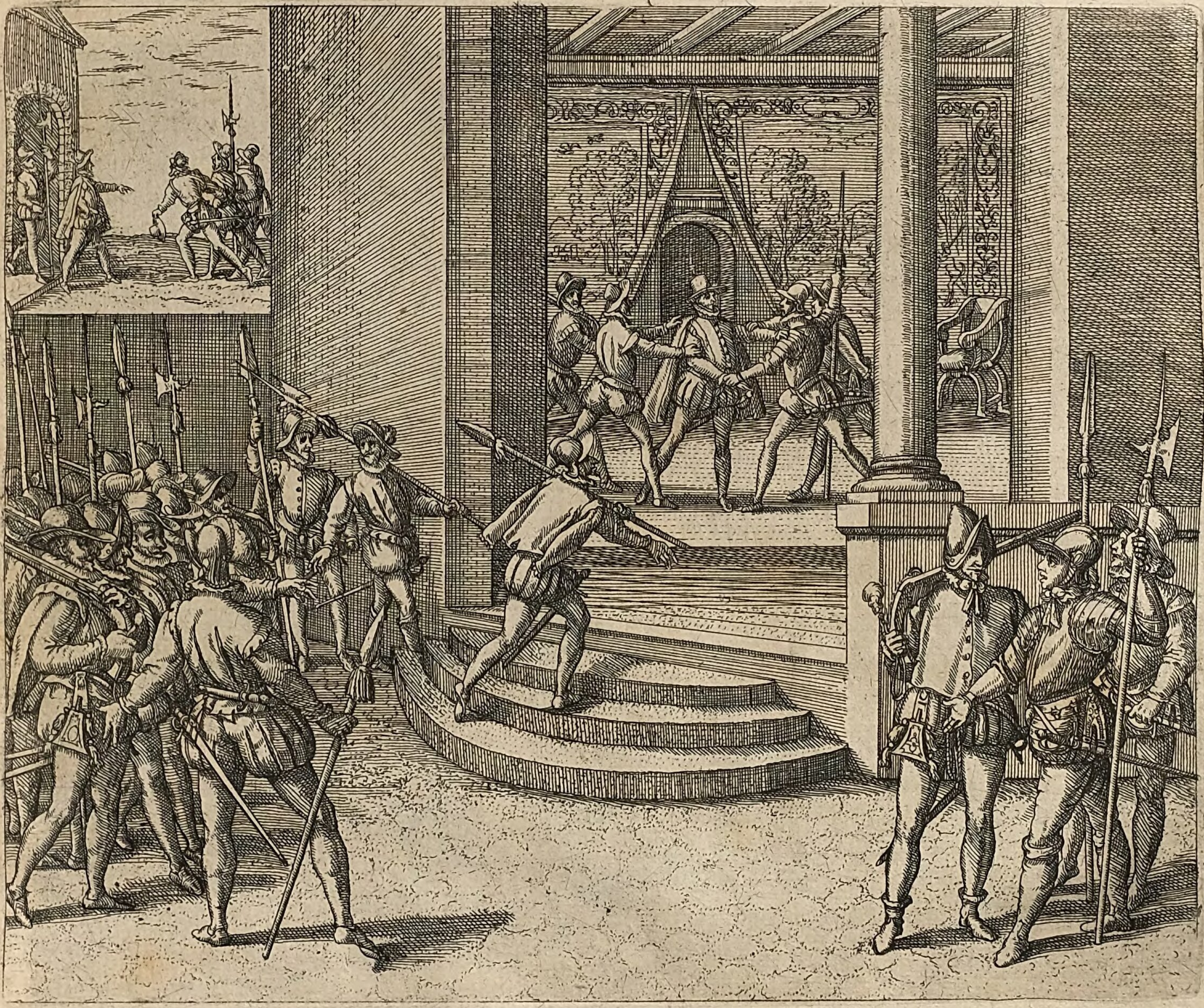
XVII.
Blaſcus Nunnez Vela Königlicher Statthalter erſticht den Guillanum Xuarez Königlichen Procurator.



NAch dem Kayſ. Mayeſt. von den Empörnngē in Peru berichtet worden/ haben jhre Kayſ. Mayeſt. etlichen gelehrten/ fürnemen berühmbten Männern darauff Befehl gethan/ newe Satzungen vnd ordination auffzurichten/ dadurch dieſelbige Landen möchten bequemlich nach Chriſtlicher Ordnung in Frieden regiert werden/ ſeynd alſo vngefehr viertzig Articul geſtelt worden/ vnd mit Kayſ. Mayeſt Inſigel bekräfftiget. Weil ſie aber zimlich ſtreng vnd hart/ ob ſie wol ſonſten nicht zuſtraffen/ iſt Kayſ. Mayeſt. von etlichen erinnert worden/ daß er eine Perſon eines groſſen anſehens/ ſo da auffrichtig vnd eines ſtrengen Wandels wäre/ darzu depurirte, welche dieſelbige newe Statuta im Königreich Peru promulgirte, dann die Spanier waren darinnen faſt alle auffrührig/ Darauff Kayſ. Mayeſt. den Blaſcum Nunnez Velam, einen ſtrengen anſehnlichen Mann deputirt/ erhöhet jhn zum Königlichen Statthalter. giebt jhm vier Rechtserfahrne zu/ welche ſein Auditotes vnd höchſter geheymer Rath ſeyn ſolten/ durch welche alle Sachen vnd Span/ welche ſich allda erregt/ ſolten decidirt werden/ ſo bald derſelbige im Königreich Peru ankommen/ läſt er die newe Geſetz promulgiren, ob man jhn wol faſt bate/ er ſolte nicht ſo geſchwind damit procedirn, nemblich biß man von Kayſ. May. einen andern Gewalt vberkäme/ denn man wolt etliche in Spanien abſenden/ welche Kayſ. Mayeſt. beten/ die gegebne Geſetz etlicher maſſen zu lindern/ vnd jhnen die Freyheiten/ welche ſie von den Erfindern derſelben Landen auß Vergünſtigung Kayſ. May bekommen hätten/ nicht zu entzihen/ Es halff aber alles nichts/ ſondern es bedräwete vber das alle die jenigen welche wider dieſe Geſetz ſuppliciren würden/ daß er ſie wolt laſſen auffhencken. Dieſer Ernſt vnd ſtrenge Diſciplin verdroß ſie alle faſt vbel. Derhalben ehe dann er zu Lima ankam/ vermerckte er wol/ daß die Inwohner jhn nicht würden einlaſſen/ er verhieſſe jhn dann bey Eydspflichten/ jhre Supplicationes anzunehmen/ vnd auß jhren gewöhnlichen Satzungen nicht zuſchreiten. Derhalben ſchickte er einen vor jhm her/ welcher jhnen vermeldet/ daß der Statthalter ſeinen Ernſt in eine Sanfftmütigkeit nunmehr verwandelt hette/ in betrachtung was Schaden darauß entſtehen möchte/ ſo er alſo fortführe/ jedoch ehe dann er in die Statt ankam/ begeret der Königliche procurator Guilielmus Xuarez von wegen der gantzen Gemein von jhm/ daß er angeloben wolt/ ſie bey allen jhren Freyheiten/ Privilegiis vnd Digniteten, welche Kay. Mayeſt. den Erfindern derſelbigen Landen mitgetheilet hätte/ zuhandhaben. Darauff er bey Eydspflichten verhieſſe/ daß er alles was zu Kayſ. May. gehorſam/ vnd zum Nutzen derſelbigen Landē dienet/ trewlich leiſten wolt/ ſo bald er aber in die Statt kam/ promulgirt er ſeine Geſetz/ vnd richtet alle ſeine Sachen darnach/ läſſet den Vacam de Gaſtro gefangen nemen/ darauß allenthalben groſſe Empörnng entſtanden/ vnd ſind die meinſten dem Conſalvo Pizarro zugefalle/ nweicher des Procurators Schwager/ die bey jhm in ſeinem Loſament waren/ nachfolget/ wie auch der meinſte theil fürnehme Perſonen vnd Hauptleut Dieſes gefiel dem Statthalter ſehr vbel/ fertiget darumb den Alfonſum de Monte Majore mit fünfftzig Pferden ab/ daß er ſie in der Flucht auffhielte. Aber er wurde von jhnen gefangen/ darüber der Statthalter noch mehr ergrimmet/ läſt den Königlichen Procurator für ſich fordern/ fehrt jhn mit harten Worten an/ vnd ſpricht: Was iſt das für ein Verrätherey. Darauff ſagt der Procurator, Herr Statthalter/ ich bin ſo wol ein trewer Diener/ als ewer Gnad. Der Sttatthalter ſagte weitter/ es iſt ein rechte Meuterey vnd Bubenſtück/ daß jhr ewre Schwäger vnd fürnehme Herrn von euch hinweg ſchicket. Wie nun der Procurator ſich von ſolcher Aufflag entſchuldigen wolt/ zucket der Statthalter den Dolchen/ vnd ſticht jhn mit zwo ſchädlichē Wunden zu tod/ ruffet zugleich vberlaut ſchlaget jhn zu todt/ ſchlaget jhn zu todt/ ꝛc. Darnach ließ er den todten Cörper zum Sahl hinaußwerffen vnd mit den Füſſen vber die gaſſen ſchleppen. Dieſes Procuratoris todt war ein Vrſach vieler groſſen Empörungen/ denn derſelbige ſehr ein anſehnliche Perſon in der gantzen Provinz war,

XVIII.

Der Königliche Statthalter Blaſcus Nunnez wirt in ein Gefängnus gelegt.



ZV Lima war ein groß Geſchrey / wie gehört / von deß Procuratoris todt / denn man ſagte / der Kön. Statthalter würde ſich hinfürter vnterſtehen jhm die Gewalt zunemmen / zu tödten wen jhn gelüſtete / derhalben männiglich des Pizarri Ankunfft mit Verlangen erwartet. Es war dem Statthalter auch ſehr bang darbey Derwegen daß er ſich an dem Ort da er ſo viel Feinde hatte / auffhielte / wenn Pizarrus ankäme / name er jhm für / ſich ſelbſten / die Cantzeley / vnd die Königliche Schatzkammer nach Trugilio zu transferiren. Befahl alſo drey Schiff zurüſten / darinnen er die Weiber vnd der Auditoren Weiber vorhin ſchickete. Er thet auch darcin den Vacam de Caſtro, vnd deß Margraffen Pizarri Kinder. Vnterſteht ſich die Auditores zubereden: ſie ſolten von Lima abziehen vnd ſich mit den Weibern / Golt vnd Silber / nach Trugillio begeben. Aber die Auditores ſetzten ſich wider jhn ſagten es wäre jhn mit nichten gelegen / weder ſich anderswohin zubegeben / noch die Statt Lima zuverlaſſen / weil Kayſ. Mayeſt. in ſeinen Satzungen außtrücklich ſtatuirt hätte / daß ſie an demſelben Ort den öberſten Hoffrath beſtellen ſolten / vnd denn damit man nicht achte / als ob ſie für dem Gonſalvo Pizarro flöhen / welcher ſiebenzig meil von jhnen war / vnd daß ſie auch die jenigen welche in Kayſ. May. dienſten wären / nicht verzagt macheten. Wie er nun jhr Antwort vernam / verhieſſe er zu bleiben / ſo balt ſie aber auß dem Rath / welcher in ſeinem Palaſt gehalten wurde / abwichen / läſſet er die Hauptleut vnd andere Könliche Befelchshaber zu jhm fordern / helt jhnen ſein fürhaben für / mit vermeldung warumb er von Lima ſich gen Trugillo begeben wolt / befihlet jhnen daß ſie deß andern tags gerüſt ſeyen / dann er gäntzlich beſchloſſen hab ſelbſt in Perſon / mit den Weibern vnd anderm plunder zu Schiff / ſein Bruder aber Vella Nunnez mit dem Kriegsvolck zu Land fortzurücken. Dieſe weil ſie ohn das verzagte weibiſche geſellen waren / haben jhm alle gefolgt. Wie die Auditores ſolches vernamen / beſchloſſen ſie in keinen weg zuweichen / auch nicht zugeſtatten / daß die Burgerſchafft dem Statthalter folgen ſolt / begeren derhalben vom Statthalter daß er bleiben wölle / gebieten der Burgerſchafft daß ſie jhre Weiber nicht zu Schiff lieſſen / ob ſchon der Statthalter fortzöge. Er lieſſe nichts deſtoweniger die Schiff beladen vnd die Pferde zur Reyſe verfertigen. Eben dieſelbige nacht lieſſe Licentiat Capada Wehren in ſein Hauß tragen / dahin folgendes Tages auch die andern Auditores zuſammen kamen. Wie es der Statthalter innen war / griff er auch ſelbſten zur Wehr / aber es kamen ſo bald vier hundert fürneme Spanier zu jhm / die jhn baten / daß er ſich wolte im Hauß halten / vnd in keine Gefahr begeben. Wie nun die Auditores widerumb von dem Licentiaten Capada abſchieden / hat ſich viel Volcks zu jhnen gethan. Als aber deß Statthalters Hauptleut daſſelbig erſahen / ſeynd ſie darvon geflogen. Deß Statthalters Pallaſt ward geſtürmt vnd geplündert / vnd er ſelbſt ward gefangen von Martino de Robles.

XIX.

Der meinſte theil in Peru vbeten nur jhren Mutwillen/vnter dem Schein als ob ſie Kayſ. May. gehorſam leiſteten.

Kay. May. ſchickte den Petrum Gaſcam in dz Königreich Peru, mit befehl dz er die enſtandene empörung allda ſchlichten/ vnd allen den jenigen welche ſich Kay. May. vnterwürffen/verzeihung jhrer Mißhandlung beſtätigte. Als derſelbige zu Panama ankam/ermahnet er den Gonſalvum Pizarrum ſchrifftlich/er wölle die Waffen hinlegen vnd ſich der angemaſten Gubernation entſchlagen/deſſen ſolte er Kay. May. gnad erlangen/welcher jhm Gewalt geben/alle ſeine wie auch anderer Mißhandlunge zuverzeihen/auch die Satzungen auffzuheben/vnd zugeſtatten/daß ſich ein jeder ſeiner Güter wie zuvor gebrauchen möcht/ er Pizarrus ſolte auch den jenigen die er bey jhm hatte/nicht zuviel getrawen/denn ſo bald dieſelbigen vernemmen würden/ daß er bey Kay. May. in gnaden ſey/würden ſie von jhm abtrünnig werden. Darauff jhn Pizarrus mit worten bate/dz er jhm die Gubernation geſtattete/aber mit der That ſtelt er jhm nach Leib vnd Leben. Mitlerweil hengte Petrus Gaſca, den Oberſten der Armada des Pizarri Petrum Inojoſa genant/an ſich/ vnd ſchickt den Aldanam mit dreyen Schiffen gen Limam, auff daß er die Copeyen deß Kayſerlichen Gewalts/jhre Kay. May. begnadung inhaltend/hin vnd her in denſelben vmbliegenden Orten außſprengte/ vnd darneben vermelde/wie der Inojoſa dem Landpfleger allbereit die Atrmada hätte zugeſtelt. Dieſe promulgation machte ein groſſe veränderung in Peru, deñ es fielen viel Stätte vnd Hauptleute von Pizarro ab/ zu Kay. May. Es waren auch viel vnter jhnẽ/ welche vnter dem Schein deß Gehorſams jhren privat Haß vnd Rachgirigkeit merckenlieſſen/ ſich an jhren privat feinden zurechẽ/ denn Rodericus de Salaza erſtach den Petrum de Puelles zu Quito mit einem Dolch im Beth/Franciſcus de Olmos bracht den Emanuelem Statium vmb. Jacobus Mendez ließ den Hauptman Morales mit dem Strang erwürgen/in ſumma es begaben ſich dergleichen viel Todtſchläg vnter deß Pizarri anhang/welches den præſidenten Gaſcam nicht wenig bewegt/ſtrafft auch dieſelbige Todtſchläger mit ſcharpffen worten. Jr/ ſprach er braucht vnter dem Schein der Kay. May. Gehorſam zuleiſten/eweren privat Neid vnd Rachgierigkeit/Kay. May. bedörffen dergleichen obedienz gar nicht/begert auch nicht daß jhr jhm auff ſolche weiß vnterworffen ſeyn ſolt.

Die

XX.

Die Spanier gehen gantz Tyranniſch mit den Jndianern vmb/welche nicht fortkommen mochten/ auff dem wege vnd mit den Bürden.

ALs der Præſident Gaſca zu Trugillo ſtill lag/ fielen zu jhm allenthalben her viel Hauptleut/mit einer anſehnlichen zahl Kriegß-volcks/ alſo daß er in kurtzer zeit fünffzehen hundert außerleſene Knecht zuſammen bracht. Wie er nun alles zur reyſe beſchickt hatte/vñ ſein volck gerüſtet war/rucket er mit hellem Hauffen von Trugillo fort/vñ hatte ein groſſe meng der Jndianer bey ſich die den Plunder hernach tragen muſten. Dieſelbige waren alle an Ketten angeſchloſſen/damit ſie nicht etwan darvon lieffen/ jhrer viel ſtarben vor dürſt vnd mattigkeit auff dem weg/gegen welche ſich die Spanier ſo Tyranniſch hielten/daß ſie dieſelbige auch mit Geiſeln ſchlugen/ will geſchweigen daß ſie ſie der Bürden vnd Laſt etwas erleichtert hätten. Welche die Ketten an den hälſen trugen/ zu denen namen ſie nicht ſo viel zeit / daß ſie die Halßband auffgelöſt hetten / wenn ſie todt hin fielen/ſondern ſchnitten jhnen den Kopff ab machten ſie alſo ledig/waren ſie aber mit ſtricken zuſammen gebunden/ſo ſtieſſen ſie die rapier durch ſie hin. Welchen ſie gnad bewieſen/denſelben ſchnitten ſie die Naſen/Ohren/Arm oder ſchenckel ab/ lieſen ſie alſo geſtümmelt ligen. So gar vnbarmhertzig vnd mit vnerhörter grauſamkeit giengen die Spanier mit den armſeligen Jndianern vmb/biß daß ſie gen Sauſam vnd von dannen gen Guamanga kamen.

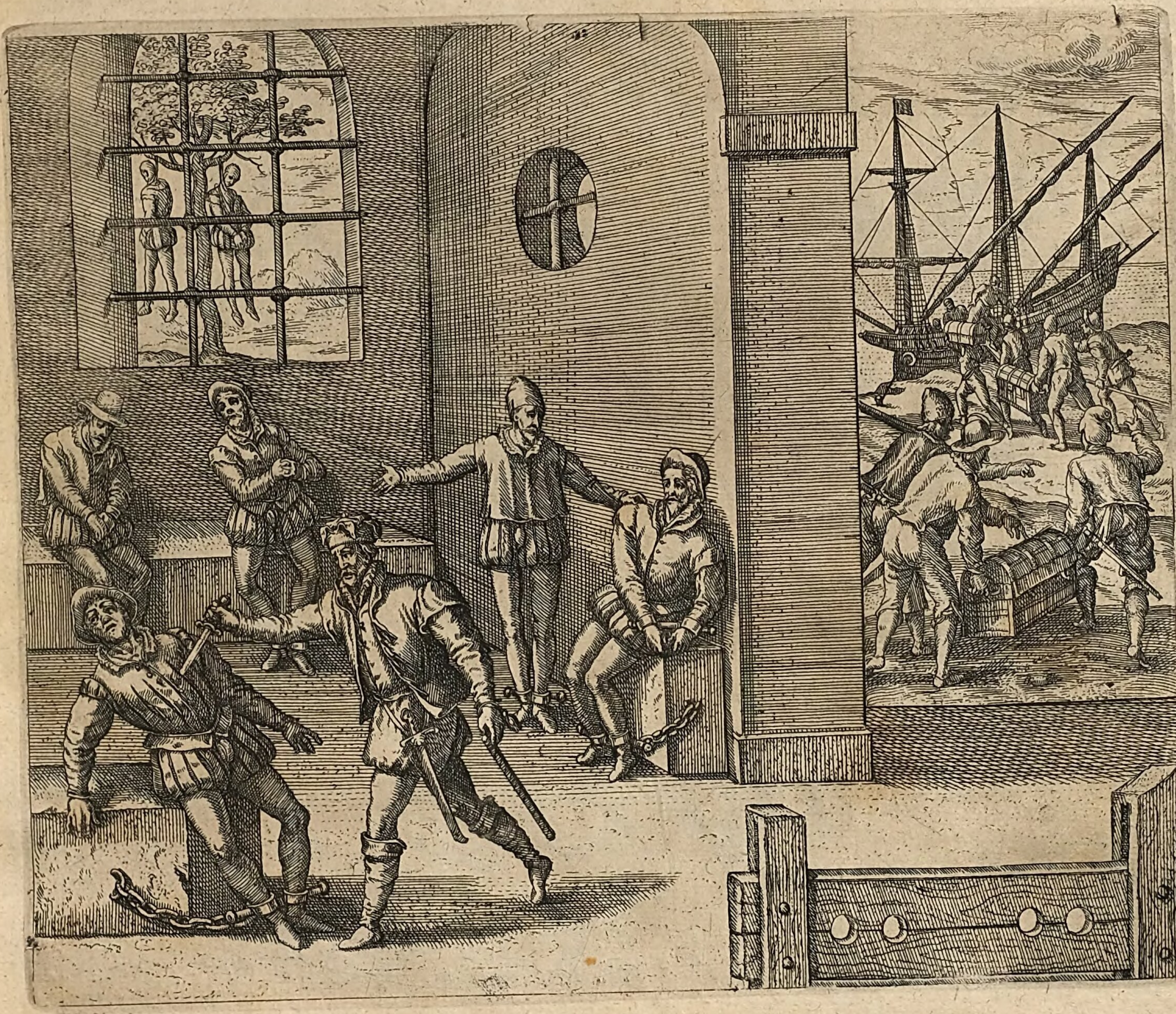
XXI.

Gonſalvus Pizarrus wirt vberwunden/gefangen vnd enthauptet.

DEmnach der Præſident mit groſſer mühe ſein Kriegvolck vber das Waſſer Apurima geſatzt/thet er mit ernſt darzu/daß er dem Pizarro eine Schlacht lieffert/ſpricht ſeinen Krießleuten ein hertz eyn/ermahnet ſie/daß ſie ſich manlich vnd ritterlich halten wolten/verhieſſe jhnen groſſe verehrung vnd gute Außbeut. Pizarrus zoge auß Cuzco jhm entgegen/ſchlug ſein Läger ſtracks gegen jhm vber. Deß andern tags bließ man lermen/mitlerweil fellt der meiſte theil der Knecht von Pizarro ab in offenem Feld/bevorab der Auditor Capedæ. Dieſer abfall inſonderheit deß Capedæ thet dem Pizarro ſehr wehe/vnd machte ſeine vberige Knecht faſt verzagt. In deſſen gehet das groß geſchütz ab/welches ein groſſen raum vnd meiſtentheils vnter deß Pizarri Knechten machte/deren darauff eine groſſe zahl darvon flohen/vnd ſich in deß Præſidenten Läger begab/viel warffen die wehren hin/begerten ſich nicht zuwehren/auff ſolche weiß verlohr ſich deß Pizarri volck/gantz vnd gar. Er Pizarrus ſelbſten/ſampt etlichen Hauptleuten/die ſich weder wehren kunden/noch darvon fliehen wolten/ſtunden da gantz bloß vnd ohn einigen beyſtand/waren vber dieſem vnverſehenem abfall all erſtarret. In dem erſihet Pizarrus/den Villam Vincentium fürüber rennen/welchen er gefragt/wer er ſey/darauff hat er geantwortet vnd geſagt/er ſey der oberſte Leutenant deß Kayſerlichen Kriegsheers/da ſagt der Pizarrus alsbald drauff/ſo bin ich der vnglückhafftige Conſalvus Pizarrus/lieffert jhm ſo bald mit denſelben worten ſein Schwerdt. Dieſer nam jhn mit groſſem frolocken an/vnd führet jhn in aller ſeiner zierlichkeit vnd Kriegsrüſtung für den Præſidenten Gaſcam, welcher jhn fürter dem Jacobo Centeno vberantwortet zubewahren. Folgendes tags ward dem Licentiaten Cianca vnd dem Quartier meiſter Alvarado befohlen/ſie die gefangene zu examiniren vnd daß vrtheil vber ſie zufällen/daß ſie gericht würden. Alda iſt Pizarrus enthauptet worden/ſein Kopff iſt gen Lima bracht/vnd auff ein Marmorſteine Seul in einem eyſern Gegitter verfaſt geſetzt worden/mit folgender Vmbſchrifft. Diß iſt deß verräthers vnd abgeſagten Feinds Conſalvi Pizarri Haupt/welcher ſich in dem thal Xaquixaguana mit einer offenen Schlachtordnung hat wider Kayſ. Mayeſt. Kriegßheer ſetzen dürffen. Demnach derſelbige hingericht/iſt der Præſident Gaſca/zu Guſco eingezogen/allda hat er deß Pizarri vnd anderer abgeſagter feinde behauſunge in grund ſchleiffen laſſen/vnd befohlen die Hoffſtatt mit Saltz zubeſähen/auch hat man eine ſteinerne Seul dahin auffgericht mit dieſer vmbſchrifft: Hie hat deß verräthers Conſalvi Pizarri behauſung geſtanden

XXII.

Deß Ferdinandi vnd Petri de Contreras gefangene Kriegßknecht werden zu Ranama durch den Statt Schultheiſſen/ mit einem Dolchen durchſtochen.



DEmnach in Peru frieden gemacht/ rüſtet ſich der Præſident Gaſca widerumb nach Spanien zufahren/ zeucht derhalben gen Ranama, ſo bald er ankommen/ ſchickt er deß Kayſers gelt vorhin/ zu der Statt Nomen-Dei, vber den Fluß Chagre,, er ſelbſt folgt ſo bald hernach/ ließ hinder jhm zu Panama an Silber/ auff die ſechs mal hundert tauſent Kronen werth/ die er in mangel der fuhr nicht mit nemen kundt. Mittlerweil rotten ſich der meinſte theil der Kriegsknecht zuſammen/ welche der Præſident in der Außbeut vbergangen hatt/ vnd begaben ſich zu dem Ferdinando vnd Petro de Contreras beyden leiblichen gebrüdern/ vnd deß Roderii de Contras Söhnen/ welche ohn das vbel content waren/ von wegen daß jhr Vatter ſeines Ampts entſetzt worden/ kommen alſo auff die dreyhundert Kriegßknecht zuſammen/ laſſen ſich mit Schiffen an den Pfort zu Panama führen/ weil ſie kundtſchafft eingenommen/ daß der Præſident vnd deß Kayſers gelt allda ankommen were Da ſie nahe herzu kamen/ hielten ſie ſtill biß auf die Nacht/ wie es nun finſter worden / fielen ſie ſtillſchweigens in den hauffen / in hoffnung den Præſidenten mit dem Gelt allda zuerdappen/ wie ſie aber vernahmē/ daß er nach der Statt Nomen-Dei verruckt/ fielen ſie mit Gewalt in die Behauſung deß Königlichē Schultheiſſē Martin Ruiz/ bekommē das hinderlegte Gelt/ führē daſſelbige zugleich mit allē dē Goldt/ vñ anderm gut/ ſo ſie in der Statt geraubt/ in jhr Schiff/ beſchloſſē demnach bey ſich/ ſich notwendig nach der Statt Nomen-Dei zubegebē/ vnd den Præſidentenu zu vberfallen/ ehe dañ er erführe/ wie ſie zu Panama gehauſt hetten. So bald ſie die Statt hinauß kamē/ lieſſen ſi: den Johannem de Bermeio m:t hundert Fußknechten ſich auff ein hügel nicht weit von der Statt lägern. Ferdinandus aber zoch ſelbſt in der Perſon mit dem vberichē volck nach dē Præſidenten/ jedoch ohn die jenigē/ welche er ſeinem Bruder Petro zugeben/ die Schiff mit dem geraubten Gut zubewahren. Wie der Königliche Statt Schultheiß vnd Johannes de Larez ſahen/ daß ſie ſich zertrennet hattē/ gedachten ſie/ ſie wolten ſie nun wol beſtehen oder verjagen. Derwegen beruffen ſie die Burgerſchafft/ machen ſie wehrhafftig/ ziehen mit denſelben dem Johanni de Bermejo entgegen. Auch hatten ſie zuvor zwo Landskündige perſonen/ auff zween vnterſchiedliche weg abgefertiget/ dem Præſidenten vnd der Burgerſchafft zu Nomen-Dei allen zuſtand zu Panama anzumelden/ vnd ſie für dem Ferdinando zuwarnen. Sie fielen den Bermejum mit einem Sturm an/ ſchlugen jhn in die Flucht/ fiengen viel ſeines Volcks Darauff der Schultheiß ſo bald dem Ferdinando auff dem Fuß nach der Statt Nomen-Dei zu/ eylet/ in meinung jhn zu erlangen/ aber derſelbige war ſchon zuvor von den entrunnen Knechten vnterwegen verſtändiget worden/ wie der Schultheiß die vberhand gehabt vnd jhm auff dem Fuß nacheylete. Derhalben läſt er ſo bald ſein volck von ſich/ ermahnet ſie/ daß ſie eylends ſich vnd durch was weg ſie immer künden/ zum Meer verfügen/ da ſein Bruder die Schiff mit dem Gelt verwahret. Aber ſie wurden meinſtentheis gefangen. Vnd wie Petrus ſeines Bruders vnd deß Bermei zuſtand vernam/ ſatzte er ſich in einen Nachen verließ die Schiff mit dem Raub/ vnd gab die Flucht/ die gefangenen/ führe man in einen Thurn/ allda ſeynd ſie von dem Profoſen mit einem Dolchen durchſtochen worden.

Die

XXIII.

Die Spanier ſtreiten mit den Indianern/welche jhre Wohnung auff den Bäumen haben.

Die Indianer/welche an derſelbigen Meridionaliſchen grentzen/oder an dem Vfer/welches gegen dem ſtillen Meer vber iſt/ ſich halten/pflegen jhre wohnung oben auff die Bäume zubawen/denn der Boden daſelbſten iſt gantz ſumpffig vnd moderricht. Derhalben dann die Spanier dieſe Völcker biß daher nicht haben bezwingen können/ dieweil ſie mit den Roſſen jhnen nicht zukommen mögen. Valboa iſt der erſte geweſen/welcher als er an daſſelbig Meridionaliſch Meer kam/dieſe Heuſer auff den Bäumen erſehen hat/ welches fürwar jhm vnd ſeinen Spaniſchen Knechten die er bey ſich hatte/gantz lächerlich für kam. Denn es gar was newes / alſo daß ſie anfangs anders nicht meineten /als ob die Störcke oder Atzeln jhre Näſter dahin auff die Bäume gemacht hetten. Dieſelbige Bäume waren ſo hoch/daß ein ſtarcker Mann ſie kaum mit einem Stein vberwerffen möcht/ ja es ſeynd jhrer ein theil ſo dick/daß ſie acht Perſonen nicht vmklafftern können. Gleicher art wohnungen/findet man noch mehr/an etlichen andern feuchten waſſerichen orthen deſſelben Lands. Die Leut ſo darinnen wohnen/ ſeynd ſtreitbar/vnd reich an Golt vnd Silber/ſie haben jhr Land vor den Spaniern jederzeit beſchirmt/auch deren daß meinſte theil erſchlagen. Dieſer Heuſer gedenckt auch Petrus de Cieca in ſeinem erſten theil der Peruaniſchen Chronica / am zwölfften/am ſechs vnd zwantzigſten/vnd am neun vnd zwantzigſten Capitel/vnd ſchreibet ſie ſeyen inwendig ſo weitleufftig vnd räumig/daß ſich wol etliche Haußgeſeſſen darinnen auffenthalten können.

XXIV.

Die Spanier hawen die Bäume darauff die Indianer jhre wohnung haben/ mit Axten vmb/vnd ſtürtzen ſie herunter.

ES ſchreibet Benzo daß zu der zeit/als er in den Landen geweſen/ein Spaniſcher Hauptmann/mit namen Caſpar de Andagoya/ſo da Oberſter war vber den Meerſchoß S. Matthiæ/hab den Sommer vber mit ſeinem vnterhabenden Kriegßknechten/deren er auff anderthalbhundert bey ſich hatte/in dieſelbē Landſchafft zuſtreiffen pflegen vnd ſeine Knechte haben allerhand breite Bretter vnd Taffeln vber jhnen getragen/daß ſie von der Indianer Stein vnd Pfeilen ohnbeſchädigt bliebē. Deñ wenn die Indianer vernamen der Spanier Ankunfft mit jhnen zuſtreitten/machten ſie ſich gefaſt mit ſteinen/ſtangen/vnd heiſſem waſſer/ſchutten vnd warffen es von oben herunder auff jhre feindt. Aber die Spanier verharreten nichts deſtoweniger vnter den Brettern/hieben ſo lang an den Bäumen/biß ſie zu letzt vmb fielen/vnd ſturtzten die Wilden mit jhren Häuſern herunter/giengen darnach jämerlich mit jhnen vmb/biß ſie gar todt waren. Aber es rechneten ſich gleichwol die Indianer an den Spaniern/wie ſie kunden vnd mochten/denn ſie ſturtzten niemals herunter/ſie erſchlugen auch etliche der Spanier/entweder im herunterfallen/oder auch mit vortheil/oder beſchädigten ſie zum wenigſten ſehr hefftig. Weil es nun ein vnerbaweter rauher Bodem war/alſo daß ſich wenig volcks allda enthalten kundt/ſo verlieſſe entlich der Andagoya das ort/vnd brachte ein groſſe Summa Golds darvon/welches er daſelbſten zuſammen geſcharret hatt.

XXV.

Wie die Indianer Brucken ſeyen von Seilen zuſammen ge flochten/vnd vom Farth Guaynacapæ.

Es gehet ein Brucken von Seilen zuſammen geflochten vber den Waſſerſtrom Chiovo oben an einem Hügel/den man nennet den Fahrt Guaynacapæ. Derſelbige Name kompt jhm daher: Nemblich als der König Guaynacapa daſſelbige Land einemmen wolt/ſchickt er ſeiner Hauptleut einen mit einē gewaltigen Kriegßheer dahin/derſelbige als er an das geſtaden gemeltes fluſſes ankam/gebeut er dem Landvolck eine Brucken darüber zumachen/damit das Kriegsvolck vber ziehen kündt. Darauff richten ſie eine Brucken zu/auff die weiß/wie da im Land der Brauch helt. Nemlich ſie ziehen zu beyden ſeitten dicke Seil/vnd heffen ſie feſt an/welche vberzwerch vnd nach der Schreg mit andern ſtricken durchzogen werden. Wie nun gemeldte Brucken verfertiget war/fieng das Kriegßvolck an vber zuziehen/ſo bald kamen die Feind herzu/ſchnitten die dicke Seile zu beyden ſeitten von den Pfälen oder Bäumen ab/ſturtzten alſo die jenige ſo darauff waren/ins Waſſer/fielen zu beyden ſeitten an die vberigen/welche zum theil ſchon vbergeſetzt/zum theil noch diſſeits der Brucken waren/vnd ſchlugen alſo bey nahe das gantze Heer. Wie dieſes dem König Guaynacapæ, wurde kund gethan/ruckt er von Quito weit mit einem gröſſerē Heer/als zuvor ſeines Hauptmans geweſen war/verheeret vnd verwüſtet alles was er antraff im gantzen Land/mit Fewer vnd Schwerdt. Damit man aber fürbaß deſto be quemer vber das waſſer ſetzen möcht/name er jhm für/ein ſteinerne Brucken dahin bawen zu laſſen/weſches doch alles vergeblich war/wegen deß ſchnellen ſtrengen Stroms vnd deß Strudels. Dergleichen Brucken gedenckt auch der Gomora am hundert vnd fünff vnd neunzigſten Capitel ſeiner General Indianiſchen Hiſtorien. Wie auch Petrus Cieca am zehenden vnd fünff vnd achtzigſten Capitel/ſeiner Peruaniſchen Chronicken.

Wie

XXVI.

Wie herꝛlich die Fürſten vnd Fürſtliche Diener in den Occidentaliſchen Indien zur Erden beſtattet werden.

SIe pflegen jhre verſtorbene Könige mit ſonderlichen ſolenniteten, vnd groſſer Herꝛlichkeit zur erden zu beſtatten. Erſtlich machen ſie eine groſſe gruben/dahinein laſſen ſie den verſtorbenē König/Darnach laſſen ſie zugleich auch ſein gülden vnd ſilber geſchirꝛ vnd was er ſonſten für köſtliches güldenes oder ſilbernes geſchmeid hat zu jhm hinab/zu leſt auch ſeiner weiber/entweder die ſchönſten/oder welche jhm am liebſten geweſen/darzu auch etliche ſeiner fürnembſten Diener/wie auch ſeine beſten Kleider vnd eſſen vnd trincken vollauff/damit die jenige ſo den Todten beleitten ſollen an ſein prædeſtinirtes orth/in mittels auff dem Weg darvon zu zehren haben/vnd daß die jenige/welche er am ſelben ort finden wirt/derſelbigen dieng mit jhm genieſen mögen. Darauß abzunemmen/daß ſie von der Vnſterblichkeit der Seelen müſſen gewuſt haben/ſeynd aber vom Teuffel dermaſſen verblend/ daß ſie anders nicht meynen/als daß ſie an ein ander Ort hinfahren/da ſie nur guter dieng ſeyen/wie auch zuvor in jhrem Leben geſchehen. Vnd damit derſelbige böſe Geiſt jhnen ſolches beſtättige/erſcheinet er jhnen zu zeiten (jedoch durch Gottes verhengnuß) in derſelbigen abgeſtorbenen Fürſten geſtalt/redet ſie an/vnd ſpricht daß er nunmehr in einem andern Reich in groſſen freuden lebe/da er alles hatt was ſein hertz begere/vnd frölich guter ding ſey/anders nicht als wie ſie jhn da ſehen. Auß dieſen vrſachen wandten die armſelige blinde Indianer viel gröſſeren fleiß vnd vnkoſten auff die begräbnuſſen/als auff jrgend eine Sachen. Ob nun wol in etlichen Peruaniſchen Landen eine andere art vnd weiß iſt jhre Fürſten zubegraben/ſo wirt doch jtzt angezeigt er brauch an den meinſten Orten gehalten. Als die Spanier anfangs in das Land kamen/haben ſie groß Gut in dergleichen ſepulturen gefunden/jedoch ſeynd die meinſten noch vergraben.

XXVII.

In Peru findet man gar kunſtreiche Goldtarbeiter.

EHe dann die Peruaner den Ingis vnterworffen waren/ ſind ſie bey weitem nicht ſo kunſtreich vnd zierlich geweſen/ wie wir denn vom Landvolck ſelbſten verſtanden haben. Demnach aber die Ingæ das iſt die Großfürſten vber ſie zu gebieten hatten/ ſeynd ſie viel kunſtreicher vnd Leutſeliger worden/ dann dieſelbige Großfürſten hattē luſt zu ſchönem Haußraht/ Monumenten/ Seulen vnd künſtlichen Geſchirren. Darumb lieſſen ſie hin vnd wider in jhrem Königreich den Goldſchmiden Werckſtätte auffrichten/ daß ſie auß Golt vnd Silber allerley Geſchirr vnd Geſchmeidt machten/ vnd zwar man hat bey jhnen ſo kunſtreiche vnd meiſterliche Geſchirr gefunden/ daß alle die ſie geſehen/ ſich höchlich darüber haben verwundern müſſen/ vnd vmb ſo viel deſtomehr/ weil ſie ſo ſchlechte vnd wenig Inſtrument vnd werckzeug darzu brauchen/ vnd alles mit ſo gar geringer mühe vnd arbeit zugehet. Wie die Spanier anfangs daſſelbige Land einnamen/ hat man ſo auſſerleſenes vnd wunderkünſtliches Geſchirr geſehen/ daß Petrus Cieca am hundert vnd viertzehenden Capitel deß erſten theils der Peruaniſchen Chronica nicht darvon ſchreiben will/ weil er ſie ſelbſt nicht geſehen hatte. Doch ſprichter/ darff ich das für ein gewiſſe warheit ſagen/ wie daß ſie nur mit zweyen ſtücken von Ertz vnn auff zweyen oder dreyen ſchwartzen Steinen haben ſchöne Gefäß/ Brünlein/ Leuchter/ ꝛc. ſo artlich wiſſen zumachen/ daß die vnſerē Goldtarbeiter mit allen jhren Inſtrumenten nicht ſchöner ſtück köndten zuwegen bringen. Zum ſchmeltzen brauchen ſie nichts anders als einen Ofen von Leimen gemacht/ darumbher ſtehen etliche Mannsperſon/ ſo die Kolen im Ofen brennen d machen/ vñ das Fewer mit holen Rohren/ an ſtatt der Blaßbälge anblaſen/ ſo lang biß die Materia in dem Haffen zergehet. Dieſelbige nemen ſie alsdann herauß/ gieſſen ſie in einen Ingoß/ biß ſie erkaltet/ lieſſern ſie alsdann dem Oberſten der Goltſchmieden. Mann ſchreibet daß der König Guaynacapæ in ſeiner Schatzkammer habe Bilder von Goldt ſo groß als groſſe Rieſen gehabt/ jedoch inwendig hol. Item von Goldt vnd Silber abgegoſſene vierfüſſige Thier/ Vögel/ Bäum vnd Gewächs/ deßgleichen aller art Fiſch/ wie die entweder im ſelben Meer/ daran ſein Königreich grentzet/ oder in den flieſſenden waſſern/ ſo in ſeinem Reich ſind/ gefunden werden. Ferners ſo ſchreibt man auch von einem Luſtgarten der Ingen in einer Inſel nicht weit von Puna gelegen/ dahin ſich dieſelbige Großfürſten etwan ein Banckel zuhalten vnd zu erluſtieren/ offtermals vberführen lieſſen/ darinnen die Gewächß/ Blummen/ Bäume/ alle auß Golt vnd Silber gemacht geweſen. Vnd iſt zuwiſſen daß die Goldarbeitter dergleichen dieng/ als Seulen/ Bilder/ Geſchirr/ Geſchmeid/ Kleider/ vnd kurtz darvon zureden/ alles was man von jhnen begeret hat/ gemat haben/ allein dem Gottesdienſt zu ehren/ vnd jhrē Tempel damit zuzihren.

XXVIII.

In der Inſel Ferri genant/ſo eine auß den Canarien iſt/findet man kein ander ſüß waſſer/als nur ſo auß einem eintzigen Baum daſelbſt täglich herunder trieffet.

IN der Inſel Ferri, ſo eine iſt auß den Canarien Inſulen/welche ſonſten Inſulæ Fortunatæ genant werden/findet man ein ſonderlich groß wunderwerck der Natur/wie man dann ſolches auff der Indianiſchen reyſe allda wahrgenommen hat. Deſſen auch alle newe Scribenten/welche von derſelbigen Inſulen geſchrieben/in jhren Hiſtorien ſonderlich gedencken. Denn ſie ſchreiben dz in derſelbigen Inſel ein eintziger Baum ſey/von welchem ſo viel ſüſſes Waſſers/als nicht allein den Menſchen in derſelbigen gantzen Inſel/ſondern auch dem Viehe in gemein vonnöten iſt/täglich herunter trieffe. Denn man hat ſonſten in derſelbigen gantzen Inſel kein ander flieſſend waſſer/noch pfütze/oder quellen/wie auch ſonſten keinen andern Brunnen oder Ciſternen daher ſie möchten trinckwaſſer haben. Derſelbige Baum/wie etliche darvon ſchreiben/iſt einer ziemlichen höhe/hatt Blätter wie Nußlaub/doch etwas gröſſer/vnd iſt mit einer Mauren vmbfaſt/in form eines Röhrkaſtens oder Brunnen/damit das Waſſer da hinein trieffe. Es wird derſelbige Baum alle Tag zwo ſtund vor tag mit einem dicken Nebel vmbgeben vnd bedeckt/biß die Sonn herfür bricht/vnd den Nebel verzehret. Die gantze zeit vber wann der Nebel den Baum bedeckt/ſchwitzet er/vnd tröpffet auß ſeinem Stamm vnd Blätter viel waſſer in den Sarck darunter/welches waſſer ſeiner Tugend vnd guten geſchmacks halben ſehr gelobt wirt. Als die Spanier anfangs dieſelbige Inſel einamen/verwunderten ſie ſich alle/wie es doch zugieng/daß ſie weder flieſſende Waſſer noch Brunquellen oder ſonſten pfützen darinnen funden/Als ſie nun die Inwohner fragten/woher ſie trinckwaſſer nemen/haben ſie zur antwort geben/daß ſie das Regenwaſſer in geſchirren aufffiengen vnd zur Notturfft brauchten/ſie hatten aber dieſes wunderbarliche Geheimnuß der Natur/mit Rohr vnd anderer Materia zuvor bedeckt/auff daß ſie die Spanier deſto leichter widerumb auß der Inſel vertreiben möchten/wenn ſie nirgend in der gantzen Inſel kein ſüß waſſer finden würden. Aber ein Weib welches mit einem Spanier gemeinſchafft hatte/verriethe dieſes werck/vñ zeigte jhrem Spanier alle gelegenheit an. Derſelbig bracht es für ſeinen Hauptmann/vnd erzehlete jhm wie alle ſachen geſchaffen weren. Der Hauptman lachte ſein/vnd hielte es für Fabelwerck/läſſet aber doch nichts deſtoweniger denſelben Baum widerumb auffraumen vnd endecken/da befand er/daß es kein erdichter handel ſonder die gewiſſe warheit were Wie aber die fürnembſten Indianer in der Inſel vermerckten/daß jhr heimlichkeit deß Waſſersbaums von dem Weib verrahten worden/lieſſen ſie dieſelbige heimlich vmbbringen. Etliche halten es darfür/daß dieſer Baum derſelbige ſey/welchen Plinius in ſeinem ſechſten Buch Hiſtoriæ Naturalis am zwey vnd dreſſigſten Capittel Pluviali-am nennet/da er ſchreibet/daß alles waſſer vom Regen herkomme. Andere halten jhn für deß Plinii Ombrion welches ſeyen Bäumlein wie die frembte art genant Ferula auß denen man waſſer preſſe/deren ein theil ſchwartz ſeynd ſo da bitter waſſer geben/ein theil aber weiß/welche gut ſüß trinckwaſſer in ſich haben.

ENDE

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Benzoni, Girolamo,

Das sechste Theil Americae oder Der Historien Hieron. Benzo von Meylandt, Das dritte Buch, Darinnen erzehlet wirt, wie die Spanier die Goldreiche Landschafften deß Peruanischen Königreichs eingenommen, den König Atabalibam gefangen und getödet Sampt einem kurtzen zu end angehengten Tractätlein von den glückhafftigen Inseln ... Auch einer Landtaffel deß

Franckfurt 1619

Coburg, Landesbibliothek -- Cas B 262(1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11936306-9